
**Inauguraldissertation
zur Erlangung des akademischen Doktorgrades (Dr. phil.)
im Fach Erziehungswissenschaft
an der Fakultät für Verhaltens- und Empirische
Kulturwissenschaften
der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**

Titel der Dissertation
Minderheitenbildung in Westchina

vorgelegt von
Xiaomei Jin

Jahr der Einreichung
2011

Dekan: Prof. Dr. Klaus Fiedler
Berater: Prof. Dr. Volker Lenhart

Vorwort

Volker Lenhart

In der deutschsprachigen Vergleichenden Erziehungswissenschaft liegt, von Ausnahmen wie den Arbeiten des Berliner Komparatisten Jürgen Henze abgesehen, kein Fokus auf der Beobachtung der Bildungsentwicklung in der Volksrepublik China. In der englischsprachigen Comparative Education ist die Situation zwar befriedigender (z.B. Postiglione 2006), aber auch hier mangelt es an Untersuchungen, die sich mit der Bildungssituation der 55 ethnisch-nationalen Minderheiten des Landes befassen. So konnte über die Studie von Bass (1998) zur Bildungsentwicklung in Tibet festgestellt werden: "This is the first book in English, or any other Western language, to give a comprehensive overview of education provision and policy in the Tibet Autonomous Region (TAR) during the half century since China asserted control over the region". Insofern füllt die vorliegende Arbeit schlicht eine Informationslücke im außerchinesischen wissenschaftlichen Diskurs. Für eine Untersuchung, die sich der Bildungssituation der nationalen Minderheiten in Westchina widmet, bringt die Verfasserin außer Engagement erzeugender eigener Betroffenheit gute linguistische Forschungsvoraussetzungen mit. Sie gehört der mongolischen Minderheit an, beherrscht aufgrund ihres universitären Dienstortes in Urumqi Uygurisch und spricht Standard-Han-Chinesisch als fließende Bildungssprache. So vorteilhaft diese Art von Mehrsprachigkeit für die Lektüre nationaler oder regionaler Publikationen in China war, so schwierig gestaltete sich die Abfassung der Studie auf Deutsch. Die Verfasserin hat keine Primärdatenerhebung durchgeführt, aber sie hat die chinesischen Primärquellen von

bildungspolitischen Verlautbarungen und der amtlichen Statistik bis zu Evaluationsstudien und Zeitschriftenaufsätzen hinsichtlich unterschiedlicher Bereiche der Minderheitenproblematik des Landes ausgeschöpft. Dabei hat sie nicht nur Material zur Auswertung übernommen, sondern auch Quellen gegeneinander abgewogen, indem sie etwa Daten der nationalen Statistik, der Bildungsberichterstattung der Regionalregierungen und Forschungsberichte von Autoren vor Ort miteinander verglichen hat. Auch die westliche Literatur hat sie in Ausschnitten, etwa beim Forschungsstand und bei der Problematik der mehrsprachigen Bildung, aufgenommen. Im Ganzen lässt sich sagen, dass sich die Verfasserin eine solide Faktengrundlage erarbeitet hat.

Auf dieser entfaltet sie ihre Argumentation zunächst in sozialgeographischer Hinsicht: Minderheitengebiete, Wirtschaftsweisen, Definition von Minderheit, Sprachen, Kultur, Religion, technische und soziale Infrastruktur, aktuelle sozial-ökologische Programme u.a., und sie gibt einen ersten Überblick über die allgemeine und berufliche Bildungssituation in Westchina. Schon an diesen ersten Zahlen wird das enorme Ost-West-Gefälle der Bildung in China deutlich. Dabei gewinnt der kundige Leser einen immanenten Hinweis, wie die Erfolgsmeldungen aus dem chinesischen Bildungssystem bei den letzten PISA-Runden angesichts der Datenerhebung in Shanghai, Hongkong und Macao in Bezug auf den Gesamtstaat einzuordnen sind.

Ein Blick auf die Bildungsgeschichte der westchinesischen Minderheiten schließt sich an. Dabei wird augenfällig, dass auch alte Schriftkulturen, wie die tibetische, in einer Bevölkerung bestanden, die zu über 90 Prozent analphabetisch war. Die

Entwicklung seit 1949 nimmt sich dem gegenüber zumindest quantitativ als sehr fortschrittlich aus.

Wesentlich mit statistischem Material unterfüttert folgt ein Überblick über die Schulbildung von der Grundschule, über die Sekundarstufe I bis zur Sekundarstufe II in den westlichen Minderheitsterritorien. Als wesentlicher Bedingungsfaktor für die Schulpopulation erweist sich die für Minderheiten gelockerte, sonst streng durchgeführte Ein-Kind-Politik. Zum Vergleich wird die Situation im Gesamtstaat und in den Han-chinesischen Gebieten herangezogen. Auch das Land-Stadt-Gefälle spielt eine Rolle. Ergebnis ist, dass die Minderheiten-gebiete im Bildungsstand aufholen aber der Weg bis zur Gleichheit in der Vielfalt noch weit ist. Näher eingegangen wird auf das Förderprogramm „zwei Befreiungen und ein Zuschuss“. Dabei handelt es sich um eine Maßnahme, die den Schulbesuch für Kinder aus bildungsfernen Familien der Minderheiten erleichtern soll, indem die Schulgebühren erlassen und die Schulbücher kostenlos bereit gestellt werden und noch dazu ein kleines Stipendium etwa bei weiten Wegen für das Mittagessen in der Schule gewährt wird.

Das nächste Kapitel gilt dem nach internationalen Maßstäben wohl schwächsten Sektor der chinesischen Bildung, der Berufsbildung. Das gilt für den Gesamtstaat, aber auch gerade für die Minderheiten. Neben Kenntlichmachung anderer Mängelursachen, z. B. der geringen Qualifikation der Berufsschullehrer/innen, der fehlenden Verbindung zur Berufspraxis, geht die Darstellung hier auch auf bedeutsame kulturhistorische Faktoren ein, die vor dem Hintergrund der klassischen konfuzianischen Beamtenausbildung die geringere Wertschätzung der Berufsbildung in der Bevölkerung

verständlich machen. Daran konnte auch eine –offiziell-sozialistische Bildungspolitik wenig ändern.

Mit der Fernbildung über die herkömmlichen aber auch die neuen technischen Medien wendet sich die Arbeit aktuellen Reformbemühungen der Minderheitenbildung zu. Vor dem Hintergrund eines Ausschnitts der angelsächsischen Literatur zum Distance Learning werden die Bemühungen, wie Ausstattung auch ländlicher Schulen mit Computern, Internetzugängen Satellitenempfangsanlagen, Mediotheken nachgezeichnet. Ununtersucht, weil in den offiziellen Verlautbarungen offenbar nicht mitgeteilt, bleibt freilich, wie Lehrkräfte und Schüler/innen mit dem Material umgehen und in wieweit die erhoffte Steigerung der Unterrichtsqualität tatsächlich eintritt.

Ein eigenes Kapitel gilt der zweisprachigen Ausbildung. Es ist nach Phasen der entsprechenden bildungspolitischen Orientierung seit 1949 gegliedert und stellt dann die aktuelle Situation dar. Die im einzelnen vorgestellten durchaus international kompatiblen Modelle und Praktiken laufen alle darauf hinaus, dass niemand aus einer linguistischen Minderheit schulisch und universitär im Gesamtstaat reüssieren kann, wenn er nicht auf fast muttersprachlichem Niveau Han-Chinesisch beherrscht. In dem Abschnitt kommen freilich in der sonst so Erfolge anerkennenden Arbeit Passagen vor, die eine Auslöschung der kulturellen Identität der Minderheiten bei bruchloser Fortsetzung der gegenwärtigen Bildungspolitik in sprachlich-kultureller Hinsicht befürchten.

Die Internatsschulen auf dem Lande leisten einen spürbaren Beitrag für Kinder aus Minoritätsgebieten, die aufgrund

geographischer Gegebenheiten und der Arbeit der Eltern, z.B. bei Hirtennomaden in den Tundren-Gegenden, sonst keine Schule besuchen können. Die Internate werden vorgestellt. Dabei wird nicht verschwiegen, dass es inzwischen ganz im Gegensatz zu den eben genannten auch private Internate gibt, die gegen hohe Gebühren, wie in der Regel bei deutschen Landerziehungsheimen, Kindern aus wohlhabenden Familien eine auf die Hochschule vorbereitende Ausbildung vermitteln wollen.

Für die Autonomiegebiete Tibet und Xinjiang gibt es als Maßnahme der Begabtenförderung so genannte Binnenklassen. Das sind Extraklassen, in denen Schüler/innen aus Minderheiten auf höchstem Förderungs-, aber auch Anspruchsniveau unterrichtet werden.

Alle chinesischen Statistiken weisen einen großen Unterschied zwischen enrolment rate (die ist inzwischen gesamtstaatlich sehr ansehnlich) und retention rate aus. Den Ursachen für den Schulabbruch geht das letzte Kapitel nach. Die abschließenden Empfehlungen zur Bekämpfung des Schulabbruchs sind zugleich so etwas wie bildungspolitische und -reformerische Anwendungsempfehlungen, die aus der gesamten Untersuchung gefolgert werden.

Die Untersuchung wird sich im deutschen Schrifttum nicht nur als Quelle sondern auch als Diskussionsbeitrag der Vergleichenden Erziehungswissenschaft behaupten.

Inhalt

Vorwort.....B

Einleitung.....I

- 1. Warum habe ich dieses Forschungsthema ausgewählt?III
- 2. Warum wähle ich das Gebiet von Westchina zu meinem Forschungsobjekt?.....IV
- 3. Stand der Forschung.....V
- 4. Was ist mein Forschungsziel? XIV
- 5. Datenerwerb..... XVI
- 6. Theoretisches Vorwissen.....XIX

§ 1. Abriss über die Population und gegenwärtige Situation der ethnischen Minderheiten Chinas 1

- 1.1 Wie unterscheidet die Minderheiten in China1
- 1.2 Daten zur Bevölkerung und zu ethnischen Minderheiten..... 2
- 1.3 Distribution der ethnischen Minderheiten.....5
- 1.4 Geographische Gegebenheiten sowie Besonderheiten in Westchina8
- 1.5 Sprache, Kultur, Religion der ethnischen Minderheiten12
- 1.6 Bildungszustand17
 - 1.6.1 Gesamtbevölkerung nach der Bildungsstand.....17
 - 1.6.2 Ethnische Minderheiten nach Bildungsstand in Westchina20

1.7	Analphabetismus	23
1.7.1	Analphabetismus in China	24
1.7.2	Details Analphabetismus in Westchina	26
1.8	Bevölkerung und ethnische Minderheiten nach Alter	28
1.8.1	Bevölkerung Chinas nach Alter	28
1.8.2	Ethnische Minderheiten Chinas nach Alter	31
1.9	Wirtschaftliche Situation der westchinesischen Minderheiten	33
1.9.1	Die harten Lebensbedingungen in Westchina.....	37
1.9.2	Die unzulängliche soziale Infrastruktur und Grund- ausbildung, sowie die geringen Aufstiegschancen in den Gebieten der nationalen Minderheiten ---- Gründe für eine weitere Verarmung	38
1.9.3	Die rückständige technische Infrastruktur schränkt die ökonomische Entwicklung und die mögliche Verbesserung der Lebensbedingungen in Westchina ein.....	40
1.9.4	Die traditionelle Land- und Viehwirtschaft behindert eine Verbesserung des Einkommensniveaus der Minderheiten.....	41
1.9.5	Von der chinesischen Regierung eingeführte Umweltschutz-programme, wie Wiederaufforstung und das Verbot landwirtschaftlicher Nutzung, verursachen neue Probleme, die eine weitere Verarmung der Minderheiten in Westchina zur Folge haben.	43

§2. Historischer Rückblick auf das Bildungswesen der Minderheiten Westchinas..... 45

2.1 Ein historischer Abriss der Ausbildung von ethnischen Minderheiten vor Gründung der VR China.....	46
2.1.1 Grundausbildung	47
2.1.2 Sekundärausbildung	49
2.1.3 Höhere Ausbildung	50
2.2 Die Entwicklung des Bildungswesens für die Minderheiten in China seit 1949	52
2.2.1 Es wurde ein vielschichtiges Bildungssystem aufgebaut.	53
2.2.2 Qualifizierte Lehrergruppen der Minderheiten werden herausgebildet.....	56
2.2.3 Sich an die Wirklichkeit anpassen, sich nach den örtlichen Gegebenheiten richten, Bildung und Erziehung auf verschiedenen Stufen entwickeln.	58
2.2.4 Die Qualifikation der Minderheiten wurde erheblich gesteigert.....	61
2.2.5 Das Verwaltungssystem und das Rechtssystem werden ständig vervollkommenet.....	63
§3. Heutige Schulbildung in Westchina	67
3.1 Die Grundschulbildung	69
3.1.1 Das Ausmaß der Grundschulen	69
3.1.2 Die Einschulungsrate von Kindern im schulfähigen Alter.	74
3.2. Die Ausbildung in der Sekundarstufe I	78
3.2.1 Das Ausmaß der Sekundarstufe I	78

3.2.2 Die Einschulungsrate in Sekundarstufe I	84
3.2.3 Die Abbrecherrate der Sekundarstufe I.....	89
3.3. Bildung in den Sekundarstufe II.....	94
3.3.1 AusmaÙe der Sekundarstufe II	94
3.3.2 Einschulungsrate in den Sekundarstufe II	99

§4 Tatkräftige Förderung der Berufsausbildung in den Regionen der ethnischen Minderheiten 108

4.1 Die Rolle der Berufsbildung.....	109
4.2 Analysen der Humanressourcen in Westchina.....	112
4.2.1 Die Gesamtzahl an qualifizierten Personal ist unzureichend	112
4.2.2 Die Verteilung des qualifizierten Personals ist irrational	113
4.3 Entwicklung der Berufsbildung.....	114
4.3.1 Ein quantitativer Vergleich	114
4.3.2 Ein qualitativer Vergleich.....	118
4.3.3 Ein Vergleich in der Aufstellung der Fachrichtungen	119
4.4 Probleme bei der Entwicklung der Berufsbildung in Westchina	120
4.4.1 Es herrscht die alte Einstellung, der zufolge die Berufsbildung gering geschätzt wird	121
4.4.2 Graduierte mit höheren Titeln werden in der Gesellschaft vorgezogen	122

4.4.3 Es wird vom Staat nicht genügend in die Berufsausbildung investiert.....	123
4.4.4 Beiden Lehrkräften bleibt noch vieles zu wünschen übrig	126
4.5 Maßnahmen und Vorschläge zur Entwicklung der Berufsausbildung in den westlichen Regionen der nationalen Minderheiten.....	127
4.5.1 Die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Förderung der Berufsausbildung in Westchina erkennen.....	127
4.5.2 Ausgaben für die Berufsbildung in Westchina aufstocken	128
4.5.3 Förderung der Berufsbildung in Westchina mit Schwerpunkten.....	129
4.5.4 Lehrkräfte ausbilden.....	131
4.5.5 Unterstützung und Austausch in der Berufsausbildung in Westchina verstärken.....	131

§5 Fernausbildung in Minderheitsgebieten in Westchina. 135

5.1 Die moderne Fernausbildung spielt eine große Rolle für die Bedeutung der Bildung der nationalen Minderheiten	139
5.1.1 Die Fernausbildung kann geographische Probleme vermeiden.....	140
5.1.2 Die Fernbildung kann die Investitionsbelastung der nationalen Minderheitenausbildung vermindern	141

5.1.3 Die Fernausbildung kann das Problem des Lehrermangels lösen	143
5.2 Das Projekt der modernen Fernausbildung in den Mittel- und Grundschulen von Dörfern	145
5.2.1 Diese Perspektive ist für die Regierung wie für die Landbevölkerung hoffnungslos	146
5.3 Drei Modelle des moderne Fernbildungsprojektes auf dem Land	147

§6. Die zweisprachige Ausbildung der ethnischen Minderheiten 150

6.1 Die Phase der zweisprachigen Bildung in China	153
6.1.1 1950-1976: Der Aufbau der zweisprachigen Bildungspolitik	153
6.1.2 1977-1990 Die Entwicklungsphase der zweisprachigen Bildungspolitik	156
6.1.3 Verbesserungen der zweisprachigen Ausbildung in Hochchinesisch nach dem Jahr 1991.....	158
6.1.4 Gleichermaßen besaß die verbesserte Ausbildung der Lehrkräfte eine große Bedeutung.	159
6.2 Heutige Probleme und Lernen von europäischen Erfahrungen	162

§7. Die Internatsschule auf dem Land 168

7.1 Historischer Abriss der Internatsschule in VR China.....	168
--	-----

7.2	Heutige Entwicklung der Internatsschule und ihr Beitrag...	170
7.3	Das Bauprojekt der Internatsschule in abgelegenen Gegenden	172
§8.	Die Binnenklassen für Tibet und Xinjiang	177
8.1	Tibetische Binnenklasse.....	177
8.2	Binnenklassen für Xinjiang.....	180
8.3	Weitere Maßnahmen	182
§9.	Analyse des Schulabbrecherproblems	186
9.1	Analyse des Schulabbruchsproblems	187
9.1.1	Wirtschaftliche Ursachen	188
9.1.2	Hauptgrund: Investitionen in die Erziehung erzielen nur geringen Profit.....	188
9.1.3	Ein wichtiger soziale Faktor, die „Nutzlosigkeit der Bildung“, gewinnt an Bedeutung.....	189
9.1.4	Der Umgebungsfaktor: Unzureichende und schlechte Schulen	190
9.1.5	Der psychologische Faktor: Die Möglichkeit, durchzufallen	191
9.2	Gegenmaßnahmen	192
9.2.1	Das Bildungsziel reformieren, die Bildungsinhalte in den Schulen erneuern, ein räumlich verpflichtendes Schulsystem aufbauen.....	193
9.2.2	Ermutigten und Interesse wecken	194

9.2.3 Verbesserung der Lernbedingung an Schulen und Erhöhung der Qualifikation der Lehrer	195
9.2.4 Günstige Politik für westliche Gebiete und kostenlose neunjährige Schulbildung	196
9.2.5 Gesetzliche Maßnahmen und gesellschaftliche Propaganda.....	197
9.2.6 Die Berufsausbildung auf dem Land sollte entwickelt werden.....	198
Literaturverzeichnis	199
A 中央文件 (zhongyang wenjian) Staatliche Dokumente.....	199
B 专业文献 (Zhuanye wenxian) Die fachliche Literatur.....	204
后记.....	235
 Erklärung gemäß § 8 Abs. 1 Buchst. b) und c) der Promotionsordnung der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften.....	 228

Einleitung

Seit langem ist das Problem der nationalen Minderheiten weltweit ein sensibles und wichtiges Thema. Es bezieht sich auf viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens wie Politik, Wirtschaft, Kultur, Bildung und Religion. Für viele Staaten, in denen ethnische Minderheiten existieren, bedeutet dieses Problem nicht nur, dass sie diesen in irgendeiner Weise ihre Menschenrechte garantieren müssen. Das Vorhandensein ethnischer Minderheiten wirkt sich auch auf die Entwicklung sowie Stabilität eines Staates aus. Viele Kriegsursachen und Konfliktgründe hängen heutzutage damit zusammen, dass es in einem Staat ethnische und religiöse Minderheiten gibt. Am 14. März 2008 gab es in Lhasa/Tibet und am 5. Juli 2009 in Urumqi/Xinjiang zweimal große ethnische Konflikte. Diese hatten großen, weitreichenden Einfluss. Wie man mit diesen Problemen umgehen und sie lösen könnte, stellt für diese multikulturelle Gesellschaft eine große Herausforderung dar.

Die Volksrepublik China ist das Land mit der größten Bevölkerungszahl auf der Welt: Mehr als 1,3 Milliarden Menschen leben dort. Es ist auch ein Land mit vielen unterschiedlichen Nationalitäten. Es gibt in China offiziell insgesamt 56 verschiedene anerkannte Nationalitäten: Mit 91 Prozent der Gesamtbevölkerung stellen die Han-Chinesen die Majorität dar. Die übrigen 55 Nationalitäten machen mit ungefähr 0.1 Milliarden Menschen nur etwa 8 Prozent der Bevölkerung aus. Aber die Majorität der Han-Chinesen bewohnt

nur ungefähr 30 Prozent der Landfläche Chinas, die übrigen 55 Ethnien bewohnen 64-70 Prozent. Diese ungleichmäßige Verteilung des Landes und seiner Ressourcen stellt zusammen mit den kulturellen Unterschieden eine bedeutende Konfliktquelle dar. Gerechtigkeit und Menschenrechte werden 2bei der Verteilung der staatlichen Unterstützung im kulturellen und wirtschaftlichen Bereich nicht immer beachtet.

In der VR China kam es in den letzten 30 Jahren zu einer Reihe von Reformen. Es gab u.a. grundlegende Wirtschafts-, Krankenversicherungs-, Erziehungs- und Wohnungsreformen. Die Wirtschaftsreformen bewirkten einen enormen Zuwachs der Konjunktur. Damit diese Entwicklung andauert und die Wirtschaft weiterhin erfolgreich bleibt, sind viele in China der Ansicht, dass auch die Probleme der nationalen Minderheiten gelöst werden müssen. Eine Lösung dient aber nicht nur dem Schutz der chinesischen Gesellschaft vor wirtschaftlichen Defiziten und politischem Aufruhr, sondern sie stellt auch eine grundlegende Voraussetzung dafür dar, dass auch die zu den nationalen Minderheiten gehörenden Menschen an dem wirtschaftlichen Aufschwung teilhaben können.

Um ein gutes Verhältnis zwischen den Nationalitäten zu schaffen, müssen diese Probleme zuerst gut erforscht werden. Die chinesische Forschung, die sich mit den chinesischen Minderheiten beschäftigt, konzentriert sich auf das Verhältnis zwischen der Han-Majorität und den Minderheiten sowie auf die Situation zwischen den 55 nationalen Minderheiten. Gute und richtige Untersuchungen der nationalen Fragen Chinas sollen die Lösung der nationalen Probleme fördern sowie die guten Beziehungen der Nationalitäten untereinander und auch die

nationale Einheit der verschiedenen Nationalitäten in China stabilisieren.

Seit der Gründung der Volksrepublik China 1949 bis heute sind 60 Jahre vergangen. Wie haben die chinesischen Minderheiten früher gelebt? Was hat die KPC für die Minderheiten getan? Wie war und ist die Bildungssituation der chinesischen Minderheiten? Wie steht es um die gegenwärtigen Entwicklungen? Diese Arbeit möchte mit besonderer Rücksicht auf die schulische Ausbildung die Entwicklung des Bildungsniveaus der chinesischen nationalen Minoritäten seit 1949 bis heute analysieren. Forschungsschwerpunkt ist also die Bildungssituation der nationalen Minderheiten, insbesondere die aktuelle Bildungssituation, die chinesische Bildungspolitik und deren Resultate.

1. Warum habe ich dieses Forschungsthema ausgewählt?

Ich bin Mongolin aus der VR China und gehöre damit selbst zu einer Minderheit dort. Ich wohne in der Autonomen Region Xinjiang in Westchina und lehre an der Universität von Xinjiang. Als eine Forscherin habe ich nicht nur die Haupttendenzen der Forschung in China mitverfolgt, sondern auch die gesellschaftliche Situation der ethnischen Minderheiten über 15 Jahre hinweg beobachtet und begleitet. Was haben die zwei Seiten, die zur Majorität und zu den Minoritäten gehören, in dieser Zeit gemacht? Welche politischen Maßnahmen entwickelten, förderten oder behinderten die Bildungssituation der Minderheiten? Welche sind die heutigen Hauptprobleme? Was brauchen die Minderheiten? Nicht nur von der Außenseite, sondern auch von der Innenseite kann ich viel zu diesen Fragen

beitragen, insofern ich von diesen Problemen als Angehörige einer ethnischen Minderheit unmittelbar betroffen bin.

2. Warum wählte ich das Gebiet von Westchina zu meinem Forschungsobjekt?

Erstens: Westchina ist ein Konzentrationsgebiet der Minderheiten. Die VR China hat fünf autonome Regionen: Tibet, die Region Xinjiang der Uyghuren, die Innere Mongolei, die Region Guangxi der Zhuang und die Region Ningxia der Hui. Alle fünf Regionen liegen im Westen Chinas. Außer diesen fünf autonomen Regionen hat die VR China in anderen Provinzen noch 92 ethnisch autonome Bezirke und Kreise, die meisten liegen auch in Westchina. Nach den offiziellen Statistiken heißt das: Über 78 Prozent der Angehörigen von Minderheiten leben in den westlichen Provinzen und autonomen Regionen. Wenn man die chinesischen Minderheiten oder zum Beispiel die Bildungssituation bei den Minderheiten erforschen will, muss man daher dieses Forschungsgebiet untersuchen.

Zweitens, die VR China hat 56 Nationalitäten. Die 55 nationalen Minderheiten haben 80 verschiedene Sprachen und 39 Schriftsysteme. Davon entstanden 15 Schriften selbstständig und bildeten ein eigenes, komplettes Schriftsystem aus. Die anderen Sprachen werden von der chinesischen Regierung seit 1950 mit Pinyin phonetisch zugänglich gemacht und in das lateinische Alphabet übersetzt. So können die Sprachen schnell und einfach geschrieben werden. So betrifft das Problem der zweisprachigen Ausbildungen nur die obigen 15 Schriftsysteme, z.B. Mongolisch, Tibetisch, Uyghurisch usw. Diese 15 nationalen Minderheiten wohnen zumeist in Westchina.

3. Stand der Forschung

Die Forschung über die Bildungssituation der Minderheiten ist ein kleiner Teil der chinesischen Bildungsforschung sowie die Bevölkerung der Minderheiten ein kleiner Teil der Bevölkerung ganz Chinas ist. Die Forscher kommen meistens aus Minderheitengebieten oder Instituten, die sich mit den Minderheiten beschäftigen. Es gibt bereits zahllose Bücher und Artikel über Bildung bei den chinesischen Minderheiten. Die wichtigsten und einflussreichsten Bücher davon sind:

Sun Ruoqiong, 孙若穷: *Zhongguo shaoshu minzu jiaoyuxue gailun*, *Sun ruoqiong*, 中国少数民族教育学概论, (Überblick über chinesische Bildungstheorien bezüglich der Minderheiten). Beijing, Zhongguo laodong chubanshe, 中国劳动出版社, 10/1990.

Xie Qihuang, 谢启晃, / Sun Ruoqiong, 孙若穷: *Zhongguo minzu jiaoyu fazhan zhanlue jueze*, 中国民族教育发展战略抉择, (Die Wahl einer Entwicklungsstrategie für die Bildung bei den chinesischen Minderheiten). Beijing: Zhongyang minzu xueyuan chubanshe, 中央民族学院出版社 12/1991.

Das Buch „*Überblick über chinesische Bildungstheorien bezüglich der Minderheiten*“ erschien 1990. Aber bis heute ist das Buch ein anerkannter Klassiker über die Bildungssituation der Minderheiten. Das Buch war die erste Studie speziell zu diesem Thema. Es analysiert die Vergangenheit, Gegenwart und

Zukunft der Bildungssituation der Minderheiten in China unter Berücksichtigung der Aspekte der ethnischen Besonderheiten in Religion, Kultur, Sprache, Wirtschaft und Politik und auch der Politik der KPC. Es enthält eine vollständige Zusammenfassung und Analyse der Schulbildung, Berufsausbildung, bilingualen Bildung, Erwachsenenbildung, pädagogischen Lehranstalten und Hochschulen. Auf der Makro-Ebene, wird eine interdisziplinäre, umfassende Studie über Bildung in den Minderheiten-gebieten versucht und ein allgemeines Bild und Entwicklungschancen skizziert. Auf der Mikro- Ebene wird versucht noch weitergehende Erkenntnisse über die theoretischen Grundlagen für den Bilingual-Unterricht in den Schulen für Minderheiten zu sammeln. Es behandelt wie sich unter den Bedingungen der herrschenden von Han dominierten Kultur, die Kultur der Minderheiten entwickelt und sich dabei den Entwicklungen der Gesamtgesellschaft anpasst. Das Buch ist sehr gut. In insgesamt 28 Buchkapiteln, stellen 20 wissenschaftliche Mitarbeiter die Ergebnisse von drei Jahren Arbeit vor.

Xie Qihuang, 谢启晃, / Sun Ruoqiong, 孙若穷: *Zhongguo minzu jiaoyu fazhan zhanlue jueze*, 中国民族教育发展战略抉择, (Die Wahl einer Entwicklungsstrategie für die Bildung bei den chinesischen Minderheiten). Beijing: Zhongyang minzu xueyuan chubanshe, 中央民族学院出版社 12/1991.

In dem chinesischen Siebten 5-Jahresplan war es ein großes, wichtiges Forschungsprojekt der Philosophie und Sozialwissenschaft in China, die Möglichkeiten der Verbesserung der Bildung bei den Minderheiten und eine Entwicklungsstrategie über das Jahr 2000 hinaus.

Das Buch ist in fünf Teile gegliedert: der erste Teil beschäftigt sich mit den Zuständen in Vergangenheit und Gegenwart, der zweite Teil mit einer Gesamtstrategie, der dritte Teil mit Teilstrategien, der vierte Teil mit Einzelstrategien und der fünfte Teil mit Theorien und Perspektiven ist.

Die Forscher gehen von der Realität in den chinesischen Minderheiten-gebieten aus. Sie fassen nicht nur mehr als 20-jährige Erfahrungen zusammen, sondern nehmen auch wissenschaftliche Erkenntnisse und Globalisierungstheorien auf. Auf dieser Grundlage entwickeln sie eine strategische Vision der Entwicklung der Bildung bei den Minderheiten auf drei Ebenen: die Gesamtstrategie, Teilstrategie und Einzelstrategie. Sie machen damit einen Vorschlag für die Verbesserung und Weiterentwicklung der Bildung in den Minderheitengebieten und die Bildung der Minderheiten. Besonders von Wert ist: Die Anerkennung der ungleichen Ausgangssituation in den unterschiedlichen Gebieten. Unterschiedliche Ausgangssituationen bedeuten unterschiedliche Ziele.

In China gibt es über hundert Zeitschriften, die sich mit Bildung beschäftigen. Es kann nach dem unterschiedlichen Forschungsniveau in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht werden. Es gibt z.B. die staatlichen Zeitschriften für Bildung: „Jiaoyu yanjiu, 教育研究 (Bildungsforschung)“, „Jiaoyu fazhan yanjiu, 教育发展研究 (Forschungen zur Entwicklung der Bildung)“, „Zhongguo gaodeng jiaoyu, 中国高等教育 (Chinesische Hochschulbildung)“ usw. , oder lokale Zeitschriften für Bildung: „Shanghai jiaoyu, 上海教育 (Bildung

in Shanghai)“, „Zhejiang jiaoyu, 浙江教育 (Bildung in der Provinz Zhejiang)“, „Shanxi gaodeng jiaoyu, 陕西高等教育 (Hochschulbildung in der Provinz Shaanxi)“, usw. Es kann auch nach den unterschiedlichen Forschungsrichtungen in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht werden, z.B. in „Jiaoxuefa, 教学法 (Didaktik)“, „Like Jiaoyu yanjiu, 理科教育研究 (Forschungen zu Naturwissenschaften in der Schulbildung)“, „Zhongguo yuancheng jiaoyu, 中国远程教育 (Fernbildung in China)“ usw.

Wegen des chinesischen Berufsvergabe-Systems muss jeder Antragsteller auf einen staatlichen Arbeitsplatz mindesten 3-5 Forschungsartikel pro fünf Jahr in Fachzeitschriften veröffentlichen. Deshalb gibt es jedes Jahr viele neue Forschungsberichte. Nach dem chinesischen statistischen Jahrbuch 2008¹, gab es ca. 12,75 Mio. Lehrer im gesamten Schulsystem. Das bedeutet, dass in China pro Jahr schätzungsweise über eine Million verschiedener Forschungsartikel über Bildung veröffentlicht werden. Die Lehrer schreiben Forschungsartikel gemäß ihren eigenen persönlichen Unterrichtserfahrungen. Sie kommen dabei aus allen Bereichen der Bildung.

Artikel über die Bildung bei den chinesischen Minderheiten können sowohl in den üblichen Fachzeitschriften als auch über

¹[\(http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/level2.jsp?tablename=1261363376638577\)](http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/level2.jsp?tablename=1261363376638577) (09.05.2010)

spezielle Bildungszeitschriften für die einzelnen Provinzen veröffentlicht werden, z.B. in „Minzu jiaoyu yanjiu, 民族教育研究 (Forschungen zu der Bildung bei den Minderheiten)“, „Zhongguo minzu jiaoyu, 中国民族教育 (Bildung der chinesischen Minderheiten)“, „Xizang jiaoyu, 西藏教育 (Bildung in Tibet)“, „Xinjiang jiaoyu, 新疆教育 (Bildung in Xinjiang)“, „Qinghai jiaoyu, 青海教育 (Bildung in Qinghai)“, „Neimenggu jiaoyu, 内蒙古教育 (Bildung in der Inneren Mongolei)“ usw.

Wenn man die Lage der Bildung in einer Provinz oder in einer Autonomen Region sondiert, muss man die lokalen Bildungszeitschriften lesen. Es gibt dort mehr Arbeiten und ausführlichere Daten zu den einzelnen Gebieten als in den staatlichen Fachzeitschriften. Meine Daten über kleine Dorfschulen oder Kreisschulen kommen aus diesen Zeitschriften. In statistischen Jahrbüchern gibt es nur die gesammelten Daten der ganzen Provinzen. Diese sind nicht so detailliert.

Die Quellen zur chinesischen Bildungssituation, die auf Chinesisch geschrieben sind, sind zahlreicher als die Quellen auf Englisch oder anderen westlichen Sprachen. Viele Forschungsarbeiten, die auf Englisch oder anderen westlichen Sprachen geschrieben wurden, sind von einem Ausländer in Zusammenarbeit mit Chinesen geschrieben worden, oder Chinesen haben sie in westlichen Ländern auf Englisch geschrieben, so z.B. in: Gerard A. Postiglione, Editor (2006): Education and Social Change in China. Aufl. Armonk, New York, London, England: M.E.Sharpe Verlag. Zwei Drittel der Artikel in dem Buch sind zusammen mit Chinesen geschrieben.

Es kommt selten vor, dass ein Ausländer ein Buch, das die chinesische Bildungssituation erforscht, allein geschrieben hat und dieses von den chinesischen Bildungsexperten anerkannt wird. Doch es gibt einige solche Bücher. Das beste Buch auf Englisch davon ist: Bass, Catrina (1998): *Education in Tibet--Policy and Practice since 1950*. In: Zed Books Ltd., veröffentlicht im Jahr 1998. Wie ein Rezensent auf dem Umschlag des Buches schreibt:

“This is the first book in English, or any other Western language, to give a comprehensive overview of education provision and policy in the Tibet Autonomous Region (TAR) during the half century since China asserted control over the region. The Author, who has spent considerable time in both China and Tibet, sets her modern history of education in the TAR against the wider context of the political and educational shifts that have taken place in China since the Communist Party came to power in 1949.”

Das Buch teilt sich in insgesamt 13 Kapitel auf. Es präsentiert die verfügbaren Informationen über alle Sektoren der Bildung in Tibet von 1949 bis 1997, Fragen wie Zugang, Finanzierung, Qualität des Angebots und die Rolle der Unterrichtssprache werden behandelt. Nicht nur die Entwicklung der Grund-, Sekundär-, Berufsschule und Hochschule wurde untersucht, sondern auch die Finanzierung und Qualität der städtischen Schulen mit Dorfschulen verglichen. Außerdem wurde über die Lehrerbildung, Mädchenbildung, Vorschulerziehung und die Bilingual-Bildung mit Sprachpolitik der KPC geforscht.

Das Buch bietet einen guten Einblick in die chinesische Minderheitenbildung. Man kann die Politik der KPC gut kennenlernen. Als ausländische Forscherin liefert sie ein Buch mit ausführlichen Dokumenten und Daten und bietet ein

erschütterndes Bild der Bildungssituation in Tibet und der Situation der ethnischen Minderheiten in der VR China.

Parallel zu ihrem ökonomischen Aufschwung spielt die VR China heute eine immer wichtigere Rolle. Deutschland ist ein wichtiger Kooperationspartner, in vielen Bereichen wird miteinander zusammengearbeitet. Es gibt heute in Deutschland fast jeden Tag Nachrichten über China. Einige Sinologen haben Berichte über die großen gesellschaftlichen Probleme aus China auf Deutsch übersetzt und es wird auch weiterhin geforscht.

Im Bildungsbereich, hat die zentrale Regierung Chinas seit den achtziger Jahren eine Reihe Reformen durchgeführt. Diese brachten eine enorme Veränderung gegenüber der Zeit 1949-1978. In Deutschland gab es eine Reihe bruchstückhafte Artikel über chinesische Bildung. Aber Professor Jürgen Henze von der HU Berlin war die erste Person, die die ganze chinesische Bildung zum Gegenstand seiner fachlichen Untersuchungen gemacht hat und 1995 seinen Forschungsbericht „Das Bildungssystem der VR China zu Beginn der neunziger Jahre“ veröffentlicht². Er hat die damaligen zentralstaatlichen Dokumente, Bildungspolitik, Veränderung der Schulbildung und Lehrergesetze usw. erforscht. Das Buch ist in vier Kapitel unterteilt:

Kapitel 1: Chinas Bildungswesen im Umbruch: eine Skizze struktureller und inhaltlicher Entwicklungen.

In diesem Kapitel analysiert Henze den chinesischen Kontext: In den achtziger Jahren begann die chinesische Zentralregierung

² Vgl. Henze, Jürgen (1995): Das Bildungssystem der VR China zu Beginn der neunziger Jahre. Bericht des BIOst Nr.12/1995. S.3-36

die Planung einer wirtschaftlichen Entwicklungsreform und setzte den Osten und die Küstengebiete Chinas als den Entwicklungsschwerpunkt der Wirtschaftsreform fest. Diese bekamen Bevorzugungen wie „Entwicklungshilfeabkommen“ oder Sonderregelungen im Finanz- und Ressourcenausgleich durch die Zentrale in Beijing. Darüber hinaus konzentrierten sich dort Institution und die Eliten. Die ungleich gewichtete wirtschaftliche Entwicklungspolitik hat zu einer Reihe von Ungerechtigkeiten im Bildungswesen geführt.

Kapitel 2. Curriculare Reformen in Rahmen der neunjährigen Pflichtschulbildung

In diesem Kapitel werden vier Aspekte analysiert:

- (1) Erhöhung oder Absenkung der Unterrichtsstunden,
- (2) die moralische und politisch-ideologische Erziehung,
- (3) die Flexibilisierung des Fächerangebotes, etwa eine Erhöhung regionaler Optionen,
- (4) eine stärkere Variation und Bedeutungszuwachs bei außerunterrichtlichen Aktivitäten.

Kapitel 3. Die ungelösten Probleme im Schatten offizieller Reformdokumente.

In diesem Kapitel konzentriert er sich auf die Diskussion zweier Probleme:

- (1) Verzug bei der Auszahlung von Lehrergehältern,
- (2) überzogene Gebühren für Schüler.

Kapitel 4. Die Antizipation des Bildungssystems der neunziger Jahre in zentralen Dokumenten mit nationalem Gestaltungscharakter. Henze hat in diesem Kapitel zwei zentralstaatliche

Dokumente analysiert. Die Entwicklung des chinesischen Bildungswesens soll so analysiert werden, unter Beachtung folgender Aspekte:

- (1) Lage und Aufgaben im Bildungsbereich,
- (2) Ziele, Strategien und leitende Prinzipien des bildungspolitischen Programms.
- (3) Bildungsstrukturenreformen,
- (4) Erhöhung der Qualität der Erziehung,
- (5) Verbesserung der Lage der Lehrerschaft,
- (6) Bildungsfinanzierung.

Zuletzt analysiert er das Lehrergesetz Chinas.

Gegenstand der Forschung von Jürgen Henze war das Bildungssystem Chinas zu Beginn der neunziger Jahre. Sein Forschungsbereich war die damalige allgemeine Schulpflicht. Diese Zeit war der Anfang der großen chinesischen Bildungsreform. 1997 wurden Studiengebühren eingeführt. Seit 2000 nahm die Zahl der Studenten zu. Die Absolventen mussten selbst ihre Arbeitsplätze finden. Mittlerweile haben sich die Bedingungen der Schulbildung verändert. Über 20 Jahre wurde die Ein-Kind-Politik durchgeführt und die Zahl der Schüler sinkt immer weiter. Die ökonomische Macht Chinas hat sich kontinuierlich verstärkt und es zeigen sich bereits Folgen der damaligen Bildungsreform. Seitdem hat die Zentralregierung eine Reihe neuer Maßnahmen und Projekte durchgeführt, z.B. das „Projekt 211“, „Internatsschule auf dem Land“, „Fernausbildung auf dem Land“ und vergrößerte die Investitionen und den Umfang der Berufsausbildung usw.

Henze hat über das chinesische Schulbildungssystem geforscht. Die Minderheitenbildung lag außerhalb seines Fokus. Meine Forschungsarbeit konzentriert sich zeitlich auf die Zeit des 21.

Jahrhunderts, geographisch besonders auf die Minderheitenbildung in Westchina. Das ist in Deutschland ein neues Forschungsgebiet. Die Minderheitenbildung, als eine kleine Forschungsrichtung in China, war früher sehr rückständig und es gab sehr wenige Forschungsarbeiten. Um Kenntnisse über die Bildungssituation der chinesischen Minderheiten zu gewinnen, habe ich nicht nur die Geschichte der Minderheitenbildung untersucht, sondern auch die Zeit vor und nach der Gründung der VR China 1949 verglichen. Wegen der ungleichgewichtigen Entwicklungspolitik besteht in der VR China zwischen der Ost- und der Westchina ein großer Unterschied. Da dies eine große, latente Gefahr für die KPC ist, hat die Zentralregierung seit 2000 eine Reihe spezieller Maßnahmen für Westchina festgelegt. In meiner Arbeit werden diese besonderen Bildungs-politikmaßnahmen mit berücksichtigt.

4. Was ist mein Forschungsziel?

Ich versuche, in dieser Arbeit die folgenden wissenschaftlichen Ziele zu erreichen:

(1) Diese Arbeit konzentriert sich darauf, die Lücke wissenschaftlicher Literatur über die chinesische Minderheitenbildung in der deutschen Fachwelt zu schließen. Bis heute gibt es keine wissenschaftliche Arbeit zur Bildungssituation aller chinesischen Minderheiten auf Englisch oder anderen westlichen Sprachen. Es gibt ein paar Forschungsarbeiten über eine Provinz oder eine Nation, z.B., die tibetische oder die Hui Nation. Aber damit sind nicht die ganzen chinesischen Minderheiten erfasst. Das hilft den Deutschen, China konkret und unparteiisch zu verstehen.

(2) Die Komplexität und Vielfalt der Probleme, die die Minderheitenbildung in Westchina betreffen, ist sehr umfangreich. Die 60-jährigen Erfahrungen in der Bildungspolitik, die Erfolge und Misserfolge, können auch einen großen Wert als wichtiges Beispiel für andere Länder haben.

(3) Die Unruhen vom 14. März 2008 in Lhasa und vom 5. Juli 2009 in Urumqi zeigen, dass die chinesische Minderheitenpolitik sich verbessern muss. Die veraltete Bildungspolitik bei den Minderheiten stellt einen wichtigen sozialen Faktor der Konflikte dar. Die historische Entwicklung und der heutige Zustand der Minderheitenbildung und Bildungspolitik muss man mit einem neuen Blickwinkel erforschen. Das Ergebnis könnte der KPC helfen, in Zukunft die passende Bildungspolitik für die Minderheiten festzulegen. Deutschland ist ein demokratisches Land. Es gibt hier viele gute Theorien und Forschungsergebnisse, die der vorliegenden Arbeit und schließlich der chinesischen Bildungspolitik dienlich sein könnten.

(4) Realistischer Ausdruck der politischen Bestrebungen der ethnischen Minderheiten. Was sind die Bildungsaspirationen der Minderheit? Welche Art von Bildung brauchen die ethnischen Minderheiten? Über das Thema habe ich nicht nur in Westchina die ethnischen Minderheiten und Lehrer von ethnischen Minderheiten gefragt, sondern auch in Deutschland die Uyghuren, die ungleiche politische Ansichten haben und von China nach Deutschland geflohen sind, befragt. Sie halfen mir sehr, besonders in den Fragen Billig-Bildung, Berufsbildung und Bildungsgebühr usw.

5. Datenerwerb

Im Rahmen dieser Arbeit wurden diverse konkrete Daten und Fakten zur chinesischen Minderheitenbildung aus unterschiedlichsten Quellen in einem Zeitraum von 1949 bis 2009 analysiert. Daten spielen naturgemäß eine wichtige Rolle für die vorliegende Arbeit. Die Daten kommen im Wesentlichen aus fünf Quellen: Zentralstaatliche Statistiken; Statistiken der einzelnen Ministerien, lokale statistische Jahrbücher; Fachzeitschriften und Fachbücher und Zeitungen.

Die statistischen Daten zeigen eine gemischte und durchschnittliche Menge. Forscher, die über chinesische Minderheitenbildung geforscht haben, wissen, dass die Daten der statistischen Jahrbücher über die ethnischen Minderheiten normalerweise nicht extra geführt werden. D.h., die Daten der staatlichen Statistikbücher oder lokalen statistischen Jahrbücher geben die Daten der gesamten Provinz oder autonomen Regionen wieder. Die Bevölkerung der ethnischen Minderheiten besitzt in einer Provinz oder in einer autonomen Region nur einen geringen Anteil. Deshalb zeigen die statistischen Daten nicht die reale Situation der ethnischen Minderheiten, sondern die zusammengefassten Daten der gesamten Bevölkerung. An realistische Daten bezüglich der ethnischen Minderheiten zu kommen, ist eine schwierige Aufgabe. Man muss die statistischen Jahrbücher der Ministerien oder lokale statistische Jahrbücher und viele Fachzeitschriften, Fachbücher und Zeitungen untersuchen. Die Datenerhebung für die Ausbildungssituation von ethnischen Minderheiten innerhalb der von Han-Chinesen stark bevölkerten Provinzen musste in Teilschritten vorgenommen werden. Zunächst waren

Untersuchungen dazu notwendig, wie viel Prozent der Provinzbevölkerung zu jeweils welcher Minderheit gehören. Hier waren aufwendige Einzeluntersuchungen beim Verfassen dieser Arbeit unerlässlich. Den vorgelegten Zahlen bzw. Daten liegen also immer auch zusätzliche eigene Ermittlungen zu Grunde.

Weil die Arbeit auf Datenanalysen basiert, ist die Verlässlichkeit der Daten sehr wichtig. Diesen Daten ist insofern zu vertrauen, als ich sie in verschiedenen Quellen verglichen habe und sie dabei bestätigt wurden. Die Werte aller wichtigen Daten müssen in mindestens zwei verschiedenen Datenquellen (Statistiken und Fachbücher etc.) einander entsprechen.

Beispiel 1

Zitat: „*Bis 2004 gab es in der Qinghai Provinz 3502 Schulen und 827,900 Schüler.*“³ In „Das statistische Jahrbuch der chinesischen Bildung 2004“ habe ich dann die folgenden Zahlen gefunden:

Seite 524: Die Zahl der Grundschulen beträgt 2995;

Seite 532: Die Zahl der Grundschüler beträgt 512,586

Personen.

³ Ya Lamao, 雅拉毛: *Zhuazhu jiyu, caiqu zouli cuoshi, buduan tigao minzu jiaoyu shuiping*, 抓住机遇 采取有力措施 不断提高民族教育水平, (Die Chancen ergreifen, die kräftigen Maßnahmen zu treffen, um das nationale Bildungsneveau der Nationalitäten zu erhöhen), in: *Zhongguo minzu jiaoyu yanjiu*, 中国民族教育, 05.2006. S.13-1

Seite 451: Die Zahl der Sekundarschulen I ist 367;
 Seite 460: Die Zahl der Schüler beträgt 223,162 Personen.
 Seite 306: Die Zahl der Sekundarschulen II beträgt 143;
 Seite 310: Die Zahl der Schüler beträgt 92,122 Personen.
 Insgesamt alle Schulen: $2995+367+143=3505$
 Insgesamt alle Schüler: $512586+223162+92122=827,870$

Diese Zahl stimmt mit der Zahl aus dem obigen Zitat überein.
 Deswegen werden die beiden Werte benutzt.

Beispiel 2

Zitat: „Die Zahl der Grundschulen beträgt 820, die Einschulungs-zahl beträgt 58,900 Personen, die Zahl der Schüler 310,400 Personen, die Zahl der Absolventen 30,700 Personen“ (in Tibet)⁴

Ich suchte in folgenden zwei Statistikbüchern nach Vergleichswerten.

	Das statistische Jahrbuch der chinesischen Nationalitäten 2000	Das statistische Jahrbuch der chinesischen Bildung 2000
Schulen	820	820
Anfänger	58,900	58,939 Personen
Schüler	310,400	310,437 Personen
Absolventen	30,700	30,725 Personen
Seite	556	671-672

⁴ Yang Zong, 央宗/ Suolang Renqing, 索朗仁青: *Xiyang renkou de bianqian yu tezhen*, 西藏人口的变迁与特征, (Der Wandel der Bevölkerung in Tibet und seine Eigenschaften), in: *Xizang daxue xuebao*, 西藏大学学报, 04.2003.S.7-11

Unterschied: Die zu Grunde liegende Mengeneinheit des Buches, „*Das statistische Jahrbuch der chinesischen Nationalitäten 2000*“ liegt bei Zehntausend. Dies ist eine festgelegte Mengeneinheit in China. Entsprechend musste umgerechnet werden. Die Mengeneinheit des Buches „*Das statistische Jahrbuch der chinesischen Bildung 2000*“ liegt bei Eins. Das Zitat wird von zwei Büchern belegt, deswegen werden die Werte benutzt.

6. Theoretisches Vorwissen

Vergleichende Erziehungswissenschaft spielt heute eine wichtige Rolle in der Fachwissenschaft. Sie liefert die grundlegende wichtige Theorie in meiner Arbeit. Dann i

Gibt es die Theorie der Anthropologie und Globalisierung. Die chinesischen ethnischen Minderheiten genauso wie die Majorität Chinas haben eigene Spezialitäten. Ihr Leben, Glaube und Kultur haben eine große Herausforderung in der Zeit der Globalisierung und der Reform Chinas dargestellt.

Seit 1817 hat Marc-Antoine Jullien (1775-1848) als Erster eine Programmschrift vorlegt, in der das neue akademische Arbeitsfeld der >Education comparée< konzipiert wurde. Damit wäre es immer wichtiger Fachwissenschaft in der heutigen Informationsepoche. Durch die Vergleiche der Erziehung und Bildung in verschiedenen Ländern und Kulturen oder Vergleich der Untersuchung zur Internationalen Erziehung und zur Internationalen Bildungspolitik, z.B. PISA, können wir gut

verstehen, wie groß und was die Unterschiede sind. Danach finden wir den Rückstand und die Probleme. Es ist genauso in einem Land wie in einer Region, durch die vergleichende Erziehung und Bildung können wir gut wissen, wie die Schule ist und welche Probleme die Schulen haben.

Das Buch von Christoph Wulf „Anthropologie kultureller Vielfalt – Interkulturelle Bildung in Zeiten der Globalisierung“ analysiert aus anthropologischer Sicht die heutigen Erziehung und Bildung in der globalen Welt. Wie kann sich das verstärkte Aufeinandertreffen verschiedener Menschen mit kultureller Differenz im Prozess der Globalisierung der rasanten Entwicklung anpassen. Die Entwicklung der VR China ist sehr schnell und ungleich in den vergangenen 30 Jahren. Im Rahmen der chinesischen Erziehung wurden auch eine Reihe Reformmaßnahmen durchgeführt, und sie verändert sich sehr stark. In dieser Arbeit habe ich mit konkreten Daten und Fakten die ethnische Minderheitenschulbildung in Westchina mit dem ganzen China vergleicht und den realistischen Zustand der Minderheitenschulbildung in Westchina gezeigt. Um die Situation der ethnischen Minderheitenbildung Chinas gut zu verstehen, habe ich nicht nur den heutigen Zustand, sondern auch die historische Situation der ethnischen Minderheitenbildung untersucht. Ich habe die heutigen politischen Maßnahmen analysiert und mache meine eigenen Vorschläge.

--- Zuerst werden die Hintergründe der Minderheiten Chinas vorgestellt. Dabei konzentriere ich mich auf die geographischen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktoren, die von entscheidender Wirkung für die Bildungsprobleme sind, die in dieser Arbeit behandelt werden. (Kap. 1).

Dann werden die Dokumente in einem historischen Vergleich der Minderheitsschulbildung vor und nach Gründung der VR China angeboten. (Kap. 2). Dadurch erhält man einen Abriss über die Bildungssituation chinesischer Minderheiten.

- Zu den heutigen Maßnahmen in der Bildungspolitik soll über sechs verschiedene Aspekte berichtet werden, nämlich: die Routinemethode der Bildungsforschung, die Zahl der Schulen, Einschulungsrate und -zahl, Quote und Zahl der Schulabbrecher, die Zahl der Schüler, die Zahl der Anfänger und Absolventenzahl, habe ich den Bildungssituation der Minderheiten in Westchina ausführlich analysiert. Durch diese neutrale Analyse kann man fachliche gute Ergebnisse bekommen (Kap. 3).

- Ich diskutiere über fünf besonders erfolgreiche politische Maßnahmen zur Minderheitenbildung (Kap.4-7). In dieser Diskussion sollen eine Reihe von wirksamen Mechanismen aufgedeckt werden. Diese Erfahrungen könnten als Muster von anderen Regierungen mit großen ethnischen Minderheiten übernommen werden.

§ 1. Abriss über die Population und gegenwärtige Situation der ethnischen Minderheiten Chinas

Die Volksrepublik China ist das Land mit der größten Bevölkerungszahl auf der Welt: Mehr als 1,3 Milliarden Menschen leben dort. Es ist auch ein Land mit vielen unterschiedlichen Nationalitäten. Es gibt in China insgesamt 56 verschiedene Nationalitäten. Die Majorität ist Han-Chinesisch und besitzt über 91 Prozent der Gesamtbevölkerung Chinas. Die übrigen 55 Nationalitäten besitzen über acht Prozent der Gesamtbevölkerung und sind nur ein Dreizehntel der Gesamtbevölkerung Chinas.

1.1 Wie unterscheidet die Minderheiten in China

China ist ein Land mit einer langen Geschichte. Wegen der speziellen geografischen Gegebenheiten, im Osten liegt der Ozean und im Westen der Qomolangma, das Dach der Welt, verfolgte die chinesische Zivilisation für lange Zeit eine eigene Entwicklung. Es ist nicht wie in Europa oder den arabischen Ländern, wo sich die Völker und ihre Kommunikation durch Migration einander gemischt haben. Die Chinesen entwickelten sich in einem abgekapselten Land und bildeten eine besondere Zivilisation auf der Welt.

Wegen der geographischen Besonderheiten gab es im alten China viele verschiedene Fürstenstaaten oder Kommunen. 221

v.Chr. hatte der erste Kaiser, Qin Shihuang (秦始皇)⁵ ganz China, die Territorien hinter der Großen Mauer, die im Westen bis zur heutigen Provinz Shaanxi und der Osten bis zu den Küsten reichte, geeint. Seine größte Heldentat war die Vereinheitlichung der Schriftzeichen in den verschiedenen Fürstländern. 202 v.Chr. wurde die Bevölkerung nach dem nächsten Kaiser Han Gaozu (汉高祖)⁶ benannt. Han war seit dieser Zeit der Name einer Nation. Bis heute wohnen in diesem Bereich 94 Prozent der Chinesen, die meisten sind Han-Chinesen, haben verschiedene Dialekte, aber eine gemeinsame Schrift. Auf der anderen Seite bedeutet es, dass die Territorien, die südlich der Großen Mauer und westlich bis der heutigen Provinz Shaanxi liegt, immer Minderheitsgebiete waren.

1.2 Daten zur Bevölkerung und zu ethnischen Minderheiten

Jedes Jahr hat die Zentralregierung Chinas das Statistik-jahrbuch herausgegeben. Viele Daten sind wissenschaftliche Stichprobendaten. Der Exaktheit wegen habe ich in meiner Arbeit Zensusdaten benutzt.

Nachdem die VR China am 1. Oktober 1949 gegründet wurde, hat die chinesische Regierung insgesamt fünfmal die exakte Einwohnerzahl bestimmt. Dies geschah in den Jahren 1953, 1964, 1982, 1990 und 2000.

⁵ Ying, Zheng 嬴政 (V. Chr. 259--- V. Chr. 210)

⁶ Liu, Bang 刘邦 (V. Chr. 256- V. Chr. 195)

Am 1. Juli 1953 erfasste die chinesische Regierung zum ersten Mal die Zahl der Bevölkerung. Die Bevölkerung von Taiwan, Hongkong und Macau wurde dabei nicht berücksichtigt. Die zweite Volkszählung wurde am 1. Juli 1964 durchgeführt. 18 Jahren später, 1982 erstellte die Regierung die dritte Bevölkerungsstatistik. 1990 und 2000 führte die chinesische Regierung die vierte und die fünfte Volkszählung durch.

Grundlegende Statistiken zur nationalen Bevölkerung

(10 000 Personen)

	1953	1964	1982	1990	2000
Gesamtbevölkerung	59435	60458	100818	113368	124261
Han-Nation	54728	65456	94088	104248	113739
Anteil Bevölkerung	93,94%	94,25%	94,24%	93,32%	91,59%
Ethnische Minderheiten	3532	4002	6730	9120	10643
Anteil Bevölkerung	6,06%	5,75%	5,76%	6,68%	8,41%

(Das statistische Jahrbuch 2004: der chinesische statistische Verlag, 09.2005 Seite 95)

Die Tabelle gibt darüber Auskunft, wie die chinesische Bevölkerung von 1953 bis 2000 gewachsen ist. Die chinesische Bevölkerung ist stetig gewachsen. Von 1953 bis 2000 hat sie sich mehr als verdoppelt. Die ethnischen Minderheiten sind ein sehr kleiner Teil der Gesamtbevölkerung Chinas und haben sich fast verdreifacht, schneller als das Wachstum der Gesamtbevölkerung Chinas. Von 1953 bis 2000 ist die Majorität

in China immer das Han-Volk. Es betrug immer über 90 Prozent der Gesamtbevölkerung Chinas.

Es sei hervorgehoben, dass die Han-Chinesen von 1953 bis 2000 um 612,12 Mio. Einwohner zugenommen haben, aber die ethnischen Minderheiten haben nur um 71,11 Mio. zugenommen. Unter den Han-Chinesen wurden 541 Mio. Personen mehr als unter den ethnischen Minderheiten geboren. Obwohl nach der Ein-Kind-Politik die Familien der ethnischen Minderheiten mindestens zwei Kinder haben und die Han-Familien nur ein bis zwei Kinder haben können. (Städtische Han-Familien können nur ein Kind haben, ländliche Han-Familien zwei Kinder.) Die ethnischen Minderheiten haben sich fast verdreifacht, aber die Grundzahl der ethnischen Minderheitsbevölkerung ist weniger als die Majorität, deshalb ist die zugenommene Gesamtzahl der ethnische Minderheiten immer kleiner als die Majorität Han-Nation.

Darüber hinaus sei darauf hingewiesen, dass es für die gewachsene Minderheitenanzahl einen wichtigen Grund gibt: Immer mehrere Mischlingskinder, die zur Hälfte, zu einem Viertel oder einem Achtel zu einer ethnischen Minderheit gehören, werden in ein ethnisches Minderheitenregister angemeldet, weil die Kinder ethnischer Minderheiten in Hochschulaufnahmeprüfungen 20-30 Punkte mehr erhalten können und sie später mindestens zwei Kinder bekommen können. Aus diesem Grund steigt auch die Zahl der ethnischen Minderheiten. Die zwei Gründe sind wichtige Punkte für die Menschen, die in einem ethnischen Minderheitsregister eingetragen sind.

1.3 Distribution der ethnischen Minderheiten

Entsprechend der administrativen Abteilungen gibt es heute in der VR China 25 Provinzen, 5 Autonomieregionen und 4 regierungsunmittelbare Städte, die direkt der Zentralregierung unterstehen. Die fünf Autonomieregionen sind Regionen der Minderheiten, im Einzelnen die Autonomen Regionen Tibet, Xinjiang (Uyguren), Innere Mongolei, Ningxia (Hui) und Guangxi (Zhuang), die alle im Norden der Großen Mauer und in Süd- oder Westchina liegen. Außer in den obigen fünf Autonomieregionen wohnen auch die ethnischen Minderheiten in 27 Bezirken und 84 Kreisen der andere Provinzen als ethnische Autonomiebezirke und Autonomiekreise z.B., in den Provinzen Sichuan, Qinghai, Gansu, Yunnan, Guizhou, Henan, Heilongjiang usw.

Nach der fünften Volkszählung der chinesischen Regierung im Jahre 2000 betrug der Anteil der chinesischen Minderheiten an der Gesamtbevölkerung 8,41 Prozent, in Zahlen über 106 Millionen Menschen. Die Minderheiten leben hauptsächlich in den westlichen Provinzen, 78 Prozent davon in Qinghai, Tibet, Xinjiang, Innere Mongolei, Ningxia, Guangxi, Guizhou und Yunnan. Daraus ergibt sich, dass die nationalen Minderheiten überwiegend in Westchina leben, aber die Minderheit machen trotzdem nur 33 Prozent der Bevölkerung in Westchina aus. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung setzt sich auch hier aus den Han zusammen. Aufgrund der Geographie und der klimatischen Verhältnisse ist die Verteilung innerhalb der Minderheitsgebiete ungleich. In Tibet z.B. repräsentieren die Tibeter über 92 Prozent der Gesamtbevölkerung; in Xinjiang stellen die Minderheiten ca. 42 Prozent der Gesamtbevölkerung.

In der Inneren Mongolei machen die Minderheiten nur 19 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Dies zeigt auch, dass der prozentuale Anteil der Minderheitenbevölkerung steigt, je weiter im Westen die Gebiete sich befinden.

Wie vielen Menschen haben die 55 verschiedenen chinesischen Minderheiten? Anhand der zahlenmäßigen Stärke können die chinesischen Minderheiten in vier Gruppen unterteilt werden:⁷

----- 15 Nationen haben über eine Million Angehörige. Dazu zählen die Zhuang, Yi, Buyi, Hani, Miao, Koreaner, Manchu, Dong, Yao, Pai, Tibeter, Uyguren, Mongolen und die Tu.

----- 13 Nationen haben eine Bevölkerung zwischen 0,1 und eine Million Menschen. Dies sind die Naxi, Wa, Shui, She, Gaoshan, Kasachen, Dai, Lisu, Lasu, Yusu, Tujia, Luoba und die Dongxiang.

----- Zwischen 10.000 und 100.000 Angehörige zählen 18 Nationen: die Pumi, Mengba, Jinuo, Jingpo, Kirgisen, Dawer, Gelao, Blang, Nu, Qiang, Sala, Maonan, Xibo, Tajik, Achang, Ewink, Qilao und die Benni.

----- Neun Nationen zählen weniger als 10.000 Menschen, dies sind die Tataren, Russen, Eluncun, Hezhe, Dulong, Baoan, Jing, Sugu und die Wusibek.

In den Autonomen Regionen Xinjiang und Tibet sowie in der Provinz Yunnan leben noch Volksgruppen, deren Zugehörigkeit zu einer Nation noch nicht bestimmt werden konnte.

⁷ Xie Qihuang, Sun Ruoqiong, *Zhong guo min zu jiao yu fa zhan zhan lue jue ze (Die Wahl von der Entwicklungsstrategie der chinesischen Bildung)*, der Verlag von der zentralen Hochschule der Nationalität, 12.1991

Meine Forschungssphäre ist in Westchina. Weil Westchina das Ballungsgebiet der ethnische Minderheiten ist, die fünf Autonomieregionen alle in Westchina sind und über 40 ethnischen Gruppen und 71 Prozent Minderheiten der Chinas wohnen dort. Die Tabelle gibt die Darstellung von ethnischen Minderheiten im Westchina 2000.

Provinzielle Bevölkerung in Westchina 2000

(10.000 Personen)

	Gesamt- Bevölkerung	Han- Nation	Anteil Bevölkerung	Ethnische Minderheiten	Anteil Bevölkerung
China	124261	113739	91,59%	10522	8,41%
Xinjiang	1945	749	40,60%	1097	59,40%
Xizang	262	16	6,11%	235	97,89%
Qinghai	482	261	54,15%	221	45,85%
Guangxi	4385	2702	61,62%	1683	38,38%
Innere Mongolie	2332	1847	79,20%	4858	20,80%
Ningxia	549	359	65,39%	190	34,61%
Yunnan	4236	2820	66,57%	1416	33,43%
Guizhou	3525	2191	62,16%	1334	37,84%

(Das statistische Jahrbuch 2004: der chinesische statistische Verlag, 09.2005 Seite 95)

Die Tabelle zeigt, die Bevölkerungszahl und dern Anteil der ethnischen Minderheiten in Westchina. In jeder Provinz Chinas gibt es ethnische Minderheiten, aber Westchina ist das Ballungsgebiet der ethnischen Minderheiten. Die Zahl der Minderheiten in den fünf Autonomieregionen und drei Provinzen beträgt von 20 Prozent (Innere Mongolei) bis 98 Prozent (Tibet) der Einwohner. Wir wissen, dass die Siedlungsgebiete der chinesischen Minderheiten groß in der Fläche sind, jedoch extrem dünn besiedelt. Die acht westliche

Provinzen oder autonomen Regionen hatten nur 211,30 Mio. Personen und besitzen nur 17% der Gesamtbevölkerung Chinas. Obwohl die ethnischen Minderheiten nur 8,46 Prozent der Gesamtbevölkerung Chinas darstellen, besitzen sie jetzt einen großen Teil der Provinzen oder autonomen Regionen in Westchina. Besonders in Xizang (Tibet) gehören 97,89 Prozent der Bevölkerung zu ethnischen Minderheiten. In Xinjiang stellen die ethnischen Minderheiten fast 60 Prozent der Gesamteinwohner dar. Außer der inneren Mongolei, wo die ethnischen Minderheiten nur 20,80 Prozent betragen, liegen die ethnischen Minderheiten in den anderen sieben Provinzen oder autonomen Regionen bei über 30 Prozent. In den acht westliche Provinzen und autonomen Regionen betragen die ethnischen Minderheiten durchschnittlich 46,03 Prozent der Gesamteinwohner.

1.4 Geographische Gegebenheiten sowie Besonderheiten in Westchina

Die chinesischen Minderheiten besitzen über acht Prozent der Gesamtbevölkerung Chinas und liegen bei über 100 Millionen. Aber sie haben große Territorien. Ihre Territorien haben jeweils eine Fläche von 1,25 Mio. Quadratkilometern (Tibet), 1,66 Mio. Quadratkilometern (Xinjiang), 1,183 Mio. Quadratkilometern (Innere Mongolei), 66.000 Quadratkilometern (Ningxia) und 236.700 Quadratkilometern (Guangxi). Ungefähr 64%-70% der Territorien Chinas sind Regionen der Minderheiten.

Geographische Gegebenheiten sind ein sehr bedeutender Faktor für die Einwohner. Sie beeinflussen das Entwicklungsniveau der Zivilisation in diesem Bereich. Die Besonderheit der chinesischen Geographie besteht darin, dass der westliche Teil

die höher gelegenen Regionen umfasst und nach Osten hin zu den Küsten abfällt. Zu Westchina gehören Hochebenen und Gebirge, z.B. der Himalaya, das Kunlun-Gebirge, das Tianshan Gebirge, das Altay Gebirge, das Tanghla Gebirge und das Gangdise Gebirge. Die bekanntesten Hochebenen sind u.a. das Tibetische Hochland, die mongolische Hochebene, die Yungui-Hochebene und die Löss-Hochebene. Diese Gebiete liegen 3.500 bis 5.000 Meter über dem Meeresspiegel. Auch sonst unterscheidet sich die Topographie Westchinas sehr von der Ostchinas. In Westchina gibt es wellenförmige Gebirge und mehrere Hochebenen, Becken und Wüsten, z.B. das Dzungar-Becken, das Tarim-Becken, das Tsaidam-Becken und das Sichuan-Becken. Fast alle chinesischen Hochebenen, Becken, Gebirgsketten und Wüsten liegen in Westchina. Ostchina dagegen besteht aus Ebenen und Küsten-gebieten, die sehr flach sind und im Durchschnitt nur 500 Meter über dem Meeresspiegel liegen.

Auch klimatisch gehören die Regionen Chinas unterschiedlichen Zonen an. In Ost- und Südchina herrscht feuchtes und halbfeuchtes Klima. Es ist warm, und es fallen jährlich große Niederschlagsmengen. Dazu kommt, dass die zwei größten chinesischen Flüsse, der Changjiang und der Huanghe, in Ostchina liegen. Die Temperaturen im Winter liegen bei ca. null Grad Celsius. Der Wechsel zwischen den vier Jahreszeiten erfolgt nicht sehr abrupt. Dagegen gehören West- und Nordchina zu den trockenen und subariden Zonen. Das Klima ist trocken, durch Westchina führen keine großen Flüsse, und jährlich fällt wenig Niederschlag. Alle chinesischen Wüsten liegen in diesem Bereich. Die Temperatur-Unterschiede sind extrem. Der Winter ist sehr kalt und der Sommer sehr heiß, die

Temperaturen liegen bei minus 20 bis 30 Grad Celsius im Winter, die Winterzeit dauert sehr lang, fast ein halbes Jahr.

Die naturgegebenen geographischen und klimatischen Bedingungen wirken sich auch auf das Siedlungs-verhalten der chinesischen Bevölkerung aus. Die regenreichen Gebiete in Ost- und Südchina betragen nur knapp 40 Prozent des ganzen Territoriums, aber 96 Prozent der Chinesen leben dort. Die Wüsten und Halbwüsten Nord- und Westchinas dagegen machen 64 Prozent des Territoriums aus, sind jedoch nur von 4 Prozent der chinesischen Gesamtbevölkerung besiedelt. In der östlich gelegenen Provinz Henan leben durchschnittlich 579 Einwohner pro Quadratkilometer, in der westlichen Autonomieregion Tibet leben zum Vergleich lediglich 2,17 Einwohner pro Quadratkilometer. In der Autonomen Region Xinjiang leben sieben Einwohner pro Quadratkilometer. Die zwei Autonomieregionen repräsentieren zusammen ein Drittel des gesamten chinesischen Staatsgebiets. Hier zeigen sich die markanten Unterschiede zwischen Ost-, Süd-, Nord- und Westchina.

Nach der Einteilung der chinesischen Verwaltung sind die Gebiete der Minderheiten in drei Ebenen untergliedert: autonome Region, autonome Bezirke und autonome Kreise. Bei der geographischen Aufteilung wird ersichtlich, dass die Gegenden, in denen die chinesischen Minderheiten leben, ganz überwiegend zu den klimatisch und geographisch extremeren Gebieten gehören, den Hochebenen, den Gebirgen und die Wüsten.

Diese geographische Gegebenheiten bestimmen die Schwierigkeit, die Komplexität und den hohen Bedarf an Bildung in Westchina.

Die Siedlungsgebiete der chinesischen Minderheitenbereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie von extremen geographischen und topographischen Bedingungen geprägt sind. Zu hohen Bergketten und dem Fehlen großer Flüsse kommt eine unzureichende infrastrukturelle Ausstattung. Im Winter herrscht eisige Kälte, der Boden ist gefroren, und der Winter dauert ein halbes Jahr. Die Lebensbedingungen sind sehr schwierig. Gleichzeitig lagern im Westen Chinas über 90 Prozent der Rohstoffvorkommen Chinas, insbesondere Erdöl, Erdgas und strategisch wichtige Mineralien wie Kupfer, Eisen, Chrom usw., die auch in Zukunft eine entscheidende Rolle für den Aufbau der chinesischen Wirtschaft spielen werden.

Die natürlichen Bedingungen beeinflussen die Verteilung der Bevölkerung Chinas und damit auch die Besonderheiten der Minderheitengebiete. Es folgt eine kurze Analyse der Topografie, des Klimas und der natürlichen Bedingungen der Minderheitengebiete in Westchina:

- (1) Die Siedlungsgebiete der chinesischen Minderheiten sind groß in der Fläche, jedoch extrem dünn besiedelt.
- (2) Es gibt mehrere hohe Bergketten, das Klima ist kalt und trocken, die Lebensbedingungen sind schwierig.
- (3) Gleichzeitig sind diese Gebiete reich an Mineralien und Rohstoffen.
- (4) Die Minderheiten wohnen meisten in den chinesischen Grenzregionen. Ihre Gebiete grenzen an 15 Nachbarländer, manche Minderheiten wohnen sogar auf beiden Seiten

staatlicher Grenzen.

- (5) Die Minderheiten Chinas unterscheiden sich voneinander durch Sprache, Kultur, Religion und Gebräuche.
- (6) Bedingt durch bevölkerungspolitische Maßnahmen in der Geschichte leben meist mehrere Minderheiten neben- und miteinander, sie beeinflussen sich gegenseitig und sind miteinander verbunden.
- (7) Allgemein lässt sich sagen, dass die weiten Flächen Westchinas sehr dünn besiedelt sind.

Das Klima ist extrem, die Infrastruktur unterentwickelt. Dazu kommt eine Vielzahl an unterschiedlichen Sprachen und Kulturen. Dies führt zu erheblichen Ungleichheiten und Problemen in der Entwicklung der einzelnen Nationalitäten.⁸

1.5 Sprache, Kultur, Religion der ethnischen Minderheiten

Zur Geschichte Chinas haben die unterschiedlichen Sprachen und Schriften, Kulturen, Sitten und Religionen seiner 55 nationalen Minderheiten beigetragen. In diesem Abschnitt möchte ich von den vier Aspekten der Sprache, Schrift, Kultur und Religion bei den Minderheiten sprechen.

A. Sprache

⁸ Sun Ruoqiong, *Zhong guo Shao shu min zu Jiao yu xue Gai lun (Der Überblick über die chinesischen Bildungstheorien in den Minderheiten)*, der chinesische Laborsverlag, 10.1990

Die Sprache ist nicht nur das wichtigste Medium menschlicher Kommunikation, sie stellt auch ein wichtiges Symbol für jede Nation dar. Bis auf die Hui, die Manchu und die Han, welche Chinesisch sprechen, besitzen alle Minderheiten eine eigene Sprache. Einige Nationen verfügen sogar über mehrere Sprachzweige, so dass in China mit seinen 56 Nationen 80 verschiedene Sprachen gesprochen werden.

Nach der internationalen Klassifikation können die Sprachen Chinas fünf großen Sprachfamilien zugeordnet werden: der sino-tibetischen Sprachfamilie (Mandarin, Tibetisch, Kam-tai, Miao-Yao), den Turkic-Altai (Kazakh, Uygur, Mongolisch. Manchu-Tangus, Koreanisch), den Südasiatischen Sprachen (Hmong, Vietnamesisch), den südindonesischen Sprachen und den Indoeuropäischen Sprachen (Tadjik, Russisch). 40 chinesische Sprachen gehören zu der Sino-Tibetanischen Sprachfamilie. 18 Sprachen werden zu den Altai-Sprachen gezählt, zehn zu den Südinselsprachen, und vier chinesische Sprachen gehören zur südasiatischen Sprachfamilie.

Im Allgemeinen werden die Minderheitssprachen nur von den entsprechenden Minderheiten selbst benutzt, vor allem zuhause, in der Nachbarschaft und innerhalb der Stammesgruppen. In Gebieten, in denen Angehörige verschiedener nationaler Minderheiten zusammenleben, werden zwei oder mehr Sprachen verwendet oder es wird Chinesisch benutzt. Da die Han die überwiegende Mehrheit in der Bevölkerung ausmachen, wird Chinesisch inzwischen von den Angehörigen aller nationalen Minderheiten gesprochen.

B. Schriften

Die Schrift ist das Medium der Sprache. Im historischen Entwicklungsprozess, ist so, wie die gesellschaftliche Entwicklung verschiedener Nationen unterschiedlich ist, auch der Zustand der Schriftentwicklung unterschiedlich. Die 55 nationalen Minderheiten haben 80 Sprachen, aber nur 39 Schriftsysteme. Es gibt zwei Sorten:

1) 15 dieser Schriften entstanden selbstständig und vor Gründung der VR China und bildeten ihr eigenes komplettes Schriftsystem aus. Wie z.B. das Mongolische, das Tibetische, das Uygurische, das Kazachische usw., die alle über tausende Jahre alt sind. Letztere werden im Allgemeinen als traditionelle Schriften bezeichnet.

2). Manche nationale Minderheiten haben jedoch keine Schrift oder es hat sich noch keine eigenes Schriftsystem vollständig ausgebildet. Nach 1950 hat die chinesische Regierung für zwölf dieser nationalen Minderheiten 16 verschiedene Schriften gebildet, die auf dem lateinischen Alphabet beruhen.

Außerdem hat die chinesische Regierung einige der traditionellen Schriften der nationalen Minderheiten reformiert. Einige nationale Minderheiten erhielten so eine eigene Schrift oder sie übernahmen den Gebrauch einer in der Gegend geläufigen Schrift einer anderen Minderheit. In Tibet entschieden sich die Monba und die Loba, die tibetische Schrift zu benutzen. In Xinjiang entschieden sich die Usbeken und die Tataren für die Anwendung von Uigurisch.

C. Kultur

Kultur ist kein einfach zu definierender Begriff, sie umfasst Kenntnisse, Glauben, Kunst, Gesetze, ethische und moralische Prinzipien und andere Fähigkeiten und Gewohnheiten, die das Individuum als Mitglied einer Gesellschaft erwirbt. Gleichzeitig ist sie auch die Gesamtheit der gesellschaftlichen Vorschriften, Ordnungen und des Verhalten, die von einer Gesellschaft weitergegeben wird. Sie wird auch als materielles und geistiges Eigentum der Menschheit betrachtet. In unterschiedlichen Umweltbedingungen haben sich mit den unterschiedlichen Lebensweisen die verschiedenen Kulturen der Minderheiten in China herausgebildet. Jede Kultur hat ihren eigenen Charakter. Die mit der Kultur zusammenhängenden Sitten und Gebräuche sind mit der Vielfalt der Nationalitäten unterschiedlich. In Westchina gibt es mehrere Gebirge, Becken und die Halbwüste. Deswegen haben sich hier hauptsächlich verschiedene Formen von Nomadenkulturen gebildet.

Nomadenkulturen als Beispiel:

- Die Nomadenkultur der Hochebene z.B. die Kultur von Tibet.
- Die mongolische Nomadenkultur der Steppe, die sich hauptsächlich in der Halbwüste entwickelt hat.
- In Kasachstan hat sich die Nomadenkultur des Beckenweidelandes wegen spezieller geographischer Bedingung zu einer eigenen nationalen Kultur entwickelt.

D. Religion

Die Religion spielt eine wichtige Rolle im sozialen Leben. Sie bestimmt durch ihre Regeln das geistige und soziale Leben des Menschen. Die chinesischen Minderheiten haben ihre eigenen traditionellen Religionen.

Es gibt nicht nur traditionelle religiöse Formen wie den Schamanismus (Animismus, Totemismus), sondern auch die vom Westen eingeführten großen Religionen, das Christentum, den Islam und schließlich den Buddhismus. Außerdem haben sich die Religionen über die Zeit und an verschiedenen Orten in zahlreiche verschiedene Zweige aufgeteilt. Auch innerhalb einer Minderheit kann es unterschiedliche Formen religiösen Lebens und Unterschiede der Bedeutung religiöser Überzeugungen geben. Mehr als zehn Nationen glauben an den Islam, z.B. die Hui, Uiguren, Kasachen, Tataren, Dongxiang und Sala usw. Über fünf Nationen glauben an den Lamaismus, z.B. die Tibeter, Mongolen, Tu, Mosuo u.s.w. Der Buddhismus ist die größte Religion in China. An ihn glauben viele Nationen, z.B. Teile der Han, die Dai, Bulang, Achang, Jinpo usw.

Nahe der chinesischen Grenze glauben viele Nationen an die christliche Religion, z.B. die Mao, Qiang, Yao, Russen und Ewenk Nation. Zhuang, Yi, Bai, Jing und Qilao glauben an den Taoismus. Es kann gesagt werden, dass die Glaubensformen in China zahlreich und verschieden sind. Sie umfassen nicht nur ursprünglich aus China stammende traditionelle Religionen, sondern auch das aus dem Westen kommende Christentum, den auch aus dem Westen stammenden Islam und den aus Indien stammenden Buddhismus. Wenn man insgesamt die verschiedenen Einflusssphären betrachtet, ist bei den

nordwestlichen Minderheiten der Islam besonders verbreitet; im mongolischen und tibetischen Bereich ist der Lamaismus vorherrschend. Bei den südwestlichen Minderheiten sind Buddhismus und Taoismus verbreitet; bei den nordöstlichen Minderheiten der Schamanismus. Obgleich die VR China eine Zeit lang alle Religionsausübung verboten hatte, sind die Religionen tief in Herz und Seele der Menschen verwurzelt.

Ein Großteil der Bevölkerung in Tibet und die Muslime in dem autonomen Gebiet Xinjiang sind religiös, aber in manchen Gegenden ist es nur ein kleiner Teil der Bevölkerung. Der Einfluss der Religion in den erstgenannten Gegenden ist sehr stark und ist mit dem ökonomischen, politischen und kulturellen Leben und auch mit Wissenschaft und Technik eng verbunden. Die Religion beeinflusst die materielle und geistige Kultur der verschiedenen Minderheiten, sowie ihr Selbstverständnis und ihre kulturellen Wertvorstellungen und die Verhaltensweisen der verschiedenen Minderheiten über Zeit und Raum hinweg.

1.6 Bildungszustand

1.6.1 Gesamtbevölkerung nach der Bildungsstand

Vor Gründung der VR. China bestand der überwiegende Anteil der Bevölkerung aus Analphabeten. Eine Bildung konnten sich nur die Reichen und die Stadtbevölkerung leisten, der größte Teil der Bevölkerung hatte jedoch keinen Zugang zu Schulbildung. Dazu kommt, dass die chinesische Schrift aus Zeichen besteht und deshalb ungleich schwerer zu erlernen ist.

Um den Bildungsstand in China zu erfassen, wurde im Jahr 1964 im Zuge der zweiten Volkszählung auch eine Statistik über den Grad der Bildung erstellt. Diese wurde nach vier Niveauebenen eingeteilt: Menschen, die die Grundschule oder die Sekundarstufe I besuchen bzw. besucht haben, die Sekundarstufe II mit Berufsausbildung absolvieren bzw. absolviert haben, oder eine Hochschule besuchen konnten. Die folgende Statistik stellt eine Analyse des Ausbildungsstands der Bevölkerung dar.

Bevölkerung in verschiedene Ausbildungsgrade aufgeteilt

(pro 100.000 Personen)

	Grund Schule	Sekundar- stufe I	Sekundarstufe II und Berufsausbildung	Hochschule
1964	28330	4680	1319	416
1982	35237	17892	6779	6615
1990	37057	23344	8039	1422
2000	35701	33961	11146	3611

(Das statistische Jahrbuch 2004: der chinesische statistische Verlag, 09.2005 Seite 95)

Die Tabelle zeigt, dass der Bildungsgrad der chinesischen Bevölkerung sehr niedrig ist. Im Jahre 1964 studierten pro 100 000 Personen nur 416 an einer Hochschule. Das bedeutet, im Verhältnis studierte nicht einmal eine Person von 100. 18 Jahre später, im Jahr 1982, gab es pro 100.000 Personen 615 Personen, die an einer Universität oder Hochschule studierten. Im Vergleich mit 1964 hat die Zahl zwar um 199 Personen

zugenommen, lag jedoch noch immer noch unter einer Person pro 100, die eine Universität besuchen konnten.

40 Jahre nach der Gründung der VR China studierten pro 100.000 Personen über 1000 Personen, zum ersten Mal besuchten also pro 100 Personen mehr als eine Person eine Universität. Die vierte Volkszählung 1990 ergab, dass pro 100.000 Personen 1.422 Personen an einer Universität oder Hochschule studieren oder studiert haben. Verglichen mit 1982 nahm diese Zahl um 807 Personen zu, d.h. sie stieg auf über das Doppelte. Verglichen mit 1964 nahm sie um 1.006 Personen zu, also auf das Dreifache. Im Jahr 2000 studierten pro 100.000 Personen 3611 Personen an einer Universität oder Hochschule, d.h. pro 100 Personen studierten 3,611 Personen an einer Universität oder Hochschule. Im Vergleich zu 1964, 1982 und 1990 nahm die Zahl der Studierenden insgesamt um 3.185, 2.996 und 2.189 Personen (jeweils pro 100.000 Personen) zu.

Diese Analyse zeigt, dass der Aufbau der chinesischen Hochschulbildung nur in sehr langsamen Schritten von statten geht. Seit der Reform- und Öffnungspolitik Chinas ab 1980 haben sich die chinesischen Hochschulen sehr schnell entwickelt. 1997 wurden Studiengebühren eingeführt, was zur Folge hatte, dass mehr Schulabgänger aufgenommen werden konnten. Seither stieg die Rate der Studierenden sprunghaft an. Die Rate der eingeschriebenen Studierenden stieg von einem Prozent auf 13 Prozent eines Jahrgangs, bis auf 17 Prozent im Jahre 2005, in den großen Städten sogar auf 40-50 Prozent. Die Hochschulbildung wandelt sich von einer Elite- zur Masseninstitution.

Wie aus der Tabelle ersichtlich, lag auch die Zahl der Personen, welche die Sekundarstufe zwei oder eine Berufsausbildung

besuchten bzw abgeschlossen hatten, relativ niedrig bei lediglich 11,15 pro 100.000 Personen, im Jahr 1964 also nur bei 1,32 Prozent der gesamten Bevölkerung. Über 98 Prozent der Gesamtbevölkerung hat die Grundschule und die Sekundarstufe I besucht. Im Jahr 1982 besuchten bzw. hatten besucht pro 100.000 Personen nur 6,779 Personen die Sekundarstufe II oder erhielten eine Berufsausbildung, insgesamt also nur 7 Personen pro 100.000. Bis 1990 war die Zahl auf 8.039 Personen pro 100.000 Personen gestiegen. 51 Jahre nach Gründung der VR China, im Jahr 2000, konnte schließlich die 10-Prozent-Marke durchbrochen werden; die Zahl der Schüler der Sekundarstufe zwei und derjenigen Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung erreichte 11,15 Prozent.

Aus der Tabelle ergibt sich, dass der Schwerpunkt der Schulbildung in der chinesischen Bevölkerung sich auf der Ebene der Grundschule und Sekundarstufe I befindet. Die Zahl betrug 1964 33.010 Personen pro 100.000, was einem Anteil von 33,01 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Für 1982 stieg dieser Wert auf 53.119 pro 100.000 Personen. Im Jahr 1990 besuchten pro 100.000 Personen jeweils 60.501 die Grundschule und Sekundarstufe I bzw. Hatten sie besucht. Im Jahr 2000 schließlich waren dies 69.622 Personen pro 100.000, d.h., 69,622 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das Ausbildungsniveau der chinesischen Bevölkerung blieb jedoch insgesamt niedrig.

1.6.2 Ethnische Minderheiten nach Bildungsstand in Westchina

Seit langem ist der ethnische Minderheitsbildungsgrad immer niedriger als der Bildungsgrad der Gesamten Bevölkerung Chinas. Nach 60 Jahren verändert sich der Bildungsgrad der ethnischen Minderheiten sehr stark. Manche ethnische Nationen, z.B. die Bai-, Tater-, und koreanische Nation hatten einen höheren Bildungsgrad als die Gesamtbevölkerung, sogar höher als die Majorität, das Han-Volk. Aber viele ethnische Völker, die in abgelegenen und dünn besiedelten Gebieten wohnen, haben immer einen niedrigen Bildungsstand. Die untere Tabelle zeigt der Ausbildungs-grad in den westlichen acht autonomen Regionen und Provinzen 2000.

**Minderheiten mit verschiedenen Ausbildungsniveau aufgeteilt
ab einem Alter von sechs Jahren in Westchina 2000**

(Personen,%)

	Ethnische Minderheiten	Grund- schule	Sekund- arstufe I	Sekundarstufe II und Berufsausbildung	Hoch- schule
Xinjiang	9840537	51,44%	25,75%	8,99%	3,97%
Tibet	2158394	35,24%	9,02%	2,71%	0,83%
Qinghai	1961640	36,14%	12,97%	5,35%	1,83%
Guangxi	15584365	47,69%	33,45%	9,10%	2,08%
Innere Mongolie	4442044	36,80%	35,07%	15,91%	4,78%
Ningxia	1658364	43,43%	21,34%	6,59%	2,22%
Yunnan	12698249	53,21%	18,56%	5,31%	1,28%
Guizhou	11675074	51,12%	19,62%	5,12%	1,57%
Durchschnitt		44,38%	21,97%	7,38%	2,32%

(Das statistische Jahrbuch 2004: der chinesische statistische Verlag, 09.2005)

Das chinesische Einschulungsalter liegt bei 6 Jahren. Im Jahre 2000 haben nur 2,32 Prozent der ethnischen Minderheiten in Westchina die Hochschule besucht; 7,38 Prozent Menschen

haben die Sekundarstufe II und Berufsausbildung besucht; 21,97 Prozent Menschen haben die Sekundarstufe I besucht und 44,38 Prozent Menschen haben die Grundschule besucht. Fast die Hälfte der westlichen Minderheiten im China hat nur Grundschulniveau. Gleichzeitig betrug der Bildungsgrad der Gesamtbevölkerung Chinas jeweils 3,61, 11,15, 33,96 und 35,70 Prozent. D.h., das Grundschulbildungsniveau ist der Bildungsstand der ethnischen Minderheiten in Westchina. Im Vergleich dazu ist der Bildungsgrad der ethnischen Minderheiten in Westchina bei Hochschulbesuch und Sekundarstufe II- und Berufsausbildungs-grad und Sekundarstufe I jeweilige weniger 1,29 Prozent 3,77 Prozent und 12 Prozent; nur ist die Zahl der Grundschulbesucher bzw. Absolventen 8,38 Prozent höher als der Bildungsgrad der Gesamtbevölkerung Chinas, d.h., der Bildungsgrad der ethnische Minderheiten im Westchina ist niedrig und der Anteil der Grundschule ist am größten. Das Grundschulbildungsniveau ist der ethnische Minderheitenbildungsstand in Westchina.

Die Tabelle zeigt auch: Der Anteil der Grundschule in Xinjiang, Yunnan und Guizhou Provinz ist über 50 Prozent. Die chinesische Pflichtschulbildung dauert 9 Jahre. Sekundarstufe I ist die chinesische Pflichtschulbildung. Die ethnischen Gebiete, die in der Nähe zu Zentralchina liegen, haben einen vernünftige Anteil wie die obige Gesamtbevölkerungszahl Chinas, z.B. Guangxi und Innere Mongolei sind es über 33 Prozent, aber in Xizang (Tibet) und Qinghai sind es nur ca. 10 Prozent. Durchschnittlich haben die westlichen acht Provinzen und autonomen Regionen nur ca. 22 Prozent, weniger als die Gesamtbevölkerungszahl Chinas mit 12 Prozent. Das bedeutet,

in der Zukunft müssen die zentralen und lokalen Regierungen mehr Geld darin investieren. Die Sekundarstufe II oder eine Berufsausbildung liegt außerhalb der chinesischen Schulpflicht, aber in vielen Städten, besonders in Küstenbereichen, haben die meisten Chinesen die Sekundarstufe II oder eine Berufsausbildung absolviert. Bei den ethnischen Minderheiten in Westchina durchschnittlich betrug der Wert nur 7,38 Prozent, 3,67 Prozent weniger als in der Gesamtbevölkerung. Der Hochschulbildung der Einwohner ist sehr wichtig für die Entwicklung eines Landes und eines Volkes. Durch die Zahl des Hochschulbildungsgrades in den acht westlichen ethnischen Minderheitsgebieten begreift man, warum es lange Zeit eine Armutzone gewesen ist.

1.7 Analphabetismus

Nach der internationalen Definition teilt sich das Analphabetentum in absoluten Analphabetismus und funktionalen Analphabetismus auf. Wie ist das Analphabetentum in China und welches Bildungsniveau gehört dazu? Nach der Bestimmung der UNESCO hat der chinesische Staatsrat in 1982 die Bestimmung des Analphabetentums herausgegeben: Absoluter Analphabetismus liegt vor, wenn Chinesen, die über 15 Jahr alt sind, keine chinesischen Schriftzeichen kennen. Funktionaler Analphabetismus in China liegt vor, wenn Bauern über 15 Jahre alt sind und weniger als 1500 chinesische Schriftzeichen kennen und wenn Stadtbewohner über 15 Jahr alt sind und weniger als 2000 chinesische Schriftzeichen kennen und nicht eine normale Zeitung lesen, schreiben und rechnen

können.⁹ Das interpretiert das Bildungsministerium Chinas folgendermaßen: funktionaler Analphabetismus in China bedeutet, dass Leute, die über 15 Jahre alt sind, die vierte Stufe der Grundschule nicht beendet haben. In dieser Arbeit sind absoluter und funktionaler Analphabetismus berücksichtigt worden.

1.7.1 Analphabetismus in China

Vor der Gründung der VR China waren 80 Prozent der Gesamtbevölkerung Analphabeten. In Westchina waren in den ethnischen Minderheitsgebieten über 90 Prozent der Einwohner Analphabeten. Z.B gab es nach den verfügbaren Informationen in Tibet fast 97 Prozent Analphabeten. Die hohe Rate der Analphabeten in der chinesischen Bevölkerung ist seit jeher das Hauptproblem Chinas und hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Entwicklung Chinas. Die chinesische Regierung hat große Anstrengungen seit 1949 dafür gemacht. Die folgende Tabelle veranschaulicht dies.

Analphabeten in China

(in 10 000 Personen)

	1964	1982	1990	2000	2006
Analphabetismus absolut	23.327	22.996	18.003	8.507	--
Rate in %	33,58	22.81	15,88	6,72	4

(Das statistische Jahrbuch 2004: der chinesische statistische Verlag, 09.2005 Seite 95, Zeitung der chinesische Bildung,20-09-2006)

⁹ Bestimmung: Das Analphabetentum beseitigen, Chinesischer Staatsrat, 01-08-1982.

Die Tabelle zeigt die Zahl der Analphabeten und die Prozentangabe der Analphabeten in der Gesamten Bevölkerung Chinas von 1964 bis 2000 und zeigt auch die Ergebnisse der Bemühungen der chinesischen Regierung zur Senkung der Analphabetenrate.

Der Anteil an Analphabeten in der Bevölkerung verringerte sich von 33,58 Prozent im Jahr 1964 auf 6,72 Prozent im Jahr 2000, d.h. innerhalb von 36 Jahren um 26,86 Prozentpunkte. Allerdings ist anzumerken, dass bei der Erhebung im Jahre 1964 Personen ab 13 Jahren berücksichtigt wurden. Ab 1982 wurde entsprechend den internationalen Standards der Analphabetismus von Personen ab einem Lebensalter von 15 Jahren berechnet. Für das Jahr 1964 ergäbe sich nach diesen Berechnungen jedoch immer noch ein Anteil von 33,58 Prozent Analphabeten. Das bedeutet mit anderen Worten, dass ein Drittel der Bevölkerung Analphabeten waren. Dies betrifft besonders den Westen Chinas. So lag die Analphabetenrate 1955 in der autonomen Region Tibet bei über 95 Prozent. Bei Gründung der VR China waren über 80 Prozent der Bevölkerung in Westchinas Analphabeten ¹⁰.

Obwohl die chinesische Regierung weiterhin an der Verringerung der Analphabetenrate arbeitet, konnte zwar der Analphabetismus stark verringert werden, aber aufgrund der hohen Kardinalzahl, die sich durch Chinas große Bevölkerung ergibt, sind die absoluten Zahlen jedoch nach wie vor sehr hoch.

¹⁰ (Vgl. "Chinesisches Ausbildungsjahrbuch 1949-1984" 12/1986 Hunan Ausbildung Verlag)

Konkret gab es bis zum Jahr 2000 noch 85,07 Mio. Analphabeten. Diese ist vergleichbar mit der Bevölkerungszahl eines größeren europäischen Landes. Die hohe Analphabetenrate bedeutet für die chinesische Regierung weiterhin eine große Belastung. Ende 2005 betrug die Analphabetenrate vier Prozent der Gesamtbevölkerung Chinas.

1.7.2 Details Analphabetismus in Westchina

Das Problem der Analphabeten in China ist nicht in den Städten, sondern in Dörfern. Es sei hervorgehoben, dass es in Westchina meistens viehzuchtdominierten Gebiete ist. Bis heute gibt es wenig Industrie. Deshalb wohnen die ethnischen Minderheiten meistens in Dörfern und sind mit traditionellen Arbeiten beschäftigt. Das Problem der Analphabeten in Westchina ist das Problem der Viehzüchter und Landleute d.h. die Analphabeten in Westchina sind die ethnischen Minderheiten.

Unten ist die Tabelle aus den Zensusdaten und zeigt die Analphabetensrate der fünf Autonomieregionen und drei Provinzen

	1982	1990		2000	
China	22,81	15,88	-6,95	6,72	-9,16
Xinjiang	20,29	12,75	-7,54	9,77	-2,98
Tibet	46,13	44,43	-1,70	39,00	-5,43
Qinghai	29,15	27,70	-1,45	30,52	+2,82
Guangxi	16,94	10,61	-6,33	12,35	+1,74
Innere Mongolie	21,91	15,39	-6,52	16,44	+1,05

Ningxia	26,96	22,06	-4,90	23,32	+1,26
Yunnan	31,49	25,44	-6,05	24,34	-1,10
Guizhou	29,90	24,27	-5,63	24,46	+0,19
Durchschnitt	27,85	22,83	-5,02	22,53	+0,30

(Das statistische Jahrbuch 2000: der chinesische statistische Verlag, 09.2001 Seite 103)

Aus der Tabelle ergibt sich, dass die Durchschnittszahl der Analphabeten in Westchina höher ist als im restlichen Chinas. In Jahre 1982 sind die Analphabeten in Westchina durchschnittlich 27,85 Prozent. Davon Xizang (Tibet), Qinghai, Ningxia, Yunnan und Guizhou, die fünf Regionen sind höher als die Durchschnittszahl Chinas. 8 Jahre später, im Jahr 1990, gab es pro 100 Personen fast 23 Leute mehr als die Durchschnittszahl Chinas. Davon auch Xizang (Tibet), Qinghai, Ningxia, Yunnan und Guizhou, die fünf Regionen sind höher als die Durchschnittszahl Chinas. Im Jahre 2000 gab es pro 100 Personen 22,48 der Leute und damit mehr als 19 Prozent der Durchschnittszahl Chinas. Die acht Provinzen und Regionen Westchinas sind alle höher als die Durchschnittszahl Chinas.

Im Jahre 1982 bildete die Analphabetsrate in der autonomen Region Xizang (Tibet) 46,13 Prozent der Gesamtbevölkerung, im Jahre 1990 besitzt sie 44,43 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Analphabetsrate reduzierte sich um 1,7 Prozent von 1982 bis 1990. Im Jahre 2000 betrug die Analphabetsrate 39 Prozent der Gesamtbevölkerung. Verglichen mit 1990 verringert sich die Rate in Tibet um 5,43 Prozent; Gleichzeitig verringert sich die Analphabetenrate in Xinjiang um 2,98 Prozen. und in Yunnan um 1,10 Prozent. Aber in anderen Regionen Westchinas ist die Analphabetenrate gestiegen: In Qinghai um 2,82 Prozent; in

Guangxi um 1,74 Prozent; in der Inneren Mongolei 1,05 Prozent; in Ningxia 1,26 Prozent; in Guizhou 0,19 Prozent. Die Analphabetsrate ist nicht nur nicht zurückgegangen, sondern die durchschnittliche Wachstumsrate von 0,30 Prozent steigt die Rate der Analphabeten in Westchina von 1990 bis 2000. Gleichzeitig ist die Analphabetsrate im gesamten China um 9,16 Prozent zurückgegangen. Das bedeutet, dass die Kinder ethnischer Minderheiten in Westchina immer weniger die Schule besuchen. Was passiert dort und wie ist es so geworden? Über die Ursachen habe ich im letzten Kapitel geschrieben.

1.8 Bevölkerung und ethnische Minderheiten nach Alter

1.8.1 Bevölkerung Chinas nach Alter

Die Bildung der Schulpflicht dauert in China neun Jahre, in einem Alter von sechs bis fünfzehn Jahren. Sehr wichtig ist, wie viel Prozent Anteil die Kinder an der Gesamtbevölkerung besitzen.

Die Aufstellung der Statistik zur chinesischen Altersverteilung richtet sich nach dem allgemeinen internationalen Standard. Es werden drei Altersgruppen unterschieden: 0-14 Jahre, 15-64 Jahre und über 65 Jahre.

Bevölkerung Chinas nach Alter (%)

	0-14 Jahre	15-64 Jahre	Über 65
1953	36,28	59,31	4,41
1964	40,69	55,75	3,56

1982	33,59	61,50	4,91
1990	27,69	66,74	5,57
2000	22,89	70,15	6,96
2009	18,50	69,0	8,5

(Das statistische Jahrbuch 2004: der chinesische statistische Verlag, 09.2005 Seite 95)

Die Tabelle verdeutlicht, wie die Altersverteilung der Chinesen von 1953 bis 2009 ist. Die Chinesen unter 15 Jahren haben sich verringert. Im Jahr 1953 gab es über ein Drittel der Gesamtbevölkerung und im Jahr 2009 weniger als ein Fünftel. Die Bevölkerungszahl der 15-64-Jährigen hat sich immer erhöht. Im Jahr 1953 gab es nahezu zwei Drittel, aber der Höhepunkt lag im Jahr 2000 bei über zwei Drittel. 2009 lag sie bei 69 Prozent. Die Chinesen mit einem Alter von über 65 Jahren nehmen langsam zu. Im Jahr 1953 es machten sie lediglich 4,41 Prozent der Gesamtbevölkerung aus und im Jahr 2009 nur 8,5 Prozent. Das bedeutet für die chinesische Gesellschaft, dass wenig ältere Menschen von vielen Jungen versorgt werden können. Zugleich jedoch ist die Belastung für den Staat sehr hoch, da er die immensen Kosten tragen muss, welche für die Ausbildung der unter 15-Jährigen anfallen.

Im Jahr 1964 betrug der Anteil der Bevölkerung mit einem Alter unter 15 Jahren 40,69 Prozent der gesamten Bevölkerung. Die Geburtenrate war sehr hoch und bildete die Spitze des chinesischen Bevölkerungswachstums. Warum ist es so? Im Jahr 1958-1961 gab es eine große chinesische politische Bewegung. Sie wurde „Der große Sprung nach vorn“ (大跃进, da yue jin) genannt und stellte sich als eine große Katastrophe

heraus. Inoffizielle Daten und Dokumente zeigen: 10-30 Mio. Menschen sind in dieser Zeit an Hunger gestorben. Deshalb machte die Bevölkerung mit einem Alter zwischen 15 und 64 Jahren mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung aus. Aber es war die geringste Zahl im Fünfmal-Zensus. Die gleiche Situation liegt auch bei der Bevölkerung der über 65-jährigen: Nur 3,56 Prozent der Bevölkerung waren über 65 Jahre alt.

1990, acht Jahren später, führte die chinesische Regierung die vierte Zählung durch. Die Familienplanungspolitik wurde streng eingehalten. Die Geburtenrate fiel sichtlich. Der Anteil der 0-14-Jährigen lag zum ersten Mal unter 30 Prozent und betrug 27,6 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der 15-64-Jährigen nahm auf 66,74 Prozent zu. Im Vergleich zu 1982 war der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung um 5,24 Prozentpunkte auf 61,50 Prozent gestiegen. Die Bevölkerung mit einem Alter über 65 Jahre betrug erstmalig über 5% der Gesamtbevölkerung. Aus Sicht des chinesischen Staates zeigt sich also zum ersten Mal eine Besserung der Altersstruktur.

Im Jahr 2000, 10 Jahre später, liegen der chinesischen Regierung nach der fünften Zählung neue Statistiken über die nationale Bevölkerung vor. Die Bevölkerung hat sich stark verändert. Der Bevölkerungsanteil der 0-14 jährigen hat sich bis auf 22,89 Prozent verringert und sank verglichen mit 1990 um 4,40 Prozentpunkte. Die 15-64 Jahre alte Bevölkerung hat auf 70,15 Prozent zugenommen. Die über 65-Jährigen bilden nun 6,96 Prozent der Gesamtbevölkerung, dies ergibt, verglichen mit 1990 eine Zunahme um 1,39 Prozentpunkte. Der Anteil der nicht erwerbstätigen und zu versorgenden Bevölkerung ist stark gesunken.

Im Jahr 2009 hat sich die Altersstruktur erneut verändert. Der Bevölkerungsanteil der 0-14 jährigen hat sich bis auf 18,5 Prozent verringert und sank verglichen mit 2000 um 4,39 Prozentpunkte. Die 15-64 Jahre alte Bevölkerung hat sich auf 69,0 Prozent verringert. Die über 65-Jährigen bilden nun 8,5 Prozent der Gesamtbevölkerung, dies ergibt, verglichen mit 2000 eine Zunahme um 1,54 Prozentpunkte. Von dieser Zeit an begann das Problem der Überalterung in den großen Städten sowie Shanghai und Beijing.

Die Bevölkerungsgruppe der unter 15-Jährigen muss ausgebildet werden. Die konkrete Zahl zeigt: Im Jahr 2000 gibt es in der VR China ca. 305 Mio. 0-15 jährige Kinder, davon gehören 274 Mio. zum Han-Volk, nur 31 Mio. Personen zu ethnischen Minderheiten. Die Schulbildung von Grundschule bis Sekundarstufe II dauert zwölf Jahre. Die 0-18 jährigen Kinder im China waren über 368 Mio. Personen, davon sind 331 Mio. Han-Nationskinder und nur 38 Mio. gehören zu ethnischen Minderheiten. Obwohl diese Kinder einen kleinen Teil Chinas darstellen, ist wegen der Distribution und den geographischen Gegebenheiten die Schulbildung der Minderheiten im Westchina sehr schwer.

Im Jahr 2009 hat VR China ca. 1,34 Mrd. Bevölkerung, davon sind ca. 18,5 % 0-14 jährige Kinder, das sind ca. 247 Mio. Personen. 0-18 jährige Kinder sind über 300 Mio. Das ist eine sehr große Zahl. Das bedeutet, dass die Frage der Schulbildung für die chinesische Regierung eine bleibende Herausforderung und Belastung ist.

1.8.2 Ethnische Minderheiten Chinas nach Alter

Mit der Verbesserung der Lebens- und Medizinbedingungen reduziert sich die Sterberate der ethnischen Minderheiten. Die natürliche Wachstumsrate der ethnischen Minderheiten ist mehr als die Durchschnittsrate Chinas. Die Bevölkerung der ethnischen Minderheiten erhöht sich immer weiter. Während 1953 die Bevölkerung der ethnischen Minderheiten nur bei 35,32 Mio. Personen lag, stieg die Bevölkerungszahl der ethnischen Minderheiten im Jahre 2000 auf 106,43 Mio. Personen an, das ist das Dreifache. Dies ist auch das Ergebnis davon, dass die chinesische Regierung eine entspannte Familienplanung Politik für ethnische Minderheiten durchführt.

Im Jahre 2000 besetzen die ethnischen Minderheiten unter 15 Jahren 27,66 Prozent der Gesamtbevölkerung der ethnischen Minderheiten und lag ca. 5 Prozent höher als der entsprechende Anteil für ganz China. Die 15-64 Jahre alte Bevölkerung der ethnischen Minderheiten betrug 66,76 Prozent und die über 65 Jahre alte betrug 5,58 Prozent. Beide Angaben liegen unter den durchschnittlichen Daten.

Durch weitere Analysen stellte sich heraus, dass es in 54 ethnischen Minderheiten, der koreanischen ausgenommen, mehr Kinder unter 15 Jahren gab als im restlichen China. Es gab 20 ethnischen Nationen, bei denen die unter 15 Jahren alten Kinder an der Gesamtbevölkerung mehr als 30 Prozent besitzen. Sie sind Uiguren, Tibeter, Yi, Kasachen, Li, Shui, Buyi, Dongxiang, Kirgisen, Tadschiken, Sala, Jingpo, Achang, Nu, Ewenki, Deang, Anbao, Oroqen, Monba und Lhoba. Davon haben die Kinder unten 15 Jahren in Monba und Lhoba 37,71 Prozent Anteil an der gesamten Bevölkerung.¹¹

¹¹ http://iel.cass.cn/news_show.asp?newsid=513 (22-10-2010)

Die 15-64 Jahre alte Bevölkerung der ethnischen Minderheiten betrug 66,76 Prozent und ist damit 3,39 Prozent niedriger als die Durchschnittszahl Chinas. Davon sind 48 ethnische Nationen unter der Durchschnittszahl Chinas. Bei den Monba und Lhoba betragen die Werte nur 56,40 Prozent und 55,72 Prozent.¹²

Die über 65 Jahre alte Bevölkerung der ethnischen Minderheiten betrug 5,58 Prozent und ist 1,38 Prozent niedriger als die Durchschnittszahl Chinas. Dabei sind 51 ethnische Nationen unter der Durchschnittszahl Chinas.¹³

1.9 Wirtschaftliche Situation der westchinesischen Minderheiten

Armut ist in China zurzeit ein großes gesellschaftliches Problem. Es ist auch seit langer Zeit eines der bedeutendsten Probleme für die chinesischen Minderheiten. Seit 1978 stellte die chinesische Regierung ihre Ökonomie auf ein marktwirtschaftliches System um. Die wirtschaftliche Situation in China hat sich daher in den letzten 30 Jahren stark verändert. Zurzeit ist der positive Stand der Wirtschaftsentwicklung in China nicht überall in gleicher Weise anzutreffen. Die Küstengebiete in Ost- und Südchina

^{12 13} *Zhongguo minzu nianjian*, 中国民族年鉴, (Das Jahrbuch von den chinesischen Nationalitäten), in: *Minzu chubanshe*, 民族出版社, von 2000 bis 2009

haben sich hoch entwickelt und sind die Hauptinvestitionsgebiete des Staates. In diesen Gebieten wird das höchste Bruttosozialprodukt und das höchste durchschnittliche Einkommen erreicht, wie z.B. in Peking, Shanghai, Shengzheng und Guangdong u.s.w. Daran schließen die zentralen Gebiete in China an, die ein mittleres Wirtschaftsentwicklungsniveau erreichen. Am niedrigsten ist das Niveau der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung in Westchina. Hoch-, durchschnittlich und niedrig entwickelte Gebiete formen eine Treppe, die von Ost nach West ansteigt.

Nach Schätzung der Weltbank betrug die Zahl der Bevölkerung unter der Armutsgrenze in China im Jahr 1978 über 270 Millionen, ca. ein Drittel der gesamten Bevölkerung, im Jahre 1985 über 125 Millionen, sie hatte sich um jährlich 18 Millionen vermindert. Im Jahre 1993 waren es noch über 85 Millionen. Anfang 1986 hatte die chinesische Regierung einen Entwicklungsplan der Volkswirtschaft zusammengestellt; die Beseitigung von Elend und Rückständigkeit in den armen Gebieten waren dabei ein wichtiger Inhalt, und es wurde eine spezielle Organisation gegen Armut gegründet. Der Staatsrat führte mit dieser Organisation Entwicklungshilfeprogramme in armen Gebieten durch. Bald darauf wurden die Hilfeleistungen in China gesteigert und in großem Rahmen organisiert. Im Jahre 2009 hatte sich die Zahl der Armen auf ca. 42 Millionen vermindert. Ohne behinderte Menschen mitzuzählen, haben jedoch immer noch mehr als 20 Millionen Menschen nicht genug Essen und Kleider. Der Großteil davon ist aus ländlichen Gebieten. 80 Prozent davon sind Angehörige von Minderheiten. In der Provinz Yunnan sind es 3.35 Millionen. In der Provinz

Guizhou gibt es 3.87 Millionen, in der Inneren Mongolei gibt es 1.95 Millionen usw.¹⁴¹⁵

Hier muss man sagen, dass der Standard der Armutsgrenzen in China nicht gleich dem der Weltbank ist. 2005 war das Einkommen(netto) der Bauern 3255 Yuan und gleichbedeutend mit US \$317; die Einkommen(netto) der Stadtwohner 10493 Yuan und gleichbedeutend mit US \$1268. Die Armutsgrenze war 683 Yuan pro Person und gleichbedeutend mit US \$ 77 und gab es davon 23,65 Mio. Personen. Der Einkommen war weit weniger als \$1 pro Tag und Person. In China sind 900 Mio. Bauern. 2009 war das Einkommen(netto) der Bauern 5153 Yuan und gleichbedeutend mit US \$740; das Einkommen(netto) der Stadtwohner 17175 Yuan und gleichbedeutend mit US \$2466. Die Armutsgrenze war RMB 1196 pro Person und gleichbedeutend mit US nur \$172 und gab es 35,97 Mio. Personen. Es war auch weniger als \$1,2 pro Tag und Person. Nach dem Standard der Weltbank hat China mindestens über 500 Mio. Personen die unten der Armutsgrenzen zu leben.

Armutbevölkerungszahl in Westchina 2000¹⁶

(10 000 Personen)

Provinz und Autonomieregion	Yunnan	Guizhou	Inere Mongolei	Qinghai
2009	540	220	207	16,8
Provinz und Autonomieregion	Guangxi	Tibet	Xinjiang	Gansu

¹⁴ Sun Baicai, Nong cun jiao yu fa zhan de xian zhuang yu dui ce (*Die jetzige Situation der pädagogischen Entwicklung auf dem Land und die Gegenmaßnahmen*).*Die pädagogische Forschung*, 03.2004

¹⁵ http://www.cpad.gov.cn/data/2007/1221/article_336545.htm

¹⁶ <http://www.stats.gov.cn/tjgb/> (19-5-2010)

2009	334,8	23	247	389
------	-------	----	-----	-----

Die Tabelle informiert darüber, dass im Jahr 2009 in Westchina und den Minderheitengebieten insgesamt 197,76 Millionen Menschen unter der Armutsgrenze lebten.

Im Jahr 2004 gab es 592 Kreise in ganz China, deren Bevölkerung im Durchschnitt unter der Armutsgrenze lebte, 258 davon sind die autonomen Kreise von Minderheiten, davon sind 224 in Westchina 86,8 Prozent der von Minderheiten bewohnten Kreise mit einer durchschnittlich armen Bevölkerung leben also in Westchina. Die arme Bevölkerung in Westchina ist nicht nur zahlreich, sondern lebt auch in tiefer Armut. Auch die umliegenden Regionen der genannten Kreise sind von Armut, wenn auch nicht genauso stark, betroffen. Der Unterschied der wirtschaftlichen Entwicklung zwischen Ost- und Westchina ist eines der größten gesellschaftlichen Probleme der VR China in heutiger Zeit, und hat viele andere Probleme zur Folge.

Wenn man die Quelle der Armut in Westchina analysiert, kann man sehr deutlich feststellen, dass die wichtigsten Ursachen hierfür die geographischen Bedingungen und geschichtliche Gründe sind. Diese Ursachen beeinflussen einander und führen hauptsächlich zu der großen Armut in Westchina. Ebenfalls bringt die geographische Situation große Schwierigkeiten für heutige Versuche, die Armut in diesen Gebieten zu vermindern. mit sich.

1.9.1 Die harten Lebensbedingungen in Westchina

Gründe für die Armut in Westchina, z.B. in Xinjiang, sind hauptsächlich die trockene Erde und der Wassermangel. Die in den Provinzen Yunnan und Guizhou wohnenden Minderheiten leben in Karst-Gebirgen. Die Berge sind hoch und die Täler tief, sehr wenig Land ist landwirtschaftlich nutzbar. Die schlechte Bodenbeschaffenheit macht das Leben schwer. In Tibet sind die Verhältnisse noch schwieriger, die Gebirge höher und kälter. In der Inneren Mongolei gibt es Wüsten und Halbwüsten. Insgesamt kommt es in Westchina öfter zu Dürre, Schnee, Stürmen und Sandstürmen usw. Naturkatastrophen sind häufig, die Bedingungen für die Landwirtschaft sind sehr unsicher. Zusätzlich wurde lange Zeit den Bedingungen nicht angepasster Ackerbau betrieben, Weiden und Wälder wurden zerstört. Die Urbarmachung von immer mehr Land für die stark gewachsene Bevölkerung gilt als sehr große Belastung für Westchina. Dies macht die ökologischen Bedingungen noch schwieriger. Der Wassermangel wird von Tag zu Tag ernster, die Dürren verursachen Wüstenbildung. In vielen Regionen gibt es keinen Platz mehr für die Land- und Weidewirtschaft. In manchen Regionen, die besonders hart betroffen sind, sind die grundlegendsten Überlebensanforderungen nicht gesichert. Das Bevölkerungswachstum, der Bedarf an Lebensressourcen und die Umweltbedingungen stehen in scharfem Widerspruch zueinander. Es entsteht ein Teufelskreis, die Lebensressourcen

werden immer knapper, die Umwelt wird immer stärker zerstört, und die Lebensbedingungen für die Armen werden immer schlimmer. In diesen Gebieten sind endemische Krankheiten häufig, auch Infektionskrankheiten sind verbreitet. Diese verstärken bei den Betroffenen die Armut. In Westchina führen viele Faktoren zu Armut und über längere Zeit betrachtet in einigen Fällen zu einer fortschreitenden Verarmung oder einer Wiederverarmung. Es gibt das Phänomen, dass die Menschen in einem Jahr mit einer guten Ernte einen guten Lebensstandard erreichen, in schlechten Jahren aber wieder Hunger leiden müssen. In Westchina gibt es eine durchschnittliche Rückverarmungsrate pro Jahr von über 15 Prozent. In manchen Gebieten beträgt, wegen häufiger Naturkatastrophen und allgemein schwierigen Umweltbedingungen, die Rückverarmungsrate ca. 40% Prozent.¹⁷

1.9.2 Die unzulängliche soziale Infrastruktur und Grundausbildung, sowie die geringen Aufstiegschancen in den Gebieten der nationalen Minderheiten ---- Gründe für eine weitere Verarmung

Weil die Minderheiten im Westen Chinas seit langem in abgeschiedenen und entlegenen Gegenden wohnen, ist die Verkehrsanbindung ungünstig. Sehr weit von Städten entfernt sind Informationen schwer zugänglich, so dass Lebens- und

¹⁷Guo wu yuan xibu kaifa ban (Entwicklungsprojekt des Westchina von Staatrat): Xibu qingkuang fenxi (Analyse des Zustands in Westchina) Xihua Vorlag, 07.2002

Produktionsweisen rückständig bleiben. Die Menschen folgen alten Gewohnheiten und Ideen, die Kapazität, neue Ideen zu entwickeln und die eigenen Lebensbedingungen zu verbessern, ist schwach. Die Produktivität und die gesellschaftliche Entwicklung bleiben extrem zurück. Dies verstärkt die Armut weiter und macht die Verminderung der Armut noch schwieriger. Gleichzeitig gibt es wegen der mangelhaften Grundschulbildung eine hohe Analphabetismusrate, die Arbeitssuchenden haben daher oft eine niedrige Qualifikation. Das schränkt die Möglichkeiten einer Verbesserung der Produktionsleistung und der Einkommenszunahme in Westchina ein. Obwohl die Bildung ein wichtiger Faktor bei der Armutsbekämpfung wäre, ist der Zustand der Schulen in Westchina schlecht, die Kosten sind hoch und es mangelt an Lehrern. Die Einschulungsrate ist niedrig. Weiter ist das Problem, dass viele ihre Schullaufbahn abbrechen, ernst. Es ist sehr schwierig, dies alles kurzfristig zu verbessern. Nach amtlichen Statistiken hatten 2004 431 Kreise die neunjährige Schulpflicht noch nicht durchgesetzt, davon liegen 372 Kreise in Westchina. Der bereits vorhandene Analphabetismus wird nicht beseitigt, und neue Analphabeten kommen ständig dazu. Dies verursacht die niedrige Qualifikation der Arbeitskräfte und eine Analphabetismusrate von ca. 30 Prozent in Westchina. In Tibet und in Gansu erreicht die Analphabetismusrate 50 Prozent. In den Kreisen mit einer nach staatlichen Standards durchschnittlich armen Bevölkerung in Gebirgsregionen, beträgt die Einschulungsrate nur ca. 60 Prozent. Dies erschwert den Erfolg von Maßnahmen der Armutsbekämpfung.

Andererseits ist die soziale Absicherung der Menschen dort sehr schwach. Die Situation der medizinischen Betreuung und der Gesundheitsfürsorge ist schlecht. Das macht endemische

Krankheiten zu einem ernstem Problem. Es kommt bei den Minderheiten oft vor, dass Krankheit mit Verarmung einhergeht. Nach Untersuchungen des Amts für Armutshilfe der staatlichen Minderheitenkommission verursachen die Umweltbedingungen in Westchina Iodmangel, Fluorvergiftung, die Kaschin-Beck-Krankheit und Leberkrankheiten. Dies sind endemische Krankheiten, die stark verbreitet sind und vielen Menschen zum Teil oder ganz ihre Arbeitsfähigkeit nehmen. Die Bedingungen der medizinischen Betreuung und der Gesundheitsfürsorge sind schlecht und es gibt kein ausreichendes Sozialversicherungssystem. So leiden viele der Bewohner in der Region unter einem schlechten Gesundheitszustand und Armut gleichzeitig. Dies macht die Armutsbekämpfung in diesen Regionen noch schwieriger.

1.9.3 Die rückständige technische Infrastruktur schränkt die ökonomische Entwicklung und die mögliche Verbesserung der Lebensbedingungen in Westchina ein

Da die Zentralregierung in die Bekämpfung von Armut investiert hat, hat sich der Zustand der technischen Infrastruktur in Westchina sehr verbessert. Aber durch die schwierigen geographischen Bedingungen sind die Investitionskosten weit höher als in anderen Gebieten. Für die gleichen Dienstleistungen sind die Investitionskosten viel höher als in anderen Gebieten Chinas. Aber die staatlichen Investitionen sind begrenzt, da die Investitionen in der wirtschaftlichen Infrastruktur Schulden verursachen und die Finanzkraft der lokalen Regierungen in Westchina nicht ausreicht. Folge ist, dass die Versorgung mit Wasser sehr dürftig ist. Die Zahl und Qualität von Autobahnen

in Westchina ist unzureichend. Die Stromversorgung ist mangelhaft, der Zustand der Häuser ist schlecht. In vielen Gebieten sind besonders Bauern und Hirten von diesem Mangel betroffen. Das Lebensniveau steigt nur schwer. Statistiken zeigen das, so haben z.B. in Sichuan über 44,6 Prozent der Dörfer keinen Rundfunk- und Fernsehempfang, über 38,8 Prozent der Dörfer keinen Anschluss an eine Autobahn, und über 24,9 Prozent aller Dörfer keinen Strom, für ca. 0,84 Millionen Menschen ist die Versorgung mit Trinkwasser nicht gelöst. In Guizhou gibt es 19 Gemeinden mit 8.900 Dörfern ohne Autobahnanschluss, 1.045 Dörfer haben keinen Strom, für über 4,25 Millionen Menschen ist die Trinkwasserfrage noch nicht gelöst. Gegenwärtig sind in den von den Minderheiten bewohnten Gebieten in China 25,7 Millionen Menschen und 28,94 Millionen Tiere nicht mit Trinkwasser versorgt. 3,39 Millionen Minderheitenfamilien leben in schlechten Wohnverhältnissen.¹⁸

1.9.4 Die traditionelle Land- und Viehwirtschaft behindert eine Verbesserung des Einkommensniveaus der Minderheiten

Wegen des Einflusses der genannten Faktoren, der schwierigen Umweltbedingungen, der schlechten Bildungschancen und der

¹⁸ Zhong guo xi bu nong cun tong ji zi liao 2005, (*Das statistische Jahrbuch über Bauern 2005*): der chinesische statistische Verlag, 2005

hohen Kosten für eine funktionierende Infrastruktur usw., ist die wichtigste Einnahmequelle in den Gebieten der Minderheiten in China die Land- und Viehwirtschaft. Der Profit ist niedrig und andere Verdienstsquellen sind sehr selten. Es gibt fast keine Industrie. Das Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung ist niedrig. Die Einkommen sind gering und es ist schwierig, einen Job auf dem Arbeitsmarkt zu finden. Ein Großteil der lokalen Verwaltungen in den Minderheitengebieten kann sich nicht selbstständig finanzieren, sie sind auf Finanzhilfen der Zentralregierung angewiesen. So ist es für die Menschen dort sehr schwierig, Auswege aus der Armut zu finden.

Über 86 Prozent der chinesischen Viehwirtschaft wird in Westchina betrieben. Zum größten Teil wird die Viehwirtschaft von Minderheiten verfolgt. Die Viehhaltung konzentriert sich auf die Gebiete, wo die armen ethnischen Minderheiten leben. Oft ist sie die einzige Einkommensquelle. Das Problem der Armut im Bereich der Viehwirtschaft umfasst alle der genannten Faktoren für die Armut in Westchina. Die Gebiete, in denen Viehwirtschaft betrieben wird, sind von harten Umweltbedingungen und fortschreitender Umweltzerstörung betroffen. Der Mangel an sozialer und technischer Infrastruktur erschwert den Kampf gegen die Armut und um eine Verbesserung der Lebensverhältnisse.

1.9.5 Von der chinesischen Regierung eingeführte Umweltschutz-programme, wie Wiederaufforstung und das Verbot landwirtschaftlicher Nutzung, verursachen neue Probleme, die eine weitere Verarmung der Minderheiten in Westchina zur Folge haben.

Die chinesische Regierung hat in Westchina Umweltschutzprojekte eingeführt, die die natürlichen Waldbestände schützen sollen. Zusätzlich sollen ehemalige Anbauflächen in Wald- und Steppengebiete zurückverwandelt werden. Damit soll ein Ausweg für die ökologischen Probleme Chinas geschaffen werden. Ein Resultat ist allerdings, dass die traditionelle Einkommensquelle der Hirten in den Schutzgebieten nicht mehr genutzt werden kann. In diesen Gebieten kurzfristig eine neue Einkommensquelle zu bilden, ist sehr schwierig. So sind die Regionen von nationaler Beihilfe abhängig, die Einkommen werden immer niedriger. Die Armut der Bevölkerung wird noch verstärkt.

Zusammenfassung

- Es gibt 55 ethnische Minderheiten in China und außerdem besitzt die Bevölkerung der ethnischen Minderheit nur ein Dreizehntel der Gesamtbevölkerung Chinas.
- Die Siedlungsgebiete der ethnischen Minderheiten sind groß in der Fläche, jedoch extrem dünn besiedelt. Die

geographischen Gegebenheiten bei den ethnischen Minderheiten sind schwierig.

- Die ethnischen Minderheiten Chinas unterscheiden sich voneinander durch Sprache, Kultur, Religion und Gebräuche. Sie haben 80 Sprachen und 39 Schriften.
- Die ethnischen Minderheiten haben ein niedriges Ausbildungsniveau als die Durchschnittszahl Chinas und eine höhere Analphabetenrate. Es gab 20 ethnische Minderheiten, die einen Anteil von über 30 Prozent an Analphabeten haben.
- Die Kinder der ethnischen Minderheiten unter 15 Jahren stellen einen großen Anteil dar
- Die ökonomische Entwicklung der ethnischen Minderheiten in Westchina ist sehr behindert.

Durch die Darstellung der geographischen Situation, der Bevölkerungsgruppen, Sprachen, Schriften, von Ausbildungsniveau, Analphabetismus und der Struktur der ethnischen Minderheiten nach Alter, sowie der ökonomischen Entwicklung der ethnischen Minderheiten, können wir den Entwicklungsstand der ethnischen Minderheiten und die Ursachen der Armut in Westchina verstehen. Diese Faktoren bestimmen die Komplexität, Schwierigkeit und Dringlichkeit des Aufbaus eines funktionierenden Bildungswesens in Westchina. In späteren Kapiteln werde ich weiterhin die Auswirkungen dieser Gründe auf die Bildung analysieren.

§2. Historischer Rückblick auf das Bildungswesen der Minderheiten Westchinas

Vergleichende Erziehungswissenschaft ist sehr geeignet, um die Entwicklung der Bildung der ethnischen Minderheiten zu erforschen. Durch den Vergleich der Entwicklungen kann man ein besseres Verständnis der heutigen Situation bekommen. Zum besseren Verständnis der Situation der Bildung der ethnischen Minderheiten in China muss man einen Rückblick machen. Nur durch das Verständnis der Vergangenheit können wir ein besseres Verständnis der gegenwärtigen Entwicklung erhalten

Während Europa im 19. Jahrhundert in das industrielle Zeitalter getreten ist, blieben die Ergebnisse der modernen Wissenschaft und Technik, in China ausgeblendet. Die wichtigsten Inhalte der schulischen Bildung blieben in China in den konfuzianischen „vier Büchern und fünf Klassikern“ (四书五经) von vor 2.000 Jahren stehen, die sich nach dem Denken des Konfuzius richteten. Erst nach dem Ende des Opiumkrieges wurden sich die chinesischen Behörden der Macht der westlichen industriellen Zivilisation und der Rückständigkeit der chinesischen Zivilisation bewusst. Dann reformierte China im frühen 20. Jahrhundert die Lehrinhalte in Richtung der modernen westlichen Wissenschaft und Technik in den Schulen. Das ist die Anfangszeit des modernen chinesischen Schulwesens.

Wenn wir wirklich wissen möchten, welchen Beitrag die KPCh nach der Gründung der Volksrepublik China für die Bildung der ethnischen Minderheiten geleistet hat, müssen wir zuerst die Ausbildungssituation der ethnischen Minderheiten vor der

Gründung der VR China verstehen. Erst im Vergleich der beiden Bildungsstände vor und nach der Gründung der VR China, können wir wirklich sehen, wie und was die KPC zur Minderheitsbildung beigetragen hat.

2.1 Ein historischer Abriss der Ausbildung von ethnischen Minderheiten vor Gründung der VR China

Bildung entwickelt sich in der Regel zusammen mit der Gesellschaft. Die Bildung in einer bestimmten Gesellschaft steht mit deren politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen in Zusammenhang. Vor der Gründung der VR China im Jahr 1949 befanden sich die ethnischen Minderheiten aus verschiedenen Gründen in einer schwachen Position; die Bildung befand sich bei den Minderheiten auf einem extrem schwachen Niveau. Nach Bildungsstatistiken von 1950 waren an den nationalen höheren Ausbildungsstätten, in den Mittelschulen und in den Grundschulen jeweils nur 0,9, 0,4 und 2 Prozent der Studenten und Schüler Angehörige von Minderheiten. Die Quote war damit sehr viel niedriger als der Anteil von Minderheiten an der damaligen chinesischen Gesamtbevölkerung, der immerhin 6 Prozent betrug. Der Bildungsstand war sehr niedrig und die Rate der Analphabeten sehr hoch.¹⁹

¹⁹ Sun Ruoqiong, *Zhong guo Shao shu min zu Jiao yu xue Gai lun (Der Überblick über die chinesischen Bildungstheorien in den Minderheiten)*, der chinesische Laborsverlag, 10.1990

2.1.1 Grundausbildung

Im Jahr 1904 wurde noch unter der Qing Dynastie die „Zouding Schulbestimmung“ (奏定学堂章程) eingeführt. Diese hatte das erste moderne Grundbildungssystem in der chinesischen Geschichte der Bildung im Blick und wurde so ein Symbol für den Anfang der modernen chinesischen Volksschulbildung. 1910 errichtete der Gouverneur von Qinghai eine Schule in Qinghai, die besonders die Kinder von Mongolen und Tibetern aufnahm. Das war der Anfang der modernen chinesischen Grundschulbildung für Minderheiten. Danach entwickelte sich ein modernes Grundschulsystem in Westchina. Nach den Statistiken von 1922 gab es in Westchina mehr Schüler als früher. Siehe die Tabelle unten:

Zahl der Schüler im Westlichen Minderheitsbereich

(Personen)

Xinjiang	Qinghai	Guangxi	Yunnan	Guizhou	Gansu
14886	6660	168538	19292	64138	69886

(Der Überblick über die chinesischen Bildungstheorien in den Minderheiten: Sun Ruoqiong, der chinesische Arbeiterverlag, 10.1990)

Wie die Tabelle zeigt, sind wegen der modernen Schulen mehr Kinder in Westchina auf die Schule gegangen, aber die Einschulungsrate liegt immer noch unter 10 Prozent. In den hauptsächlich von Hirtennomaden bewohnten Gebieten und den Gebirgsregionen gab es keine Schulen. Nur die Kinder, die in der Nähe von Tempeln oder Moscheen wohnten, konnten

Bildung erhalten und dort Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Die Einschulungsrate in diesen Gebieten war niedriger als 1 Prozent. In ganz Xinjiang z.B. waren 1928 nur 2,25 Prozent der Kinder in der Lage, zu lesen und zu schreiben²⁰.

Zur Verbesserung der Bildungssituation der Minderheiten hatte die Regierung im Jahr 1930 in Minderheitengebieten moderne Volksschulen und moderne Mittelschulen errichtet. Von 1935 bis 1938 baute das Ministerium für die Schulausbildung insgesamt 2375 Ganztagschulen in den Minderheitengebieten. Dadurch wurde die Einschulungsrate der ethnischen Minderheiten erhöht. In manchen Gebieten erreichte sie ungefähr 10 Prozent. Als die Volksrepublik China gegründet wurde, wurde die Schulbildung in den Minderheitengebieten zusätzlich stark verbessert, die Kinder in Westchina erhielten eine bessere Erziehung. Die moderne Bildung wurde bei den Minderheiten im Allgemeinen angenommen. Die modernen Schulen entwickelten sich schnell, Jahr für Jahr verbreiteten sie ihren Einflussbereich. Gleichzeitig gab es noch die traditionellen Bildungseinrichtungen der Minderheiten, wie Tempel- oder Koranschulen. Die Schulen nahmen auch Mädchen auf, die vorher keine Bildung erhielten. In Xinjiang gab es 1949 an die 1335 Grundschulen mit 197,850 Schüler/innen, in der Inneren Mongolei gab es 6539 Grundschulen und 353,295 Schüler/innen, in Qinghai gab es 717 Grundschule und 40,540 Schüler und

²⁰*Zhongguo jiaoyu nianjian 1949-1984 (Difang jiaoyu)*, 中国教育年鉴 1949-1984

(地方教育) , (Das Jahrbuch über die chinesische Bildung von 1949 bis 1984 (die regionale Bildung). Changsha, Hunan jiaoyu chubanshe, 湖南教育出版社, 12.1986.

Schülerinnen, in Ningxia gab es 639 Grundschulen und 45,105 Schüler und Schülerinnen.²¹

2.1.2 Sekundärausbildung

Im Jahr 1902 verkündet die Regierung der Qing Dynastie ein Dekret namens „Qingding Schulbestimmung“ (钦定学堂章程). Dieses wurde die erste moderne Ausbildungsregelung in der chinesischen Geschichte der Bildung und symbolisiert den Anfang der modernen chinesischen Sekundärausbildung. Anfang 1913 wurde die erste moderne Sekundarstufe für Minderheiten, die „Schule der Mongolen und Tibeter“ in Peking gegründet. Die Sekundarstufe nahm nur mongolische und tibetische Angehörige des Adels auf. 1920 wurde die erste Sekundarstufe in Westchina gegründet. Nach 1922 stieg die Zahl der Sekundärschüler in Westchina, die die Angehörigen von Minderheiten waren. In Xinjiang z.B. gab es 45 Sekundärschüler/innen, in Gansu 1608, in Guangxi 3911, in Guizhou 2235 und in Yunnan 3.851 Sekundärschüler/innen. Bis 1932 stieg die Zahl der Sekundärschüler bei den Minderheiten in Westchina auf 1,3 Prozent der Sekundärschüler in ganz China an. In den 40er-Jahren wuchs die Zahl der Sekundärschüler, die zu einer Minderheit gehörten. Als die VR China gegründet wurde, gab es in Xinjiang neun Sekundarstufen und 2925 Sekundärschüler/innen, in der Inneren Mongolei gab es 31 Sekundarstufen und 7025 Sekundärschüler/innen, in Qinghai gab es 3 Sekundarstufen und 705 Sekundärschüler/innen, in

²¹ *Das Jahrbuch über die chinesische Bildung von 1949 bis 1984 (die regionale Bildung):* der pädagogische Verlag in Hunan, 12.198

Guizhou 81 Sekundarstufen und 11984 Sekundarschüler/innen, in Ningxia 16 Sekundarstufen und 1705 Sekundarschüler.²²

2.1.3 Höhere Ausbildung

Nach dem Opiumkrieg begann die Qing-Regierung mit dem Westen Kontakte. Um die westlichen Sprachen und Kulturen zu verstehen und mit den verschiedenen westlichen Ländern verhandeln konnten gründete die Qing-Regierung 1898 die Hochschule „Jingshi daxuetang“ (京師大學堂) in Beijing, die Vorläuferin der Peking-Universität. Dies war der Anfang der chinesischen Hochschulen. Die Geschichte der Hochschulen für ethnische Minderheiten begann 1908, als die Qing-Regierung die Hochschule der Mandschuren und Mongolen in Beijing gründete. Seit 1911 wurden allmählich mehrere Hochschulen in Westchina gegründet. Es entstanden einige lokale Hochschulen in Westchina, z.B. die Guangxi-Universität, die Yunnan-Universität, das Xinjiang College und das Gansu College. Von 1930 bis 1940 legte die Regierung großen Wert darauf, dass Persönlichkeiten aus der Oberschicht der Minderheiten dort hingehen, um ihre Autorität in deren Gebieten sicherzustellen. Die Regierung richtete in der Nationaluniversität und dem zentralen Politischen Institut mehrmals hintereinander Kurse für Mongolen und Tibeter und Kurse für Angehörige islamischer Minderheiten ein, um Persönlichkeiten aus der Oberschicht der

²² *Das Jahrbuch über die chinesische Bildung von 1949 bis 1984 (die regionale Bildung)*: der pädagogische Verlag in Hunan, 12.1986

ethnischen Minderheiten auszubilden und für sich zu gewinnen. Bis zur Gründung der VR China 1949 gab es in Xinjiang eine Hochschule mit 379 Studenten, in Guizhou drei Hochschulen mit 1747 Studenten, in Yunnan zwei Hochschulen mit 2481 Studenten und in Guangxi sechs Hochschulen mit 2170 Studenten. Die Zahl der Angehörigen von ethnischen Minderheiten machte nur 0,93 Prozent der Hochschulstudenten in der damaligen Zeit aus.²³

Zusammenfassung:

Im Vorhergehenden wurde der Zustand des Bildungssystems für ethnische Minderheiten vor der Gründung der VR China im Jahr 1949 dargestellt. Es ist klar zu erkennen, dass sich die natürlichen Rahmenbedingungen auf die Entwicklung der Ökonomie, Kultur, Politik und Gesellschaft in Westchina im Verlauf der Geschichte verlangsamend auswirkten. Der Grad der gesellschaftlichen Entwicklung war sehr gering im Westchina. Der Bildungszustand der ethnischen Minderheiten war wegen des mangelhaften Bildungssystems sehr schlecht, die Rate der Analphabeten war sehr hoch. Nur wenige Kinder aus reichen Familien bekamen eine Ausbildung. 75-95 Prozent der Bevölkerung hatten keine Chance, in die Schule zu gehen. Auch war der Bildungsstandard von verschiedenen Nationalitäten und Gebieten in Westchina nicht gleich. Über die Bildung der Minoritäten vor 1949 kann gesagt werden, dass die Regierung ihnen keine Beachtung schenkte. Es gab sehr wenig pädagogische Anstalten, der Umfang und die Verbreitung der Bildung war sehr gering. Die Bedingungen und Qualität der

²³ *Das Jahrbuch über die chinesische Bildung von 1949 bis 1984 (die regionale Bildung)*: der pädagogische Verlag in Hunan, 12.1986

Bildung waren schlecht, die Zahl derer, die Bildung erhielten, war gering. Die Analphabetismusrate war hoch.

Die mangelhafte Bildung in Westchina hat neben den historischen auch wirtschaftliche Gründe. Im China vor volksrepublikanischer Zeit war der politische Status der Minoritäten niedrig und die ökonomische Entwicklung rückständig. Die Unordnung, die durch zahlreiche Kriege verursacht wurde, erschwerte die Situation, die Lokalregierungen waren beschäftigt und legten keinen Wert auf Erziehung. Die Gesamtsituation in Westchina war schlecht. Das alles schränkte die politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung der ethnischen Minderheiten weiter ein. Nach der Gründung der VR China wurde Dank der Fürsorge und Führung der chinesischen Regierung die Bildung der ethnischen Minderheiten verbessert. Besonders in den letzten 30 Jahren wurde die Bildungssituation der Minoritäten durch die chinesischen Wirtschaftsreformen und die Öffnungspolitik stark verbessert.

2.2 Die Entwicklung des Bildungswesens für die Minderheiten in China seit 1949

Nach der Gründung der VR China mussten wegen des Bürgerkriegs und vorher gehenden Krieges viele Aufgaben bewältigt werden. Die kommunistische Partei und die chinesische Regierung legten großen Wert auf die Erziehung der ethnischen Minderheiten. Die VR China führte eine Reihe von Entwicklungsmaßnahmen und eine Erziehungspolitik für die Minoritäten ein. Besonders seit den 80er-Jahren hat China viele Maßnahmen ergriffen, um den Zustand des Bildungswesens für

die chinesischen nationalen Minoritäten zu verbessern. Nach vielen Jahren der Anstrengung veränderte sich der Zustand des Bildungswesens grundlegend und lenkte weltweit die Aufmerksamkeit auf sich.

2.2.1 Es wurde eine vielschichtiges Bildungssystem aufgebaut

Seit 60 Jahren gibt es ein Schulsystem auf mehreren Ebenen in ethnischen Minderheitengebieten, von Kindergarten, Grundschulen, Mittelschulen, Berufsschulen, Hochschulen und beruflicher Weiterbildung. Im Vergleich mit der Vergangenheit ist eine große Veränderung zu beobachten.

1) Die Schulbildung entwickelte sich sehr schnell, die Anzahl der Schüler und Studenten auf den verschiedenen Erziehungsstufen wurde immer größer.

Im Jahr 2000 gab es 10.616 Grundschulen speziell für ethnische Minderheiten mit 2.269.484 Schüler/innen und beträgt der Anteil der Angehörigen von ethnischen Minderheiten 9,1 Prozent aller Grundschüler in China. Es gab 1589 Sekundarstufen speziell für ethnische Minderheiten und 3,16 Mio. Schüler/innen der ethnischen Minderheiten und beträgt der Anteil der Angehörigen von ethnischen Minderheiten 6,8 Prozent aller Sekundärschüler in China. Der Anteil der Angehörigen von ethnischen Minderheiten beträgt zusammen 8,11 Prozent aller Schüler und Studenten Chinas, im Vergleich mit 1952 ist der Anteil von Schülern ethnischer Minderheiten

also auf ein 17-faches gestiegen. Die Einschulungsrate bei den nationalen Minoritäten erhöhte sich. Außer in Tibet und Qinghai beträgt die Einschulungsrate bei den nationalen Minoritäten 97 Prozent und ist nur 2 Prozent niedriger als die durchschnittliche Rate im gesamten China. Es ist zu erwähnen, dass Mädchen der nationalen Minoritäten zum ersten Mal über die gleichen Chancen zur Ausbildung verfügen wie die Jungen. Die Folgen sind erfreulich, sogar in Tibet, wo die Grundschulausbildung am schwächsten ist. Vor 1959 gab es dort nur sechs lokale Schulen und einige wenige private Schulen. Die Rate der Analphabeten bei Tibetern betrug 97 Prozent. Im Jahr 2000 erreichte die Einschulungsrate über 85,8 Prozent. Ende 2005 wurde in Tibet die sechsjährige Schulpflicht, in Lhasa und Xigaze eine neunjährige Schulpflicht eingeführt. Die Rate der Analphabeten verringerte sich auf 32,5 Prozent.²⁴

Da Familienplanungspolitik wirkte sich auf die Geburtenrate der Kinder aus. Ende 2008 gab es 10,71 Mio. Grundschüler der ethnischen Minderheiten, das sind 10,36 Prozent aller Schülern Chinas. Die Anzahl der Sekundärschüler der ethnischen Minderheiten beträgt 6,8 Mio., das sind 8,5 Prozent aller Sekundärschüler in China. Die Anzahl der Studenten bei ethnischen Minderheiten beträgt 1,34 Mio., das sind 6,2 Prozent aller Studenten in China.²⁵

²⁴ *Der statistische Jahrbuch von den chinesischen Nationalitäten*: der Nationale Verlag, 10.1995, 12.1999, 12.2000, 12.2004

²⁵

<http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s4631/201010/109955.htm>
1 (27-4-2010)

2) Die berufliche Ausbildung, die Ausbildung der Erwachsenen entwickelt sich sehr schnell.

In den 90er-Jahren vollzogen sich große Veränderungen. Die berufliche Ausbildung und die Erwachsenenbildung entwickelten sich sehr stark, es gab hier für verschiedene Modelle.

- a) Die Wirtschaftsentwicklung benötigte dringend praktische Berufsschulen, worunter z.B. Krankenpflegeschulen, Transport-schulen, Bankschulen, Pädagogikschulen usw. fallen.
- b) Agrarwirtschaftsschulen wurden eingerichtet und vermitteln landwirtschaftliche Kenntnisse.
- c) Es gibt viele Stufen schulischer Ausbildung, wie die Sekundarstufe I oder Sekundarstufe II, sowie ein weiteres Jahr beruflich-technische Ausbildung.

Nach dem „Jahrbuch 2000 der chinesischen Nationalitäten“ gibt es in Westchina, wo die ethnischen Minderheiten leben, 1271 Berufsschulen mit 0,58 Mio. Schülern, die aus ethnischen Minderheiten kommen. Es gibt 554 Fachschulen und 0,51 Mio. Studenten aus ethnischen Minderheiten. Es gibt 21.700 verschiedene Fortbildungsschulen mit 3,74 Mio. Studenten. End 2008 gibt es 0,33 Mio. Berufsschüler der ethnischen Minderheiten, das sind 4,38 Prozent aller Berufsschüler in China. Es gibt 0,65 Mio. Studenten der Fachschulen und Fortbildungsschulen für ethnische Minderheiten, das sind 6,93 Prozent aller Fachschüler in China.

3) Die höhere Ausbildung bildet hochqualifiziertes, begabtes Personal in den nationalen Minorität heran.

Nach dem „Jahrbuch 2000 der chinesischen Nationalitäten“ gibt es derzeit 13 Hochschulen der ethnischen Minderheiten und 42.751 Studenten: Und in Minderheitengebieten gibt es 101 Universitäten mit 247.749 Studenten aus ethnischen Minderheiten. Im Vergleich zu 1950 ist die Zahl der Studenten aus ethnischen Minderheiten damit um das 192-fache gestiegen. Bis Ende 2008 haben die Universitäten in den Gebieten der Minderheiten über 100 neue Fächer eingeführt. Neben Fächer, wie die Geschichte Chinas, Ethnologie, die Nationalsprache, Politik, Mathematik, Physik, Chemie und Kunst wurden auch Fächer wie Wirtschaft und Computertechnologie, Rechtswissenschaften, Finanzwesen, Betriebswirtschaft und Informatik unterrichtet. Es gibt 1,36 Mio. Studenten der ethnischen Minderheiten, davon ca. 9.500 Doktoranden und 49.400 Master.

2.2.2 Qualifizierte Lehrerguppen der Minderheiten werden herausgebildet.

Notwendige Voraussetzung für die Erziehung ethnischer Minderheit ist es, Lehrerguppen mit hoher Qualifikation auszubilden. Die chinesische Regierung legt großen Wert darauf. Nach jahrzehntelangen Bemühungen wurde ein entsprechendes Ausbildungssystem für Lehrer geschaffen. Nach Statistiken

übernehmen die Pädagogischen Hochschulen diese Aufgaben, für die ethnischen Minderheiten stehen hierzu 22 Hochschulen zur Verfügung. Für die Ausbildung der Lehrer an Grund- und Mittelschulen gibt es 100 Hochschulen und ein Ausbildungszentrum für westliche ethnische Minderheiten wurde in der Gansu-Provinz ins Leben gerufen. Nach Statistiken aus dem Jahr 2000 beträgt die Zahl der Lehrer der Minderheiten 809.200, und ist damit um 376.200 und 87 Prozent gestiegen gegenüber 1978, als es 433.000 Lehrer für die ethnischen Minderheiten gab.

Dies zeigt sich in der unten stehenden Tabelle:

Die Lehrer, die 2000 hauptberuflich in Westchina unterrichteten

(Personen)

	Hochschule	Fachhochschule	Sekundarschule	Berufsschule	Behinderterschule	Grundschule	KinderGGarten
Xinjiang	2770	3864	41295	1363	13	81919	1.970
Inne Mongulei	2065	2062	19.712	2755	19	35182	2.454
Tibet	353	322	2121	14	--	10071	131
Qinghai	343	485	4155	139	12	10047	320
Gansu	406	280	3009	128	63	7733	632
Ninxia	311	190	3818	139	13	9.227	491
Guangxi	2029	2186	44278	1724	567	78942	4942
Yunnan	1208	1659	22134	1356	72	68130	3901
Guizhou	1211	1702	26165	1755	118	65821	2.883

(Das Jahrbuch der Chinesischen Nationalität des Jahres 2000 , Peking. Nationalität Verlag 02/2001)

Ende 2008 gab es 815.200 Lehrer für ethnische Minderheiten, davon sind 61.300 Personen an Hochschulen, 128.100 Personen in Sekundarstufen und Berufsschulen, 581.100 Personen in Grundschulen, 2.100 Personen in Schulen für Menschen mit

Behinderungen und 42.600 Personen in Kindergärten.

2.2.3 Sich an die Wirklichkeit anpassen, sich nach den örtlichen Gegebenheiten richten, Bildung und Erziehung auf verschiedenen Stufen entwickeln.

Innerhalb von 60 Jahren haben die lokalen Regierungen unter Führung der Zentralregierung eine Reihe unterschiedlicher Schulformen in gebirgigen Gegenden, Tundren und Grenzgebieten eingerichtet. Hauptsächlich geht es dabei um folgende Formen:

1) *Internate*

Internate in abgelegenen Dörfern, zerstreuten Häuser-siedlungen und verkehrstechnisch ungünstigen Gebieten ermöglichen es Kindern, auf die Schule zu gehen, ohne einen langen Weg bewältigen zu müssen; damit werden Probleme wie ein langer Schulweg und die Sicherheit der Kinder gelöst. Auch das Lernen der Schüler wird gewährleistet. Die Regierung begleicht für jedes Schulkind die Schulkosten, die Wohnungskosten, sie finanziert eine Unkostenbeihilfe für das Leben der Schüler oder verringert alle Kosten. Solche Schulen sind für Mittelschüler gedacht.

2) *Vorbereitungskurse*

Manche Universitäten nehmen Studenten aus ethnischen Minderheiten auf, die die Aufnahmebedingungen nur knapp verfehlt haben. Diese Studenten der ethnischen Minderheiten

studieren dann nicht wie die ordentlichen Studenten gleich die Fächer, die sie studieren wollen, sondern sie lernen zunächst ein bis zwei Jahre Chinesisch oder holen die Oberschule nach. Dann beginnen sie mit dem Grundstudium an der Universität.

3) *Spezielle Klassen für Minoritätsstudenten*

Die Regierung hat in Schwerpunktuniversitäten außerdem Klassen nur für die Studenten ethnischer Minderheiten eingerichtet, z.B, in der Universität von Beijing, Qinghua, Shanghai Jiaotong und der Medizinischen Universität von Beijing. Das bietet den Studenten ethnischer Minderheiten die Chancen, an berühmten Hochschulen in Schwerpunkten zu studieren. So erfahren sie eine hochqualifizierte Ausbildung.

4) *Tibetklassen und Xinjiangklassen im Binnenland*

Seit 1985 in Tibet und 2000 in Xinjiang gibt es landesweit in 26 Provinzen und Städten Tibetklassen und Xinjiangklassen der Oberschule, sie nehmen die Minoritätenkinder aus diesen zwei autonomen Regionen auf. Alle Kosten übernimmt der Staat, und die Schule ist kostenlos. Das Ziel ist die Herausbildung hochqualifizierter Studenten aus Minoritäten unter fortschrittlichsten Bedingungen in den hochentwickeltesten Küstengebieten Chinas. Jährlich profitieren 10.000 bis 15.000 Studenten davon.²⁶

5) *Mädchenklassen*

China besitzt eine lange Tradition, die mehr Wert auf die Ausbildung von Jungen legt als auf die der Mädchen. Deren Immatrikulationsrate ist immer niedriger als die der Jungen. Das Problem ist besonders im Nordwesten und Südwesten groß. Um

²⁶ Journal of Research on Education for Ethnic Minorities, 02.2006 seite 64

die Sache zu lösen, wurden reine Mädchen-Klassen eingeführt, die einen Ausgleich der Bildung von Jungen und Mädchen schaffen sollten.

6) *Zweisprachige Ausbildung*

Die Einführung der zweisprachigen Ausbildung in westlichen autonomen Gebieten ist das Grundrecht aller Menschen und ist in der Verfassung der VR China verankert. Nach der Gründung der VR China wurden verschiedene Muster der zweisprachigen Ausbildung entwickelt. Eine erfolgt auf der Grundlage der nationalen Sprache und des Chinesisch als Zweitsprache; eine andere bildet im Chinesischen aus und nimmt eine nationale Sprache dazu; hauptsächlich wird in nationalen Sprachen unterrichtet, die dann durch das Chinesische ergänzt werden. In der Grund- und Mittelschule wird in den Nationalsprachen unterrichtet, vom dritten Jahr an wird auf Chinesisch unterrichtet. In Mischschulen, wo ethnische Minderheiten und Han-Chinesen zusammen lernen, wird auf Chinesisch unterrichtet. In Hochschulen dann auf Chinesisch. Dann sind die Studenten mit zwei Sprachen vertraut.

Zurzeit gibt es bei 55 ethnischen Minderheiten schon 20.000 Schulen mit zweisprachiger Ausbildung, und sechs Millionen Schüler.²⁷

²⁷ Feng Lan, 俸兰: *Xin shiji woguo minzu jiaoyu fazhan yanjiu*, 新世纪我国民族教育发展研究, (Die Forschung über die Bildungsentwicklung in den chinesischen Minderheiten in der neuen Jahrzehnte), Beijing , Minzu chubanshe, 民族出版社, 02.2004. (s.91)

2.2.4 Die Qualifikation der Minderheiten wurde erheblich gesteigert

Nach 50 Jahren hat sich das Ausbildungsniveau der Minoritäten während der Bemühungen der chinesischen Regierung stark gesteigert. Ihre Qualifikation wurde erhöht. Die Rate der Analphabeten ist von 85 Prozent im Jahr 1949 bis auf 6,72 Prozent im Jahr 2000 gesunken. In Tibet erreichte die Rate 1949 sogar 97 Prozent. Im Jahr 2000 ist die Rate der Analphabeten auf 32,5 Prozent gesunken. Früher waren fast alle Tibeter Analphabeten, heute machen sie nur ein Drittel aus. Tibet hat nicht nur eigene Studenten, sondern auch Magister-Absolventen und Doktoranden. In Tibet hat sich die sechsjährige Schulpflicht durchgesetzt. Die Autonomieregion besitzt ein vollständiges Schulsystem vom Kindergarten bis zur Universität.

Provinzielle Analphabetismusrate in Westchina

Jahr	China	Xinjiang	Tibet	Qinghai	Gansu
1990	15,88	13,07	44,7	27,7	27,93
2000	6,72	5,56	32,5	18,03	11,26
Jahr	China	Innere Mongolei	Ningxia	Yunnan	Guizhou
1990	15,88	15,51	22,06	25,44	24,72
2000	6,72	9,12	11,26	11,39	13,89

(Vgl. Chinesisches Statistikbüro Aussagen in statistischen Daten des 4ten und 5ten Zensus)

Nach 60 Jahren hat sich die Ausbildung der ethnischen Minderheiten derart entwickelt, dass sich die Qualifikation der

Minderheiten und das kulturelle Niveau der ethnischen Minderheiten sehr erhöht haben. Die Zahl der Menschen mit einem schulischen Abschluss, insbesondere mit einem Grundschulabschluss, ist besonders in den letzten 10 Jahren rasch gestiegen, befragt man jeweils 100.000 Menschen.

**Ausbildungsniveau pro 100.000 Menschen aller Art
in Westchina**

	Hochschulniveau		SekundarstufeII	
	China	1422	3611	8039
Xinjiang	1846	5141	10386	12089
Tibet	565	1262	2120	3395
Qinghai	1490	3300	8280	10430
Gansu	1105	3698	7838	10912
Innere Mongolei	1479	3803	10069	13760
Ningxia	1609	3698	8000	10912
Yunnan	807	2013	4095	6563
	Sekundarstufel		Gundschule	
China	1990	2000	1990	2000
Xinjiang	23344	33961	37057	35701
Tibet	20685	27528	36456	37950
Qinghai	2849	6136	18576	30615
Gansu	17760	21660	26490	30940
Innere Mongolei	16859	27831	29180	31774
Ningxia	25473	34798	33402	31134
Yunnan	20274	27831	29384	31774
	13795	21233	37905	44768

(Vgl. Chinesisches Statistikbüro Aussagen in statistischen Daten des 4ten und 5ten Zensus)

2.2.5 Das Verwaltungssystem und das Rechtssystem werden ständig vervollkommenet.

Seit den 80er-Jahren erhielt die Arbeit an der pädagogischen Gesetzgebung mit der Reform- und Öffnungspolitik und dem Aufbau eines demokratischen Rechtssystems allmählich Aufmerksamkeit. 1980 hat der ständige Ausschuss des Volkskongresses den „Paragraphen des Akademischen Titels“ formuliert. Das ist das erste Ausbildungsgesetz, das von der höchsten Gesetzgebung, der Legislative Chinas, veröffentlicht wurde. Danach entstanden hintereinander das Ausbildungsgesetz, das Lehrergesetz, das berufliche Ausbildungsgesetz, das Hochschulgesetz usw. Außerdem hat der Staatsrat auch eine Reihe von Ausbildungsbestimmungen und Regelungen herausgegeben, z.B. gibt es nun provisorische Bestimmungen der Ausbildungsverwaltung im Hochschulbereich, Schulgesundheitsbestimmungen, Schulsportsbestimmungen, Lehrerverantwortlichkeitsbestimmungen sowie Prämienbestimmungen für außerordentliche Ausbildungserfolge. Gleichzeitig hat der lokale Volkskongress auch viele Gesetze und Regelungen für die Ausbildung bekanntgegeben. Die so entstandenen Gesetze und Regelungen legen die Prinzipien, Zielsetzung und Strategie der Bildung direkt oder indirekt fest. Diese Formulierungen und Implementierungen in das chinesische Ausbildungsgesetz und dessen Regelungen haben bewirkt, dass die chinesische pädagogische Verwaltung nunmehr auf schriftlich fixierten Gesetzen beruht. Die Ausbildungsförderung geht damit einen vernünftigen Weg.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die KPCh sowie die Regierung nach der Gründung der VR China großen Wert auf die Förderung von Ausbildung gelegt haben, deswegen entwickelte sich die Ausbildung der ethnischen Minderheiten sehr schnell, und erzielte große Erfolge. Allmählich wird der Grundrahmen des Ausbildungssystems den ethnischen Minderheiten angepasst und begegnet damit nach und nach dem tatsächlichen Zustand der Bildung unter den ethnischen Minderheiten. Die nationale Bildungsentwicklung verbessert nicht nur die kulturellen Qualitäten der Arbeiter aus Minoritäten, sondern sie bildete auch mehr als 2,3 Mio. Beamte und Techniker aller Fächer heran, wodurch sich die Rate der Ausgebildeten um ein 28-faches gegenüber 1949 erhöhte. Die ethnischen Minderheiten, die keine Schriftzeichen, nur Knotenschrift oder Stein- und Holzschrift besaßen, bekamen nun auch eigene Studenten, Aspiranten und Experten. Die Entwicklung der Ausbildung bei Minoritäten befriedigte den Bedarf an qualifiziertem Personal auf dem Gebiet der Wirtschaft, Gesellschaft und Entwicklung und trägt bei zur Stabilität der Minderheiten.

Fazit:

Nach 60 Jahren der Bemühungen hat die VR China die Bildung dramatisch verändert. Sie änderte den armen und rückständigen Zustand der ethnischen Minderheiten in der Vergangenheit. Die einfachen, besonders die jungen Leute, genießen einen immer höher werdenden Bildungsstandard. Damit erfahren sie eine ganz andere Wirklichkeit als die Generationen ihrer Väter und Vorfahren, die kein Wort lesen konnten. Wenn wir die Entwicklung der Bildung analysieren, können wir diese in vier

Phasen einteilen. Das Entwicklungsthema und die Entwicklungseigenschaften variieren in jeder Phase, wegen der unterschiedlichen Geschichte der Gesellschaftspolitik, Wirtschaft und kulturellen Entwicklung.

Erste Phase: 1949-1966, die Anfangsphase der nationalen Minoritäten-ausbildung. Zu dieser Zeit war es die primäre Aufgabe der Regierung, die Staatsmacht in den Bereichen der nationalen Minoritäten aufzubauen, zu stabilisieren und die Arbeit der autonomen Regionen zu fördern. Der politischen Lage entsprechend lag der Schwerpunkt der Bildung darin, die Kader der nationalen Minoritäten auszubilden. Gleichzeitig begann man die Förderung von Primärbildung, Erwachsenenbildung und der Heranbildung von Lehrkräften für die nationalen Minoritäten. Damals betonte man die politische Funktion der Bildung nationaler Minoritäten.

Zweite Phase: 1966-1976. Das war eine verwickelte Entwicklungsphase. Es war die Zeit der chinesischen Kulturrevolution. Nicht nur die nationalen Minoritäten, sondern auch das ganze Land wurde „verdummt“. Der Unterricht nationaler Minoritätensprachen wurde abgeschafft. Viele Lehrer wurden verfolgt. Es war eine Zeit, in der die Ausbildung nationaler Minoritäten abgelehnt wird. Anstatt die Bildung der Völker zu fördern, spielte die Regierung mit ihrer Politik eine zerstörerische Rolle.

Dritte Phase: 1978-1984. Das war die Wiederherstellungs- und stufenweise Entwicklungsphase. Der Schwerpunkt lag in der

Herausbildung von vielen Kadern aus Minoritäten. Gleichzeitig bei der Heranbildung von Fachleuten und Verwaltungspersonal, um den Wandel der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung zu veranlassen. Die Tendenz der Bildung auf politische und ökonomische Ziele der Bildungsoffensive kam langsam zum Tragen.

Vierte Phase: 1990 bis heute. Das ist die Zeit einer beschleunigten Verbesserung des Unterrichts von nationalen Minoritäten. 1992 veranstalteten die chinesische Bildungskommission und Kommission für nationale Minoritäten zusammen die vierte Versammlung der nationalen Minorität in Beijing. In der Konferenz wurde das Dokument: „Einige Ansichten und Fragen zur Verbesserung der Bildung nationaler Minoritäten“ verteilt. In diesem Dokument nannte die neue Politik die Aufgabe, die Bildungsquantität zu steigern, die Qualität zu verbessern, die Reform- und Öffnungspolitik voranzutreiben, die Ausbildung nationaler Minoritäten so zu entwickeln, dass sie der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes dienlich seien, die Kluft zwischen Ost- und Westchina zu verkleinern, die Distanz der Bildungsentwicklung zwischen den Gebieten von Minoritäten und ganz Chinas zu verringern. Nach 1995 liegt der Schwerpunkt der Ausbildung nationaler Minoritäten gemäß Bildungsreform und Entwicklungsziel darin, hochqualifizierte Fachleute heranzubilden. Das zentrale Anliegen der Bildung ist der nationale ökonomische Aufbau und die gesellschaftliche Entwicklung der Minoritätsgebiete. In dieser Phase ergänzen sich eine enorme wirtschaftliche Chance und Herausforderung.

§3. Heutige Schulbildung in Westchina

zu gewährleisten, ist das fundamentale Projekt für die Regierung und zugleich ist es am wichtigsten für die Entwicklung der staatlich geförderten Bildung. Sie ist gleichzeitig die Grundlage einer allseitigen Bildungsentwicklung. Die chinesische Schulbildung dauert zwölf Jahre. Sie umfasst sechs Jahre für die Grundschule (für sechs bis zwölf Jahre alte Kinder), drei Jahre für die Sekundarstufe I (für 13 bis 15 Jahre alte Jugendliche) und drei Jahre für die Sekundarstufe II (für 16 bis 18 Jahre alte junge Erwachsene). Das im Jahr 1986 erlassene Gesetz der allgemeinen Schulpflicht hat festgelegt, dass die Dauer der Schulpflicht neun Jahre währt. Gleichzeitig schlug es vor, dass bis zum Jahr 2000 in China die neunjährige Schulpflicht realisiert würde. Nach mehr als 20 Jahre währenden Bemühungen hat sich die chinesische Schulpflicht in weiten Teilen durchgesetzt. In den Stadtvierteln wird die neunjährige Schulpflicht schon fast realisiert, manche große Städte bemühen sich jetzt schon um eine Realisierung der zwölfjährigen Schulpflicht. Die Dörfer in China haben die neunjährige Schulpflicht auch schon fast durchwegs realisiert mit der Ausnahme von den Dörfern in Tibet. Die Zahlen von 2005 belegen, dass die durchschnittliche Bildungsdauer von denjenigen Chinesen, die mehr als 15 Jahre alt sind, 8,5 Jahre beträgt, die tatsächliche Aufnahme rate in die Sekundarstufe I beläuft sich schon auf mehr als 95 Prozent. Ende 2008 beträgt die Kinderseinschulungsrate 99,5 Prozent, die Übertrittsrate von der Grundschule in die Sekundarstufe I liegt bei 99,7 Prozent, die Anmelde rate von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II bei 83,4 Prozent. Die Bildungsausmaße in der

Sekundarstufe II sind weiter gestiegen. Die absolute Aufnahmerate von den 18- bis 20-Jährigen in die Sekundarstufe II ist vom Jahr 2000 bis 2008 von 12,5 auf 23,3 Prozent weiter gestiegen, diese Entwicklung stellt einen historischen Fortschritt dar.²⁸

Die allseitige Bildung in den westlichen Regionen hat sich auch ständig weiter entwickelt. Besonders nennenswert ist, dass sich die Bildung in den westlichen ethnischen Minderheiten im 21. Jahrhundert sehr schnell entwickelte. Außerdem ist die Schulpflichtrate weiter gestiegen, die Bildung in der Sekundarstufe II entwickelte sich rasant, die Diskrepanz zwischen der städtischen und dörflichen Bildung ging weiter zurück. Dies alles lässt sich auf die behutsame Beachtung gesetzlicher Regeln und die Förderung durch unterschiedliche Vergünstigungsmaßnahmen von Seiten der Regierung zurückführen. Nach Ermutigungen der Kinder nationaler Minderheiten durch die Regierung im Sinne einer „doppelten Befreiung und eines Zuschusses (两免一补)“, was bedeutet, dass die Schüler von Bücherkosten und Studiengebühren befreit sind und dass diejenigen Schüler, die in der Schule wohnen, zudem einen Zuschuss bekommen können, stieg das Bildungsniveau bei den westlichen Minderheiten.

Jetzt gehe ich ein auf die folgenden Aspekte der Situation der schulischen Bildung in Westchina: Der Ausmaß der Schulen, Einschulungsrate und Einschulungszahl, Schulabbrecherquote und Zahl der Abbrecher, die Zahl der Schüler, die Zahl der Anfänger und Absolventenzahl.

²⁸<http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s4631/201010/109906.html> (18-11-2010)

3.1 Die Grundschulbildung

3.1.1 Das Ausmaß der Grundschulen

Nach Einführung der „Ein-Kind-Politik“ von der chinesischen Regierung seit 1980 wurde die Geburtenrate effektiv dezimiert. Die Zahl der Kinder ist ständig gesunken, die Zahl der Grundschulen in China, die Einschulungszahl von Schülern, die Zahl von Schülern und die Zahl von Absolventen, die einen Abschluss machten, sind ebenfalls gesunken.

Zahlen in Bezug auf chinesischen Grundschulen

(10 000)

	Grundschulen		Anfänger	
	Summe	In den Dörfern	Summe	In den Dörfern
2000	55,36	46,85	1946,50	1353,04
2005	36,62	31,68	1671,74	1067,85
Sinken um	18,74	15,17	274,76	285,19
	Schüler		Absolventen	
	Summe	In den Dörfern	Summe	In den Dörfern
2000	13547,96	9074,13	2419,20	1522,87
2005	10864,07	6946,83	2019,48	1331,02
Sinken um	2683,89	2127,30	399,72	191,85

(Das *chinesischen statistischen Jahrbuch 2006*, Der Chinesische Statistische Verlag , 09.2007)

Der Tabelle zufolge kommen wir zu den Ergebnissen:

- 1) Die chinesische „Ein-Kind-Politik“ war wirkungsvoll und erfolgreich. Die Zahl der Neugeburten von Kindern ist weiterhin gesunken und die Quantität der Schulbildung hat allmählich abgenommen. die Zahl der Grundschulen in China, die Einschulungszahl von Schülern, die Zahl der Schüler und die Zahl der Absolventen, sind im Jahr 2005 im Vergleich mit den Zahlen vom Jahr 2000 deutlich geringer. In diesen fünf Jahren wurden wegen der Senkung der Zahl der Nachkommen und der Umstrukturierung von Schulen die Zahlen der Grundschulen um 34,21 Prozent gesenkt, die Einschulungszahl wurde um 14,12 Prozent, die Zahl der Schüler um 19,81 Prozent, die Zahl der Absolventen, um 16,52 Prozent verringert.

Ende 2008 gab es 300.854 Grundschulen, 19,96 Mio. Grundschulanfänger, 103,15 Grundschüler und die 18,65 Absolventen der Grundschulen²⁹.

- 2) Die obige Tabelle zeigt sowohl die Senkung der Anzahl von Kindern als auch die Tatsache, dass die Zahl von Kindern aus dörflichen Gemeinden die Mehrheit der gesamten Zahl der chinesischen Kinder ausmacht. Deswegen spielt die dörfliche Bildung in der chinesischen Grundausbildung eine große Rolle. Im Jahr 2000 gab es in den Dörfern 468.500 Grundschulen, dies betrug 80,46 Prozent der Gesamtanzahl aller Grundschulen in China, 2005 ist die Zahl auf 316.800 gesunken, dies macht 86,50 Prozent der Gesamtanzahl aller Grundschulen aus.

²⁹<http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s4631/201010/109951.html> (02-10-2010)

Die Einschulungszahl, die Zahl der Schüler und die Zahl der Absolventen in den dörflichen Grundschulen machten jeweils 69,51 Prozent, 66,98 Prozent und 62,95 Prozent der gesamten Zahl aller in China Schüler/innen aus, im Jahr 2005 machten sie jeweils 63,88, 63,94 und 65,91 Prozent aus. Das heißt, dass von zehn Grundschulen acht in Dörfern liegen, und drei Fünftel der Schüler sich in den Dörfern befinden.

- 3) Die Gesamtbevölkerungszahl Chinas beträgt 1,3 Milliarden, im Jahr 2008 macht die Zahl der Schüler mit 103,32 Mio. Personen 1/13 der gesamten Bevölkerung aus. Dadurch kommen wir zu dem Ergebnis, dass der Druck für eine Grundausbildung in China sehr groß ist. Besonders in den Dörfern ist die Grundbildung von existentieller Bedeutung. Nehmen wir die acht Provinzen der westlichen Regionen als Beispiel und vergleichen diese mit denen der gesamten Bildungssituation:

Die Situation der Grundschulen in Westchinas

(10.000 Personen)

	Jahr	Grund- schulen	Anfänger	Schüler	Absolventen
Xinjiang	2000	6718	36,42	247,74	37,18
	2005	5209	33,85	214,38	39,76
Innere Mongolei	2000	10849	34,99	213,68	43,57
	2005	5850	25,89	159,64	32,78
Tibet	2000	3853	5,89	31,40	3,07
	2005	4251	5,47	32,75	4,80
Qinghai	2000	2548	4,98	32,55	3,20

	2005	2898	8,93	50,69	8,10
Ningxia	2000	3460	11,66	65,82	9,94
	2005	2630	12,34	67,77	9,44
Guangxi	2000	16155	80,64	569,46	101,84
	2005	15500	73,46	452,79	84,42
Guizhou	2000	8318	33,08	168,91	28,22
	2005	14258	77,22	473,76	72,21
Yunnan	2000	14650	34,73	243,97	34,42
	2005	19747	73,34	441,23	69,32
Summe	2000	66551	242,39	1329,56	271,44
	2005	70343	310,50	1451,78	320,83

(Das *chinesische statistische Jahrbuch 2006*, Der Chinesische Statistische Verlag, 09.2007)

Die Schlussfolgerungen lauten folgendermaßen:

Wegen der Umstrukturierung der Schulen steigt allgemein die Zahl der Grundschulen in den westlichen Regionen. Allerdings ist die Zahl in einigen Provinzen wie in dem ganzen Staat gesunken, zum Beispiel in Xinjiang, in der Inneren Mongolei, in Ningxia und Guanxi. Im Jahr 2000 gab es in den westlichen Regionen insgesamt 66.551 Grundschulen. 2005 steigt die Zahl um 3792 Schulen auf 70.343, die Wachstumsrate liegt bei 5,68 Prozent. In zwischen steigt die Zahl in Tibet um 401, in Qianghai um 350, in Yunnan um 5097, in Guizhou um 5940, die Wachstumsrate liegen jeweils bei 10,42, 13,74, 34,79 und 71,41 Prozent.

Der Grund für das Wachstum liegt in der geographischen Lage solcher Regionen. Viele Berge, viele Täler und eine dünne Distribution der Bevölkerung sind die Hauptgründe. Unter der am Menschen orientierten Leitlinie hat die chinesische

Regierung die Schulen umstrukturiert. In den Bergregionen wurden Grundschulen aufgebaut, damit es in jedem Dorf mindestens eine Grundschule gibt, und die Kinder in Schulen gehen können, die nicht weit vom ihrem Zuhause liegen. Dies alles hat die Einschulungsrate erhöht.

Im Gegensatz zu der Situation in ganz China steigen im Westen stetig die Einschulungszahlen, die Zahl der Schüler und der Absolventen. Im Jahr 2000 betrug die Einschulungszahl in Grundschulen in den westlichen Regionen 2423900 Kinder, die Zahl der Schüler 13295600, die Zahl der Absolventen 2714400, im Jahr 2005 betragen die Zahlen jeweils 3105000, 14517800 und 3208300 Kinder. Die Wachstumsraten liegen bei 28,10, 9,20 und 18,20 Prozent.

Verglichen mit den obigen genannten Bedingungen, können wir folgende Schlüsse zu ziehen. Es gibt hauptsächlich drei Gründe für das Wachstum der Einschulungszahlen im Westen:

Erstens ist die hohe Geburtsrate der Bevölkerung. Für die ethnischen Minderheiten gibt es eine Vergünstigung bei der „Ein-Kind-Politik“. Die Politik legt fest, dass die städtischen Familien der ethnischen Minderheiten zwei Kinder haben können, die Familie auf Dörfern dagegen sogar drei Kinder. Familien in Regionen mit weniger Bevölkerung können mehrere Kinder haben. Aus diesen Gründen ist die Geburtenrate bei den ethnischen Minderheiten relativ hoch.

Zweitens muss man wissen, dass man in China hohe Studiengebühren bezahlen muss. Das ist eine große Belastung für die Armen. Seit 2007 spielt die „Doppelte Befreiung und ein Zuschusses“ (两免一补) Politik hier eine große Rolle. Das heißt:

Die Schüler in der Schulpflicht-phase in den Dörfern sind von der Bücherkosten und Studiengebühr befreit. Schüler aus armen Verhältnissen, die in der Schule wohnen, bekommen einen Zuschuss. Diese Politik hat die armen Familien in den westlichen Regionen entlastet.

Drittens hat die chinesische Regierung angesichts des Mangels an Bildungseinrichtungen in Westchina die Schulen dort umstrukturiert. Sie hat das Programm des Aufbaus von Schulen in der Grenzregion durchgeführt, mit dem Ziel, dass die Kinder dort in Schulen gehen können, die nicht weit von ihrem Zuhause liegen.

3.1.2 Die Einschulungsrate von Kindern im schulfähigen Alter

Die Einschulungsrate von Kindern im schulfähigen Alter ist ein wichtiger Faktor in der Erziehungswissenschaft. Es ist auch ein wichtiges Zeichen in der Schulbildung. Um die neunjährige Schulpflicht vollständig zu popularisieren, gegen die Analphabetismus von Jugendlichen zu kämpfen und das kulturelle Lebensniveau der Bevölkerung zu erhöhen, hat die chinesische Regierung während der fast 30-jährigen Bildungsoffensive enorme materielle Ressourcen und Geld investiert und eine Reihe von politischen Maßnahmen festgelegt. Zum Beispiel hat der Staatsrat seit 1995 den „Zweiten grundlegenden Plan“ durchgeführt, das heißt: Die neunjährige Schulpflicht wurde grundlegend realisiert, die Analphabetenrate

bei Jugendlichen getilgt. Im Hinblick auf die Tatsache, dass jetzt noch in 372 Kreisen die neunjährige Schulpflicht nicht realisiert wurde, hat die chinesische Regierung zehn Milliarden an besonderen Mitteln investiert und den „Zweiten grundlegenden Plan“ für den Zeitraum von 2004 bis 2007 in den westlichen Regionen ausgearbeitet. Darüber hinaus wird das Projekt der Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht in den armen Regionen in China umgesetzt, indem 8,9 Milliarden RMB an finanziellen Mitteln investiert werden. Davon werden 6,07 Milliarden zur Durchsetzung der Schulpflicht in den westlichen Regionen und für die Umsetzung des Aufbaus von Schulen in den Grenzregionen investiert. Auf solche Maßnahmen wurde große Aufmerksamkeit gelegt und sie wurden in die Prüfung von Regierungserfolgen einbezogen. Gleichzeitig mit dem „Zweiten grundlegenden Plan“ wurde die Bildung in den westlichen Grundschulen enorm verbessert. Die Einschulungsrate von den Kindern vom schulfähigen Alter erhöhte sich erheblich.³⁰

**Die Einschulungsrate von den Kindern im Schulalter in den
Westchina (%)**

	China	Xinjiang	Innere Mongolei	Tibet	Qinghai
1990	96,3	97,5	97,3	45,6	81,48
2000	99,1	97,0	99,4	85,8	92,66
2001	99,1	97,4	99,46	87,2	94,23
2002	98,6	97,8	98,36	88,3	95,39
2003	98,7	98,3	98,9	91,8	96,1
2004	98,9	97,8	99,4	94,7	96,14
2005	99,2	98,7	99,3	95,9	97,2

³⁰<http://jyb.cn.ht/edoas/website18/80/info14280.htm> (12-11-2005)

2009	99,5	98,8	99,76	96,5	98,75
	China	Ningxia	Guangxi	Guizhou	Yunnan
1990	96,3	93,9	96,8	91,33	94,6
2000	99,1	94,21	98,54	98,38	99,0
2001	99,1	96,8	98,4	98,2	99,02
2002	98,6	97,5	98,5	98,2	99,4
2003	98,7	97,36	98,93	98,2	98,58
2004	98,9	98,5	99,23	98,24	96,14
2005	99,2	99,27	99,8	98,3	96,3
2009	99,5	99,64	98,31	98,33	96,45

(Das *chinesischen statistischen Jahrbuch 2006*, der Chinesische Statistische Verlag, 09.2007, *Das statistisches Jahrbuch über Bildung 2008*, *Der Volkesebildung Verlag 10.2009* und dem *Regionalen statistischen Jahrbuch*)

Aus der obigen Tabelle lässt sich ersehen:

Die Einschulungsrate von Kindern im schulfähigen Alter in China liegt seit 2000 zwischen 98,6 und 99,5 Prozent. 2009 liegt diese Rate in den westlichen Regionen durchschnittlich bei etwa 98,32 Prozent, damit beträgt sie nur 1,18 Prozent weniger als die Rate der Einschulungen in ganz China. Wir sind froh über solche Daten.

Im Vergleich mit der Rate im Jahr 1990 erfährt die Einschulungsrate von Kindern im schulfähigen Alter in den westlichen Regionen eine deutliche Erhöhung. Besonders in Tibet und Qinghai ist diese Steigerung relativ hoch. Zum Beispiel ist die tibetische Rate von 1990 bis 2009 von 45,6 auf 96,5 Prozent gestiegen, die Wachstumsrate liegt bei 50,9 Prozent. In Qinghai ist die Rate von 1990 bis 2009 von 81,48 auf 98,75 Prozent gestiegen, die Wachstumsrate liegt bei 17,27 Prozent. Das Wachstumsniveau ist weit höher als das von ganz

China.³¹ Dies wiederum beweist der chinesischen Regierung große Anstrengungen zur Erreichung dieses Zieles.

Aber die oben genannten Daten zeigen nur das durchschnittliche Niveau der Einschulungsrate in diesen Regionen. Die Einschulungsrate von Kindern nationaler Minderheiten im Schulalter läßt sich schwer optimieren. Besonders die Einschulungsrate von Kindern im schulfähigen Alter in Tundren liegt mit ihrer niedrigen Zahl im Vergleich mit derjenigen in Städten und in Dörfern weiter unter Niveau, und die Abbrecherrate ist sehr hoch. Zum Beispiel belief sich die Einschulungsrate von Kindern im Schulalter in der Qinghai-Provinz im Jahr 2000 nur auf 90,2, 2001 auf 91,73 und 2004 auf 94,28 Prozent. Gleichzeitig betrug die Einschulungsrate von Kindern im Schulalter in Tundren im Jahr 2000 70,33, 2001 75,51 und 2004 93,92 Prozent.³² Die Einschulungsrate von Kindern im Schulalter der ethnischen Minderheiten der Provinz Yunnan lag 2002 bei 97,33 und 2009 bei 96,40 Prozent, das sind 1 bis 3 Prozent weniger. Die Abbrecherrate bleibt weiterhin zwischen 2 und 5 Prozent. Die Einschulungsrate der Kindern im schulfähigen Alter in Ningxia vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2009 liegt mit zwischen 94,5 und 98,6 Prozent deutlich unter dem durchschnittlichen Niveau und nur 80 Prozent der Kinder ethnischer Minderheiten können ihre Ausbildung mit der Zeit abschließen. Die Abbrecherrate in Xinjiang betrug im Jahr 2005 0,55 Prozent, aber die Rate in den Tundren lag am höchsten bei

³¹ Wang Zhenling, Ding Shengdong 王振岭丁生东:青海藏族地区基础教育发展的背景现状及对策 (Qinghai zangzudiqujichujiaoyufazhan de Beijing xianzhuangjidue) *Der Hintergrund, die gegenwärtige Situation und die Gegenmaßnahmen bezüglich der Grundbildung in Qinghai und Tibet*, 《民族教育研究》 2007/1, In 《Minzujiaoyu yanjiu》 01/2007

³²<http://jyb.cn.ht/edoas/website18/80/info14280.htm> (12-11-2005)

35 Prozent. Die Einschulungsrate von Kindern ethnischer Minderheit liegt in Tundrengebieten niedriger, und die Abbrecherrate ist deutlich höher. In den ärmsten Weidenregionen betrug die Abbrecherrate sogar 22 Prozent. Der Grund für die hohe Abbrecherrate liegt hauptsächlich darin, dass die Armut, die hohe Schulgebühren und die geographische Lage den Schulbesuch erschwert, das Wetter ständig schlecht ist, es nicht genug Bildungseinrichtungen gibt und die Kinder nicht in nahegelegene Schulen gehen können. Darüber hinaus führen die Menschen dort ein schweres Leben und es kostet viel Geld, die Schule zu besuchen. Dies alles führt zu einer niedrigen Einschulungsrate.

3.2. Die Ausbildung in der Sekundarstufe I

3.2.1 Das Ausmaß der Sekundarstufe I

Zusammen mit der Erhöhung der Einschulungsrate von Kindern im schulfähigen Alter hat China die sechsjährige Schulpflicht in der Grundschule vollständig popularisiert. Die Bildung in der Sekundarstufe I ist jetzt der Engpass dafür, die neunjährige Schulpflicht in China zu realisieren. Die Abbrecherrate der Schüler in der Sekundarstufe I und die Tatsache, dass die Schüler aus ländlichen Gebieten und abgelegenen Bergregionen sind, stellt jetzt schon das Hauptproblem für die Durchsetzung der neunjährigen Schulpflicht in China dar. Nun hat die chinesische Regierung mit Hinblick auf die Ausbildung von Schülern in der Sekundarstufe I eine Reihe von Maßnahmen ausgearbeitet.

Hier sieht man die Entwicklungstendenz der Ausbildung in den Sekundarstufe I in den vergangenen Jahren.

Entwicklungstendenz der Ausbildung in den Sekundarstufe I
(10 000 Personen)

	Schulen		Anfänger	
	Summe	In den Dörfern	Summe	In den Dörfern
2000	62704	43085	2194,68	1290,56
2005	61885	36405	1976,52	882,54
	-819	-6680	-218,16	-408,02
	Schüler		Absolventen	
	Summe	In den Dörfern	Summe	In den Dörfern
2000	5721,57	3411,66	1607,10	927,10
2005	6171,81	2784,66	2106,52	975,11
	+450,26	-627,00	+499,42	+48,01

(Chinesisches statistisches Jahrbuch 2006, Der Chinesische Statistische Verlag, 09.2007)

Die Tabelle gibt bei einzelnen Indikatoren ein unterschiedliches Bild.

Wegen der Umstrukturierung der Schulen ist die Zahl der Schuleinrichtungen Sekundarstufe I gesunken. Zum Beispiel gab es im Jahr 2000 insgesamt 62704 Schulen der allgemeinen Sekundarstufe I. Im Jahr 2005 ist die Zahl um 819 auf 61885 gesunken. Es schließt sich die Einschulungszahl in Sekundarstufe I an. Im Jahr 2000 wurden 21.946.800 Schüler eingeschult, im Jahr 2005 ist die Zahl um 2.181,600 auf 19.765.200 gesunken. Im Jahr 2009 wurden 18.561.663 Schüler eingeschult. Die Einschulungsrate lag bei 99,7 Prozent. Im Jahr 2000 gab es in den Schulen 57.215.700 Schüler und 16.071.000 Absolventen. Im Jahr 2005 liegen die Zahlen jeweils bei

61.718.100 und 21.065.200 Personen. So ergibt sich jeweils ein Wachstum von 4.502,600 und 4.994,200. Die Wachstumsraten lagen bei 7,87 und 31,08 Prozent. So entstand ein Ausbildungsgipfel für Kinder im schul-fähigen Alter in den ersten zwei Jahren. 2009 gab es in den Schulen 55.741.542 Schüler und 18.628.943 Absolventen³³. Es beschreibt ferner die demographischen Auswirkungen der Politik der Familienplanung.

Die obige Tabelle zeigt nicht nur die Summe der Einschulungen in Sekundarstufe I im ganzen Staat, sondern auch die jetzige Situation, was die Einschulungsrate in chinesischen Dörfern betrifft. In den Dörfern gibt es insgesamt mehr Schulen und mehr Schüler als in den Städten. Aus dieser Tabelle können wir aber auch ersehen, dass die Zahl der Sekundarstufe I in den Dörfern im Jahr 2005 im Vergleich mit dem Jahr 2000 um 6680 Einrichtungen gesunken ist. Die Gründe für die Reduzierung der Schulanzahl liegen vor allem bei der Umstrukturierung der Schulen, aber darüber hinaus spielt auch die Vergrößerung der Städte eine Rolle. Viele Dörfer in Stadtrandgebieten gehören jetzt schon zu den betreffenden Städten und werden zu Kreisen erhoben. Nicht zuletzt ist die Einschulungszahl in den dörflichen Mittelschulen mit Unterstufe im Jahr 2005 im Vergleich mit dem Jahr 2000 um 4.080.200 gesunken, die Rate beträgt bei 31,62 Prozent. Im Gegensatz dazu ist die Einschulungszahl in dörflichen Mittelschulen mit Unterstufe im Jahr 2005 im Vergleich mit dem Jahr 2000 um 627 Millionen gestiegen, die Wachstumsrate der Einschulungen liegt bei 18,38 Prozent, das sind 10,51 Prozentpunkte höher als die Einschulungsraten im Staat an sich. Die Zahl der Schüler, die einen Abschluss machen,

³³[http://jyb.cn.ht/edoas/website18/level2.jsp?tablename=1020\(11-02-2010\)](http://jyb.cn.ht/edoas/website18/level2.jsp?tablename=1020(11-02-2010))

ist inzwischen um 480.100 gestiegen, das sind 5,18 Prozent mehr als im Jahr 2000. So ist die Einschulungszahl zwar insgesamt gesunken, die Zahl von Lernenden und Schülern, die einen Abschluss gemacht haben, ist aber gestiegen; dies zeigt die Erhöhung der Zahl von Kindern, die sich in der entsprechenden Altersphase befinden und Schulen besuchen. Die chinesische „Ein-Kind-Politik“ hat zudem einen großen Erfolg erlebt. Das Ausmaß der Sekundarschulen und Schüler ist gesunken.

Freilich ist hier nun eines zu beachten, nämlich, dass die Abbrecherrate in dörflichen Mittelschulen mit Unterstufe sehr groß ist. Die Kinder in dieser Phase sind meistens zwischen 14 und 16 Jahre alt. Sie sind fast erwachsen. Sie können ein unabhängiges Leben führen, deswegen werden in chinesischen Dörfern viele Kinder von armen Familien, die ansonsten keine Hoffnung mehr haben, gezwungen, den Schulunterricht zu unterbrechen und in städtischen Fabriken zu arbeiten, damit die Familie ernährt werden kann. Dies führt zu einer niedrigeren Abschlussrate in den dörflichen Mittelschulen mit Unterstufe als in ganz China. Damit ist der derzeitige Engpass der Popularität der neunjährigen Schulpflicht in China beschrieben.

Setzen wir uns nun aber mit der spezifischen Bildungssituation in den westlichen Regionen Chinas auseinander. Nehmen wir die acht Provinzen im Westchina zum Beispiel:

**Grundlegende Situation der Sekundarstufe I
in Westchina** (10 000 Personen)

	Zeit	Schulen	Anfänger	Schüler	Absolventen

Xinjiang	2000	1227	34.20	93.43	25.32
	2005	1449	37.02	115.35	35.64
Innere Mongolei	2000	1366	35.81	99.55	27.80
	2005	1224	31.35	103.12	34.51
Tibet	2000	81	1.39	3.48	0.97
	2005	93	4.40	12.07	2.94
Qinghai	2000	277	6.13	16.02	4.28
	2005	367	7.88	22.70	6.81
Ningxia	2000	337	8.63	23.73	6.99
	2005	316	10.31	28.10	8.72
Guangxi	2000	2592	91.99	236.07	64.28
	2005	2358	81.37	233.91	74.54
Guizhou	2000	1592	49.44	122.85	31.26
	2005	2193	77.09	205.44	62.72
Yunnan	2000	1718	55.51	148.02	37.65
	2005	1814	63.31	190.58	61.50
Summe	2000	9190	381.24	720.15	198.55
	2005	9814	312.73	911.27	287.38

(Das chinesischen statistischen Jahrbuch 2006, der Chinesische Statistische Verlag, 09.2007, Das statistisches Jahrbuch über Bildung 2006, Der Volksbildung Verlag 10.2007 und dem Regionalen statistischen Jahrbuch)

Die obige Tabelle zeigt:

Insgesamt ist die Zahl von Sekundarstufen in den acht Provinzen in den westlichen Regionen um eine Anzahl von 624 gestiegen. Das Wachstum fand hauptsächlich in den Provinzen Xinjiang, Tibet und Qinghai, die ausgedehnte Flächen besitzen und eine dünne Bevölkerung haben, statt. Außerdem ist es in den Regionen Yunnan und Guizhou, in denen es viele Berge und Täler gibt, nachzuweisen. Wegen des Aufbauprojektes von Schulen in Grenzgebieten, das von dem Staat durchgeführt wurde, ist die Zahl der Schulen in diesen Provinzen gestiegen.

Ähnlich wie in allen anderen Teilen des Staates ist die Einschulungszahl in Sekundarstufe I in den acht Provinzen der westlichen Regionen gesunken, aber gleichzeitig ist die Zahl der Schüler und die Absolventen gestiegen, d.h., die Spitzenphase der Sekundarstufe I befindet sich im Aufstieg. Die Einschulungsrate 2005 vermindert sich um 685100 Schülern gegenüber 2000, also eine Senkung um 17,97 Prozent. Aber betrachtet man die Ergebnisse genauer, so ist die Zahl der Einschulungen nur in der Inneren Mongolei und in Guangxi gesunken, in anderen Regionen ist die Zahl sogar gestiegen. Das gesamte Wachstum liegt so bei 447.100. Die Zahl der Schüler ist im Jahr 2005 im Vergleich mit dem Jahr 2000 um 1.911.200 gestiegen. Die Wachstumsrate liegt bei 26,54 Prozent. Die Zahl der Absolventen ist im Jahr 2005 im Vergleich mit der Zahl vom Jahr 2000 um 888.300 gestiegen, die Wachstumsrate beläuft sich auf 44,74 Prozent. Die Entwicklungsgeschwindigkeit sowohl der Zahl der Schüler als auch der Zahl der Absolventen ist schneller als in ganzem China gewachsen, nämlich 18,67 und 13,66 Prozent schneller als im übrigen Staatsterritorium. Über dies hängt diese Entwicklung freilich auch damit zusammen, dass in den westlichen Regionen eine hohe Geburtenrate erlaubt ist und entsprechend eine hohe Einschulungsrate für diese Altersgruppen existiert. Die Politik der „doppelten Befreiungen mit einem Zuschuss“ hat die Popularität der Schulpflicht im Großen und Ganzen gefördert. Das heißt: Schüler in der Schulpflichtphase in Dörfern sind von Bücherkosten und Studiengebühren befreit. Die armen Schüler,

die in der Schule wohnen, bekommen zudem einen Zuschuss. Diese Politik hat jetzt schon große Erfolge erzielt.

3.2.2 Die Einschulungsrate in Sekundarstufe I

Die Einschulungsrate in allgemeinen Mittelschulen mit Unterstufen bezieht sich auf die Quote der Schüler, die von einer allgemeinen Mittelschule mit Unterstufe aufgenommen werden, nachdem sie in der Grundschule einen Abschluss gemacht haben. Seit einigen Jahren lässt die Grundausbildung in den westlichen Regionen stark zu wünschen übrig. Dort mangelt es an Lehrkräften. Die Quote der Analphabeten in den nationalen Minderheiten ist allgemein sehr hoch. Die Einschulungsrate und die Beibehaltungsrate sind beide weiterhin sehr niedrig. Besonders in den Tundren, die weitab von allen Städten liegen, ist die Abbrecherrate sehr hoch, die Kinder haben keine Chance mehr, in Mittelschulen zu gehen, wenn sie in der Grundschule einen Abschluss erworben haben. Die Rate der Abbrecher ist daher dort viel höher als in den Dörfern. Im Hinblick auf diese gegenwärtige Situation hat die chinesische Regierung im Jahr 1995 und im Jahr 2001 zweimal versucht, die allgemeine Schulpflicht in den armen Regionen in China durchzusetzen. Insgesamt wurde in die Projekte eine Summe von 8,9 Milliarden RMB investiert. Dazwischen wurden 6,97 Milliarden RMB in die Provinzen mit einer reicheren Bevölkerung investiert, in denen die Realisierung der

neunjährigen Schulpflicht sehr schwer zu vermitteln war. Das Ziel war die Förderung von Investitionen in Immobilien für den Aufbau von Grundschulen und Mittelschulen in diesen Regionen, darüber hinaus sollte die natürliche Umwelt für die Grundausbildung in den Tundren weiterhin verbessert werden. Das Einkommen der Lehrer in Grund- und Mittelschulen in den betreffenden Gebieten sollten erhöht werden, kurz: Die Bildung in den Regionen der nationalen Minderheiten sollte gefördert werden. Hinsichtlich der Probleme in den Tundren, nämlich das Vorhandensein einer großen Bevölkerungsschicht, die Schwierigkeiten hat, die Kosten für die Ausbildung ihrer Kinder in Schulen zu übernehmen, hat die chinesische Regierung vor allem in diesen Regionen die Politik der „two free one supplement“ (两免一补) durchgeführt. Durch diese Maßnahmen werden die armen Familien in den Weiden entlastet, die Willigkeit der Kinder, in den Tundren in die Schule zu gehen, wurde sehr gefördert. Die Bildungslage wurde in den armen Regionen insgesamt trotz allem sehr verbessert, etwa die Einschulungsrate und die Beibehaltungsrate.

Jetzt werden wir uns mit der Einschulungsrate von den allgemeinen Sekundarstufe I in den westlichen Regionen in China und in dem ganzen Staat auseinandersetzen.

Einschulungsrate von den Sekundarstufe I in Westchina (%)

	China	Xinjiang	Innere Mongolei	Tibet	Qinghai
--	--------------	-----------------	------------------------	--------------	----------------

1990	66,7	82,17	81,8	62,1	88,9
2000	94,9	92,01	96,6	64,48	88,7
2001	95,5	92,75	97,31	67,0	80,0
2002	97,0	94,39	-	71,1	86,0
2003	97,9	96,53	94,54	61,1	95,2
2004	98,1	95,33	95,3	91,8	-
2005	98,4	99,32	98,98	92,22	97,37
2009	99,0	95,6	-	96,4	-
	China	Ningxia	Guangxi	Guizhou	Yunnan
1990	66,7	86,0	63,60	60,82	60,50
2000	94,9	88,40	90,07	78,79	88,0
2001	95,5	73,0	92,6	84,4	85,8
2002	97,0	86,0	95,0	87,2	87,3
2003	97,9	-	95,3	92,4	85,4
2004	98,1	78,50	95,7	94,2	88,98
2005	98,4	77,28	96,50	97,39	92,19
2009	99,0	96,96	95,61	98,2	95,44

(Das *chinesischen statistischen Jahrbuch 2006*, der Chinesische Statistische Verlag, 09.2007, *Das statistisches Jahrbuch über Bildung 2006*, Der Volksbildung Verlag 10.2007 und dem *Regionalen statistischen Jahrbuch*)

Aus dieser Tabelle lassen sich folgende Ergebnisse ableiten:

Im Jahr 1986 hat die chinesische Regierung gesetzlich die neunjährige Schulpflicht verfügt. Bis zum Jahr 1990 lag die Einschulungsrate der Sekundarstufe I in China nur bei 66,7 Prozent. Ein Drittel der Schüler unterbrach ihre Ausbildung schon in der Grundschule, sie waren also mit der neunjährigen Schulpflicht noch gar nicht fertig. In allen acht Provinzen, die von nationalen Minderheiten bewohnt werden, lagen die Einschulungsraten insbesondere in bevölkerungsreichen Provinzen wie Guangxin, Yunnan, Guizhou und Tibet alle unter dem durchschnittlichen Niveau. Die vier Provinzen liegen alle

sehr weit vom Zentrum des Staates entfernt, die natürlichen Umweltbedingungen sind sehr schlecht. Armut ist der Hauptgrund für das Bildungsdefizit in diesen Regionen. Armut hat dazu geführt, dass die Ausstattung der Bildungseinrichtungen sehr rückständig ist und die Lehrkräfte nicht besonders gebildet sind. Kinder, die weit von den Schulhäusern entfernt wohnen, können nicht in die Schule gehen, wenn sie es dennoch versuchen, müssen sie auf den Berg klettern. Darüber hinaus entsprechen die Ziele der Ausbildung überhaupt nicht den alltäglichen Bedürfnissen der Bevölkerung. Dies alles hat dazu geführt, dass die Einschulungsrate der Kinder im schulfähigen Alter dort sehr niedrig ist.

Im Jahr 2000 war die Einschulungsrate der Sekundarstufe I in China auf 94,9 Prozent gestiegen, was im Vergleich mit dem Jahr 1990 eine erhebliche Steigerung bedeutete. Die Wachstumsrate lag bei 28,2 Prozent. Das Tempo der Erfolge einer staatlich geförderten Schulpolitik ist überraschend. Dennoch: In den acht Provinzen, in denen nationale Minderheiten leben und in denen die Bevölkerungszahl sehr hoch ist, lag nur die Einschulungsrate der Inneren Mongolei höher als das durchschnittliche Niveau von ganz China, die andere Provinzen haben dieses Niveau nicht erreicht. Besonders in Tibet lag die Rate 30 Prozentpunkte niedriger, in Guizhou 16 Prozentpunkte. Darüber hinaus waren die Raten in Yunnan, Qinghai, Ningxia jeweils 8 Prozentpunkte niedriger. Diese Unterschiede waren sehr bemerkenswert. Im Jahr 2009 hat die Einschulungsrate in den Sekundarstufe I in ganz China 99 Prozent erreicht. Das heißt, dass fast alle Kinder, die zwischen 13 und 15 Jahre alt sind, die neunjährige Schulpflicht erfüllen konnten. Die Entwicklung der Einschulungsrate in Sekundarstufe I mit integrierter Unterstufe vollzieht sich in den westlichen

Regionen Chinas sehr rasant. Am besten steht es um die Region Tibet, die eine Wachstumsrate von 31,82 Prozent vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2009 erzielte. Gefolgt wird sie von der Provinz Guizhou, mit einem Wachstum von 19,41 Prozent. Darüber hinaus weist die Provinz Yunnan ein Wachstum von 7,44 Prozent auf, auf Tibet einen Wachstum von 31,82 Prozent. Ihre Wachstumsraten liegen alle über dem durchschnittlichen Niveau des Wachstums in dem ganzen Staat.³⁴

Obwohl sich die Einschulungsrate in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe in den westlichen Regionen Chinas sehr schnell entwickelt, liegt die Rate dennoch unter dem durchschnittlichen Bildungsniveau des Staates. Besonders in Ningxia ist die Einschulungsrate in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe nach wie vor sehr niedrig. Im Jahr 2005 besaß sie 21 Prozentpunkte weniger als das durchschnittliche Niveau des Staates. Aber 2009 steigt sie sehr schnell bis 96,96 Prozent. Die Raten von Yunnan und Xinjiang liegen jeweils ca. 4 Prozentpunkte niedriger als sonst im chinesischen Staat.

Alles in allem erfährt die Einschulungsrate in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe in den westlichen Regionen gleichzeitig mit der des ganzen Staates eine Steigerung. Insgesamt erfreulich ist auch, dass das Wachstumstempo in den westlichen Regionen sogar schneller ist als das des gesamten Staates. Dennoch gibt es eine deutliche Diskrepanz, was die Einschulungsrate in allgemeine Mittelschulen mit integrierter Unterstufe in den westlichen

³⁴<http://jyb.cn.ht/edoas/website18/level2.jsp?tablename=1068> (21-8-2010)

Regionen im Vergleich zum ganzen Staat betrifft. Daher müssen noch mehr maßvolle Maßnahmen ergriffen werden, um eine Überwachung der Befolgung der Einschulungspflicht durchzusetzen. Nur so kann die Einschulungsrate erhöht werden.

3.2.3 Die Abbrecherrate der Sekundarstufe I

Die Abbrecherrate zeigt das Verhältnis aller Schüler an, die im Verhältnis zur Gesamtsumme aller eingeschulten Kinder, ihre schulische Ausbildung abgebrochen haben. Diese Rate ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen der Zahl der Schüler, die in einem bestimmten Jahr die Schule unterbrochen haben, und der Zahl aller Schüler, die am Anfang des Semesters in die Schule kamen. Das Problem der Schulabbrecher vermindert seit langem die Durchsetzung der neunjährigen Schulpflicht in China. Diese Erscheinung erscheint nicht in der Stadt, sondern in den Tundren und Dörfern, in denen die Bevölkerungszahl 70 Prozent der gesamten Bevölkerungszahl Chinas ausmacht. Weil das Volk insgesamt so groß ist, ist die absolute Zahl der Ausbildungsabbrüche auch sehr groß, auch wenn insgesamt eigentlich nur eine kleine Menge von Abbrüchen existiert. Dieses Problem ist besonders stark unter den Jugendlichen in den westlichen Regionen Chinas verbreitet. Und diese Tendenz hat sich auch sehr schnell entwickelt.

Betrachten wir die Abbrecherrate in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe, wie sie sich in den

letzten Jahren entwickelt hat und vom Bildungsministerium veröffentlicht wurde.

Abbrechersrate in den Sekundarstufe I China

(%, 10 000 Personen)

	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Prozent	5,46	3,21	3,12	2,97	2,84	2,49	2,62
Abbrecher	185,83	189,93	198,88	196,25	192,37	166,97	170,98

(Bericht über die Entwicklung der Bildung in ganz China, der von dem Bildungsministerium veröffentlicht wird von 1990 bis 2005)

Die Sekundarstufe I dauert drei Jahre in China. Die Schüler, die im Jahr 1990 den Schulbesuch von allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe abgebrochen haben, wurden ursprünglich 1987, 1988 und 1989 von den Schulen aufgenommen. Die Daten des *statistischen Jahresberichts über die chinesische Bildung vom Jahr 2006* ergeben, dass die Einschulungszahlen der allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe in den Jahren 1987, 1988 und 1989 jeweils bei 13.943.000, 13.405.000 und 13.094.000 lagen. Die Summe lag bei 30.442.000. Die Abbrecherrate lag bei 5,46 Prozent. Das heißt, dass 1.858.300 Schüler von den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe das neunjährige Schulpensum noch nicht fertig absolviert hatten, als sie in die Gesellschaft der Erwachsenen eintraten. Dies waren auch die konkreten Daten, die von dem chinesischen Bildungsministerium veröffentlicht wurden. So gesehen lässt sich leicht nachvollziehen, dass die Schüler, die im Jahr 2000 den allgemeinen Unterricht in den Mittelschulen mit integrierter Unterstufe unterbrochen haben, jeweils 1997, 1998 und 1999 von

den Schulen aufgenommen wurden. In diesen drei Jahren wurden insgesamt 59.167.000 Schüler aufgenommen. Eine Abbrecherrate von 3,21 Prozent bedeutet, dass eine Zahl von 1.899.300 Schülern mit der neunjährigen Schulpflicht noch nicht fertig war. Ähnlich lässt sich nachweisen, dass die Abbrecherquote in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe vom Jahr 2001 bei 1.988.800 Schülern lag, im Jahr 2002 bei 1.962.500, im Jahr 2003 bei 1.923.700, im Jahr 2004 bei 1.669.700, im Jahr 2005 bei 1.709.800. Die jährliche Abbrecherzahl in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2005 lag also durchschnittlich bei 1.859.000 Schülern. Wenn man noch die Abbrecherzahl und die Einschulungszahl in den Grundschulen dazu nimmt, dann ist das Ergebnis noch überraschender.³⁵

Alles in allem sinkt die Abbrechersrate in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe in China ständig. Diese Rate ist vom Jahr 1999 bis zum Jahr 2000 um 2,25 Prozentpunkte gesunken, vom Jahr 1990 bis zum Jahr 2005 um 2,84 Prozentpunkte gesunken. Das Ergebnis ist nicht von der Hand zu weisen. Dennoch: Jedes Jahr gibt es mehr als 1.850.000 Schüler in allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe (vgl. Gesamtschule), die das Schulleben unterbrochen haben. Wenn die jährliche Zahl der Abbrecherrate in den Grundschulen dazu addiert wird, ergibt sich nach zurückhaltender Berechnung eine Zahl von 2,5 Millionen bis 3 Millionen Kindern und Jugendlichen, die die neunjährige Schulpflicht abgebrochen haben. Das ist eine spektakuläre Zahl. Und im Hinblick auf die Erhöhung der Quantität der chinesischen Bevölkerung und ihre Entwicklung in der Zukunft ist es ein schlimmes Problem.

³⁵ <http://www.moe.edu.cn/>

Es sei hinzugefügt, dass die Abbrecherrate seit 2006 nicht mehr in dem Bulletin des Ministeriums für Bildung Chinas berichtet wird. Es gibt nur sporadische Berichte bei den lokalen Regierungen und eine Reihe von Forschungsartikeln. Das Problem der Abbruchquote ist in China omnipräsent. Die Abbruchrate in der Stadt ist weit niedriger als die in den Dörfern, die in den Dörfern wiederum ist niedriger als die in den Tundren, die in den Tundren ist weit niedriger als die in den Gebirgsregionen. So ist die Abbrecherrate in den Gebirgsregionen am höchsten. In den Regionen, in denen die Besiedelung des Landes besonders dünn ist, sind die natürlichen Gegebenheiten besonders unwirtlich, die Infrastruktur ist besonders ungünstig. Hier ist die Realisierung der neunjährigen Schulpflicht besonders schwer durchzusetzen. In den fernen Dörfern in den westlichen Regionen, besonders in den Tundren und in den Gebirgsregionen, ist das Abbrecherproblem wegen der langen Distanz zur Schule, der Ungünstigkeit des Verkehrs, der Armut der Familien und der niedrigen Qualität der Bildung besonders relevant. Die Rate der Analphabeten liegt hier auch am höchsten.

Es gibt eine Reihe von Umständen, die dazu führen, dass die Datenerhebung zur Bewertung der Abbrecherrate besonders schwierig ist. So differieren beispielsweise die Daten, die vom Staat veröffentlicht werden in eklatanter Weise von den Daten, die von den Regionen veröffentlicht werden. Deswegen muss man, um zuverlässige Daten zu erhalten, eine Reihe von regionalen statistischen Jahresberichten und regionalen Tagesberichten der Regierung und vieler regionaler Bildungszeitschriften durchlesen. In manchen statistischen Jahresberichten vieler Regionen gibt es nur die Einschulungsrate. Die negativen Daten, wie die Abbrecherraten, werden nicht

veröffentlicht. Deswegen muss man eine große Zahl von regionalen Bildungszeitschriften und Bildungsartikel zur Kenntnis nehmen.

Die Daten über den statistischen Jahresbericht der chinesischen Völker, der im Dezember 2005 erschienen ist, zeigen, dass die Abbruchrate in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe in Xinjiang im Jahr 2005 3,19 Prozent beträgt. Aber in einigen Tundren und Dörfern in Xinjiang beläuft sich diese Rate auf 35 Prozent³⁶. Die Abbruchrate in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe in der Inneren Mongolei beträgt im Jahr 2005 3,4 Prozent und 2009 2,38 Prozent³⁷. Aber in einigen Tundren und Dörfern liegt diese Rate weiter über dem genannten Niveau. Im Jahr 2005 erfuhren die Kinder in der Qinghai Provinz, die mehr als sechs Jahre alt waren, im Durchschnitt 6,74 Jahre Schulleben. Im Jahr 2009 ist die Abbruchrate der Sekundarstufe I in der Guizhou-Provinz 4,5 Prozent³⁸.

Die Einschulungsrate von Kindern aus ethnischen Minderheiten in Tundren war nach wie vor niedriger als das durchschnittliche Niveau der ganzen Provinz. Die Einschulungsrate der ethnischen Minderheiten in den Sekundarstufe I in den Tundren beläuft sich im Jahr 2005 nur auf 45,2 Prozent. Die Abbrecherrate in den Sekundarstufe I in Yunnan beträgt in der Stadt 14,51 Prozent, in den Dörfern aber 24,65 Prozent. Die Abbrecherrate in den

³⁶ Man Su'er, A Buli满苏尔阿不力 : Jiaqiang mu qujiaoyu,shixian mu qu gong tong ben xiaokang (*Die Bildung in den pastoralenRegionenzuintensivieren, mit den Hirteneinzurückhaltenden Lebensstandardzurealisieren*): die Bildung des chinesischenVolkes, 11.2006

³⁷<http://www.stats.gov.cn/tjgb/> (12.6-2010)

³⁸<http://www.cnki.net/index.htm>(13-6-2010)

allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Unterstufe in Guangxi beträgt in der Stadt immer zwischen 3 und 8 Prozent. Aber in den fernen und ärmsten Regionen und Kreisen kann diese Rate etwa 40 Prozent erreichen. In Tibet wurde seit dem Jahr 1985 eine besondere Politik für die Bildung der ethnischen Minderheit in Binnenklassen durchgeführt. Im Jahr 2005 belief sich die Alphabetenrate dort auf gerade einmal 15%. Im Jahr 2007 wurde hier die sechsjährige Schulpflicht erst popularisiert.³⁹

3.3. Bildung in den Sekundarstufe II

3.3.1 Ausmaße der Sekundarstufe II

Die Ausbildung in den Mittelschulen mit integrierter Oberstufe (Senior Secondary Education) gehört in China nicht mehr zur Schulpflicht. Sie besteht aus der Sekundarstufe II und der beruflichen Fachschule. (Vocational Secondary Education) Das Lernen in der Sekundarstufe II dauert drei Jahre. Der Besuch solcher Sekundarstufe II ist eine notwendige Voraussetzung, will jemand ein Hochschulstudium absolvieren.

Während die Schulpflicht zunehmend an Ansehen gewann, die Bevölkerung im Westen anwuchs und die Einschulungszahlen sich auch in den Hochschulen deutlich erhöht haben, hat sich das Ausmaß der Akzeptanz und des Besuches von allgemeinen Mittelschule mit integrierter Oberstufe in diesen Jahren ständig vergrößert. Die Daten aus dem Chinesischen statistischen

³⁹[http://www.cnki.net/index.htm\(13-6-2010\)](http://www.cnki.net/index.htm(13-6-2010))

Jahrbuch aus dem Jahr 2000 und dem Jahr 2005 hierzu lauten wie folgt:

Dimension von Schülern in den Sekundarstufe II

in China

(10000)

	Schulen		Anfänger	
	Summe	In den Dörfern	Summe	In den Dörfern
2000	14664	2664	472,7	55,2
2005	16092	2180	877,7	88,0
Wachstum	1528	-484	405	32,8
	Schüler		Absolventen	
	Summe	In den Dörfern	Summe	In den Dörfern
2000	1201,3	141,9	301,5	35,8
2005	2409,1	233,7	661,6	65,7
Wachstum	1207,8	99,8	360,1	29,9

(Das chinesischen statistischen Jahrbuch 2006, der Chinesische Statistische Verlag, 09.2007,

Das statistisches Jahrbuch über Bildung 2006, Der Volksbildung Verlag 10.2007 und dem Regionalen statistischen Jahrbuch)

Aus dieser Tabelle ersehen wir:

1). Schulen:

Wenn wir die Zahl aller Schulen analysieren, können wir sehen, dass im Vergleich mit dem Jahr 2000 die Zahl aller Sekundarstufe II in China sich um 1528 erhöht hat. Die Wachstumsrate beläuft sich auf 10,5 Prozent. Aber die Zahl der Sekundarstufe II Schülern in den Dörfern ist um 484 gesunken. Die Verringerungsrate beträgt 18,2 Prozent. Im Jahr 2005 macht die Zahl aller Sekundarstufe II Einrichtungen in der Stadt 86,5 Prozent der Zahl im ganzen Staat aus. Nur 13,5 Prozent befinden sich in den Dörfern. Die Zahl aller Sekundarstufen II in der Stadt ist vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2005 um 4,8 Prozent gestiegen. Die Zahl der Schulen in den Dörfern ist um 4,8 Prozent gesunken. Die Gründe für die Reduzierung der Schulanzahl

liegen vor allem bei der Umstrukturierung der Schulen. Wegen der „Ein-Kind Politik“ ist die Zahl der Neugeburten von Kinder weiterhin gesunken. Darüber hinaus spielt auch die Vergrößerung der Städte eine Rolle. Viele Dörfer in Stadtrandgebieten gehören jetzt schon zu den betreffenden Städten und werden zu Kreisen erhoben.

2). Einschulungszahlen:

Wenn wir die Einschulungszahlen analysieren, können wir sehen, dass sich die Zahl der Einschulungen im Vergleich mit dem Jahr 2000 an der Sekundarstufe II in China um 4.050.000 erhöht hat. Die Wachstumsrate beläuft sich auf 85,7 Prozent. Aber im Jahr 2008 ist die Zahl der Einschulung auf 8,37 Mio. Personen und im Jahr 2009 auf 8,30 Mio. Personen gesunken. Die Zahl der Einschulungen in den Sekundarstufe II in den Dörfern ist indessen um 328.000 gestiegen. Die Wachstumsrate beträgt hier 59,4 Prozent. Im Jahr 2000 machte die Zahl aller Schüler in allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Oberstufe in den Dörfern 11,7 Prozent der Menge im ganzen Staat aus. Im Jahr 2005 macht die Zahl 10,0 Prozent der Menge im ganzen Staat aus. Die Zahl ist im Vergleichen mit den Jahr 2000 um 1,7 Prozent gesunken. Mehr als 90 Prozent der Einschulungen in allgemeine Mittelschulen mit integrierter Oberstufe finden zu Zeit in der Stadt statt.

3). Schüler:

Die Tabelle gibt darüber Auskunft, dass im Vergleich mit dem Jahr 2000 die Zahl aller Schüler der Sekundarstufe II in China sich fast um 12,1 Millionen erhöht hat. Die Wachstumsrate beläuft sich auf 100,5 Prozent. Die Zahl aller Schüler der Sekundarstufe II in den Dörfern ist um 998.000 gestiegen. Die Wachstumsrate beträgt 70,3 Prozent. Im Jahr 2000 machte die

Zahl der Schüler der Sekundarstufe II in den Dörfern 11,8 Prozent der Zahl im ganzen Staat aus. Im Jahr 2005 macht die Zahl 9,7 Prozent der Gesamtsumme im ganzen Staat aus. Die Zahl ist vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2005 um 2,1 Prozent gesunken. Die Erhöhung der Zahl aller Schüler in Sekundarstufe II vollzieht sich zu Zeit hauptsächlich in den Städten.

4). Absolventen:

Wenn wir die Zahl aller Abiturenten analysieren, können wir sehen, dass sich diese im Vergleich mit dem Jahr 2000 an der Sekundarstufe II in China um 3.601.000 erhöht hat. Die Wachstumsrate beläuft sich auf 11,94 Prozent. Die Zahl aller Schüler der Sekundarstufe II in den Dörfern ist um 298.000 gestiegen. Die Wachstumsrate beträgt 83,5 Prozent. Im Jahr 2000 machte die Zahl der Schüler der Sekundarstufe II in den Dörfern 11,9 Prozent der Gesamtsumme in dem ganzen Staat aus. Im Jahr 2005 macht die Zahl 9,9 Prozent der Zahl in ganz China aus. Die Zahl ist vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2005 um 2,0 Prozent gesunken.

Durch die obigen Daten wird deutlich, dass das Bildungszentrum in den Sekundarstufe II im städtischen Bereich liegt. Die Erhöhung der Zahl von den Schulen, die Erhöhung von Einschulungszahlen, die Zahl der Schüler und die meisten Abiturienten befinden sich hauptsächlich in den Städten. Die Bildungssituation von dörflichen allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Oberstufe lässt keinen Optimismus zu.

Nach der Datenerhebung der fünften Bevölkerungsuntersuchung macht die Bevölkerungszahl in den Dörfern 63,78 Prozent der gesamten Zahl in China aus, die Zahl in den Städten dagegen 36,22 Prozent. Aber mit der Vergrößerung der Städte steigt auch

die Bevölkerungszahl in den Städten immer mehr. Allerdings umfasst dem statistischen Jahresbericht der Chinesischen Bevölkerung zufolge, der im Jahr 2005 vom Staat veröffentlicht wurde, die Bevölkerung in den Dörfern immer noch 57,01 Prozent der Gesamtbevölkerungszahl in China, in den Städten befinden sich dagegen nur 42,99 Prozent⁴⁰. Die Bevölkerung in den Dörfern spielt also nach wie vor eine größere Rolle in China. Wir können mit Recht sagen, dass China ein Entwicklungsstaat ist, in dem die dörfliche Bevölkerung einen Hauptanteil der Population ausmacht. Außerdem kann gemäß der Ein-Kind-Politik in China jedes Paar in der Stadt nur ein Kind haben, aber jedes Paar in den Dörfern darf zwei Kinder bekommen. Dieser Politik gemäß sollte die Hauptzielgruppe der Bildung anstelle in den Städten hauptsächlich in den bevölkerungsreichen Dörfern angesiedelt sein. Aber die hier zitierten Daten beweisen, dass die Bildung in den Sekundarstufe II zurzeit hauptsächlich in Städten stattfindet. Die Entwicklung der Bildung in den Sekundarstufe II in den Dörfern verläuft relativ langsam.

3.3.2 Einschulungsrate in den Sekundarstufe II

Wenn die neunjährige Schulpflicht tatsächlich überall durchgesetzt wird, können die chinesischen Schüler zwischen zwei Richtungen zu wählen: Entweder sie können eine gute

⁴⁰Data in 2005 are estimated on the national 1% sample survey on population

Allgemeinausbildung in den allgemeinen Mittelschulen mit integrierter Oberstufe genießen (sofern sie anschließend weiter studieren wollen), und so die zwölfjährige Bildung abschließen. Oder sie können eine Berufsausbildung, zum Beispiel in einer allgemeinen Fachschule (Regular Specialized Secondary Schools), in einer Berufsschule (Vocational Senior Secondary Schools), in einer technischen Schule oder in einer Fachschule für Erwachsenenbildung (Adult Specialized Secondary Schools) etc. besuchen.

Im Hinblick auf die stabile fortschrittliche Entwicklung der chinesischen Wirtschaft kam die chinesische Regierung zu der Erkenntnis, dass die Investition in Technologie und Wissenschaft von hoher Bedeutung für die Produktionskraft sind. Technologiesierung und Verwissenschaftlichung der Welt sind ihrer Ansicht nach der Motor für die ständige und stabile Entwicklung der chinesischen Wirtschaft und die Stärkung der Staatsmacht. Deswegen legt die chinesische Regierung immer mehr Wert auf wissenschaftliche und technologische Erfolge von Fachkräften.

Ihre hohe Wertschätzung der Bildung hat die chinesische Regierung seit Mitte der 90er-Jahre dazu bewegt, die Einschulungsrate ständig zu erhöhen. Das Verhältnis von Abiturienten, die in Universitäten gehen, wurde höher im Vergleich zu 2 bis 4 Prozent Universitätsbesuchern in den 80er-Jahren. Die Chance, in Universitäten gehen zu können, spornt nun Eltern und Kindern dazu an, sich ständig fortzubilden. Auf der anderen Seite gibt es in China zu viele Arbeitskräfte. Nach Angaben der Forscher erreichte im Jahr 2009 die Arbeitslosenquote 14,6 Prozent und über 113 Mio. Menschen

fanden keine Arbeit⁴¹. Das Angebot auf dem Arbeitsmarkt ist viel größer als die Nachfrage. Wenn die Jugendlichen bei der heftigen Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt nicht zugrunde gehen wollen, müssen sie mehr und noch bessere Bildung erhalten. Die Aufnahme von Studien in Mittelschulen mit integrierten Oberstufen ist die Voraussetzung für die Fortsetzung der Ausbildung auf einer höheren Stufe, sie stellt den notwendig zu begehenden Weg in Richtung Hochschule dar. Betrachten wir nun die Einschulungsrate an Sekundarstufe II in China:

Einschulungsrate an Sekundarstufe II in China
(%)

Jahr	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2008	2009
Prozent	40,6	51,2	52,9	58,3	59,6	62,9	69,7	74,0	79,2

(www.stats.edu.cn)

Aus dieser Tabelle lässt sich ableiten, dass die Entwicklung der Einschulungsrate in Sekundarstufe II in China sich sehr schnell entwickelt hat. Die Einschulungsrate der Sekundarstufe II in China beläuft sich im Jahr 1990 auf 40,6 Prozent, das heißt, dass weniger als die Hälfte der Abiturienten nach dem Abschluss der Sekundarstufe I eine höhere Stufe der Bildung aufnimmt. Die Einschulungsrate in Sekundarstufe II hat im Jahr 2005 65 Prozent übertroffen und 69,7 Prozent erreicht. Im Jahr 2009 hat die Einschulungsrate an den Sekundarstufe II einen Prozentsatz von 79,2 Prozent erreicht. In diesen 20 Jahren hat sich die Einschulungsrate an Sekundarstufe II fast um das Doppelte erhöht. Das heißt, dass fast 80 Prozent der Abiturienten zurzeit

⁴¹<http://news.cnfol.com/100428/101,1277,7620330,00.shtml> (28-6-2010)

die Ausbildung in einer Mittelschule mit integrierter Oberstufe wahrnehmen.

Wie steht es aber mit der Situation in den westlichen Regionen? Hier finden sich die Daten von den entsprechenden Behörden:

Einschulungsrate in den Sekundarstufe II in Westchina
(%)

	China	Xinjiang	Innere Mongolei	Tibet	Qinghai
2000	51,2	30,30	38,3	13,0	29,9
2003	59,6	40,90	--	22,3	62,5
2005	69,7	48,72	56,55	30,3	67,5
2008	79,2	73,6	79,31	51,2	63,0
	China	Ningxia	Guangxi	Guizhou	Yunnan
2000	51,2	34,5	39,8	43,7	--
2003	59,6	--	48,8	43,6	43,98
2005	69,7	74,22	52,69	44,13	46,64
2008	79,2	90,04	79,7	51,9	60,23

(Das *chinesische statistische Jahrbuch 2009* und dem *regionalen statistischen Jahrbuch*)

Wenn wir uns mit den offiziellen Daten, die uns vorgelegt werden, beschäftigen, kommen wir zu dem Ergebnis, dass die Chance von Abgänger in den westlichen Regionen, in eine Mittelschule mit integrierter Oberstufe zu gehen, besorgniserregend ist.

Zum Vergleich: Die Einschulungsrate in der Sekundarstufe II ist in Guizhou im Jahr 2000 unter allen westlichen Regionen am höchsten. Die Rate liegt bei 43,7 Prozent. Damit ist sie um 7,5 %

niedriger als die Rate des Gesamtstaates. In Xinjiang liegt die Einschulungsrate in den Sekundarstufe II im Jahr 2000 bei 30,3 Prozent, das sind fast 20 Prozentpunkte niedriger als das staatliche Niveau beträgt. Die Einschulungsrate in den Sekundarstufe II ist in Tibet im Jahr 2000 am niedrigsten. Nur 13 Prozent der Abgänger haben eine Ausbildung in einer Sekundarstufe II aufgenommen. Wir sollten uns fragen, wo die andere 87 Prozent der Sekundarstufe I Abgänger verblieben sind. Während mehr als die Hälfte von allen Abgänger im ganzen Staat die Bildung auf einer höheren Stufe aufnimmt, haben nur 30 bis 40 Prozent der Abiturienten in den westlichen Regionen die Chance, in die Sekundarstufe II zu gehen. Im Jahr 2005 wurde die Bildungslage der Sekundarstufe II in den westlichen Regionen deutlich verbessert. Die Aufnahme rate in die Mittelschulen mit integrierter Oberstufe ist sowohl in Ningxia als auch in Qinghai nun relativ höher als sonst im Staat. Die Einschulungsrate in Tibet hat sich auf 30,3 Prozent erhöht, in Xinjiang ist sie auf 48,72 Prozent erhöht worden. Trotzdem liegt sie niedriger als das staatliche Niveau von 69,7 Prozent. Die Einschulungsrate in den Sekundarstufe II in den acht Provinzen der westlichen Regionen belief sich im Jahr 2005 auf 54,7 Prozent, auf deutlich weniger also als das staatliche Niveau, nämlich auf 15 Prozent weniger. Durch diesen horizontalen Vergleich wird deutlich, dass die Aufnahme rate in die Sekundarstufe II in den westlichen Regionen weit unter dem durchschnittlichen staatlichen Niveau liegt. Die neunjährige Schulpflicht ist eine erzwungene Bildungsform, die jeder Bürger wahrnehmen muss. Aber nach Abschluss der neunjährigen Schulpflicht lassen sich die Unterschiede zwischen den Schülern aus westlichen Regionen und solchen aus dem Osten nicht verleugnen. Die Stichproben im Jahr 2000 machen deutlich, dass die durchschnittliche Bildungsdauer von den Chinesen, die älter

als 16 Jahre alt sind, 8,2 Jahre beträgt. Die Dauer in den östlichen Regionen beträgt 8,26 Jahre, in den mittleren Regionen beträgt sie 8,14 Jahre. In den westlichen Regionen sind es 7,18 Jahre.

Ende 2008 erreicht die chinesische Einschulungsrate in die Sekundarstufe II 79,2 Prozent. Die Einschulungsrate in den Sekundarstufe II ist in Tibet 51,2 Prozent, fast 40 Prozent höher als 2000 und 20 Prozent höher als 2005. Die Einschulungsrate in den Sekundarstufe II in den acht Provinzen der westlichen Regionen belief sich im Jahr 2008 auf 68,62 Prozent, auf weniger als das staatliche Niveau, nämlich um 10,58 Prozent. Aber die Einschulungsrate der Sekundarstufe II in drei Provinzen, sind nun relativ höher sonst im Staat. Es entwickelte sich sehr schnell.

Während der horizontale Vergleich der Zahlen sehr ernüchternd wirkt, macht ein vertikaler Vergleich der Zahlen aus der obigen Tabelle wieder Hoffnung. Fest steht, dass die Situation der Bildung in den Mittelschulen mit integrierter Oberstufe in den westlichen Regionen in den letzten fünf Jahren eine große Wandlung erfahren hat. Es gibt auf Basis der früheren Grundlagen eine große Steigerung. Die Wachstumsrate in Xinjiang liegt bei 24,88 Prozent. Nach nur fünf Jahren haben schon mehr als zwei Drittel aller Absolventen in den Mittelschulen mit integrierter Oberstufe weiterstudiert. Diese Wachstumsrate beläuft sich in Tibet auf 20,9 Prozent, fast viermal so viel wie in der früheren Zeit. Mehr als die Hälfte der Absolventen studieren weiter in Mittelschulen mit integrierter Oberstufe. Diese erfolgreiche Entwicklung besitzt ihre eigenen Perspektiven.

Fazit:

Die vorhergehende Analyse zeigt, dass es noch große Differenzen in der Entwicklung der Bildung in den westlichen Regionen gibt. Besonders die Differenz zwischen der Bildung der westlichen nationalen Minderheiten und der im ganzen Staat ist bemerkenswert. Die Rückständigkeit der Bildung in den westlichen Regionen geht auf eine lange Zeit vernachlässigter Ausbildungschancen zurück und ist also mitnichten nur eine Frage der heutigen Zeit. Diese Situation ist auch nicht leicht zu ändern. Allerdings können wir aus den Daten dieser Jahre deutlich ersehen, dass die Bildung in den westlichen Regionen sich relativ schnell entwickelt hat. Die Einschulungsrate von Kindern, die im schulpflichtigen Alter sind, ist weiterhin gestiegen. Das Ausmaß der Schüler, die in Grundschulen und Mittelschulen aufgenommen worden sind, ist weiter gestiegen.

Diese 10 Jahre beschreiben eine Phase, in der sich die chinesische Gesellschaft rasant entwickelt hat. Die rasche Entwicklung der Wirtschaft führte dazu, dass die zentrale Regierung und die regionalen Regierungen sich in die Lage versetzt sahen, mehr Geld und Kräfte in den Aufbau von Ausbildungsinstituten zu investieren. Die chinesische Regierung hat eine Reihe von effektiven Maßnahmen ergriffen, die Finanzierungsmittel für die Bildung zu vergrößern und sie hat die Aufwendungen zur Durchsetzung der Schulpflicht in den Bereich der Finanzierungssicherung einbezogen. Außerdem legt sie großen Wert auf den Aufbau von Bildungseinrichtungen und

die Erhöhung der Qualität der Bildung in Dörfern und Tundren. Im Hinblick auf die Durchführung der Gleichberechtigungspolitik mit Hinblick auf die Ausbildung hat der Staat die oben schon erwähnte Maßnahme der „doppelten Befreiungen mit einem Zuschuss“ ergriffen. 0,15 Milliarden Schüler und 7.800.000 arme Familien haben davon profitiert. Diese „doppelte Befreiungen mit einem Zuschuss“-Politik besitzt eine positive Auswirkung auf alle Schüler in China, sowohl in den Landkreisen als auch in den Dörfern. Diese Politik hat die Leute in den Tundren sehr entlastet. Das Problem der Schüler in Tundren und Dörfern wurde grundlegend gelöst. Diese Probleme bestanden darin, dass es für die Schüler zu schwer war, in die Schule zu gehen. Die Schulgebühr war für sie zu teuer. Um die dadurch entstandene Differenz zwischen der Bildung im Osten und im Westen zu reduzieren, hat die chinesische Regierung viele Bemühungen unternommen. Die von ihr durchgesetzten Maßnahmen waren sehr wirkungsvoll und haben dazu geführt, dass die neunjährige Schulpflicht in China jetzt eine neue Beliebtheit erfährt und zur Stabilisierung der Bildungssituation beigetragen hat. Das Niveau der Grundausbildung ist allseitig gestiegen. Bis zum Jahr 2007 wurde die Verbreitung der neunjährigen Schulpflicht in den westlichen Regionen wie geplant fast überall durchgesetzt. Die Anzahl jugendlicher Analphabeten wurde grundlegend vermindert. Die Durchsetzung des Versuchs, die neunjährige Schulpflicht grundlegend zu realisieren und den Analphabetismus unter Jugendlichen grundlegend zu tilgen, ist von 91 Prozent im Jahr 2002 auf 99 Prozent gestiegen. Die finanziellen Ausgaben für die Bildung beliefen sich zwischen dem Jahr 2003 und dem Jahr 2007 auf 2,43 Billionen RMB, was ein Wachstum von 26 Prozent bedeutet. Diese Politik und die entsprechenden Maßnahmen haben China in eine neue Ära

geführt, die es ermöglicht, die neunjährige Schulpflicht grundlegend zu realisieren, den Ausbildungsstand der westchinesischen Jugend stabil zu halten und dadurch das Niveau der Grundbildung zu erhöhen.

§4 Tatkräftige Förderung der Berufsausbildung in den Regionen der ethnischen Minderheiten

Die Entwicklung eines Landes bzw. einer Nation betrifft in erster Linie die Entwicklung der menschlichen Potentiale. Die Technik der modernen Gesellschaft entwickelt sich sehr schnell. Die Entwicklung der von der Wissenschaft profitierenden Wirtschaft und der Prozess der wirtschaftlichen Globalisierung beschleunigen sich ebenfalls ständig. Der globale Wettbewerb zwischen den einzelnen Ländern wird heutzutage immer härter. Und die Entwicklung bzw. die Prosperität einer Region sowie eines Landes hängt immer mehr davon ab, wie gut die Arbeitskräfte qualifiziert sind und ob es technisch ausgebildete und innovative Fachleute gibt.

Die Grundausbildung der Bevölkerung Chinas kann ausschließlich durch die Sekundarstufe abgeschlossen werden. Ein dreigliedriges Schulsystem wie in Deutschland gibt es in China nicht. Die Vermittlung von Berufsausbildungen lässt sich nur relativ langsam durchsetzen. Bis 1980 gab es in den autonomen Regionen nur 588 Fachschulen, darunter pädagogische Fachschulen, Fachschulen für Krankenschwestern, für Bank- und Postangestellte etc. Die Zahl der Schüler betrug 185.835. Jährlich gab es 66.560 Graduierte. Darunter machten die Schüler der nationalen Minderheiten nur 20 Prozent aus.⁴² Die Gesamtanzahl und die Größe der Berufsschulen, ihre Struktur, die Verteilung der Fächer und die Organisation der

⁴² Feng Lan, xin shi ji wo guo min zu jiao yu fa zhan yan jiu (die Forschung über die Bildungsentwicklung in den chinesischen Minderheiten in den neuen Jahrzehnten): der Nationale Verlag, 02.2004

Berufsschulen werden dem wirtschaftlichen Aufbau und der Entwicklung der Gesellschaft nicht gerecht. Die Erhöhung der Einnahmen und die Verbesserung des Lebensniveaus hängen bei den nationalen Minderheiten in deren Wahrnehmung kaum von der Bildung ab. Hinzu kommt, dass die Bildungsqualität in den Gebieten, wo Landwirtschaft und Viehzucht betrieben werden, einen großen Abstand zu der in den Städten aufweist. Deswegen haben die Kinder dort kaum jemals Chancen, in Universitäten zu gehen. Für sie ist das Ziel der Bildung nicht, in die Universität zu gehen, sondern, ein paar Schriftzeichen zu erlernen und zuhause als Bauer oder Viehzüchter tätig zu sein. Von der Erlernung von Techniken, die die Produktion wovon auch immer steigern und das Leben verbessern könnten, kann in diesen Gegenden kaum die Rede sein. In den 80er-Jahren konnten nur 2 bis 5 Prozent aller Graduierten ein Studium absolvieren. Das führte dazu, dass die Zahl der Schulabbrecher sehr hoch lag, dass es viele Analphabeten gab, und dass die Bevölkerung wenig Leidenschaft für die Bildung entwickelte.

4.1 Die Rolle der Berufsbildung

Mit der Entwicklung der nationalen chinesischen Wirtschaft zu einer prosperierenden, auf den internationalen Märkten tätigen Wirtschaftsmacht in den 80er-Jahren erkannte die chinesische Regierung, dass die Berufsausbildung die direkteste Methode zur Erhöhung der Fertigkeiten von Arbeitskräften und das entscheidende Bindeglied sei, um den Druck der hohen Bevölkerungszahl auszunutzen. Die VR China besitzt eine große Bevölkerungszahl. In der VR China beträgt die Bildungsdauer

durchschnittlich 8,5 Jahre⁴³. Kinder von Bauern, die 70 Prozent der Bevölkerung ausmachen, haben meistens keine Gelegenheit, Universitäten zu besuchen. Die Berufsausbildung auf dem Land voranzutreiben, ist sehr hilfreich für die Verlagerung der überflüssigen Arbeitskräfte von den ländlichen Regionen in die Städte und für die Erhöhung der Einnahmen und der Lebensqualität der ursprünglichen bäuerlichen Bevölkerung. Besonders in den westlichen, ärmlichen Regionen ist die Berufsausbildung entscheidend für die Entwicklung der Wirtschaft und das Entkommen aus der Armut.

Außerdem hat die zentrale Regierung erkannt, dass die Beschleunigung der Entwicklung der nationalen Minderheiten und ihrer Regionen für den Zusammenschluss der ganzen Nation, für den Wohlstand, die Stabilität der Minderheiten und den Modernisierungsprozess strategisch von Bedeutung ist. Deshalb ist die Beschleunigung der Entwicklung der Minderheiten nicht nur eine wichtige wirtschaftliche, sondern auch eine politische Frage.

Weiterhin besitzt die chinesische Regierung durch den wirtschaftlichen Aufstieg der Ost- und Küstenregionen die Kraft, die Entwicklung im Westen Chinas zu fördern. Infolgedessen wurde Ende 1999 eine groß angelegte Erschließung des Westens durchgesetzt. Diese Politik zielte darauf ab, die Wirtschaft in den Regionen der Minderheiten voranzutreiben und das Lebensniveau der Minderheiten auf eine höhere Ebene zu bringen. Eine ausbalancierte Entwicklung von Ost- und Westchina ist der Leitgedanke, den die Bildungs- und Bevölkerungspolitik der Zentralregierung verfolgt.

⁴³ <http://edu.people.com.cn/GB/8216/196960/12123786.html> (29.11-2009)

Der Westen Chinas hat ein ausgedehntes Territorium, verfügt über viele Mineralien, touristische und natürliche Ressourcen. Aus geographischen und historischen Gründen konnten die Ressourcen nicht in wirtschaftliche Vorteile verwandelt werden. Das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt beträgt in Westchina nur die Hälfte von dem in Ostchina. Die Rückständigkeit der Wirtschaft führt zwangsläufig zum Rückstand der Gesellschaft. Daher hat die zentrale Regierung die sogenannte Go-West-Politik eingeführt und hierfür vier Schwerpunkte festgelegt, nämlich:

Erstens, den Aufbau der Wasserwirtschaft, des Verkehrsnetzes, der Kommunikation, des Stromnetzes und der Infrastruktur, zweitens den Schutz und Aufbau der biologischen Umwelt, drittens die Stabilisierung der Grundposition der Landwirtschaft, die Umstrukturierung der Industrie und Fortentwicklung des Tourismus und viertens die Entwicklung der Wissenschaft, der Bildung, der Kultur und der Gesundheit. Der Aufbau der Infrastruktur, der Schutz der Umwelt, die Umstrukturierung der Sektoren und die Erschließung der Ressourcen und der Techniken gilt vor allem der Erschließung der Humanressourcen. Der ehemalige Vorsitzende der Volksrepublik China, Jiang Zemin, hat in seinem Vortrag auf dem 15. Volkskongress gesagt, wir müssen „hoch qualifizierte Arbeitskräfte und Fachleute ausbilden, um der Modernisierung gerecht zu werden und um den Vorteil der hohen Bevölkerungszahl zur Geltung zu bringen“. Dies sei entscheidend „für die Gesamtlage Chinas im 21. Jahrhundert“. Zur Erschließung des Westens spielt die Bildung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Durch

Wissenschaft und Technik und also durch die Ausbildung von Arbeitskräften soll die Wirtschaft der nationalen Minderheiten gefördert werden.

4.2 Analysen der Humanressourcen in Westchina

Aus geographischen und historischen Gründen sind die westlichen Regionen in der Entwicklung der Wirtschaft und der Gesellschaft zurückgeblieben. Der Mangel an Humanressourcen behindert auch die Entwicklung der Wirtschaft und der Gesellschaft. Der Zustand der Humanressourcen in Westchina bereitet der Regierung große Sorgen und kann strukturell der Entwicklung in Ostchina nicht gerecht werden.

4.2.1 Die Gesamtzahl an qualifizierten Personal ist unzureichend

Schon immer bestand ein großer Mangel an qualifiziertem Personal in Westchina. Die Zahl der Analphabeten ist immer noch hoch. Die Dichte der Bevölkerung ist viel niedriger als diejenige im restlichen Land, geschweige denn diejenige von Ostchina. Die Zahl der Fachkräfte in staatlichen Behörden beträgt 230 pro 10.000 Einwohner im Landesdurchschnitt, und in Westchina nur 161 Personen. Damit entfallen auf den Westen nur 70 Prozent vom Durchschnitt des Landes. Bei den nichtstaatlichen Einrichtungen liegt die Zahl der Fachkräfte nur bei 60 Prozent von dem Durchschnitt im ganzen Land. Das Statistische Amt hat 2001 bekannt gegeben, die Fachkräfte in

Westchina machten nur 20,4 Prozent der Gesamtzahl des Landes aus, während die Einwohnerzahl 28,56 Prozent des ganzen Landes betrage. Unter den Fachkräften in Westchina befinden sich nur 15,4 Prozent Projekttechniker und 8,8 Prozent Wissenschaftler und Forscher. Die Prozentsätze betragen kaum mehr als die Hälfte derjenigen von Ostchina. In Westchina gibt es die meisten Fachkräfte in den Geisteswissenschaften.⁴⁴

4.2.2 Die Verteilung des qualifizierten Personals ist irrational

Die Irrationalität des Personals findet ihren Ausdruck zunächst einmal in ihrer Verteilung. Das qualifizierte Personal in Westchina konzentriert sich hauptsächlich in einigen Hauptstädten der Provinzen. In den mittelgroßen und Kleinstädten sowie in Gebieten mit Landwirtschaft und Viehzucht gibt es kaum ausgebildetes Personal. In Qinghai, Tibet und Xinjiang beispielsweise leben 80 bis 90 Prozent der technisch ausgebildeten Kräfte, insbesondere des hochqualifizierten technischen Personals in den Großstädten. Auf dem Land und in Viehzuchtgebiet sind sie dagegen ziemlich rar.

Des Weiteren befinden sich in Westchina 80 Prozent des qualifizierten Personals in staatlichen Behörden, im ganzen Land existieren jedoch nur 63,3 Prozent. Dabei entstammen 63,3 Prozent des Fachpersonals Erziehungs-einrichtungen und

⁴⁴ <http://edu.people.com.cn/GB/8216/196960/12123786.html> (03-03-2008)

dem Gesundheits-wesen. Nur 18,2 Prozent kommen aus den Ingenieurwissenschaften.

Schließlich ist das Personal in Westchina zu sehr in staatlichen Unternehmen zentralisiert. Privatunternehmen werden eher vernachlässigt. So verfügen staatlichen Unternehmen in Westchina über 85 Prozent des ganzen Personals von Westchina. Hier liegt der Prozentsatz viel höher als derjenige in Ostchina und in Gesamtchina. Je abgelegener die Region ist, desto deutlicher ist dies zu sehen. In Qinghai und Xinjiang erreicht der Prozentsatz sogar über 90 Prozent⁴⁵.

4.3 Entwicklung der Berufsbildung

4.3.1 Ein quantitativer Vergleich

Man unterscheidet in China drei Stufen der Berufsbildung: diejenige in Berufsschulen (Unterstufe und Oberstufe der Berufsschulen), in Fachschulen und in Fachoberschulen. Durch die Go-West-Politik wird der Berufsbildung mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Die Berufsausbildungsschulen haben sich sehr zügig entwickelt. Nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Qualität haben die drei Stufen der beruflichen Ausbildungsschulen deutliche Fortschritte gemacht. Verschiedene Berufsschulen schießen in den autonomen

⁴⁵ <http://www.chinawest.gov.cn/web/Column.asp?ColumnId=65> (05-03-2008)

Gebieten wie Pilze aus dem Boden. Entsprechend schnell nimmt die Zahl der Schüler zu.

Die Entwicklung der Berufsbildung

(10000Personen)

		1985	1990	1995	2000	2005	2009
Schulen	Berufsschule		9164	10147	9636	9278	5652
	Berufsfachschule	3557	3982	4049	3962	3207	3789
Anfänger	Berufsschule		123,2	190,0	194,1	337,6	313,17
	Berufsfachschule	66,8	73,0	138,1	163,4	537,3	311,71
	gesamt	66,8	196,2	328,1	358,5	874,9	624,88
Schüler	Berufsschule		295,0	448,3	533,9	738,1	778,42
	Berufsfachschule	157,1	224,4	372,2	515,5	1324,7	840,43
	gesamt	157,1	519,4	820,5	1049,4	2062,8	1618,85
Absolventen	Berufsschule		89,3	124,0	167,8	139,0	229,15
	Berufsfachschule	42,9	66,1	83,9	140,1	349,2	241,52
	gesamt	42,9	155,4	207,9	307,9	488,2	470,67
Gesamt-schüler		266,8	871	1356,7	1714,8	3425,9	2714,4

(Das chinesische statistische Jahrbuch : das staatliche Statistikamt, der chinesische Statistische Verlag, 2006)

Aus dieser Tabelle ersehen wir:

Die Berufsbildung Chinas hat sich in den letzten 20 Jahren stark verändert. Von der Quantität her sieht man kaum Unterschiede. Aber die Größen der Schulen haben deutlich zugenommen. Bis 1985 gab es in China noch keine Berufsschulen. Aber 1990 betrug die Zahl der Anfänger in allen Berufsschulen bereits 1.232.000 Menschen. Die Zahl der Anfänger in Berufs- und Fachschulen erreichte 1.962.000. 2005 gab es 8.749.000 Anfänger und 2009 gab es 62.488.000 Anfänger. Die Zahl der Schüler ist von 5.194.000 im Jahr 1990 auf 20.062.800 im Jahr 2005 gestiegen. Ende 2009 gab es 16,19 Mio. Personen. Die Zahl der Graduierten beträgt 1.554.000 Personen im Jahr 1990. Im Jahr 2005 stieg sie auf 4.882.000. Ende 2009 betrug die Zahl der Graduierten 4.706.700. Ab dem Jahr 2000 ist der Zugang zur höheren Bildung vielen Menschen in Westchina erleichtert worden. Die Einstiegsquote der Mittelschüler in den Universitäten ist von 3,5 Prozent im Jahr 1990 auf 12,5 Prozent im Jahr 2000 und auf 21 Prozent im Jahr 2005 und auf 24,2 Prozent im Jahr 2009 gestiegen⁴⁶. Die Entwicklung der Berufsausbildung ist ebenfalls erfreulich. Nun betrachten wir die Lage der Berufsausbildungen in Westchina einmal genauer.

Berufsausbildung in Westchina

(10 000 Personen)

	1985	1990	1995	2000	2005
Xinjiang	9,89	15,21	16,28	14,33	16,25
Innere	11,72	19,97	26,01	32,73	25,49

⁴⁶ http://www.edu.cn/gai_kuang_495/20100121/t20100121_441887.shtml (22-12-2009)

Mongolei					
Tibet				0,64	0,73
Qinghai	1,22	1,13	1,36	0,82	24,70
Ningxia	1,98	2,33	2,21	3,39	6,26
Guangxi	10,63	17,02	29,41	2874	37,03
Yunnan	5,02	6,38	10,26	9,66	31,50
Guizhou	7,72	10,56	14,54	6,46	23,79

(Statistische Dokumentenzusammenfassung für die 50 Jahre der VR China: Der chinesische Statistische Verlag, 11.1999. *Das chinesische statistische Jahrbuch* : Das staatliche Statistikamt, der chinesische Statistische Verlag, 2000, 2005)

Aus den Zahlen oben ersehen wir, dass sich die Berufsbildung in Westchina einigermaßen entwickelt hat. Aber das Bildungsausmaß entwickelt sich ungleich-mäßig. In Südwestchina, in den Provinzen Guangxi, Yunnan, Guizhou und Qinghai ist das Entwicklungs-tempo relativ hoch. In den nordwestlichen Provinzen Xingjiang, der Inneren Mongolei und Ningxia ist das Tempo deutlich niedriger als das in Südwestchina. Erfreulich ist, dass auch in Tibet Möglichkeiten der Berufsausbildung zustande gekommen sind, wenn auch in bescheidenem Ausmaß.

Die Fachoberschule ist ein Produkt des 21. Jahrhunderts. Früher gab es sie in China nicht. Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Fachoberschulen in Westchina von 29 auf 163 gestiegen. An vielen Orten sind Fachoberschulen auf verschiedenen Stufen und von unterschiedlicher Art entstanden. Dem Bildungsministerium zufolge wurden 24 Fachoberschulen in Westchina privat betrieben. Diese stellen ein Highlight im Bildungswesen der Volksrepublik China dar.

Zwar hat die Berufsausbildung in Westchina in den vergangenen 20 Jahren große Fortschritte erzielt, aber sie ist im Vergleich mit

dem Ausbildungsgrad im ganzen Land dennoch zurückgeblieben. Insbesondere der Abstand des Ausbildungsgrades zu demjenigen der Küstenregionen in Ostchina ist größer. Zum Beispiel ist die Zahl der Fachoberschulen in Ostchina 1,81 Mal so hoch wie die in Westchina. In ganz China kommen auf jede Provinz 22 Fachoberschulen, davon befinden sich in Ostchina 26,8 Fachoberschulen und in Westchina 13,6 Fachoberschulen. Die Fachoberschulen entwickeln sich in Westchina unausgeglichen. Die meisten befinden sich in den Großstädten. In den Kleinstädten und auf dem Land gibt es kaum Fachoberschulen. In Tibet gibt es bisher sogar überhaupt keine selbständige Fachoberschule.

4.3.2 Ein qualitativer Vergleich

Die Bildungsqualität ist in China auf dem Land schlechter als in der Stadt, in Westchina schlechter als in Ostchina. Aus den vorhandenen Informationen ergibt sich, dass die Lehrer der Berufsschulen in ihrer Ausbildung schlechter abschnitten als im Landes-durchschnitt. Im Jahr 2000 besaßen nur 44,33 Prozent der Lehrer von Oberstufen der Berufsschulen in Westchina eine ausreichende Qualifizierung, in Qinghai nur 26,4, in Yunnan 32,6 und in Xingjiang 33,24 Prozent. In ganz China waren im Jahr 2000 71,4 Prozent der Lehrer an Fachschulen angemessen ausgebildet. Yunnan hat den Ausbildungsstandard erreicht, in Xingjiang aber nur 58,46 Prozent der Absolventen.

Unter den 460 Fachschulen und 500 Berufsschulen im ganzen Land, die vom Bildungsministerium im Jahr 2000 bestätigt wurden, befinden sich nur jeweils 125 und 83 in Westchina. Auf

jede Provinz bzw. jedes autonome Gebiet entfallen 10, bzw. 7 viel weniger als im Landesdurchschnitt von 15 und 16. Es lässt sich feststellen, dass die Berufsbildung in Westchina qualitativ schlechter ausfällt als im Landesdurchschnitt.⁴⁷

4.3.3 Ein Vergleich in der Aufstellung der Fachrichtungen

Die Berufsschulen in Westchina umfassen grundsätzlich 270 Fachrichtungen aus 13 Kategorien. Aber es gibt viele Überschneidungen zwischen den Schulen. Die Eigenschaften, die Fachrichtungen und die Ziele von den Schulen stimmen mit den Gegebenheiten der jeweiligen Region überein. Da gibt es beispielsweise viele praxisorientierte Fachleute in den Fächern Agrarwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Tierhaltung und Bergbau. Aber bis 2004 bildeten von den Fachoberschulen, die vom Bildungsministerium bestätigt wurden, nur die Agrartechnische Hochschule Yuxi der Provinz Yunnan, die Hochschule für Viehzucht der Provinz Qinghai und die Agrartechnische Hochschule des Autonomen Gebiets Xinjiang solche Fachleute aus. Die Berufsschulen in Westchina hatten im Wesentlichen vergessen, die Besonderheiten der Ressourcen vor Ort zu repräsentieren. Z. B. ist Qinghai reich an Eisenmetallen. In Xinjiang gibt es viele Energiequellen und Obstsorten. Die Viehzucht spielt eine wichtige Rolle in der Inneren Mongolei. In

⁴⁷ Bericht über die Entwicklung der Bildung in der ganze China: www.stats.edu.cn

⁴⁷ Der statistische Jahrbuch von den chinesischen Nationalitäten: der Nationale Verlag, 1999, 12. 2000, 12. 2004

diesen Provinzen gibt es bisher aber leider keine einzige Berufsschule, die sich auf die Ressourcen vor Ort spezialisiert.

Im Großen und Ganzen hat sich die Berufsbildung in den letzten 20 Jahren weitgehend entwickelt. Aber bei der Aufstellung der Fachrichtungen werden die Gegebenheiten vor Ort nicht genügend berücksichtigt. Es werden nur die Rohstoffe vertrieben, nicht aber weiter verarbeitet. Die Einwohner, besonders die untere Schicht der Bauern, können daher nicht viel von ihrer Berufsausbildung profitieren. Die Berufsbildung hat ihr Ziel daher noch nicht erfüllt, den einfachen Leuten der ethnischen Minderheiten und dem lokalen wirtschaftlichen Aufbau zu dienen. Eine mit dem deutschen System vergleichbare Ausbildung die sowohl in der Schule als auch in Betrieben stattfindet gibt es in China. Die Ausbildung findet ausschließlich in der Schule statt.

4.4 Probleme bei der Entwicklung der Berufsbildung in Westchina

Die Qualität der Berufsausbildung in Westchina hat zwar einige Fortschritte erzielt. Für sie gibt es gute Aussichten. Die zentrale Regierung hat ihre Investitionen verstärkt. Aber es bestehen immer noch viele subjektive und objektive Faktoren, die die Qualität der Berufsausbildung in Westchina, z.B. in der Xinjiang-Provinz oder der Inneren Mongolei, hemmen. Sie lassen sich in den folgenden Punkten zusammenfassen.

4.4.1 Es herrscht die alte Einstellung, der zufolge die Berufsbildung gering geschätzt wird

In China weiß man schon seit über 2500 Jahren, dass man nur durch gute Bildung vorankommt. Diese Ansicht ist zutiefst verwurzelt in den Menschen und lässt sich nicht von einem Tag auf den anderen verändern. Berufsausbildungen werden oft als Bildung zweiten Ranges angesehen, da die Berufsschüler meist Graduierte sind, die schlechte Lernerfolge erzielten. Daher wird die Berufsausbildung oft marginalisiert und diskriminiert. Die Eltern meinen, es sei besser, die Kinder die Aufnahmeprüfungen für Universitäten wiederholen zu lassen, als viel Geld für die berühmten Berufsschulen auszugeben. Hinzu kommt, dass die Universitäten Jahr für Jahr mehr Anfänger aufnehmen. Außerdem werden die Zielsetzungen der Berufsausbildung in Westchina nicht deutlich von der Gesellschaft erkannt. Die Zielsetzungen der Berufsausbildung werden oft verwechselt mit denen der Bildung durch Universitäten. Die Berufsschüler bekommen daher keine Vorteile auf dem Arbeitsmarkt und werden sogar benachteiligt. Schließlich legen die chinesischen Eltern, nun, da sie einmal möglich ist, den größten Wert auf die Bildung ihrer Kinder. Alle Eltern hoffen in der Regel, dass ihre Kinder die beste Ausbildung erhalten und später nach dem Abschluss in der harten Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt gute Berufsaussichten haben werden. Anstatt praxisorientierte Fachleute auszubilden, ist es ihnen lieber, dass ihre Kinder akademische Fachleute werden. Der traditionelle Gedanke, dass Kinder sich auszeichnen und ihre Eltern übertreffen sollen,

erschwert daher zusätzlich die Durchsetzung der Berufsausbildung in China.⁴⁸

4.4.2 Graduierte mit höheren Titeln werden in der Gesellschaft vorgezogen

Eine Untersuchung der Bildungsakademie unter 516 Behörden kommt zu dem Ergebnis: 38 Prozent der Angestellten in diesen Behörden haben einen Magisterabschluss, 60 Prozent haben einen Bachelor-Titel errungen. Nur 1,69 Prozent stammen aus der Fachhochschule, 0,31 Prozent aus einer Fachschule.⁴⁹ Aus diesen Zahlen ist deutlich zu ersehen, dass die Behörden bei der Einstellung in einen vakant gewordenen Posten dazu neigen, Leute mit höherer Bildung einzustellen. Das gilt so auch in Westchina. Es führt allerdings auch dazu, dass die Behörden hohe Anforderungen an ihre neuen Angestellten stellen. Dass gut Gebildete untergeordnete Arbeiten verrichten, hält man auch in Westchina für eine Verschwendung der Arbeitskräfte.

Diejenigen jungen Menschen mit einer schlechteren Ausbildung befinden sich bei der harten Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt in einer deutlich ungünstigeren Lage. Die Behörden legen viel Wert auf den Titel ihrer Angestellten. Die Berufsbildung wird

⁴⁸ Guo wu yuan guan yu da li fa zhan zhi ye jiao yu de jue ding,(Der Beschluss von dem Staatsrat über die Entwicklung von der Berufsbildung): 07.2005

⁴⁹ Xue Jinjun, zhong guo de shi ye pin kun yu fen pei cha ju (Die Arbeitslosigkeit, Armut und Einkommensdifferenz in China): *die Wissenschaft über die chinesischen Bevölkerung* , 05.2005

gering geschätzt und findet wenig Anerkennung in der Gesellschaft. So werden den Graduierten aus Berufsschulen viele Hindernisse in den Weg gestellt. Viele Unternehmen brauchen praxisorientierte Fachkräfte, schließen aber die Graduierten aus den Berufsschulen aus. Die vorherrschende Vorstellung hat zum Ergebnis, dass man Titel hoch schätzt, Fähigkeiten aber gering schätzt, Diploma oder Dissertationen beachtet, die Praxis aber vernachlässigt. Dass heutzutage Millionen Mittelschüler um die Zulassung zur Universität kämpfen und die Berufsschulen nicht genügend Anfänger erwerben können, ist der Grund dafür, dass die Arbeitskräfte letztlich von schlechter Qualität sind und es an technischem und praxisorientiertem Know-How mangelt. In China gibt es viel Fertigungsindustrie. Die chinesischen Produkte verkaufen sich in der ganzen Welt. Aber China ist in der Fertigungsindustrie nicht stark genug, da die Produkte in ihren Preisen sehr billig sind und wenig technischen Gehalt haben. Das hat viel mit der schlechteren Ausbildung der Angestellten und dem Mangel an hochqualifizierten praktischen Arbeitskräften zu tun.

4.4.3 Es wird vom Staat nicht genügend in die Berufsausbildung investiert

Seit langer Zeit investiert China bei weitem nicht genug Geldmittel in die Bildung. Die Ausgaben für die Bildung liegen unter dem weltweiten Durchschnitt. Seit 30 Jahren entwickelt sich die chinesische Wirtschaft mit einer Geschwindigkeit von

über 10 Prozent. Die Ausgaben für die Ausbildung der Bevölkerung bleiben trotzdem niedrig.

Die folgenden Zahlen von dem Jahr 1990 bis 2008 zeigen den Anteil der Ausgaben für Bildung nach dem Bruttoinlandsprodukt.

Anteil der Ausgaben für Bildung nach dem Bruttoinlandsprodukt
(%)

Jahr	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Prozent	2,55	2,87	3,19	3,41	3,28	2,79	2,81
Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Prozent	1,00	3,22	3,48	3,59	3,66	-	4,0

Weltweit gibt jedes Land durchschnittlich 4,2 Prozent seines Bruttoinlandsproduktes für die Bildung aus. In China werden aber beständig weniger als 3,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes für die Bildung ausgegeben. 2003 betrug der Anteil nur 3,28 Prozent. Im gleichen Zeitabschnitt lag der Anteil im weltweiten Durchschnitt aber bei 5,1 Prozent mit wachsender Tendenz.⁵⁰ 2006 beträgt es nur 1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. In China hat der Anteil nicht zugenommen, sondern abgenommen.

Die Investitionen der chinesischen Regierung in die Bildung neigen deutlich dahin, die Bildung, besonders die fortgeschrittene und die Mittelschulbildung zu befördern. „Das Projekt 211“⁵¹ macht den größten Teil der Ausgaben der

⁵⁰ http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_83/index.html (17-10-2009)

⁵¹ Das bedeutet, im 21. Jahrhundert vor allem die 100 Schlüssel-Universitäten zu entwickeln

staatlichen und lokalen Regierungen für Bildung aus. Der Berufsausbildung wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt, sie wird marginalisiert. Der Hauptgrund liegt in der Bildungspolitik Chinas. Vom Staat wird die Förderung der fortgeschrittenen Bildung als Hauptanliegen der finanziellen Zuschüsse gesehen. Die lokalen Regierungen betrachten die Zahl der Studienanfänger als Kriterium für die Bewertung der Bildungsqualität. D.h. je mehr Studienanfänger ein Ort hat, desto mehr Aufmerksamkeit wird dem Ort geschenkt, desto mehr finanzielle Zuschüsse werden ihm zur Verfügung gestellt. Die Schlüssel-Mittelschulen sind ein erzwungenes Produkt davon. Die Berufsausbildung als Bildung zweiten Ranges wird marginalisiert und bekommt schwerlich genügend finanzielle Unterstützung. Die finanziellen Schwierigkeiten sind ein ständiges Problem für jegliche Art der Berufsausbildung. Weil die Investitionen die Nachfrage nicht befriedigen können, kann die Infrastruktur der Schulen niemals rechtzeitig erneuert und verbessert werden. Auch die beruflichen Fertigkeiten der Schüler können nicht entsprechend gefördert werden. Das bremst die Entwicklung der Berufsschulen sehr. Infolgedessen kann die Berufsausbildung die sich verändernden Bedürfnisse der Gesellschaft und des Marktes nicht decken und ihre Funktionen beim wirtschaftlichen Aufbau nicht erfüllen. Sie trägt weder zur Entwicklung der Wirtschaft vor Ort noch zur Erhöhung der Lebensqualität vor Ort bei.

4.4.4 Beiden Lehrkräften bleibt noch vieles zu wünschen übrig

Gefragt sind solche Lehrkräfte, die sowohl ausreichende Fachkenntnisse als auch genügend außerschulische Erfahrungen, sowohl theoretische als auch praktische Fertigkeiten besitzen. Schulen gehören zu den staatlich organisierten Institutionen und funktionieren anders als Unternehmen. So ist es normalerweise nicht erlaubt, dass Angestellte von Unternehmen in Schulen versetzt werden. Das hat zur Folge, dass diejenigen Menschen, die über gewisse praktische Berufserfahrungen und ein ausreichendes Fachwissen verfügen, nicht als Lehrer an den Berufsschulen tätig werden dürfen. Das Statistische Jahrbuch für Bildung des Jahres 2005 ergibt, dass nur 12,3 Prozent aller Lehrer von den Berufsschulen gleichzeitig Fachwissen und praktische Erfahrungen besitzen. Über zwei Drittel aller Lehrer an den Berufsschulen haben in ihrem Leben keine praktischen Erfahrungen erworben und keine spezielle Ausbildung hinter sich gebracht und können daher auch dem Lehrgang für Berufsschüler überhaupt nicht gerecht werden. In Westchina sind die Sektoren der Landwirtschaft und Viehzucht seit langer Zeit in ausgedehntem Maß vorhanden. Dagegen gibt es kaum Industrie und Fertigungsindustrie. Das erschwert die Fortentwicklung der Berufsausbildungen wesentlich.

4.5 Maßnahmen und Vorschläge zur Entwicklung der Berufsausbildung in den westlichen Regionen der nationalen Minderheiten

4.5.1 Die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Förderung der Berufsausbildung in Westchina erkennen

Berufsausbildungen sind das Hauptkapital technischer Fachleute und dienen der Steigerung der Qualität der Arbeitskräfte. Sie bewirken auch einen Brückenschlag von der Verwendung technischer Errungenschaften zu ihrer Produktion und zu ihrer Verwendung unter gleichzeitiger Nutzung aller ihrer Kapazitäten. Für die Erschließung des Westens hat die Bildung oberste Priorität. Um die Wirtschaft in Westchina jedoch nachhaltig voranzutreiben, muss vor allem die Berufsausbildung entwickelt werden, mit deren Hilfe viele technische Fachkräfte für die Wirtschaft und wirtschaftliche Produktionen vor Ort ausgebildet werden können.

Seit langer Zeit entwickelt sich die Bildung in Westchina langsam. Die vorhandenen Arbeitskräfte sind von relativ schlechter Qualität. Die langsame Entwicklung der Unterrichtung technisch qualifizierter Arbeitskräfte und der Wirtschaft vergrößern die Schere des Reichtums zwischen Westchina und den Küstenregionen im Osten. In Westchina gibt es reiche Erd-Ressourcen und Energiequellen. Um diese nutzen zu können, müssen allerdings die Humanressourcen entsprechend erschlossen werden. Die jüngeren Bauern und Viehzüchter sollen zu Arbeitskräften mit Stärken in der

Anwendung ausgebildet werden. Nur durch entsprechende Berufsausbildungen kann die Art und Weise der Wirtschaft verändert, die Lebensqualität gesteigert, das Problem der Armut und der Beschäftigung gelöst werden.

4.5.2 Ausgaben für die Berufsbildung in Westchina aufstocken

Wie vorhin schon gesagt, hat die Berufsausbildung in Westchina eine schwache Basis und es wird nicht genügend in sie investiert. Außerdem sind die Kosten hierfür insgesamt sehr hoch, da viele praktische Fähigkeiten erworben werden müssen. Das macht die Berufsausbildung in Westchina so kompliziert. In Westchina gibt es viele arme Städte. Die lokalen finanziellen Einnahmen sind niedrig. Hohen Investitionen in Berufsausbildungen sind den lokalen Regierungen daher unmöglich. Ihre Einwohner leben meist in Armut. So können die Berufsschulen auch keine hohen Schulgebühren von ihren Schülern verlangen.

Aus den oben genannten Gründen begegnen die Fachoberschulen und Fachschulen in Westchina einer schwachen Infrastruktur. Die Lehrkräfte, die Ausstattungen der Bildungseinrichtungen und die Basis für die Vermittlung praktischen Know-Hows sind nicht den hohen Zielen der Bildungsreform angepasst, sie bremsen diese hingegen. Um die Wirtschaft in Westchina zu fördern, müssen daher unter anderem auch die finanziellen Ausgaben der zentralen Regierung erhöht werden. Spezielle Fonds sollen errichtet werden. Zugleich sollen die lokalen Regierungen mehr in die

Berufsausbildung ihrer Einwohner investieren und Brücken bauen zwischen den Berufsschulen und den Unternehmen.⁵²

4.5.3 Förderung der Berufsbildung in Westchina mit Schwerpunkten

Wir müssen vorgeschlagen, dass zur Förderung der Berufsausbildungssituation in Westchina spezielle Maßnahmen ergriffen werden sollten, politisch, aber auch in Bezug auf die Finanzmittel. Dabei sollten einige Schwerpunkte der Förderung festgelegt werden.

Erstens gewähren die Fachoberschulen in Westchina eine neue Form der Bildung. Sie existieren erst seit 1999 und befinden sich in der Erprobungsphase. In Hinsicht auf die Idee, die Lernbedingungen und ihre Verwaltung bleibt was diese betrifft, vieles unerklärt. Deshalb sollte man schwerpunktmäßig Hilfe leisten.

Zweitens soll den Eliten-Fachschulen in Westchina Unterstützung geleistet werden. Die Elite Fachschulen werden vom Bildungsministerium ausgewählt und dienen als Vorbilder für andere Schulen. Viele bestehen schon seit der Gründung der Volksrepublik China, sie haben eine lange Geschichte, verfügen

⁵² Guo jia min wei, jiao yu bu guan yu jia kuai shao shu min zu he min zu di qu zhi ye jiao yu gai ge he fa zhan de yi jian, (Die Vorschläge von der Nationalen Kommission für Demokratie und dem Bildungsministerium über die Beschleunigung der Bildungsreform und der Entwicklung in Nationalen Minderheiten): Bildungsministerium vom Staatsrat, die Nationale Kommission für Demokratie, 28.07.2000

über viele Erfahrungen, qualifizierte Lehrkräfte und fähige Schüler und genießen daher einen guten Ruf in der Gesellschaft. In den letzten zehn Jahren werden immer mehr Geldmittel in die Universitäten investiert. Das führt zum Rückgang der Berufsschulen. Um ihnen aus dieser schwierigen Lage zu helfen, sollten die Ausgaben für die Berufsschulen, insbesondere für die Elite-Fachschulen aufgestockt werden.

Drittens sollte man die Unterstützung neuer Fachrichtungen, von Labors und Basen der Berufsausbildung in Westchina verstärken. Die Industrie in Westchina ist unentwickelt. Es fehlen im Vergleich zu Ostchina Fächer, die hohe technische Anforderungen an ihre Lehrenden stellen und deren Behandlungsweisen vermitteln. Die praktischen Lernbedingungen sind schlecht. Außerdem spiegelt die Aufstellung der Fachrichtungen nicht die Besonderheiten vor Ort wieder und dient also nicht dem wirtschaftlichen Aufbau der Landwirtschaft, des Bergbaus und der Viehzucht. Deshalb sollen die Labors und Basen der Berufsausbildung in Ostchina erweitert und die Praxis-Orientierung verstärkt werden, damit die Berufsausbildung eine bessere Zukunft hat. Den Berufsschülern sollten mehr Möglichkeiten zur praktischen Ausbildung ihrer Fähigkeiten angeboten werden.

Viertens sollten diejenigen, die keine Chance auf eine Ausbildung in der Sekundarstufe II oder eine Hochschul-ausbildung haben, ein bis zwei zusätzliche Jahre spezifische Berufsausbildungen erhalten. Am besten geeignet wäre hierfür in den ein bis zwei zusätzlichen Jahren die Ausbildung in der Schule mit Praktika in Betrieben zu verbinden.

4.5.4 Lehrkräfte ausbilden

Viele Lehrkräfte fliehen von den Schulen in Westchina. Je besser die jungen Lehrer ausgebildet sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Westchina verlassen. Das gleiche Problem existiert in den Berufsausbildungsstätten in Westchina. Da die Berufsausbildung seit langer Zeit marginalisiert wird, ist die Qualifikation der Lehrer an den Berufsschulen dort katastrophal.

Bei der Förderung der Berufsausbildung soll die Gruppe der Lehrkräfte an den Berufsschulen auch erhöht werden. Eine große Gruppe hoch qualifizierter Lehrkräfte sollte eingesetzt werden. Die Lehrer sollten sowohl in der Theorie als auch in der Praxis bewandert sein. Es sollte eine Basis für die Ausbildung der Lehrer in Westchina gelegt werden. Außerdem sollten die Angestellten von Unternehmen, die über gute berufliche Erfahrungen verfügen, die Möglichkeit haben, an Berufsschulen Unterricht zu geben.

4.5.5 Unterstützung und Austausch in der Berufsausbildung in Westchina verstärken

Austauschhandlungen zwischen Ost und West sind ein Merkmal und eine gute Tradition der chinesischen Bildung. Seit den 50er-Jahren wurde zwischen dem Westen und dem Osten viel ausgetauscht. Viele berühmte Universitäten in Ostchina nahmen Lehrer aus Westchina auf und vermittelten ihnen eine gute Fortbildung. Zugleich wurden ausgezeichnete Lehrer nach

Westchina geschickt. Sie gaben lang- oder kurzfristig dort Unterricht und trugen zur Entwicklung der Berufsausbildung in Westchina bei.

Unterstützung und Austausch von Lehrern, Bildungsinhalten und Bildungsgütern mit dem Osten sind unentbehrlich für die Förderung der Berufsausbildung in Westchina. Shanghai hat klar gemacht, dass die Berufsausbildung aller jungen Menschen nicht nur der eigenen Stadt, sondern auch dem ganzen Land, besonders den mittleren und westlichen Regionen dienen müsse. Beijing hat sechs Schritte zur Unterstützung des Westens unternommen. Einer davon ist die Unterstützung der 30 Fachhochschulen in Westchina. Die Schlüssel-Berufsschulen in Beijing arbeiten umfassend mit den Berufsschulen in Westchina zusammen und bilden entsprechend Fachleute für Westchina aus. Ähnliches gilt für die anderen Provinzen und Städte in Ostchina. Sie sollen in der Idee der Bildung, ihren Reformen, der Ausbildung der Lehrer und finanziell den westlichen Regionen Hilfe leisten.

Fazit

Seit der Nationalen Konferenz für Berufsausbildung im Jahr 2002, besonders seit dem Beschluss des Staatsrates zur tatkräftigen Förderung von Berufsausbildungen, hat sich die Situation der Berufsausbildungen erfreulicherweise verändert. Die zentrale Regierung hat spezielle Fonds für die Berufsausbildung im Westen eingerichtet. 2005 hat das Finanzministerium 720 Mio. RMB investiert, um den Aufbau von 395 Basen der Berufsbildung zu unterstützen. Die

Entwicklungs- und Reformkommission hat auch eine Mrd. RMB für 525 Fachschulen auf Landkreis-Ebene bereitgestellt. Von den 2,3 Mrd. RMB, die im Jahr 2006 für Fachschulen und Basen investiert wurden, waren 900 Millionen für Westchina gedacht.

Nach den neuesten Bestimmungen des Staates werden 80 Prozent der Kosten für die Berufsausbildung vom Staat, 20 Prozent von den lokalen Regierungen bereitgestellt. Während des elften Fünf-Jahres-Planes will die zentrale Regierung 14 Mrd. RMB für Berufsausbildungsstätten bereit stellen, 4 Mrd. davon sind für Berufsschüler aus armen Familien gedacht.⁵³

Nach dem Vorbild der zentralen Regierung werden die lokalen Regierungen bei dem elften Fünf-Jahres-Plan über 20 Mrd. RMB in ihre Ausbildungsstätten investieren. Xinjiang beispielsweise ist bereit, eine Mrd. RMB für die Berufsbildung auszugeben. Guangxi hat 400 Million bereitgestellt. Auf jedes Jahr entfallen so 80 Millionen RMB. In Qinghai investieren die lokalen Regierungen jährlich über 22 Millionen RMB. In Guizhou werden 2007 allein für die Infrastruktur 50 Millionen RMB bereit gestellt. Die Innere Mongolei gab 2007 50 Millionen RMB für die Berufsausbildung auf der mittleren Stufe aus.

Insgesamt hat sich die Berufsbildung entwickelt. Das lässt sich darauf zurückführen, dass seit der Gründung der Volksrepublik China immer mehr Wert auf das Berufsausbildungswesen gelegt wurde. Vor diesem Hintergrund wird sich auch in Westchina die Wirtschaft hoffentlich zügig entwickeln. Die nationalen

⁵³ Quan guo jiao yu jing fei zhi xin qing kuang tong ji gong bao, (*Bericht über die Statistik von der Aufwendung in der Bildung*): von 1993 bis 2006 // www.edu.cn

Minderheiten werden sicher mehr Chancen bekommen, unqualifizierten Arbeitsplätzen zu arbeiten. Auch ihr Leben würde sich so schließlich immer mehr verbessern. Vielleicht wäre es auf diese Weise möglich, die Armut in China gänzlich zu besiegen.

§5 Fernausbildung in Minderheitsgebieten in Westchina

Die Menschheit hat, solange sie existiert, ihr Wissen über Jahrtausende hinweg zunächst in einer „Oraltradition“, vom Vater zum Sohn, von der Mutter zur Tochter, weitergegeben. Die ersten Schulen entstanden in den frühen Hochkulturen des dritten vorchristlichen Jahrtausends. In der griechischen und römischen Antike wurden neben den Elementarschulen und Grammatikschulen oft Philosophen-Schulen wie die der Peripatetiker, der Epikureer, der Stoiker etc. gegründet, in denen Schüler von einem oder mehreren Lehrern lernten, was es über die materielle und immaterielle Welt zu wissen gab.

Später konnten sie sich dann dem privaten Studium der Schriften der Alten widmen. Diese Form der schulischen Bildung wurde in Europa noch bis ins frühe Mittelalter hinein bewahrt, zu welcher Zeit in Italien, dem Römischen Reich Deutscher Nation und Frankreich die ersten namhaften Universitäten wie diejenigen von Genua, Padua, Wien, Prag, Heidelberg, Paris und Montpellier entstanden. Hier bekamen die „literati“ die Gelegenheit, sich in den „septem artes liberales“ auszubilden, und Kenntnisse in Rhetorik, Dialektik, Mathematik, Musik, Astronomie und anderen Fächern zu erwerben, um später Jura, Medizin, Theologie studieren zu können.

Erst in der Neuzeit setzte sich gegen Mitte des 18. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, z.B. unter Maria Theresia von Österreich und Friedrich dem Großen von Preußen ansatzweise die allgemeine Schulpflicht durch. Alle Mädchen und Jungen

mussten nun in eine Elementar- oder Grundschule gehen und dort Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen erwerben. Ziel war es, den Analphabetismus zu bekämpfen. Mit der Zeit wurden die Ansprüche daran, was Elementar- oder Grundschule, Mittel- und schließlich Oberschulen, Realschulen oder Gymnasien vermitteln sollten, immer anspruchsvoller. Ende des 20. Jahrhunderts hat das Anspruchsdenken der Wirtschaft ein derartiges Hoch erreicht, dass es auch für Berufstätige notwendig wurde, sich neben der Arbeit fortzubilden. Dies geschieht entweder in Abendkursen, beispielsweise in Kursen die von der Industrie und Handelskammer angeboten werden (IHK). Immer häufiger sind inzwischen aber auch die Möglichkeiten geworden, ein Fernstudium oder eine Fernausbildung zu absolvieren, bei welchem Schüler und Lehrer bzw. Professoren sich oft genug niemals sehen. Konstitutiv für diese Form des Unterrichtes ist nach Keegan (Keegan, 1986: 49) tatsächlich genau die Tatsache, dass eine dauerhafte Separation von Lehrer und Schüler über den ganzen Lernprozess hinweg besteht und ferner, dass die inhaltvermittelnde Institution den Lernprozess in der Planung und Vorbereitung steuert und unterstützt. Zum Beispiel können die Teilnehmer eines Fernstudiums sich auf einem Internetcampus treffen und dort chattender Weise über Lerninhalte beraten.

Zudem können auch Tutoren angemalt oder angerufen und um ihren Rat befragt werden. Lernmaterial oder Fortbildungsmöglichkeiten in Form von Workshops und Praktika werden digital angeboten oder per Post zugesendet, woraus sich ableiten lässt, was weiterhin für eine Fernausbildung elementar ist, nämlich: Einerseits der Einsatz aller technischer Medien, von den Druckmedien (Brief,

Zeitschrift etc.) über auditive und audiovisuelle (Videos, DVDs, Fernsehen) bis zu den digitalen Medien (Computer, Notebook, Handy, blackberry etc.) hin. Andererseits besteht die Möglichkeit einer „two-way-communication“, also einer Kommunikationsform, in der der Schüler oder Student nicht nur einseitig mit Unterrichtsmaterial „bombardiert“ wird, sondern auch Fragen zum Material stellen kann, sei dies telefonisch, per Mail oder im Chatroom. Letztlich ist für die Fernbildung konstitutiv, dass ein Schüler niemals seine „Mitschüler“ in dem Sinn trifft, wie in einer traditionellen Lernklasse oder in einem Hör- oder Seminarsaal auf dem traditionellen Universitätscampus. Es gibt kein „Auditorium Maximum“, in dem sich die Schüler oder Studenten ganz materiell treffen, entsprechend verläuft der Lernprozess des jeweils einzelnen Schülers oder Studenten auch ganz individuell. Oftmals kann er sogar entscheiden, wann innerhalb eines bestimmten Zeitraumes er sich welchen Lehrstoff aneignen will; er kann schneller oder langsamer als seine „Jahrgangskommilitonen“ mit dem Lernstoff fertig werden.

In dieser Weise hat die „Unisa“, die 1873 als Universität des Kaps der Guten Hoffnung eingerichtete Universität von Südafrika von ihren Anfangszeiten an gearbeitet und diese Arbeit ab 1916 in Pretoria weitergeführt (McKay/Makhanya, 200: 32f.). Zahlreiche Universitäten in Deutschland und Europa wie die Fernuniversität Hagen oder die Freie Fachjournalistenschule Berlin arbeiten heute in der genannten Weise und in China hat man diese Form des Unterrichtes übernommen, um Kindern im Westen der Volksrepublik, eine gute Ausbildung zukommen zu lassen.

Wir wissen, dass die Entwicklung Chinas extrem ungleich ist. Ostchina entwickelte sich schnell in den letzten 30 Jahren und Westchina entwickelte sich sehr langsam. Das Analphabetismus in Westchina, besonders in Gebieten ethnischer Minderheiten, ist sehr hoch. Die Bedingung der Schulen und Lehrer in Dörfern Westchinas ist nicht die Gleiche wie in den Städten. Die Bauern- und Hirtenkinder haben nicht die Chancen, auf weiterführende Schulen zu gehen. Es gibt heutzutage die Erhöhung der Ausbildungsqualität und der Zahl der Schüler in Gebieten mit ethnischen Minderheiten ein großes Problem dar. Mit der Entwicklung der modernen Technologie wurde die Fernausbildung eingeführt. Durch den technischen Fortschritt können die Kinder in Grenzgebieten nun auch von den besten Lehrern in China gut unterrichtet werden. Dies ist dem Bildungswesen in den Grenzregionen sehr zum Vorteil. Die Anwendung der Fernbildung und die Verbesserung des Bildungswesens gehören zum Hauptthema der Bildung der ethnischen Minderheiten in der heutigen Zeit.

Die Informationstechnologie beeinflusst auch das Gebiet des Bildungswesens. Durch die Informationstechnologie wurde auch die Ausbildung modernisiert, von der einfachen Wanderkarte, die in Grenzgebieten verwendet wird, über den Overheadprojektor bis zum digitalen Informationscampus. In diesem dynamischen Entwicklungsprozess wurde die Informationstechnologie immer mehr zum Symbol schlechthin des neuen Jahrhunderts, für die Ausbildung der verschiedenen Staaten. Diese große Bildungsreform, die durch die technologische Revolution verursacht wird, hat sehr starken, profunden Einfluss auf die Ausbildung in allen Gebieten ausgeübt.

5.1 Die moderne Fernausbildung spielt eine große Rolle für die Bedeutung der Bildung der nationalen Minderheiten

Die nationale Ausbildung der Minderheiten in Westchina ist aufgrund verschiedener Faktoren, wie der Geschichte, dem geographischen Klima, der Umwelt und dem wirtschaftlichen Entwicklungsstand, im Vergleich zu Ostchina rückständig und unterentwickelt. Bei einem Drittel der nationalen Minderheiten verläuft die Ausbildung extrem schwer. Die Fernausbildung - dieses neue Bildungsmodell, kann in der Weiterentwicklung der Ausbildung der nationalen Minderheiten eine überlegene Rolle spielen.

Fernausbildung in Westchina ist nicht vergleichbar mit einer deutschen Vorstellung von Fernbildung. Es handelt sich bei den Lehrern in den ländlichen Gebieten Westchinas oft um nicht zureichend ausgebildete Kräfte. Die Fernausbildung soll die Qualität des Unterrichts verbessern. Die Schüler gehen weiter zur Schule und lernen in Gruppen. Ein Lehrer ist immer anwesend. Es handelt sich nicht um Schüler die alleine zu Hause lernen. Das Erwerben von Sozialkompetenz ist so weiter-hin gewährleistet.

5.1.1 Die Fernausbildung kann geographische Probleme vermeiden

Die geographische Lage ist der wichtigste Faktor, der die Bildung der Minderheiten beeinflusst, weil die nationalen Minderheiten meistens in den abgelegenen kalten Gebirgsbereichen und den Wald- und den Weidegebieten unter ungünstigen Verkehrsbedingungen leben. Das bringt Probleme und Schwierigkeiten bei der Errichtung von Schulen, sowie bei der Einsetzung von Lehrern. Es beeinträchtigt die Ausbildungsqualität und die Art und Weise der Rezeption durch die Schüler. Die Fernbildung kann nun die geographischen Probleme bei der Ausbildung der Minderheiten umgehen, aufgrund ihrer Eigenschaft und Besonderheit, die Lehrer und die Schüler im Raum und in der Zeit zu separieren. Das heißt, dass die in abgelegenen und verkehrsun günstigen Gebieten lebende Schüler/innen durch alle multimedialen Formen wie beispielsweise die DVD Digitalplatte, das Fernsehen, das Internet und die modernen Kommunikationsmöglichkeiten weiter lernen und ihre Meinung mit Lehrern und Kommilitonen austauschen können. Man braucht nicht viel Zeit, um über Berge und Täler in die Schule zu gehen. Die Fernbildung löst viele große Probleme, wie die unzureichende Lehrerquantität und die schwere Einrichtung von Schulen in den Gebirgs- und Weidebereichen und in den Hochebenen. Außerdem kann das betreffende Gebiet durch moderne Informationstechnologie mit der Außenwelt in Kontakt bleiben, die Lehrer und die

Schüler/innen können den Studieninhalt sofort revidieren oder gegebenenfalls erweitern, neue Kenntnisse und den neuesten Forschungsstand kennenlernen. Dadurch werden die Unterrichtsqualität und die gesellschaftliche Kompatibilität verbessert.^{54 55}

5.1.2 Die Fernbildung kann die Investitionsbelastung der nationalen Minderheitenausbildung vermindern

Mangelnde Investitionen sind immer ein Störfaktor, der die Bildungsentwicklung beeinträchtigt. Dies gilt, obwohl wir immer sagen, selbst wenn man arm sei, dürfe man an der Bildung und an den Kindern nicht sparen. Dennoch ist die Bildungsinvestition, betrachtet man das Bruttosozialprodukt (BSP) der Volksrepublik (VR) China, nicht hoch.

Prozentuale Verteilung Anteil pädagogische

⁵⁴ Wang Zhuzhu, 王珠珠: *Xiandai yuancheng jiaoyu fazhan de xianshi jichu fenxi*, 现代远程教育发展的现实基础分析, (Toward the Completeness of Aesthetic Education), in: *Jiaoyu yanjiu*, 教育研究, 03, 2006.S. 44-49.

⁵⁵ Li Min, 李敏/ Gong Xuewen, 龚学文: *Nongcun xiaoxue shishi xiandai yuancheng jiaoyu gongcheng moshi 2 de wenti yu duice*, 农村小学实施现代远程教育工程模式二的问题与对策, (Issues and countermeasures of Rural primary and secondary schools to implement distance education engineering Mode II), in: *Zhongguo yuancheng jiaoyu*, 中国远程教育 12.2005. S.59-61.

Aufwendung am BSP der VR China (%)

Jahr	1986	1990	2000	2001	2002	2003
Prozent	2.40	2.55	2.87	3.19	3.41	3.28
Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2010
Prozent	2.79	2.81	1.00	3,22	3,48	3,66

(Die Zeitung der chinesischen Bildungen 15. Jan.2009.

<http://edu.cn.yahoo.com/yphen/20120101/792785.html>)

Diese Daten zeigen uns, dass die Bildungsinvestitionen niedriger sind als in vielen anderen Entwicklungsländern, sogar niedriger als in irgendeinem rückständigen afrikanischen Land. Die mangelnden Investitionen in Bildung stören konsequent die weitere Entwicklung der Bildung. China hat 300 Millionen Kinder unter 15 Jahren, für die eine neunjährige allgemeine Schulpflicht gilt. Die Anzahl der Kinder ist hoch, aber die Investitionen sind knapp. „Wir sind zwar ein armes Land, aber wir müssen so viele Kinder ausbilden, wie sonst kein Land auf dieser Welt.“ (再苦不能苦孩子, 再穷不能穷教育). Dieses geflügelte Wort beschreibt den Charakter der Situation der chinesischen Bildung. In den autonomen Gebieten ist das Problem noch ernsthafter. Die zentrale Regierung delegiert die Investitionen in Bildung an die lokalen Regierungen, wie in einem föderalistischen Staatengebilde. Insbesondere kommen den lokalen Regierungen das Finanzverfügungs- und das Verwaltungsrecht zu, aber meist haben die armen lokalen Regierungen nicht genügend Mittel, um bei allen Kindern die allgemeine Schulpflicht durchzusetzen. D.h. sie können nicht

die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellen. Obwohl das westliche Gebiet jährlich 200 Millionen RMB für die Investition in Ausbildungsplätze von der zentralen Regierung bekommt, kann es das Problem der mangelnden Investitionen nicht gelöst werden. Einerseits benötigt die Wirtschaft qualifizierte Arbeitskräfte, die sie durch Ausbildung erwerben könnte, andererseits sind die lokalen Regierungen aufgrund der unentwickelten Wirtschaft nicht in der Lage, genügend Kapital für die Bildung zur Verfügung zu stellen. So entsteht ein Teufelskreis. Daher ist die Fernausbildung der traditionellen Ausbildung im Bereich der Schulkosten und der Ausbildungsressourcen in jeder Hinsicht überlegen. Sie kann den Druck des unzureichenden Ausbildungskapitals lindern.

5.1.3 Die Fernausbildung kann das Problem des Lehrermangels lösen

Der Lehrer ist einer der drei großen Faktoren im Unterrichtsprozess. Er ist der dynamischste, aktivste Faktor und spielt daher eine entscheidende Rolle im Unterricht. Man kann daher sagen, die Qualifikation der Lehrer beeinflusst die Bildungsqualität und die Bildungsentwicklung. Es wäre unmöglich, die Bildungsqualität und die Qualifikation der Schüler zu erhöhen ohne hochqualifizierte Lehrer zu engagieren. Aber die Bildung im Westen ist schlecht, die Wirtschaft ist rückständig, die Transportverbindungen sind ungünstig, die Arbeitsbedingungen sind schlecht, das Leben der Lehrer in diesen Gebieten ist entsprechend dürftig. Das führt dazu, dass

die Lehrerquantität knapp, die Qualifikation der Lehrer niedrig und die Didaktik rückständig ist. Ein junger Absolvent der Pädagogischen Hochschule möchte in der Regel nicht gerne in den Gebirgs- und Weidebereichen als Lehrer arbeiten. Die Folge ist, dass die Altersstruktur der Lehrer einer umgekehrten Pyramide gleicht und die Qualifikationsrate der Lehrer sehr niedrig ist. Auch arbeiten die Lehrer nicht konzentriert, da sie sich gedanklich immer schon in Emigration befinden. Das alles verhindert die Höherentwicklung der Bildung in Westchina. Obwohl die Regierung viele Maßnahmen ergriffen hat, um dort Lehrer auszubilden, sind diese im Endeffekt nicht qualifiziert genug. Bereits ein Sekundarschüler kann hier Lehrer werden, wodurch eine höhere Bildung in keiner Weise gesichert ist. Die Fernausbildung kann das Problem lösen. Lehrer können diese Ausbildungsform benutzen, um sich selbst weiter zu bilden. So können sie gleichzeitig arbeiten und lernen. Sie erfüllen ihre Lehrtätigkeit und bilden sich zugleich noch fort.

Dadurch können sie das Gelernte auch im Unterricht anwenden, wodurch der Unterricht und seine Qualität gleichzeitig erhöht werden.

China ist ein Entwicklungsland und hat die größte Bevölkerungsquote der Welt. Im Jahr 2000 hat die VR China die fünfte Volkszählung durchgeführt. Dabei hat sich ergeben, dass die Bevölkerungsschicht unter 15 Jahren allein 22,89 Prozent ausmacht. Das heißt, ungefähr 300 Millionen junger Menschen müssten neun Jahre lang in schulische Bildungsanstalten gehen; so lautet zumindest das allgemeine Gesetz, nachdem eine neunjährige Schulpflicht für alle volksrepublikanischen Kinder gilt. 64 Prozent der Bevölkerung Chinas leben auf dem Land. Nach dem Gesetz für Familienplanung dürfen verheiratete

Bauersleute zwei Kinder haben. Der sich daraus ergebende Anteil der Mittel- und Grundschüler auf dem Lande macht damit 80% des Gesamtanteils in China.

Die traditionelle Lehrmethode auf dem Land sieht folgendes Modell des Unterrichtes vor: Eine Kreide, eine Tafel und ein Lehrbuch, keine anderen vorhandenen zusätzlichen Lehrmittel. Es versteht sich von selbst, dass ein solcher Bildungsstandard die Bildungsentwicklung negativ beeinflusst. Die moderne Fernausbildung bietet durch das Fernsehen, die multimediale Informationsforen, DVDs und CDs das Internet hervorragende Bildungsmittel, fortschrittliche Ideen und wissenschaftliche Lehrmethoden. So wird eine fortschrittliche Kultur in abgelegene Gebirge, Tundren und sonstige von Minoritäten besiedelte Gebiete gebracht. Die Kinder genießen nun eine ebenso gute Bildung wie die Kinder in der Stadt; das fördert die Chancengleichheit, was die Bildung und daraus resultierende Ausbildungsmöglichkeiten in Stadt und Land betrifft.

5.2 Das Projekt der modernen Fernausbildung in den Mittel- und Grundschulen von Dörfern

Was versteht man unter dem Projekt der modernen Fernausbildung in Mittel- und Grundschulen? Das Projekt fing im Jahr 2003 an, um die Bildungsqualität auf dem Land zu verbessern. Es gibt drei Anwendungsmodelle: Das Lehrmaterial wird in Form von CDs, per Satellit auf Fernsehapparate oder als

Dateien an PCs geschickt. Auf diese Weise erhalten Schulen auf dem Land gute Lehrressourcen und Lehrmethoden.

Mit der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der Volkswirtschaft Chinas und ihrer Positionierung unter den ersten Handelsnationen der Welt sieht die Regierung nun auch Handlungsbedarf, was die Ausbildung junger Menschen auf dem Land betrifft. Sie erkannte beispielsweise, dass die Volksschulbildung auf dem Land von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Ohne gute Schulbildung bliebe China immer ein zwar kostentechnisch für das Ausland attraktiver, von technologischer Hochentwicklung aber ausgeschlossener Produktionsort zweiter Güte, die Bevölkerung auf dem Land stellte immer die „Billigarbeitskräfte“ der Welt dar.

5.2.1 Diese Perspektive ist für die Regierung wie für die Landbevölkerung hoffnungslos

Der einzige Weg, den Zustand zu ändern, besteht daher darin, das Bildungsniveau zu erhöhen. Anstelle eines Arbeitsmodells, in dem arbeitskraftintensiv Billiggüter hergestellt werden und ein ausfallender Mensch durch einen anderen ersetzt werden kann, soll nun ein Arbeitsmodell eingeführt werden, in dem auf hohem, wissenschafts-, technik- und mehrwertorientiertem Niveau gearbeitet wird.

Dazu hat die chinesische Regierung im Jahr 2003 das moderne Bildungsprojekt auf dem Land gestartet. Die zentrale Regierung gab 1,344 Mrd. RMB aus für das Projekt. Die lokalen Regierungen waren für die Bauprojekte verantwortlich. Die dadurch verursachten Kosten in Westchina wurden fast gänzlich von der Regierung bezahlt. Die lokale Regierung bezahlte nur ein Drittel der Kosten des Bauprojektes. Die Bauprojektplanung sah vor: In fünf Jahren wurden ca. 110.000 Mediatheken in Volksschulen auf dem Land verteilt, ca. 380.000 Satellitenempfänger von Fernsehapparaten angefertigt, ca. 40.000 Computerraum in Sekundarstufen eingerichtet. Nach dieser Methode wurden die Probleme der mangelnden Lehrkräfte und der knappen Bildungsressourcen ansatzweise gelöst, die Qualifikation der Lehrer und die Qualität der Bildung in Westchina wurden teilweise verbessert. Das führt zu einem ausgewogeneren Verhältnis des Bildungsniveaus und der Bildungschancen in Stadt und Land.⁵⁶

5. 3 Drei Modelle des moderne Fernbildungsprojektes auf dem Land

Modell I: Mediathek, von CD-ROM und die Möglichkeit der Wiedergabe von DVDs für verschiedene Unterrichtsstufen wurden ausgestaltet. Der Lehrer unterrichtet und gibt Nachhilfe,

⁵⁶ Guowuyuan guanyu dali fazhan zhiye jiaoyu de jue ding (Der Beschluss von dem Staatsrat über die Entwicklung der Berufsbildung): 07.2005

indem er verschiedene CDs, DVDs, den Fernseher, über Satellit empfangene Sendungen und Computerprogramme benutzt.

Modell I wurde für die notwendigen Schulen in Gebirgs- und Weidebereichen, insbesondere Tundren, in Westchina errichtet. Durchschnittlich erhält ein Dorf 3000 RMB für jede Schule. In einer Schule befinden sich oftmals bis zu 15 Schüler/innen aus allen Altersstufen, die so mit unterschiedlichen Unterrichtsmaterialien versorgt werden.

Modell II: Satellitenempfangsanlage, Aufnahme vom Fernsehapparat oder das Fernsehen selbst, über Satelliten ermöglichte Telekommunikation mit dem Computer (internetbasiert), DVD-Spiele und ein bis sechs Schülerstufen (für ein bis sechs Klassen) wurden auf DVDs eingerichtet. Durch staatlich über Breitband betriebenes Netz empfangen die etwas größeren Dörfer gute Bildung und haben größere Ressourcen zur Verfügung für einen professionellen Unterricht.

Modell II ist vor allem für Grundschulen in Gebirgsgebieten und Tundren gedacht. Nach dem Ausmaß der Schule werden ein bis zwei Mediathekenräume eingerichtet. Die Kosten liegen bei ca. 150.000 RMB.

Modell III: Die Computerraum, Es wurden verschiedene, über Satellit ermöglichte digitale Nutzungen wie das Internet und Mediathekenraum eingerichtet, daneben stehen DVD-Spiele und DVDs zur Verfügung. Dieses Modell bietet darüber hinaus den Schulen aber auch die Chance, mittels Internet zu studieren. Das Modell III ist hauptsächlich in der Sekundarstufe auf dem Land gebräuchlich. Jede Sekundarstufe hat einen Klassenraum mit 30

Computern und ein Mediathekenraum. Die Kosten hierfür betragen ca. 150.000 RMB für jede Schule.

Das Projekt mit dem Titel „Fernausbildung in den Schulen auf dem Land“ ist im Jahre 2003 begonnen worden. Seitdem sind über 78.000 DVD-Abspielgeräte und 53.700 Satellitenempfangsgeräte angeschafft und 7.504 Klassenzimmer, die eine Internetverbindung haben, eingerichtet worden. Bis zum Jahre 2007 stieg die Zahl der DVD-Geräte auf 110.000 Stück und die Zahl der Internetklassenzimmer auf 384.000 Räume. Die Zahl Schüler, der davon profitierenden Schulen erreichte 160 Mio. Die Zentrale Regierung und die lokalen Regierungen investierten in dieses Projekt 10 Mrd. RMB.⁵⁷

Das Projekt wird seit seiner Einführung von den Schülern und den Eltern sehr begrüßt. Für sie bedeutet es, dass der Knappheit an qualitativ hochwertigen Bildungsressourcen auf dem Land entgegengewirkt wird. Das Interesse und die Motivation der Schüler zum Lernen konnten auf diese Weise erhöht werden. Das Projekt ermöglicht den gemeinsamen Gebrauch von hochwertigen Unterrichtsquellen der Kinder in der Stadt und auf dem Land. Damit repräsentiert dieses Bildungsmodell im gewissen Grad eine bessere Aussicht auf Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit. Es bringt neue Hoffnung für die Kinder von Bauern auf dem Land und bietet vielseitige Studienressourcen sowie eine moderne Didaktik. Es fördert die Bildungsentwicklung von Stadt und Land. Dies erweist sich als ein wirksamer Weg zur Bildungsgleichheit.

⁵⁷ ⁵⁷ Bildungsministerin Chen zh li:Asprache in der Fernausbildungskonferenz
02.07.2006

§6. Die zweisprachige Ausbildung der ethnischen

Minderheiten

Da, global betrachtet, im Grunde genommen die große Mehrheit der Menschen zweisprachig aufwächst – man denke etwa an die Afrikaner, die in der Regel eine Stammessprache sowie die amtliche Verkehrssprache des Englischen oder Französischen sprechen, die Skandinavier, die ebenfalls ständig in ihrer Muttersprache und im Englischen kommunizieren oder die Schweizer, die oft gleichzeitig Schweizerdeutsch, Rätoromanisch, Französisch, Italienisch und Standarddeutsch beherrschen – ist es nicht ganz einfach, eine prägnante Definition für Zweisprachigkeit zu finden. Grundsätzlich wird dabei von einer Kompetenz in zwei verschiedenen Sprachen ausgegangen, doch ist die Frage, wie ausgeprägt diese Kompetenz sein muss. Für die Linguisten Bloomfield und Blocher verfügt eine Person über eine ausgeprägte Zweisprachigkeit, wenn sie sich in beiden Idiomen nahezu auf muttersprachlichem Niveau bewegen kann (Bloomfield, 1933). Anders gesagt ist für Blocher Zweisprachigkeit als „...die Zugehörigkeit eines Menschen zu zwei Sprachgemeinschaften zu verstehen, in dem Grade, dass Zweifel darüber bestehen können, zu welcher der beiden Sprachen das Verhältnis enger ist oder welche als Muttersprache zu bezeichnen ist oder mit größerer Leichtigkeit gehandhabt wird oder in welcher man denkt.“ (Blocher, 1985) Braun hat sogar die Vorstellung, dass ein Mensch perfekte linguistische Fähigkeiten in beiden Sprachen besitzen sollte. Im Gegensatz hierzu versteht Macnamara

Zweisprachigkeit schon als die minimale Fähigkeit eines Menschen, sich in mehr als einer Sprache auszudrücken (Macnamara, 2000: 6).

Ähnlich sieht es Döpke, der schon das passive Verstehen einer Zweitsprache zur Zweisprachigkeit hinzurechnet (Döpke, 1999: 124). Für die Zwecke der vorliegenden Arbeit scheint eine eher „anspruchsvolle“ Definition des Zweisprachenerwerbs sinnvoll zu sein, geht es doch darum, dass die ethnischen Minderheiten der Volksrepublik China in den wirtschaftlichen Prozess der Han-Chinesen, also der großen Majorität, eingegliedert werden sollen. Hierzu ist eine hohe aktive und passive Fähigkeit, sich der Zweitsprache zu bedienen, unerlässlich. Tatsächlich ist aber die Frage, wie die Kinder ethnischer Minoritäten am Besten in die Zweitsprache eingeführt werden. Es ist klar, dass das „Hochchinesische“ in den abgelegenen Regionen, in denen die Minderheiten leben, nicht die Umgebungssprache darstellt, ebenso wenig, wie sie die Sprache eines Elternteiles der Kinder ist. Grundsätzlich und nachweislich gelingt der Spracherwerb einer Zweitsprache am besten in einem Alter von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr, bis zum sechsten Lebensjahr hat das Kind, das in zwei Sprachen erzogen wurde, muttersprachliche Kompetenzen in beiden Sprachen erworben (Belliveau, 2002: 15).

In der Regel kommen Kinder ethnischer Minderheiten jedoch erst, wenn sie ins schulfähige Alter gelangt sind, mit dem Hoch-Chinesischen in Kontakt. Daher sollte man in Bezug auf die Minderheitenkinder präziser von einem Fremdsprachenerwerb sprechen. Abhängig vom Alter bildet das Kind in seinem Gehirn grammatische Strukturen und Lautbilder aus, die es später nicht mehr in gleicher Weise herstellen kann (Siegler et al., 2005: 323ff.). So wird ein Kind, das mit sechs oder sieben Jahren erst mit einer

zweiten Sprache konfrontiert wird, diese niemals mehr als eine Zweitsprache auf muttersprachlichem Niveau beherrschen können. Es erlernt tatsächlich eine Fremdsprache, selbst wenn es diese einmal sehr gut benutzen kann. Damit dies geschehen kann, müssen aber diverse soziokulturelle Bedingungen gegeben sein, wie dies bei den ethnischen Minderheiten häufig nicht der Fall ist. Sinnvoll wäre so zum Beispiel eine proaktive Förderung des Fremdsprachenerwerbes durch die Eltern, die Lehrer, die Mitschüler und die Umgebung des Kindes. Häufig beherrschen Eltern und Lehrer die Fremdsprache aber ebenfalls nur rudimentär. So wird der Lernprozess des Kindes erheblich erschwert. Hier zu positiven Ergebnissen zu kommen, ist nur mit gezielter Förderung, wie der Erhöhung von Anreizen zum Gebrauch der Fremdsprache möglich (Aleemi, 1993: 46). Es ist aber immer die Frage, wer diese Förderung in den abgelegenen Regionen Westchinas leisten soll.

Was China anbelangt, so leben dort viele verschiedene Minderheiten, und damit verbunden gibt es eine große Zahl an voneinander abweichenden Sprachen und Schriftsystemen. Zur Vermittlung zwischen all diesen Menschen ist deswegen eine Sprache notwendig, die den Austausch untereinander möglich macht. Die Durchsetzung einer solchen Verkehrssprache hängt von vielen Faktoren ab, wie z. B. von der wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung sowie der Größe und der Verbreitung der jeweiligen Nation. In China leben 56 Nationalitäten. Mit 1,3 Milliarden Menschen macht die Bevölkerungszahl des Han-Volkes die Mehrheit der gesamten Bevölkerung aus. Das Han-Volk stellt damit 92 Prozent der Gesamtbevölkerung. Ebenso ist die Verbreitung des Han-Nation sehr groß. Die Bevölkerungszahl der anderen 55 Nationen beläuft sich auf nur etwa 100 Millionen Menschen.

Obwohl es in der VR China fast 80 Sprachen und 39 Schriftsysteme gibt, ist die Chinesisch seit der Gründung des China als Amtssprache in der Verfassung geworden und wird Chinesisch die praktischsten Sprache für alle ethnische Minderheiten, um einander zu verstehen.

Als erste Fremdsprache wird Chinesisch seit der Gründung des Chinas für alle ethnischen Minderheiten bestimmt. Die chinesische Regierung setzt viele finanzielle und personelle Ressourcen, um auf zwei-sprachigen Bildung zu fördern. Die folgende Analyse bezieht sich auf den Prozess der zweisprachigen Erziehung in China.

6.1 Die Phase der zweisprachigen Bildung in China

Die zweisprachige Bildung in China hatte das Ziel, dass die Schüler der ethnischen Minderheiten auf ihrem Bildungsweg die hochchinesische Sprache erlernen. Die Entwicklung der zweisprachigen Bildung umfasst drei Zeitabschnitte.

6.1.1 1950-1976: Der Aufbau der zweisprachigen Bildungspolitik

Seit der Gründung der Volksrepublik China hat die Regierung viele Gesetze und Regelungen über ethnischen Minderheiten erlassen. Diese Gesetze verankern die Gleichberechtigung und die Einheit aller Nationen Chinas sowie die Gleichstellung aller Sprachen. In den Gebieten der Minderheiten waren die Sprachen

der Minderheiten geläufig. Um die Gesetze der VR China in ethnischen Minderheitsgebieten umzusetzen, hat die Regierung damals entschieden, dass die Sprachen der ethnischen Minderheiten die wichtigste Rolle in diesen Gebieten spielen sollten und das Hochchinesische mit den Sprachen der Minderheiten zusammen verwendet werden sollte. Die Beamten des Han-Volkes und der ethnischen Minderheiten mussten die Sprache des jeweils anderen lernen.

Die Behandlung der Sprachen der Minderheiten als wichtiger Bestandteil ihrer ethnischen Identität entspricht dem Zeitgeist der Gründerzeit. In dieser Zeit befanden sich die Minderheiten noch nicht in der Lage, Hochchinesisch zu verstehen. So kam die eben beschriebene Sprachpolitik den ethnischen Minderheiten sehr entgegen und ermutigte diese, in ihrer eigenen Sprache zu unterrichten. Darüber hinaus ermöglichte die genannte Sprachregelung die Durchsetzung von Plänen der kommunistischen Partei Chinas, die auf die Einung des Volkes zwecks Stabilisierung der sozialen Sicherheit zum Ziel hatte.

Damals erfolgte der Unterricht hauptsächlich in der jeweiligen Muttersprache eines der chinesischen Nationalitäten. Zwar wurde mit der Entscheidung für die schulische Ausbildung auch von ethnischen Minderheiten der Grundstein für deren Bildung von der Grundschule bis zur Universität gesetzt. Jedoch steckte die damalige zweisprachige Bildung noch in den Kinderschuhen und war wenig wissenschaftlich. So befand sich der zweisprachige Unterricht noch in der Testphase.

Damit auch die ethnischen Minderheiten das Hoch-chinesische erlernen würden, erließ die Regierung viele Regelungen, die von den einzelnen Bezirken Chinas durchgesetzt werden sollten. In

diesem Sinn veröffentlichte beispielsweise die Xinjiang-Regierung im Jahr 1950 eine Bildungsreform. Sie forderte, dass die Schüler der ethnischen Minderheiten Hochchinesisch und Russisch erlernen sollten, während die Schüler des Han-Volkes Russisch und Uigurisch als Unterrichtsfächer hinzu bekamen. Eine andere Regelung, die im März 1957 erlassen wurde, forderte von Han-Beamten, dass sie die Sprachen der ethnischen Minderheiten erlernten und von der Minderheit, dass sie Sprachkenntnisse im Hoch-chinesischen erwarben.

Diese beiden Gesetze regelten zum ersten Mal, dass alle Beamte und Schüler in Gebieten mit ethnischen Minderheiten zweisprachig aufwachsen. In den 60er-Jahren wurde Hochchinesisch als Pflichtfach für Schüler in Minderheitsgebieten eingeführt. Es wurde sogar für das Fach festgelegt, in welcher Zeit die Schüler welche qualitativen Anforderungen zu erfüllen hätten.

Diese Maßnahmen bildeten den Anfangspunkt aller weiteren politischen Bemühungen um eine zweisprachige Bildung. Sie spielten eine entscheidende Rolle für den kulturellen Austausch zwischen Han-Volk und Minderheiten, die Einheit der ethnischen Minderheiten mit dem Han-Volk, die Durchführung der Minderheitspolitik und die Förderung der Minderheitsgebiete. Zweisprachige Bildung in dieser Periode war vor allem auf politische Zwecke gerichtet.

6.1.2 1977-1990 Die Entwicklungsphase der zweisprachigen Bildungspolitik

Im September 1976 endete die kulturelle Revolution, nachdem Mao Zedong gestorben war. In China begannen sich alle Dinge wieder zu normalisieren. Alle Schüler, die an der Universität studieren wollten, mussten eine Aufnahmeprüfung bestehen. Die Aufnahme an eine Universität war nicht länger von der Herkunft oder dem familiären Hintergrund abhängig, sondern allein von den Leistungen, die die jungen Studienanwärter erzielten. Dabei bleibt freilich weiterhin bestehen, dass die künftigen Studierenden, unterschiedliches kulturelles Kapital mitbringen. Gleichzeitig wurde politisch das europäische und amerikanische Modell der freien Marktwirtschaft durchgesetzt. Die Gesellschaft erholte sich von der Kulturrevolution. Bei der Bildung der kulturellen Minderheiten wurde mehr Wert auf die zweisprachige Bildung gelegt, denn für Studium und Arbeit war ein gutes Verständnis des Hochchinesischen die wichtigste Voraussetzung. Diese Bildung erzielte auch ihre Erfolge. Zum ersten Mal wurde die Forderung nach einer gleichberechtigten Koexistenz von Hochchinesischem und Minderheitensprachen gestellt. Sie wurde zum erklärten Ziel der zweisprachigen Bildung. Eine der erlassenen Bestimmungen sah von nun an den Unterricht von Hochchinesisch ab der dritten Grundschulklasse auf dem Lehrplan vor. Bis zum Abschluss der Sekundarstufe II sollte jeder Schüler einer ethnischen Minderheit Hochchinesisch flüssig sprechen und verstehen gelernt haben.

In Gebieten, wo ethnische Minderheiten eine hohe Bevölkerungsdichte erzielten, unterrichteten die Lehrer hauptsächlich in der Muttersprache der Kinder und nur nebenbei

auf Hochchinesisch. In anderen Gebieten, in denen sowohl die ethnischen Minderheiten als auch das Han-Volk zusammen leben, wurde hauptsächlich auf Hochchinesisch unterrichtet und die Sprache der Minderheiten nebenbei vermittelt.

In Südwestchina leben viele Minderheiten wie z. B. Kinpo, Miao und Dai. Hier wurde in den Grundschulklassen hauptsächlich in der Muttersprache unterrichtet, in den höheren Klassenstufen auf Hochchinesisch. Zu dieser Zeit sammelten die Pädagogen bereits erste intensive Erfahrungen mit zweisprachigem Unterricht. Denn die Zentralregierung legte bereits großen Wert auf den Erwerb von Kenntnissen des Hochchinesischen, um mehr qualifizierte Arbeitskräfte aus den Reihen der ethnischen Minderheiten auszubilden. In diesem Zusammenhang wurde erneut eine Reihe von Regelungen erlassen, wie zum Beispiel jene, dass Studienplätze an pädagogischen Hochschulen vermehrt wurden. Ebenso forderte die Regierung alle Provinzen, Städte und Kreise dazu auf müssen, gute Lehrer auszubilden, Lehrpläne für die Chinesischlehrer aufzustellen und hochchinesische Lehrbücher heraus-zugeben. Wenn die Hochschulen die Schüler ethnischer Minderheiten aufnehmen wollten, mussten sie zuerst die Kenntnisse des betreffenden Schülers oder Studenten in Hochchinesisch prüfen.

In dieser Phase wurde die Grundforderung nach zweisprachiger Bildung konkreter, die Regelungen zur Durchsetzung der Bildungsoffensive wurden klarer und systematischer. So ließen sich erste große Erfolge bei den Bemühungen um eine zweisprachige Ausbildung der volksrepublikanischen Schüler erzielen.

6.1.3 Verbesserungen der zweisprachigen Ausbildung in Hochchinesisch nach dem Jahr 1991

Seit den 90er-Jahren hat sich die Wirtschaft Chinas rasant fortentwickelt. Im Zuge der Globalisierung der Wirtschafts- und Finanzmärkte, der digitalen Revolution und der damit zusammenhängenden Beschleunigung interkultureller Kommunikation sowie dem Fortschritt der Wissenschaften erkannte die chinesische Regierung auch die Notwendigkeit, einen neuen Plan zur Entwicklung Westchinas vorzulegen, damit die Entwicklung einer jeden chinesischen Region ausgeglichen verläuft. Diese Renovierung ihrer strategischen Interessen konnte die Regierung nicht ohne weitentwickelte Kenntnisse des Hochchinesischen bei den Minderheitsbevölkerung durchsetzen. Theorie und Praxis der zweisprachigen Bildung in Regionen ethnischer Minderheiten hatten sich bereits entschieden verbessert. Als sich die Idee einmal durchgesetzt hatte, das Hochchinesische wie eine Fremdsprache zu unterrichten und die in- und ausländische zweisprachige Bildungspraxis zu einer sprunghaften Entwicklung des Bildungsniveaus führte, erkannte man, wie sehr das Modell der bilingualen Bildung China bereichern musste. Dies verbessert wiederum die Unterrichtspraxis an den Schulen, ebenso aber auch die Qualität der Lehrbücher und die Forschung selbst.

In diesem Zeitraum haben Regierungen und Bildungsministerien der Minderheitsregionen mit verschiedenen Bestimmungen die Richtung, Aufgabe und Funktion bilingualer Bildung für die

Zukunft festgelegt. Dies war der zweisprachigen Bildung sehr förderlich. Im Großen und Ganzen hat die bilinguale Bildungspolitik seit 1991 folgende Charakteristika:

Großen Wert wurde auf die zweisprachige Bildung gelegt. Seit dem Jahr 1992 hat die Regierung der verschiedenen Minderheitsregionen eine Folge von Bestimmungen und Anforderungen festgelegt, mittels derer die Umsetzung der Bildungsreform intensiviert und die Qualität von bilingualer Bildung angehoben werden sollte. Man legte fest, dass die Stärkung der zweisprachigen Bildung im Zuge der Hebung der Bildungsqualität an Schulen von ethnischen Minderheiten befördert werden solle. Ein im Jahre 2003 in Xinjiang verfasstes Dokument sieht in der Verstärkung des Unterrichts in Hochchinesisch im Zeitraum von 2003 bis 2010 die Grundaufgabe der Bildung. Es geht dabei wörtlich um „Die Umsetzung nach dem Beschluss des Ministeriums über die Intensivierung der Reform und die Bildungsentwicklung in den Minderheitsregionen.“ In der Grund- und Mittelschulbildung spielt Hochchinesisch mittlerweile eine ganz bedeutende, in der akademischen Bildung besitzt sie eine vorherrschende Rolle.

6.1.4 Gleichmaßen besaß die verbesserte Ausbildung der Lehrkräfte eine große Bedeutung.

Da der Einfluss der Lehrer auf die Qualität der zweisprachigen Ausbildung sehr groß ist, spielen sie im Unterricht eine

bedeutende Rolle. Deswegen gab es in dieser Phase viele Dokumente über die notwendige Verstärkung der Anzahl an Lehrern und das gesteigerte Niveau der Ausbildungsqualität. In dem Dokument „Vorschläge zur Fortbildung von Lehrern und die Verbesserung der Unterrichtsqualität der Chinesischlehrer“ (im Jahr 1999 unter der Regierung der Autonomen Region Xinjiang) wurde verabschiedet, dass die Vergrößerung der Lehreranzahl einen Durchbruch für den Erfolg des Unterrichtes von ethnischen Minderheiten bedeuten würde. Ferner wurde im Jahr 2003 in einem Erlass der Zentralregierung beschlossen, dass Lehrer, die sich für den bilingualen Unterricht eignen, gefördert und ihre allgemeine Ausbildungsbasis verbessert werden sollte. In dieses Projekt hat die zentrale Regierung viel investiert. Eine Reihe von politischen Verordnungen wurde festgelegt, beispielsweise das oben bereits erwähnte Programm der Fernausbildung in Grund- und Mittelschulen auf dem Land, ein ausgeklügelter Plan für die Ausbildung der Lehrer, eine fortlaufende Unterstützung von Universitäten im Binnenland und eine gezielte Weiterbildung aller Chinesischlehrer im Binnenland. Diese Maßnahmen haben für die Erhöhung der bilingualen Bildung in den Minderheitsregionen große Bedeutung bekommen.

Seitdem bestehen verschiedene bilinguale Bildungspraktiken. Im Jahr 1985 sind nach dem von der zentralen Regierung eingeleiteten staatlichen bilingualen Bildungsversuch tibetische Schulklassen in 28 unteren Mittelschulen und 53 Oberschulen in mehr als 20 Provinzen im Binnenland eingerichtet worden, außerdem sind tibetische Studenten von mehr als 90 Schlüsseluniversitäten aufgenommen worden. Damit sind innerhalb von 20 Jahren 43.000 aus verschiedenen Gebieten stammende fähige Personen gefördert worden, was dem Bildungsniveau in Tibet

sehr förderlich ist. So konnte die Rate der Analphabeten in Tibet von 97 Prozent am Anfang der Fünfziger-Jahre bis auf 10 Prozent gesenkt werden und die hier gültige sechsjährige Schulpflicht ist fast überall durchgesetzt worden. Dies hat dem wirtschaftlichen Wachstum in Tibet zum Erfolg verholfen und gewährleistet nun auch ein gewisses Maß am sozialem Wohlergehen. Gleichzeitig ist der bilinguale Bildungsversuch auch auf breiter Ebene in den Regionen von ethnischen Minderheiten eingeführt worden. Zuerst wurden die Studenten aus Minderheitsregionen an Hochschulen auf Chinesisch unterrichtet, dann wurde der Versuch auf regionalen Mittelschulen von ethnischer Minderheit erweitert. Die Studenten aus diesen ethnischen Minderheiten wurden an einigen Hochschulen innerhalb von ein bis zwei Jahren intensiv ausgebildet, jene, welche im dritten oder vierten Jahr mit Studenten des Han-Volks in einer Klasse zusammen studierten, konnten nun nicht nur ihre eigene Minderheitssprache sondern auch Hochchinesisch verstehen. Aufgrund der guten Erfahrung der Klassen tibetischer Studenten im Binnenland hat die zentrale Regierung im Jahr 2000 in zwölf Provinzen im Binnenland Oberschulklassen für die Schüler aus dem Xinjiang begründet. Die Politik, durch die talentierte junge Menschen aus ethnischen Minderheiten mit Bildungsangeboten des Binnenlandes versorgt wurden, hat das bilinguale Bildungsmodell nicht nur bereichert. Auf diese Weise wurde auch verhindert, dass Bildung und der damit zusammenhängende Arbeits- und Lebensstandard nicht an manchen Regionen vollkommen vorbeigeht.

Schließlich wurde der Vorschlag gemacht, dass das Han-Volk und die entsprechenden ethnischen Minderheiten in den betroffenen Regionen an der gleichen Schule und in der gleichen Klasse zusammen lernen könnten. Dafür sprach, dass die

Verwendung von Hochchinesisch auf diese Weise im Unterricht verstärkt eingesetzt würde, wodurch das Bildungsniveau von Lehrern, Schülern und bilinguaalem Bildungssystem weiterhin verbessert würden.

Allgemein lässt sich feststellen, dass sich das bilinguale Bildungssystem in den vergangenen 20 Jahren weitgehend durchgesetzt hat. Die entsprechenden Politiken und Theorien sind im Lauf der Zeit und im Verlauf der gängig gewordenen Praktiken immer besser geworden.

6.2 Heutige Probleme und Lernen von europäischen Erfahrungen

Das verstärkte Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen und das damit verbundene Problem des Umgangs mit Kultureller Differenz und Vielfalt ist eine der großen Herausforderungen unseres Jahrhunderts. Sprache spielt eine wichtige Rolle zwischen vielen Menschen verschiedener Kulturen, unterschiedlicher Traditionen, Lebensformen und Lebensperspektiven. Wie kann man die Beziehungen zwischen Chinesisch und ethnischen Minderheitensprachen richtig behandeln, wird heute in China das wichtigste Problem der Politik.

In einer mehrsprachigen Gesellschaft führt das Problem der Minderheitensprachen zu vielen sozialen Fragen. Im Bereich der Gesetzgebung und Politik ist das Recht der Minderheitensprache eine wichtige Voraussetzung für die Realisierung von anderen Rechten. Im öffentlichen Dienst ist Minderheitensprache der Schlüssel in den politischen, rechtlichen und pädagogischen

Anwendungsfeldern, um die legitimen Interessen von Minderheiten zu schützen. In dem wirtschaftlichen und sozialen Leben bestimmt die Sprache (bezogen auf die Minderheit der nationalen Sprachen und kulturelle Vielfalt der kulturellen Identität Entwicklung), den Grad der gerechten Beteiligung der Minderheit in ihrer Fähigkeit des nationalen wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Im Bereich der Kultur gewährt die Minderheitensprache eine kulturelle Identität. Daher lenkt die Frage der Minderheitensprachen Aufmerksamkeit über die Länder in der Welt auf sich. Die Bemühungen, die Unterlegenheit der ethnischen Minderheitensprache in der Gesellschaft zu beseitigen und den ethnischen Minderheiten zu helfen, eine faire Teilhabe am politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben zu ermöglichen, sind Kern der nationalen politischen Ziele gegenüber den Minderheitensprachen.

Durch die 60-jährige zweisprachige Bildungspolitik wird Hochchinesisch die wichtigste Sprache in China. Das hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Minderheitensprachen und kulturellen Erbes und Entwicklung. Zugleich aber ist die intensive Forderung der Chinesischunterrichten auch nachteilig für die Minderheitensprachen. Durch die Forcierung des Chinesischen werden gleiche Rechte in der Verfassung und den Gesetzen bezüglich der Sprache und Kultur der ethnischen Gruppen beeinträchtigt. Ethnische Minderheiten fühlen, dass die Bedrohung der kulturellen Auslöschung immer steigt. Ungleiche wirtschaftliche Entwicklung und diese Erfahrung führte, zusammen mit anderen Faktoren, schließlich am 14. März 2008 in Lhasa/Tibet und 5. Juli 2009 in Urumqi/Xinjiang zweimal zu großen interethnischen Konflikten. Eine wichtige Forderung von

Sprache und Kultur der Minderheit bezieht sich auf das Recht auf Gleichbehandlung. Die weigern sich nicht die Hochchinesische zu lernen. Aber das Problem ist: Wie können die Schüler ethnischer Minderheiten ihre Muttersprache lernen und die nationalen Kultur weitertragen, während sie gleichzeitig in Hochchinesisch ausgebildet werden. Die aktuelle Wirklichkeit ist: Einerseits können die Schüler ethnischer Minderheiten, die spezielle Schulen besuchen, das Hochchinesische nicht ausreichend lernen; andererseits haben Schüler ethnischer Minderheiten, die Schulen der Han-Chinesen besuchen, keine Chance, ihre Muttersprache zu lernen, weil es dort keinen Unterricht in ihrer ethnischen Muttersprache gibt. In Wirklichkeit besuchen immer mehr Kinder ethnischer Minderheiten die Schulen der Han. Immer mehr Nachkommen ethnischer Minderheiten kennen ihre eigene Sprache und Schrift nicht und viele Schulen ethnischer Minderheiten werden folglich geschlossen. Viele ältere Menschen und Wissenschaftler der ethnischen Minderheiten sind besorgt, dass, wenn diese Situation weiter anhält, es zum Verschwinden der Kultur von ethnischen Minderheiten führen.

Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhundert fördert die EU mit dem Ausbau und den kontinuierlichen Fortschritten des Integrationsprozesses eine mehrsprachige Politik. Das politische Ziel ist: Förderung des Sprachenlernens, Förderung der Entwicklung der sprachlichen Vielfalt, Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in der mehrsprachigen Umgebung. Der ermöglicht den EU-Bürgern, in ihrer eigenen Sprache die EU-Gesetze, Verfahren und Informationen kennenzulernen. Die Intention der Europäischen Kommission bei mehr-sprachigkeit ist: Sie bezieht sich nicht nur auf die persönliche Anwendung der Fähigkeit von mehreren Sprachen, sondern auch auf die

Koexistenz der Sprachen in dem gleichen geographischen Gebiet der Gemeinschaft. Sie schafft die Atmosphäre für die Benutzer, die eigene Sprache vollständig auszudrücken und Englischunterricht und Englisch Sprachenlernen zu aktivieren.⁵⁸ Englisch wird für andere Sprachen eine starke Bedrohung, weil es in den Vordergrund rückt. Um ihre eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und die reibungslose Integration zu gewährleisten, führen EU-Mitgliedsstaaten eine aktive Sprachlernpolitik bezogen auf andere Mitgliedsländer durch.

Dies ist eine große Herausforderung für den Prozess der EU-Integration, wie kann man die Sprachenvielfalt wirksam schützen und entwickeln. Es kommt zum rechtlichen Schutz, Unterricht in Nachbarsprachen, Systemplanung, finanzieller Unterstützung und einem institutionellen Rahmen-Design. Dieser Beitrag stellt eine Sprachlern-Programm der EU-Bürger dar: Jedes Kind soll in der weiterführenden Schule neben der Muttersprache mindestens eine weitere Sprache lernen⁵⁹. Auf Gymnasien können Schüler z.B. zusätzlich zu Deutsch und Englisch weitere Sprachen wie Französisch, Spanisch usw. wählen. Dass die EU mehrsprachige Fähigkeiten der Schüler und Studenten fördert, ist auch für China nachahmenswert.

⁵⁸.Fu Rong, On the Multilingual policy of European Union, in: Journal of Sichuan international Studies University, May, 2003; P110-111.
<http://wenku.baidu.com/view/1724db6a25c52cc58bd6be58.html?from=related>

⁵⁹Hui Ming, Meng Yuan: China's minority culture development report (2008),
<http://www.uighurbiz.net/html/2010/0413/13466.html>

Auch wenn die kleineren Nationen in der EU keine Minderheiten darstellen bieten die Erfahrungen der EU eine Fülle an Inspiration für China:

Erstens: Es ist Konsens innerhalb der internationalen Gemeinschaft, dass der Staat in rechtlicher und moralischer Hinsicht eine Verpflichtung zum Schutz der Rechte von Minderheiten hat. Zu diesen Verpflichtungen gehören: Annahme geeigneter Rechtsvorschriften, besondere Maßnahmen, finanzielle Unterstützung und Förderung der multikulturellen Bildung und interkulturelle Bildung, Förderung der gleichberechtigten Teilhabe und umfassende Umsetzung der kulturellen Rechte von Minderheiten. Für den Schutz der Rechte von Minderheiten ist eines der wichtigsten Bereiche, dass für die ethnischen Minderheiten und ihre kulturellen Interessen die Sprache zentrales Element der Sicherheit ist. Ethnische Minderheitenrechte in China sollten nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch in der linguistischen Politik umgesetzt werden.

Zweitens: Zu einer weiteren Verbesserung der bilingualen Erziehung und Förderung des Erhaltung und Entwicklung von Minderheitensprachen sollte die Regierung die Situation ändern, da das Chinesische in den Bereichen der Minderheiten eine zu starke Rolle einnimmt. Die Mutterspracherepräsentiert die kulturelle Identität. Daher muss die Regierung um der Stabilität des Landes und des Zusammenhalts willen die zweisprachige Erziehung in den Bereichen der Minderheiten unter Achtung vor deren Sprachen fördern.

Drittens: Schaffung einer guten Sprachumwelt, um die Sprachen der ethnischen Minderheiten zu schützen und zu entwickeln.

Eine gute Sprachumwelt ist eine notwendige Voraussetzung für den Schutz von Minderheitensprachen. Dies erfordert, dass die Regionen in der Justiz-, Verwaltungs- und Medienwelt, in Sprachunterricht und öffentlich-rechtlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens Minderheitensprachen zu mehr Anwendungsmöglichkeiten Raum bietet. Lokale Regierungen sollten auch die Bevölkerung der ethnischen Minderheitsbereichen dazu ermutigen, voneinander die Sprache zu lernen, das Verständnis zwischen den Völkern zu fördern, nationale und regionale Integration zu initiieren.

Dies erfordert eine Beschleunigung der nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, bedarf weiterhin die Verringerung der Kluft des materiellen und kulturellen Lebensstandards zwischen Ost- und Westchina, der Stimulation des Stolzes der ethnischen Minderheiten auf ihre Sprachen und Kulturen und Inspiration, ihre Muttersprache zu lernen und zu nutzen.

§7. Die Internatsschule auf dem Land

Es gibt in China drei Arten von Internaten. Erstens, Schulen, die Kindern, die weit entfernt wohnen, den Unterricht ermöglichen. Zweitens, Schulen, die nach der „Reform- und Öffnungspolitik“ für Kinder wohlhabender Familien gegründet wurden. Diese wurden erst gegründet, nachdem die Schulen teilweise privatisiert wurden. Davor unterstanden Schulen ausschließlich dem Staat. Drittens, sog. Eliteschulen, an denen hochbegabte Kinder eine gesonderte Ausbildung erhalten.

Der chinesische Staat hat erkannt, dass die Ausbildung des Volkes das Fundament für den wissenschaftlichen und technischen Aufschwung des Landes und die Stabilität der Gesellschaft bildet. Daher gehen die vorzüglichen Anstrengungen der Regierung dahin, das intellektuelle Niveau und die Beschaffenheit der Bildung in den westlichen Regionen Chinas zu verbessern. Internatsschulen sind dabei ein wesentliches Ausbildungselement für die sprachliche und intellektuelle Schulung der chinesischen Minderheiten.

7.1 Historischer Abriss der Internatsschule in VR China

Die VR China existiert nun bereits seit über 60 Jahren. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts hat die Regierung Internatsschulen in Grenzgebieten, Gebirgsgegenden und Steppenlandschaften

gegründet. Dieses spezifische Schulmodell zielt darauf ab, Kindern, die über einen weiten Raum verteilt zu Hause sind, an einem Ort, wo sie für die Anzahl der Schuljahre auch leben können, eine gute Ausbildung zu gewähren.

1980 legte das staatliche Bildungsministerium in Gemeinschaft mit dem Kommissar für ethnische Minderheiten eine neue Richtlinie für die Bildung von ethnischen Minderheiten fest: „Verbesserungsvorschläge für die pädagogische Arbeit innerhalb von nationalen Minoritäten“. In dieser Verordnung wurde auf Folgendes hingewiesen: „Für die meisten nationalen Minoritäten gilt, dass ihr Bildungsstand rückständig ist. Dies gilt insbesondere für Menschen, die in abgelegenen Gebieten leben, beispielsweise in gebirgigen Gegenden und Tundren. Damit sich dies ändert, müssen wir Sondermaßnahmen ergreifen. Wir können uns nicht mehr darauf konzentrieren, an gute Schüler Stipendien auszuteilen, weil es solche bald nicht mehr gibt. Vielmehr müssen wir an bestimmten Stellen Internatsschulen bauen. Hier muss dann dafür gesorgt werden, dass die Ausbildungseinrichtungen, Schulgebäude, Lehrer und Schüler mit allem Notwendigen gut ausgestattet sind.“⁶⁰ Das ist die Basis für eine Entwicklung in Gebieten ethnischer Minderheiten, die es ermöglichte, dass für die betroffenen Schüler Internatsschulen gebaut und qualifiziertes Personal zur Verfügung gestellt wurde.

⁶⁰ On strengthening the opinions of the minority education work, The ministry of education, ministry of national commission of ethnic affairs, 1980/10/9. <http://www.im-eph.com:8080/wzy1.asp?id=130> (2011-9-22)

7.2 Heutige Entwicklung der Internatsschule und ihr Beitrag

Praktische Erfahrungen weisen auch darauf hin, dass Internatsschulen das beste Modell darstellen um die Ausbildung von Kindern ethnischer Minderheiten gemäß der allgemeinen Schulpflicht zu sichern. Sie können die Ausbildungsqualität und Einschulungsrate von Kindern ethnischer Minderheiten, die meist weit verzweigt und das ganze Jahr über in abgelegenen Gebirgs- und Weidegebieten unter ungünstigen Verkehrsbedingungen mit kaltem Klima leben, garantieren. Oft können Kinder aus Internatsschulen früher, d.h. in einem schulpflichtigen Alter, eingeschult werden, die Quote der Schulbesuche erhöht sich und die Schulabbruchsquote verringert sich. Lehrer und Schüler besitzen wechselseitig mehr Kraft, um das Curriculum zu meistern. Auch sind die Didaktik und die Kompetenz des Lehrers, die Ausbildungsqualität, die Schulverwaltung und die schulischen Einrichtungen besser. In der Schule kann planmäßig und systematisch gelernt werden. So kann das Bildungsniveau der Menschen dort erhöht werden, die Menschen entwickeln unter Umständen Entwicklungskompetenz. Einige wenige schreiben sich sogar als Studenten an der Universität ein und werden Wissenschaftler. So prosperiert die Wirtschaft, die Lebensbedingungen werden leichter. Das hat große Bedeutung für das Land. Der Staat stabilisiert sich.

Die Internatsschule zeigte in der Vergangenheit tatsächlich bereits so viele positive Ergebnisse und besitzt einen so guten

Nutzeffekt, dass sie sehr schnell das Einverständnis aus allen Kreisen der Gesellschaft bekam. Dies hatte zur Folge, dass die zentrale Regierung in „Autonomieregionen der Volksrepublik China“ 1984 in gesetzlicher Gestalt die Lerninhalte der Internatsschule festlegte. In dem Gesetz heißt es: „In abgelegenen armen Gebieten und Bereich, wo verstreut ethnische Minderheiten leben, soll die lokale Regierung für die Minderheiten Internatsschulen einrichten.“ Gemeinsam haben sich dergestalt die Marktwirtschaft und Politik fortwährend verbessert, die chinesische Ökonomie hat sich schnell entwickelt. Das Land erhält immer mehr Infrastruktur.

1995-2002 hat die Regierung 19,96 Mrd. RMB für die Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht in Gebieten, wo die Armut am höchsten ist, investiert. Insgesamt wurden 10.662 Schule neu gebaut oder umgebaut, 37.600 neue Instrumente für die pädagogische Ausrüstung, 2,1 Millionen Tische und Stühle, kostenlose Lehrbücher für 11 Millionen arme Schüler/innen, 467.000 Stipendien zur Fortbildung für Lehrer zur Verfügung gestellt und etwa 60.000 Schulen mit einer medialen Ausstattung für Fernausbildungen und Mediensinstrument versorgt. Dadurch wird nicht nur der Schulbesuch erheblich effizienter, sondern auch arme Kinder können der allgemeinen Schulpflicht nachkommen⁶¹.

Gemäß dem oben genannten geflügelten Wort ist Westchina landreich und menschenarm. Bergketten, Hochebene, Höhenlage mit großer Kälte prägen das Gesicht der Landschaft. Die Naturverhältnisse sind höchst ungünstig. Aber über 70% der Minderheiten wohnen dort. Westchina ist ein überwiegend von

⁶¹ Zeitung der chinesischen Ausbildung, 11-05-2002

nationalen Minderheiten bewohntes Gebiet. Schlimme Naturbedingung machen die Kosten für den Schulbesuch höher als in anderen Gegenden. Nur wenige Ausbildungsorte können eine gute schulische Infrastruktur und Ausbildungsqualität gewährleisten. Das lokale Finanzeinkommen in Westchina ist so gering, dass die lokalen Regierungen selbst den Bildungsengpass nicht beheben können, ohne Unterstützung durch zentrale Finanzinvestitionen. Westchina ist zudem landreich. Es gibt 90.000 Zwergschule, sie machen 80 Prozent der Schulen Chinas aus. In vielen abgelegenen Gebirgs- und Weidegebieten unter ungünstigen Verkehrsbedingungen brauchen 80 Prozent der Sekundarschüler/innen und 50 Prozent der Grundschüler/innen die Internatsschule. Das kostet weit mehr Geld, als hierfür zur Verfügung steht⁶².

7.3 Das Bauprojekt der Internatsschule in abgelegenen Gegenden

Im Jahr 2004 haben das staatliche Bildungsministerium, das

⁶² Qiang Zhou, 羌洲: *Dui woguo nongcun yiwu jiaoyu de huigu ji celue fenxi*, 对我国农村义务教育的回顾及策略解析, (Die Rückblick auf die Schulpflicht auf dem Land und die Analyse über die Strategie), in: *Zhongguo minzu jiaoyu*, 中国民族教育, 05.2006. S. 6-9.

Finanzministerium und der Reformkommissar, um den bildungstechnischen Engpass hinsichtlich der allgemeinen Schulpflicht in Westchina zu lösen, zusammen einen „Implementierungsplan: Bauprojekte für landschaftliche Internatsschulen in Westchina“ beschlossen. Die Bauvorhaben währte von 2004 bis 2007, investiert wurden 10 Mrd. RMB um die Erbauung neuer Internatsschulen in Westchina zu finanzieren. Gleichzeitig wurden unter der Voraussetzung der effektiven Verteilung und der wissenschaftlichen Planung viele Internatsschulen umgebaut.

Seit „Das Bauprojekt der Internatsschule in abgelegenen Gegenden“ beschlossen wurde, wurden 7727 Schule in 23 Provinzen und Autonomieregionen neu gebaut oder umgebaut, wovon 2579 Grundschulen und 4381 Sekundarstufen sind. Es wurden neue Unterrichtsräume, Laboratorien, Wohngemeinschaften und Speisehallen in einem Umfang von über 13.805.000.000 Quadratmeter, 10,4 Millionen verschiedene Bücher, 1,12 Millionen Tische und Stühle, 1,63 Millionen Betten gekauft. Über 2,04 Millionen Schüler/innen können nun die Internatsschulen besuchen. Wiederum vergrößert dies den Rahmen, in dem die allgemeine Schulpflicht in Westchina durchgesetzt wird. Die Regierung fordert freilich ein, dass die lokalen Regierungen, wenn Internatsschulen neu gebaut oder umgebaut werden, zuerst die lokalen Entwicklungstendenzen der Gesellschaft, Wirtschaft, Bevölkerungsdichte und Migration, sowie das Alter schulpflichtiger Kinder analysieren müssen. Die neu gebauten oder umgebauten Schulen sollen an den zukünftigen Bedarf angepasst werden. Schulen sollen im Einklang mit dem Prinzip: „Die Grundschule soll nah, die Sekundarstufe konzentriert sein.“ errichtet werden. Die derzeitigen Bildungsressourcen sollen ausgeschöpft werden. Die

Schulen sollen an günstigen Verkehrsstandorten mit starken Ausstrahlungszonen errichtet werden. Jede Gemeinde soll eine Grundschule und eine Sekundarstufe errichten. Kleine Gemeinden sollen mit den anderen nahen Gemeinde zusammen eine Sekundarstufe errichten. Wenn eine Schule errichtet wird, soll die Schule Erfolg haben. Die Infrastruktur für Internatsschulen soll genügend stabil und bequem für Schüler/innen sein. Und die neu gebauten oder umgebauten Schulen sollten mindestens 50 Jahre nutzbar sein.⁶³

Seit „Das Bauprojekt der Internatsschulen in abgelegenen Gegenden“ durchgeführt wurde, haben sich die Schulgebäude und die Ausbildungseinrichtungen stark verbessert. Die neu gebaute oder umgebaute Schule kann die Ausbildung der Kinder, die in Gebirgs- und Weidegebieten leben, gut gewährleisten. In einem Kreis, Artangxiang, der Qinghai Provinz lag im Jahr 2002 beispielsweise die Einschulungsquote der Sekundarschule I nur bei 28,4 Prozent, in der ganzen Provinz lag sie bei ca. 50 Prozent. Nachdem die neu gebauten oder umgebauten Internatsschulen errichtet wurden, liegt die Einschulung in der Sekundarstufe I im Kreis Artangxiang bei 117 Prozent. Viele Kinder, die früher nicht zur Schule gehen konnten, können jetzt erstmals zur Schule gehen. In der Provinz Guizhou besuchen ungefähr 800.000 Schüler/innen die 1044 der neu gebauten oder umgebauten Internatsschulen. 37,5 Prozent der Sekundarschüler/innen der Guizhou Provinz gehen zu der Internatsschule. In der Autonomieregion Xijiang Uygur wurden 390 der Internatsschulen neu gebaut oder umgebaut, ungefähr 100.000 der in Weidegebieten lebenden Schüler/innen besuchen die Internatsschulen. Die Einschulungsquote in der

⁶³ <http://www.people.com.cn/GB/jiaoyu/8216/42366/42375/3099489.html> (28-2-2006)

Sekundarstufe I stieg auf 90 Prozent, die Einschulungsquote der Grundschule stieg auf 98 Prozent, die Sekundarschulabbruchsquote verringerte sich auf 8 Prozent und die Grundschul-abbruchsquote verringert sich auf 1,5 Prozent⁶⁴. In der Autonomieregion Xizang Tibet besuchen die Tibetkinder nicht nur die Internatsschulen, sondern der Besuch ist für die Kinder auch kostenlos (Essen, Wohnen, Bücher usw.) Die Zahlungen kommen von der Zentralregierung und Lokalregierung zur Finanzierung spezieller Bedürfnisse. Das bewirkt, dass die allgemeine Schulpflichtausbildung in Tibet überdurchschnittlich hoch ist. 2007 lag die Einschulungsquote der schulpflichtigen Kinder bei 98 Prozent, die allgemeine Schulbesuchender liegt in ganz Tibet bei sechs Jahren, die neunjährige Schulpflicht verbreitete sich in 60 Prozent der Bevölkerung, die Analphabetenrate in der ganzen Tibetregion wurde von 39 Prozent bis auf 15 Prozent im Jahr 2000 reduziert⁶⁵.

Fazit

Seit „Das Bauprojekt der Internatsschulen in abgelegenen Gegenden“ durchgeführt wurde, hat sich die Schulinfrastruktur im westlichen China wesentlich verbessert, die Chancen auf gleiche Ausbildung und der Bevölkerungsanteil, der eine gute Ausbildung genießt, konnten gut gefördert, das Bildungsniveau unter den Minderheiten offensichtlich verbessert werden. Dem langwährenden Ausbildungsengpass sowie der niedrigen Einschulungsrate, der hohen Schulabbruchsrate, der schlechten Ausbildungsqualität usw. wurden zu großen Teilen entgegen

⁶⁴ Zeitung der chineschen Ausbildung, 02-03-2006

⁶⁵ Zeitung der Tibeteten, 22-06-2007

gearbeitet.

§8. Die Binnenklassen für Tibet und Xinjiang

Um den strategischen Schritt, durch Wissenschaft und Ausbildung der Landbevölkerung zügig ein höheres Lebensniveau zu ermöglichen und durch leistungsfähiges Personal ihre intellektuelle Entwicklung zu unterstützen, schnell durchzuführen, wurde die rückständige Ausbildungssituation der Minderheiten gründlich verändert. Herausragendes Personal wurde in die Minderheitenregionen entsandt, um dort gleichzeitig mit den höheren Bildungsstandards die wirtschaftliche Entwicklung und den gesellschaftlichen Fortschritt im Tibet und der Autonomieregion Xinjiang zu bewirken. Im Jahr 1985 und im Jahr 2000 hat die Zentralregierung für die Autonomieregionen der Tibet und Xinjiang Binnenklasse errichtet. Gewinnausschüttungen der ökonomisch leistungsfähigen und ausgezeichnet ausgebildeten Küstenregionen und Ostchinas halfen bei der Unterstützung des in Westchina durchgeführten Bildungsprojektes. Binnenklassen sind ein neues Modell zur Unterstützung der Ausbildung in Minderheitsregionen geworden.

8.1 Tibetische Binnenklasse

„Binnenland“ ist eine chinesische Bezeichnung, die sich auf große Flächen innerhalb der Grenzen der Großen Mauer bezieht.

Mit „Binnenklassen“ werden Klassen in diesen Binnenland bezeichnet. Das Binnenland umfasst die hauptsächlich von Han-Chinesen besiedelten Gebiete Ost- und Zentralchinas, es beinhaltet nicht die Provinzen im Nordosten (Heilongjiang, Jiling, Liaoning) und nicht die nordlichen und nordwestlichen Provinzen (Innere Mongolei, Ningxia, Gansu, Xinjiang), und auch nicht Tibet und einige der südlichen Provinzen mit einem starken Anteil von Minderheiten (Yunnan, Guizhou, Guangxi, Hainan).

Die Autonomieregion Tibet befindet sich in der Hochebene des Himalaya, normalerweise herrscht dort ein eisiges Klima. Die Einwohner leben in Gegenden in einer Höhe von 4000 bis 6000 Metern über dem Meeresspiegel, die Verkehrsbedingungen sind denkbar ungünstig. Auf einem Quadratkilometer leben durchschnittlich 2,71 Personen. Die Bedingungen, um hier eine Schule zu betreiben, sind katastrophal, die Kosten exorbitant hoch. Obgleich die Regierung jedes Jahr eine Menge qualifizierter Lehrer vom Binnenland in die Autonomieregion Tibet abordnet, hat sich der rückständige Ausbildungszustand dort nur zögerlich verbessert und die Analphabetenrate bleibt weiterhin hoch. Dies erklärt sich dadurch, dass sich die Binnenlandlehrer nicht an die topographischen Verhältnisse der Hochebene gewöhnen können. So ergab der vierte Bevölkerungszensus im Jahr 1990, dass sich die Analphabetenrate auf 69,34 Prozent der gesamten Bevölkerung in der Autonomieregion Tibet beläuft. Obwohl die zentrale und die lokale Regierung viel getan haben, um den schlechten Lebensstandard und die beängstigende Ausbildungssituation in der Autonomieregion zu verbessern, blieb der Erfolg dieser Bemühungen gering. In Anbetracht dieser Situation beschloss die Zentralregierung ein spezielles Programm. Im September

1984 legte die Zentralregierung in „Die Zweite Dienstbesprechung bezüglich der Autonomieregion Tibet“ fest, dass es dort Binnenklassen geben sollte. Ziel war es, unter Verwendung der in den Küstenregionen und Ostchina erzielten Gewinne die Bildung der westlichen Minderheiten und deren minderqualifiziertes Personal zu unterstützen und so die Situation dahingehend zu verändern, dass auch diese Menschen wissenschaftliches und technisches Personal heranbilden. Ab 1985 sind in 16 binnenländischen Provinzen diverse Klassen in der Sekundarstufe I und II errichtet worden, die jährlich mindestens 1300 Schüler/innen aufnehmen. Später sind in 21 binnenländischen Provinzen 28 Klassen in der Sekundarstufe I eröffnet worden. Während die Schüler heranwachsen, gibt es für sie wiederum 53 elitäre Klassen der Sekundarstufe II und die Schüler aus Tibet können in über 90 Universitäten aufgenommen werden. Bis April 2009 wurden in der fünf Autonomieregion 36.700 Schüler in die Sekundarstufe I aufgenommen, 30.300 Schüler wurden in den Autonomieregionen und in Binnenklassen im Osten in die Sekundarstufe II und in Berufsschulen aufgenommen, über 18.000 Studenten gingen in Universitäten⁶⁶. Innerhalb der 25 Jahre von 1985-2010 wurden auf diese Weise 35.000 Schüler in der Sekundarstufe II ausgebildet. Am Juli 1985 wurde die Tibet-Universität offiziell gegründet. Dies ist die erste Universität in Tibet. Es gab zum ersten Mal auch Studenten in Tibet, die einen eigenen Bachelor, Magister oder Doktorgrad erwarben. So konnte eine gewisse Anzahl wissenschaftlichen und technischen Personals für Tibet ausgebildet werden, das das Fundament für die tibetische Wirtschaftsentwicklung und das Blühen und Gedeihen der Gesellschaft in der Zukunft bedeutet.

⁶⁶ http://www.tibet.cn/bxrj/tpxw/201010/t20101019_758099.htm (02-11-2010)

Gegenwärtig gibt es in 21 binnenländischen Provinzen 89 Sekundarschulen und 18.640 tibetische Schüler und davon 6000 Studenten. Der jährliche Maßstab für die Aufnahme binnenländischer Tibetklassen liegt bei: 1750 Schüler für die Sekundarstufe I, 1800 Schüler für die Sekundarstufe II. und 1325 Studenten an der Universität.

Über 20 Jahre praktische Erfahrung in der schulischen Ausbildung bestätigen: Die Errichtung der binnen-ländischen Tibetschulen war eine salomonische Entscheidung von der zentralen Regierung. Zum Teil konnte so das Problem der rückständigen Ausbildung des Tibetvolkes gelöst werden; die Nachfrage der Tibeter nach einer guten Ausbildungsqualität und überhaupt nach Bildung konnte ansatzweise gestillt werden. Objektiv geschieht die wirtschaftliche Entwicklung und der gesellschaftliche Fortschritt in Tibet schneller als früher. Die Entwicklung der Ausbildung bei Tibet hat sich sprunghaft vollzogen. Das hat nachhaltigen Einfluss auf die zukünftige Entwicklung in Tibet. So kann die Stabilität eines gewissen, fortschrittlichen Lebensstandards erhalten werden. Insgesamt setzt sich die chinesische Regierung also intensiv für die Prosperität der Minderheiten in ihrem Nationalgebiet ein. Allerdings handelt es sich hier nur die Förderung der Eliten.

8.2 Binnenklassen für Xinjiang

Im Hinblick auf den Erfolg des Projektes der Binnenklassen für Tibeter hat die Zentralregierung im Jahr 2000 auch in 12 binnenländischen Provinzen und in den Städten Peking und Shanghai Binnenklassen der Sekundarstufe II für Schüler aus Xinjiang errichtet.

Dieser strategische Schritt, durch eine professionelle Ausbildung Wissenschaft und Technik auch in der Autonomieregion Xinjiang Uygur zugänglich zu befördern und leistungsfähiges Personal in Xinjiang heranzubilden, wurde überall begrüßt.

Dadurch wurde auch die Dynamik der Hilfeleistungen für die Ausbildung der ethnischen Minderheiten von Xinjiang verstärkt. Die Schuldauer für die Binnenklasse der Xinjiang auf der Sekundarstufe II beträgt 4 Jahre, davon währt das Propädeutikum ein Jahr. Die Sekundarstufen sind die besten Schulen, so genannte „Eliteschulen“ für die Provinz. Um die Ausbildung der Xinjiang-Minderheit zu gewährleisten, werden hierhin die besten Lehrkräfte des Binnenlandes geschickt. Das ist eine gute und sparsame Methode, um möglichst schnell möglichst zahlreiches und qualifiziertes Personal auszubilden.

Am 1. September des Jahres 2000 fing die erste Binnenklasse bei den Xinjiang in der Sekundarstufe II an. Damals wurden auch 1.000 Schüler für die Sekundarstufe I aufgenommen, 2002 vergrößerte sich die Zahl der Schüler auf 1.540 aufgenommene Schüler. Weil diese Maßnahme von den Xinjiang-Minderheiten sehr begrüßt wurde, hat die Regierung 2005 die Aufnahmezahl

der Kinder weiter vergrößert, bis 2007 wurde die Aufnahmezahl auf 5.000 Personen und in den binnenländischen Provinzen die Einrichtung von Schulen der Sekundarstufe II von 12 auf 28 gesteigert. In 28 Städten wurden 51 Eliteschulen gegründet.

8.3 Weitere Maßnahmen

1) Das aufgenommene Kind der Binnenlandklasse ist in beiden Gebieten ein Kind, das einer ethnischen Minderheit zugehört. Aber weil die Quote der Han in Xinjiang relativ hoch ist, liegt ihr Anteil in den Binnenlandklassen in Xinjiang bei gerade noch bei 10 bis 20 Prozent. Über 80 Prozent der Schüler stellen die ethnischen Minderheiten.

2) In den Schulen herrscht ein gutes Leistungsniveau, gutes Benehmen und Gesundheit. Die Leistungsgrenze (vgl. Numerus clausus) liegt bei 85 von 100 Punkten. Dies entspricht einer Note von 2,0. Die Note der Aufnahmeprüfung muss deutlich über diesem Durchschnitt liegen, damit Schüler in die Binnenlandklassen aufgenommen werden.

3) Die Binnenlandklasse dauert vier Jahre, davon währt das Propädeutikum ein Jahr. Verstärker Unterricht wird in Chinesisch, Mathematik, Physik, Chemie und Englisch gegeben. Nach einem Jahr Propädeutikum lernt der Schüler drei Jahre in der lokalen Klasse. Hierfür existiert immer das gleiche Lehrbuch, der gleiche Lehrplan und es wird immer die gleiche Prüfung durchgeführt. Nachdem der Schüler die Sekundarstufe II absolviert hat, nimmt er an derselben

Hochschulaufnahmeprüfung des Staats teil, die Prüfung wird in gleicher Weise wie bei allen anderen durchgesehen, aber er muss einen separaten Leistungsdurchschnitt erzielen, um in der Hochschule aufgenommen zu werden. Schüler der Binnenlandklassen werden im Rahmen einer besonderen Förderung mit Bevorzugung auf Hochschulen aufgenommen.

4) Finanzierung der Binnenlandklassen: Die zentrale Regierung finanziert die Verbesserung der Infrastruktur, den Transport der Schüler, die Bücher, Ausstattung, Propädeutikumslehrbücher und die Kosten der Lehrkraftförderung usw. Die lokale Regierung finanziert die Regelkosten sowie die Kosten zur Erhaltung des Büros, die Instandhaltungskosten, Lehrerlöhne und die durch den Schüler verursachten Kosten sowie Heizungs-, Gesundheitsversorgungs-, Schuluniform- und die Nahrungskosten. Für jedes einzelne Kind aus Tibet ist der Unterricht kostenlos, für die Schule des Xinjiang müssen Schüler 900 RMB Schulgeld jedes Jahr zahlen, arme Schüler können darüber hinaus jedoch noch eine Studienbeihilfe zur Verminderung der durch den Schulbesuch verursachten Kosten bekommen.

Fazit

Mit dem dargestellten Modell der Binnenlandklasse versucht die chinesische Regierung erstens der Realität in den Gebieten, wo ethnische Minderheiten leben, zu begegnen; sie denkt beständig über den Zustand und eine funktionierende Strategie der Entwicklung für die Ausbildung der Minderheiten nach und entscheidet schließlich, welche Methoden der Förderung für die ethnischen Minderheiten am besten sind. Dieses Modell geht auf

die Eigenheiten der heutigen Zeit ein und zeigt, in welchem Maß die chinesische Regierung die Minderheiten unterstützt und sogar, was die Ausbildungsmaßnahmen betrifft, bevorzugt behandelt. Die Binnenklassen haben die Ausbildung Qualifizierter aus den Minderheiten deutlich gefördert. Kindern aus Familien, die vor allem von Landwirtschaft und Viehzucht leben, kommen diese Binnenklassen zugute. Gefördert werden soll auf diese Weise der proportionale Ausgleich von Ausbildungs- und Chancengleichheit zwischen Ost- und Westchina. Die Maßnahmen finden überall einen großen Anklang, insbesondere freilich unter den westlichen Minderheiten. Nun wünschen sich auch die Kinder von Familien, die in Landwirtschaft und Viehzucht tätig sind und eigentlich aus der unteren Mittelschicht stammen, dass sie eine gute Ausbildung genießen können. In binnenländischen Schulen zu studieren, ist heute der große Wunsch für alle Familien mit Kindern in Westchina.

Zweitens ermöglicht die Ausbildung von Minderheiten in Binnenklassen, dass die Kompetenz des Volkes insgesamt ansteigt. Die Entwicklung der Bildung in Regionen, in denen ethnische Minderheiten leben, erhält auch durch diese Vision neuen Schwung. Die große Hoffnung ist natürlich, dass die neue Generation in den Minderheitsgebieten eigenständig und auf hohem Niveau die Entwicklung von Bildung und Wirtschaft in Tibet und Xinjiang vorantreibt. Die gesamtstaatliche Unterstützung und Aufmerksamkeit für beide Länder zeigt auch, in welcher Weise Einigkeit, Gemeinschaft und wirtschaftlicher Wachstum gesellschaftliche Relevanz besitzen.

Drittens bezieht sich die Errichtung der Binnenklassen nicht nur auf das vitale Interesse der Minderheiten in Grenzgebieten,

sondern es soll selbstverständlich auch eine solide Stabilität des Staates aufgebaut werden, wozu soziale Gerechtigkeit und staatliche Einheit zählen. Heute stellt sich in diesem Sinn die ganz entscheidende Frage, ob die chinesische Entwicklungsplanung in Zukunft fortgesetzt wird oder nicht und ob das dargestellte Ziel realisiert wird. So äußerte der chinesische Vorsitzende der Regierung Jia Qingling: „Lassen Sie uns die Fortsetzung der Binnenklassen als eine wichtige politische Aufgabe unbeirrt weiter durchführen, denn dies erhöht die tatsächliche Qualität der Bildung innerhalb der ethnischen Minderheiten und deren Bildungsniveau.“(要继续把办好内地班作为一项政治任务，毫不动摇的坚持下去，要切实提高培养的质量和水平，把学生培养成政治可靠，有真才实学的合格人才)⁶⁷

⁶⁷ http://news.xinhuanet.com/photo/2007-01/26/content_5658735.htm (2010-11-24)

§9. Analyse des Schulabbrecherproblems

Das Problem der hohen Schulabbruchsraten ist ein verbreitetes Phänomen, das sich vor allem auch in der akademischen Umgebung ausgebreitet hat, in vielen Ländern existiert, aber ein eigenes Gesicht in China hat.

Die VR China ist ein Entwicklungsland mit einem hohen Bevölkerungsanteil von Bauern. Bislang gibt es insgesamt in China 220 Millionen Schüler und 160 Millionen davon leben auf dem Land, d.h. hier befinden sich über 80 Prozent aller Grundschüler und über 64 Prozent aller Schüler. Dementsprechend liegen die Schwerpunkte der Erziehung auch auf dem Land. Die vorhergehende Analyse zeigte deutlich, dass die ländliche Erziehung auch die meisten Schwierigkeiten mit sich bringt. Insbesondere ist die Lage in den abgelegenen Gebirgen und Tundren prekär, in denen die chinesischen Minderheiten leben.

In den Gebirgen und Tundren brechen viele Kinder ihren Schulbesuch ab, besonders die Mädchen. Nach Statistiken des chinesischen Erziehungsministeriums, genauer „dem Amtsblatt der Entwicklung chinesischer Erziehungsbemühungen im Jahr 2005“, sind 99,15 Prozent aller Kinder in entsprechendem Alter in Grundschule eingetreten und nur 0,45 Prozent haben ihre Lernbemühungen unterbrochen; 95 Prozent aller Kindern sind in die Sekundarstufe I eingetreten, 2,62 Prozent haben zu diesem Zeitpunkt den Schulbesuch unterbrochen; 69,68 Prozent der

Schüler, die in die Sekundarstufe I gingen, sind in die Sekundarstufe II eingetreten; 17 Prozent dieser Schüler der Sekundarstufe II sind weiter in die Hochschule gegangen. Entfernen wir die Wiederholung, Übertragung und anderen Gründen, können wir hieraus erschließen: Unter 100 Kindern können 97 die Grundschule bis zu Ende besuchen; davon treten 92 dieser Kinder in die Sekundarstufe I ein. Nach 3 Jahren erhalten nur noch 85 der ehemals 100 Kinder Zeugnisse. Darunter besuchen nur übriggebliebene 59 Kinder die Sekundarstufe II; am Ende verbleiben lediglich nur 10 Schüler, die die Universität besuchen können. Mit anderen Worten sind nach einer zwölfjährigen Ausbildung nur noch 10 von den ursprünglich 100 Kindern verblieben, die schließlich in die Universität gehen. Das ist die durchschnittliche Quote der Universitätsinskriptionen 2005 im ganzen Land, die damit sogar höher liegt als in den vorherigen Jahren. In den westlichen Minderheitsregionen nimmt sich die Situation jedoch noch viel drastischer aus. Wir schätzen, dass mehr als 80 Prozent aller Schüler auf dem Land überhaupt keine Chance haben, in die Universität zu gehen. Von den übrigen 20 Prozent hat aber faktisch nur die Hälfte die Möglichkeit, eine Universität zu besuchen.

9.1 Analyse des Schulabbruchsproblems

9.1.1 Wirtschaftliche Ursachen

Die meisten Kinder, die ihren Schulbesuch abbrechen, stammen aus wirtschaftlich notleidenden Familien. Da sich die meisten Schulen, die sich auf dem Land oder in den westlichen Gebirgsgebieten befinden, weit entfernt von den Familien befinden, müssen die Schüler normalerweise in den Schulen leben. Für ein solches Kind kostet der Schulunterhalt zwischen 2.200 RMB bis 4.000 RMB, inklusive Lebensmittel, Tickets, Bücher usw. Bäuerliche oder ärmere Familien haben meist 2 bis 3 Kinder. Von daher gibt es immer Schüler, die ihren Schulbesuch zu Semesterbeginn freiwillig oder zwangsläufig ablehnen.

9.1.2 Hauptgrund: Investitionen in die Erziehung erzielen nur geringen Profit

Freilich erklären wirtschaftliche Gründe nur einen Teil der Abbruchrate. Die Realität ist, wenn es absehbar ist, dass die Kinder es nicht schaffen können, in höhere Schulstufen zu gehen, verzichten die Bauersfamilien darauf, in die Erziehung ihrer Kinder zu investieren und gehen zur Investition in ihre unmittelbaren produktiven Fähigkeiten über. In China herrscht das System der Landflucht, welches den großen Unterschied zwischen beiden Gebieten auslöst. Bauern sehnen sich nach dem

städtischen Leben. Eine gute Bildung und Ausbildung ermöglichen es ihnen oder ihren Kindern, ihr Schicksal zu verändern. Diese Überzeugung vertreten viele Bauern, die ihre Kinder in Schulen schicken. Eine Investition setzt in der Regel voraussichtlichen Profit voraus. Wenn der Input grösser als der Output ist oder der voraussichtliche Profit nicht erreicht werden kann, investiert man erst gar nicht. Das ist ein fundamentales Prinzip in der Wirtschaft. Bauern und Hirten verstehen zwar nicht unbedingt komplexe wirtschaftliche Zusammenhänge, aber sie gehen von der Pragmatik der Realität aus. Wenn es aussichtslos für ihre Kinder ist, in höhere Schulen zu gehen, dann unterbrechen sie deren Schulbesuch. Ein Hirte sagt: „Es ist besser, die Kinder in die Arbeit zu schicken als in die Schule. Dann brauche ich nicht weiter zu zahlen.“

9.1.3 Ein wichtiger soziale Faktor, die „Nutzlosigkeit der Bildung“, gewinnt an Bedeutung

Nicht einmal zehn Prozent aller Schüler in den Gebirgs- und Weidengebieten im Westen haben Möglichkeiten, in die Uni zu gehen. Über 90 Prozent aller Schüler müssen nach dem Besuch der Mittelschule zurückkehren in ihre Herkunftsmilieus. Nach der Ansicht vieler Eltern ist die langjährige Ausbildung „nutzlos“ für das Leben ihrer Kinder. Außerdem steigen die Ausbildungskosten für die Uni so, dass sie meist über die finanziellen Möglichkeiten der bäuerlichen Familien hinausgehen. Oft können die Absolventen auch nur schwer

einen Beruf in ihrer Heimat finden. Deshalb halten es viele Familien in Westchina für verschwenderisch und sinnlos, sich bilden bzw. ausbilden zu lassen.

Schülern aus ethnischen Minderheiten fällt es aus sprachlichen, kulturellen und sozialen Gründen meist schwer, eine Arbeit in den östlichen Küstenstreifen zu finden. 92 Prozent der Bevölkerung dort entstammt der Han-Nation. Unternehmen, insbesondere private Unternehmen gehören den Han. Aufgrund der genannten Unterschiede versuchen sie, die Angehörigen aus ethnischen Minderheiten nicht aufzunehmen. Dies führt direkt zur Arbeitslosigkeit der Angehörigen von Minderheiten. Dieses Phänomen überzeugt auch Menschen in Gebirgs- und Weidegebieten, dass es wichtiger ist, das eigene Leben erhalten zu können, als Bildung zu genießen. Bücher erscheinen ihnen daher als nutzlos.

9.1.4 Der Umgebungsfaktor: Unzureichende und schlechte Schulen

Es ist ein Luxus auf dem Land, eine Schule in der Nähe zu haben. Es kostet die Kinder manchmal mehrere Stunden, bis sie die Schule erreichen. So drohen den Grundschulern eigentlich in jeder Hinsicht Gefahren, die sie veranlassen, ihre Bildung aufzugeben.

Darüber hinaus unterscheidet sich auch die Qualität der Lehrkräfte in ländlichen Schulen von den städtischen. Es

fehlen die Ausstattungen für einen angemessenen Unterricht und die Aufgaben der chinesischen Erziehungsprinzipien können auch nicht erfüllt werden. Unqualifizierte Lehrkräfte spielen dabei auch eine wichtige Rolle. Nach „dem Amtsblatt der chinesischen Bildungsentwicklung“ sind im Jahr 1990 73,9 Prozent der Grundschullehrer qualifiziert gewesen, sowie 46,5 Prozent in der Sekundarstufe I und 45,6 Prozent in der Sekundarstufe II. Im Jahr 2000 sind 96,81 Prozent der Grundschullehrer qualifiziert gewesen, sowie 87,0 Prozent der Lehrer in den Unterstufen der Mittelschulen und 45,6 Prozent der Lehrer in den Oberstufen der Mittelschulen. Die Zahlen im Jahr 2005 betragen 98,62 Prozent, 95,22 Prozent und 83,46 Prozent und die Zahlen im Jahr 2009 betragen 99,4 Prozent, 98,28 Prozent und 93,61 Prozent.⁶⁸

Die Qualifizierung von Lehrern

(%)

	1990	2000	2000	2009
Grundschule	73	96,81	98,62	99,4
Sekundarstufe I	46,5	87	95,22	98,28
Sekundarstufe II	45,6	68,43	83,46	93,61

(<http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s6200/list.html>)

9.1.5 Der psychologische Faktor: Die Möglichkeit, durchzufallen

⁶⁸ http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_335/index.html
(25-08-2010)

Bei allen Vorteilen der städtischen Schulbildung müssen die Schüler sowohl auf dem Land als auch in der Stadt die gleichen Noten erzielen, um einen Studienplatz an der Universität zu erlangen. Das ist ein unfairer Wettbewerb. Außerdem erschwert die begrenzte Anzahl der Schulen im Westen auch die Bildungsmöglichkeiten. Die meisten Schüler leiden an der Hoffnungslosigkeit bezogen auf Weiterbildung und Arbeitsplatzfindung. Sie meinen auch „die Schule ist nicht interessant, Mathematik ist zu schwierig, Englisch ist zu schwer auswendig zu lernen“. Das anstrengende Lernen, die unqualifizierten Lehrer und die schlechten Berufsaussichten, alle diese Faktoren bringen Schüler unter enormen Druck, wollen sie die Schule weiterbesuchen.

9.2 Gegenmaßnahmen

Um das Problem der hohen Abbruchraten zu lösen, haben die zuständigen Regierungen und betroffenen Schulen viele Maßnahmen getroffen. Wenn ein Schüler seinen Schulbesuch abbricht, gehen die Lehrer seine Familie besuchen. Die Statistik der abbrechenden Schüler stellt ein Versagen der Maßnahmen der Regierung dar und fordert diese heraus, neue Wege zu gehen. In den Schulen wird dem Problem durch Evaluationen der Lehrer entgegen gewirkt. Um die Schüler in den Klassen zu halten, gehen die Lehrer persönlich die Eltern und die Familie der Schüler besuchen, um Eltern und Schüler vom weiteren Schulbesuch zu überzeugen. Manche Schüler bekommen auch Stipendien.

Obwohl bereits vielerlei Maßnahmen von den Regierungen und Schulen unternommen wurden, um die Abbruchraten zu vermindern, brechen immer noch zahlreiche Schüler den Schulbesuch ab. Um das Problem endgültig zu lösen, schlage ich folgende Maßnahmen vor.

9.2.1 Das Bildungsziel reformieren, die Bildungsinhalte in den Schulen erneuern, ein räumlich verpflichtendes Schulsystem aufbauen

Aufgrund der Tatsache, dass die meisten Schüler auf dem Land in ihrer Heimat lebenslang bleiben werden, sollte die ländliche Bildung nicht dem Erwerb hoher akademischer Meriten dienen. Die Grundschulen sollten dazu dienen, die Schüler auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Eine Grundlage für die weitere Berufsausbildung sollte geschaffen werden, damit die Schüler mit ihrem Schulabschluss ein bestimmtes Know-How vermittelt bekommen haben.

Die Inhalte der Schule sollen nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch die Perspektiven der Schüler erweitern. Für die Schüler in ländlichen Regionen sollten mit den Tätigkeiten von Bauern zusammenhängende Kurse angeboten werden; für die Schüler, die in Weidgebieten leben, sollten die mit deren Leben verknüpften Techniken und Kenntnisse vermittelt werden. Traditionelle Lernmethoden sollten durch wissenschaftliche

moderne Lernmethoden ersetzt werden. Leider gibt es bislang noch keine berufsbildenden Fächer in allgemeinen Schulen.

Davon ausgehend kann man sagen, dass China die Berufsausbildung Deutschlands als Vorbild nehmen und von ihr lernen sollte. Es besteht eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen deutschen Berufsschulen und der Berufswelt. Die Schüler von Berufsschulen gehen alle in Firmen, die mit ihrem Fach in Zusammenhang stehen, um praktische Erfahrungen zu sammeln. Während sie lernen, arbeiten sie bereits, und vertiefen in der Praxis das Wissen, das sie sich aus Büchern angeeignet haben. So eignen sich Schüler Können an, das für sie als eine Vorbereitung für das Leben in der Gesellschaft dient. Die Zentralregierung Chinas sollte konkrete Wege für effektive Mittel finden, um nach dem Muster Deutschlands, Chinas Berufsausbildung zu entwickeln.

9.2.2 Ermutigen und Interesse wecken

Zwischen den armen westlichen Gebieten und reichen östlichen Streifen gibt es enorme Unterschiede hinsichtlich ihrer Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Dieser Zustand ist durch historische Faktoren gewachsen. Das so genannte chinesische nationale Erziehungsprinzip wurde formuliert ohne Berücksichtigung der offensichtlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land, Arm und Reich. Es ist von daher nicht auf die Lebensbedingungen der ethnischen Minderheiten in Westchina zugeschnitten. Die Inhalte der Lehrbücher überfordern diese und dies führt dazu, dass viele Schüler ihre Bildungsanstrengungen aufgeben. Die ländlichen Gebiete besitzen einen hohen Anteil

von Analphabeten und so können die meisten Eltern ihren Kindern beim Lernen nicht helfen. Auch die Sprache spielt dabei eine wichtige Rolle. Manche Eltern können gar kein Hochchinesisch sprechen. Viele Lehrkräfte sind zudem unterdurchschnittlich qualifiziert und ihr Unterricht besitzt ein sehr niedriges Niveau.

Deswegen muss das Ziel der Schulbildung in den abgelegenen Gebirgsgebieten und Tundren verändert und praktischer ausgelegt werden. Der Lernprozess sollte progressiv und ermutigend stattfinden. Die Lehrer sollen die Schüler immer ermutigen und selten kritisieren. Denn dies ist auch die Voraussetzung der emotionalen Einstellung der Schüler zum Lernen.

9.2.3 Verbesserung der Lernbedingung an Schulen und Erhöhung der Qualifikation der Lehrer

Wie gesagt ist eine wichtige Ursache der Abbruchrate die schlechte Binnenstruktur für Schulen. Nichtstandardisierte Ausbildungsmethoden und unqualifizierte Lehrkräfte stellen hierbei das Hauptproblem dar. Im weiterem entscheidet dann die Armut über alles. Von daher ermöglicht die Regierung spezifische finanzielle Ausgaben zur Verbesserung der Schulbedingungen in den Gebirgs- und Weidegebieten, z.B. zur Ausstattung der Klassenzimmer, der Schulbücher, Laboratorien etc. Lehrern werden verschiedene Ausbildungskurse angeboten,

damit die Lehrkräfte mit neuen Erziehungstheorien und Methoden gestärkt werden. Alle 3 bis 4 Jahren müssen Lehrer ihre derzeitige Stelle verlassen und in andere Stadt ziehen, um sich weiter zu bilden. Hervorragende und erfahrene Lehrer werden eingeladen, um Demo-Klassen zu zeigen und Hilfe anzubieten. Das alles trägt dazu bei, dass das Bildungsniveau erhöht wird.

9.2.4 Günstige Politik für westliche Gebiete und kostenlose neunjährige Schulbildung

Die Grundschulbildung muss in China kostenlos sein. Damit Schüler aus armen Familien auch eine Chance auf Bildung bekommen, müssen die Regierungen ihre Erziehung finanzieren.

Wie oben erwähnt, gibt es in China insgesamt 592 arme Landkreise mit über 20 Millionen armen Menschen. Darunter liegen 307 Landkreise im Westen und 224 von diesen in Gebieten mit Angehörigen ethnischer Minderheiten. Aufgrund der Unterentwicklung der Regionen dort und wegen des niedrigen Bildungsniveaus sollte die Schulbildung hier kostenfrei angeboten werden. Die rasante Entwicklung in den letzten 20 Jahren hat China gründlich verändert und ermöglicht der Zentralregierung und den Landesregierungen, finanzielle Unterstützungen für eine kostenlose neunjährige schulische Bildung anzubieten. Auf diese Weise würde das Prinzip der

„doppelten Unterstützung mit einem Zuschlag“ am besten verwirklicht. Die Erziehung spielt eine fundamentale Rolle in der Entwicklung einer Gesellschaft. Damit die westlichen ländlichen Gebiete die Armut erfolgreich bekämpfen können, müssen wir zuerst das Bildungsniveau erhöhen. Mit Wissen und Kenntnissen kann ein Mensch sein Schicksal verändern. Es gibt über 100 Millionen Menschen innerhalb der ethnischen Minderheiten, die meisten leben in armen Gebieten, in denen auch die Schulbildungen prioritär entwickelt werden sollte.

9.2.5 Gesetzliche Maßnahmen und gesellschaftliche Propaganda

Das „law on compulsory education“ ist seit 20 Jahren in Kraft getreten. Aber es gibt heute noch zahlreiche Schüler, die ihre Bildung abbrechen. Nach diesem Gesetz tragen sowohl Staat als auch Bürger gemeinsam die Verantwortung dafür, dass Schüler ihre Erziehungsmöglichkeiten erhalten. Der Staat soll den Schülern Bildungsmöglichkeiten anbieten und Eltern müssen ihr Kinder in die Schule schicken. Von daher sollte jede Regierung danach streben, entsprechend zu handeln und nötige Maßnahmen zu treffen, damit die Wichtigkeit und Notwendigkeit schulischer Bildung den Eltern von Kindern in ethnischen Minderheiten klar wird. Die Maßnahmen bei einem Vergehen gegen dieses Gesetz sollten konsequenter durchgesetzt werden.

9.2.6 Die Berufsausbildung auf dem Land sollte entwickelt werden

Die meisten Schüler werden auch zukünftig in den abgelegenen Gebieten bleiben und als Bauern oder Hirten arbeiten. Die schulische Ausbildung auf dem Land sollte nicht darauf abzielen, dass die Schüler eines Tages in die Universität gehen können. Die Berufsausbildung auf dem Land sollte unterstützt und entwickelt werden, damit jeder Schüler dort wissenschaftliche Techniken und Erkenntnisse vermittelt bekommt, die er in seinem Leben unmittelbar durchsetzen kann. Die Bauern und Hirten des 21. Jahrhunderts sollten in die Lage versetzt werden, durch eigenes Wissen ihr Leben zu verbessern und Not zu vermindern.

Literaturverzeichnis

A 中央文件 (zhongyang wenjian) Staatliche Dokumente

Zhonghua renmin gongheguo jiaoyufa, 中华人民共和国教育法, (Education Law of the People's Republic of China),
http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/en/laws_e.htm.

Zhonghua renmin gongheguo yiwu jiaoyufa, 中华人民共和国义务教育法, (Compulsory Education Law of the People's Republic of China), in:
<http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/69/info20369.htm>

Zhonghua renmin gongheguo zhiye jiaoyufa, 中华人民共和国职业教育法, (Vocational Education Law of the People's Republic of China), in:
http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/en/laws_v.htm

Zhonghua renmin gongheguo tongyong yuyan wenzifa, 中华人民共和国国家通用语言文字法, (The People's Republic of China National Common Language Law), in:
<http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/95/info5895.htm>

Zhonghua renmin gongheguo minzu quyu zizhifa, 中华人民共和国民族区域自治法 (People's Republic of China Law on Regional National Autonomy), in: http://www.gov.cn/test/2005-07/29/content_18338.htm

Guowuyuan, 国务院/ Jiaoyubu, 教育部: *Zhongguo jiaoyu fazhan he gaige gangyao 1990-2000*, 中国教育发展和改革纲要 (1990—2000) , (Das Umriss der Bildungsentwicklung und Bildungsreform in China (von 1990 bis 2000)), in: <http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/00/info6000.htm>.

Guowuyuan, 国务院: *Guowuyuan guanyu dali fazhan zhiye jiaoyu de jue ding*, 国务院关于大力发展职业教育的决定, (Der Beschluss von dem Staatsrat über die Entwicklung von der Berufsbildung), in: http://www.gov.cn/zwgk/2005-11/09/content_94296.htm.

Guowuyuan, 国务院/ Jiaoyubu, 教育部: *2004-2010 nian Xibu diqu jiaoyu shiye fazhan gui hua*, 2004—2010 年西部地区教育事业发展规划, (Entwicklungsprogramme der Bildung in Westchina von 2004 bis 2010), 23.09.2004. in: <http://www.chinawesthr.org/html/xiangmuyanjiuyurencaikaifa/zhengcefagui/20081017/37.html>.

Guowuyuan, 国务院/ Jiaoyubu, 教育部: *Guowuyan pizhuan jiaoyubu guojia jiaoyu shiye fazhan ,11-5'guihua gangyao de tongzhi*, 国务院批转教育部国家教育事业发展“十一五”规划纲要的通知, (Die Mitteilung von den

Staatsrat und dem Bildungsministerium: Das Umriss der
Bildungsentwicklungsprogramme in elfte Fünf-Jahre), in:
<http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/30/info34030.htm>.

Guowuyuan, 国务院/ Caizhengbu, 财政部/ Jiaoyubu, 教育部: Guowuyuan
bangongting zhuanfa Caizhengbu Jiaoyubu guanyu jiakuai fuping kaifa
gongzuo zhongdianxian, liangmian yibu'shishi bufa youguan gongzuo yijian
de Tongyhi, 国务院办公厅转发财政部教育部关于加快国家扶贫开发工作
重点县“两免一补”实施步伐有关工作意见的通知, (Die Mitteilung von den
Staatsrat und dem Finanzministerium und dem Bildungsministerium),
<http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/18/info34018.htm>.

Jiaoyubu, 教育部/ guojia minwei, 国家民委: *Guojia minwei jiaoyubu
guanyu shaoshu minzu he minzu diqu zhiye jiaozu gaige he fayhan de yijian*,
国家民委、教育部关于加快少数民族和民族地区职业教育改革和发展的
意见, (Die Vorschläge von der Nationalen Kommission für Demokratie und
dem Bildungsministerium über die Beschleunigung der Bildungsreform und
der Entwicklung in Nationalen Minderheiten), 28.07.2000.
<http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/85/info1085.htm>.

Jiaoyubu, 教育部/ Guojia minwei deng, 国家民委等: *Peiyang shaoshu
minzu gaocenci gudan rencai jihua de shishi fangan*, 培养少数民族高层次
骨干人才计划的实施方案, (Das Konzept für die Ausbildung von hoch
qualifizierten Fachleute in den Nationalen Minderheiten), 11.2005,
<http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/10/info12310.htm>.

Jiaoyubu, 教育部: *Quanguo jiaoyu shiye fazhan gongbao*, 全国教育事业发
展公报, (Bericht über die Entwicklung der Bildung in der ganze China),
von 1990 bis 2010, <http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/48/info948.htm>.

Jiaoyubu, 教育部: *Quanguo jiaoyu jingfei zhixing qingkuang tongji gongbao*,
全国教育经费执行情况统计公报, (Bericht über die Statistik von der
Aufwendung in der Bildung), von 1993 bis 2010, in:
<http://www.moe.edu.cn/edoas/website18/78/info12678.htm>.

Jiaoyubu, 教育部: *Quanguo jiaoyu shiye ,95' jihua he 2010 nian fazhan
guihua*, 全国教育事业“九五”计划和 2010 年发展规划, (Der neunte Fünf-
Jahres-Plan der staatlichen Bildungsarbeit und das Entwicklungskonzept für
das Jahr 2010), in: <http://www.tech.net.cn/basic/develop/38.shtml>.

Xin zhongguo 50 nian tongji huibian ziliao, *Zhongguo tongji chubanshe*, 新
中国五十年统计汇编资料, (Die statistische Dokumentszusammenfassung für
die 50 Jahre des Chinas). Beijing, *Zhongguo tongji chubanshe*, 中国统计出
版社, 11.1999.

Zhongguo minzu tongji nianjian 1949-1994, 中国民族统计年鉴 1949-1994, (Der statistische Jahrbuch von den chinesischen Nationalitäten1949-1994).Beijing, Minzu chubanshe,民族出版社 08.1994.

Zhongguo renkou tongji nianjian, 中国人口统计年鉴, (Das statistische Jahrbuch der chinesischen Bevölkerungszahl).Beijing, Zhongguo tongji chubanshe, 中国统计出版社, 09.2001.

2000 nian renkou pucha zhongguo minzu renkou ziliao, 2000 年人口普查中国民族人口资料(Tabulation on nationalities of 2000 population census of China).Beijing, Minzu chubanshe, 民族出版社, 09.2003.

Zhongguo minzu tongji nianjian, 中国民族统计年鉴, (Der statistische Jahrbuch von den chinesischen Nationalitäten).Beijing, Minzu chubanshe, 民族出版社, 1995, 2000, 2004, 2007. 2009

Zhongguo minzu nianjian, 中国民族年鉴, (Das Jahrbuch von den chinesischen Nationalitäten), in: Minzu chubanshe, 民族出版社, von 2000 bis 2009

Zhongguo Tongji nianjian, 中国统计年鉴, (Das chinesische statistische Jahrbuch).Beijing, Zhongguo tongji chubanshe, 中国统计出版社, 1999, 2000, 2002, 2005, 2006, 2007.

Zhongguo jiaoyu nianjian 1949-1984 (Difang jiaoyu), 中国教育年鉴 1949-1984 (地方教育) ,(Das Jahrbuch über die chinesische Bildung von 1949 bis 1984 (die regionale Bildung). Changsha, Hunan jiaoyu chubanshe, 湖南教育出版社, 12.1986.

Neimenggu tongji nianjian, 内蒙古统计年鉴, (Das statistische Jahrbuch in der Inneren Mongolei). Beijing, Zhongguo tongji chubanshe, 中国统计出版社, 2000, 2004, 2005.

Xizang tongji nianjian, 西藏统计年鉴, (Das statistische Jahrbuch in Tibet). Beijing, Zhongguo tongji chubanshe, 中国统计出版社, 2003, 2005, 2006, 2008.

Xinjiang tongji nianjian, 新疆统计年鉴, (Das statistische Jahrbuch in Xinjiang).Beijing, Zhongguo tongji chubanshe, 中国统计出版社, 06.2005, 06.2007.

B 专业文献 (ZhuanYe wenxian) Die fachliche Literatur

Adick, Christel (2008): Vergleichende Erziehungswissenschaft. In: Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart. ISBN 3-17-018858-5

Ayinur, 阿依努尔: *Xinjiang shuangyu jiaoxue de shijian yu changxin chuyi*, 新疆双语教学的实践与创新刍议 (Opinions about Practice and Innovation of Bilingual Teaching in Xinjiang) in: Zhongguo minzu jiaoyu, 民族教育研究, 06.2007.S.57

Bai Tong, 白童/ Liu Kai, 刘凯: *Xibu pingkun diqu yiwu jiaoyu touru cunzai de wenti ji duice*, 西部贫困地区义务教育投入存在的问题及对策, (Die Probleme in den armen Länder in Westchina bei der Investition von der Schulpflicht und die Gegenmaßnahmen:), in: Zhongguo minzu jiaoyu yanjiu, 中国民族教育, 05.2006. S.10-12.

Bass, Catriona: Education in Tibet- Policy and Practice since 1950. In: Zed Books Ltd.

Belliveau, C. (2002): Simultaner bilingualer Spracherwerb unter entwicklungs- und kognitionspsychologischen Aspekten. 1. Aufl. Aachen: Shaker Verlag

Bloomfield, L. (1933): Language. New York: Holt. New York: Holt.
Blocher 1982, Zweisprachigkeit. Vorteile und Nachteile. In: Swift, J.,
Bilinguale und multikulturelle Erziehung, Würzburg: Königshausen
und Neumann

Cai Guoying, 蔡国英: *Tuijin jiaoyu gongping, cujin minzu diqu jichu
jiaoyu junheng fazhan*, 推进教育公平 促进民族地区基础教育均衡发展,
(Die Berechtigung der Bildung zu fördern, um die nachhaltige
Entwicklung der Grundbildung des chinesischen Volkes anzukurbeln),
in: Zhongguo minzu jiaoyu, 中国民族教育, 05.2006. S.4-6.

Chen Shangsheng, 陈尚生: *Yi feizhi dui nongcun yuwu jiaoyu touru de
yingxiang yu duice*, 一费制对农村义务教育投入的影响与对策, (Die
Auswirkung des eine-Ausgabe-systems auf die schulpflichtige
Investition auf dem Lande und die Gegenmaßnahmen), in: Jiaoyu
fazhan yanjiu, 教育发展研究, 05.2004.S.24-25.

Chen Xiaoya, 陈小娅. *Jianchi kexue fazhanguan, tuidong jichu jiaoyu xietiao fazhan*, 坚持科学发展观 推动基础教育持续协调发展, (An das Konzept der wissenschaftlichen Entwicklung festzuhalten, die nachhaltige und harmonische Entwicklung der Grundbildung anzukurbeln), in: *Zhongguo minzu jiaoyu*, 中国民族教育, 02.2005. S.4-8.

Chen Mei, 陈梅/ Tian Zhenqing, 田振清 : *Neimenggu zizhiq nongcun(muqu) jichu jiaoyu jianshe zhong cunzai de wenti yu sikao*, 内蒙古自治区农村（牧区）基础教育信息化建设中存在的问题与思考, (Reflections on Problems in Developing Elementary Education Informationization in the Rural Areas (Pastoral Areas)in the Inner Mongolia Autonomous Region), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 04.2002.S.11-15.

Chen Yuhua, 陈玉华/ Mu Yanjing, 慕彦瑾: *Nongcun jichu jiaoyu ziyuan peizhi cunzai de wenti ji duice*, 农村基础教育资源配置存在的问题及对策, (Die Probleme für die Ressourcenallokation der Grundbildung

auf dem Land und die Gegenmaßnahmen), in: *Jiaoyu tansuo*, 教育探索, 04.2004.S. 41-43.

Cheng Shangrong, 成尚荣: *Muyu jiaoyu yu minzu wenhua de rentong*, 母语教育与民族文化的认同, (Die Billigung der Mutersprache und Ethnikkultur), in: *Jiaoyu yanjiu*, 教育研究, 02. 2007. S.22-25.

Deng Chenglun, 邓成伦: *Junhen fazhan shi minzu jiaoyu kuayueshi fazhan de zhengce xuanze*, 均衡发展是民族教育跨越式发展的政策选择, (Eine ausgewogene Entwicklung ist die richtige Strategie für die great-leap-forward Entwicklung der nationalen Bildung), in: *Zhongguo minzu jiaoyu*, 中国民族教育, 02.2004. S.13-15.

Diebold, A.R. (1964): *Incipient Bilingualism*. In: Hymes, D.ed. *Language and Society*, New York: Harper and Row, S.495-511.

Duan Chengrong, 段成荣: *Zhongguo renkou shoujiaoyu fenxi*, 中国人
口受教育分析, (Die Analyse über die Bildung der chinesischen
Bevölkerung), in: *Renkou yanjiu*, 人口研究, 01.2006. S.93-96.

Feng Lan, 俸兰: *Xin shiji woguo minzu jiaoyu fazhan yanjiu*, 新世纪我
国民族教育发展研究, (Die Forschung über die Bildungsentwicklung
in den chinesischen Minderheiten in der neuen Jahrzehnte), Beijing,
Minzu chubanshe, 民族出版社, 02.2004.

Feng Xuejun, 冯学军: *Minzu pingkun diqu jichu jiaoyu jingji zhengce
yanjiu*, 民族贫困地区基础教育经济政策研究, (Die Forschung über
die wirtschaftliche Strategie von der Grundbildung in den armen
Regionen), in: *Jiaoyu tansuo*, 教育探索, 09.2004.S.33-35

Gao Rufeng, 高如峰: *Zhongguo nongcun yiwujiaoyu caizheng tizhi de
shizheng fenxi*, 中国农村义务教育财政体制的实证分析, (A Positive

Analysis Current Financial System of Rural Compulsory Education in China),in:Jiaoyu yanjiu, 教育研究,05.2004 S.3-10.

Gladney, Dru C (2003): *Ethnic Identity in China*. In: Thomson Custom Publishing, London. ISBN 0-534-06698-4.

Gu Yuehua, 顾月华: *Jichu jiaoyu de junheng fazhan de shizhi jiqi shishi*, 基础教育的均衡发展的实质及其实施, (Die Substanze von ener ausgewogenen Entwicklung der Grundausbildung und ihre Durchführung), in: Jiaoyu fazhan yanjiu, 教育发展研究, 05.2004. S.11-13.

Gu Huaxiang, 顾华详: *Xibu shishi jiaoyu xinxihua tuijing jiaoyu xiandaihua fazhan zhanlue de duice yanjiu*, , (A Study of Developing Educational Modernization through Educational Informationization in West-China), in:Minzu jiaoyu yanjiu, 民族教育研究, 04.2002.S.5-10.

Guang Shaokui, 广少奎: *Nongcun zhongxiaoxue chuoxue yuanzeng genxi ji duice sikao*, 农村中小學生辍学原因分析及对策思考, (Die

Analyse über die Gründe für das Abbrechen der Grundbildung auf dem Land und die Gegenmaßnahmen), in: Jiaoyu fazhan yanjiu, 教育发展研究, 01.2005.S.49-52.

Ha Jingxiong, 哈经雄/ Du Zuyi, 杜祖贻/ Teng Xin, 滕星/ Wang Jun, 王军: *20 shiji zhongguo shaoshu minzu yu jiaoyu*, 20 世纪中国少数民族与教育, (Die chinesischen Minderheiten und die Bildung in dem 21er Jahrhundert). Beijing: Minzu chubanshe, 民族出版社, 01.2002.

Ha Jingxiong, 哈经雄/ Teng Xing, 滕星: *Minzu jiaoyuxue tonglun*, 民族教育学通论, (Die generalen Theorien über die nationale Bildungswissenschaft). Beijing: Jiaoyu kexue chubanshe, 教育科学出版社, 05.2001.

Hang Yongbao, 杭永宝: *Zhongguo jiaoyu dui jingji zengzhang gongxian lv fenlei cesuan jiqi xiangguan fenxi*, 中国教育对经济增长贡献率分类测算及其相关分析, (Die Berechnung der Rate von den

Beiträgen der chinesischen Bildung zu dem wirtschaftlichen Wachstum und entsprechende Analyse), in: Jiaoyu yanjiu, 教育研究, 02.2007.S.38-47.

Hang Yongbao, 杭永宝 / Wang rong, 王荣: *Gaige liuda tizhi, quebao nongcun jiaoyu chixu jiankang fazhan*, 改革六大体制 确保农村教持续健康发展, (Die sechs großen Systeme zu reformieren, um die Bildung auf dem Land ständig und gesund anzukurbeln), in: Jiaoyu fazhan yanjiu, 教育发展研究, 01.2005. S.6-11.

Harro v. Senger: *Versuch einer Darstellung der offiziellen Position der VR China zur Menschen-rechtsfrage*. In: Menschenrechte in Ostasien, S.123-166, Mohr Siebeck, ISBN 3-16-147208-X.

Henze, Jürgen (12-1995): *Das Bildungssystem der China zu Beginn der neunziger Jahre*, 1995 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln, ISSN 0435-7183.

Hong Hao, 洪浩: *Nongcun jiaoshi shikong celue de yige xin shijiao*, 农村教师流失控制策略的一个新视角, (Ein neuer Aspekt für die Kontrolle der Reduzierung von der Bildungskräfte auf dem Land), in: *中国民族教育*, 02.2005.S.16-17.

Hong Wei, 宏伟: *Zhenghe jiaoyu ziyuan, youhua minzu jiaoyu*, 整合教育资源 优化民族教育, (Die pädagogischen Ressourcen einzubilden, um die völkerliche Bildung zu optimieren), in: *Zhongguo minzu jiaoyu yanjiu*, *中国民族教育*, 11.2006.S.11-12.

Hou Xuemin, 侯学敏 / Yang Daobo, 杨道波: *Minzu diqu shehui baozhang falv zhidu de wanshan*, 民族地区社会保障法律制度的完善, (Improvement of Legal System of Society in Ethnic Regions), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, *民族教育研究*, 01.2006.S.57-62.

Hu Lifang, 胡莉芳 : *Nongcun nvtong jiaoyu xin silu*,农村女童教育新思路, (New Issues of girls' Education in Rural Areas), in: *Jiaoyu fazhan yanjiu*,教育发展研究,01.2005.S.53-55.

Huang Jianying, 黄建英: *Fazhan nongcun jiaoyu, tuidong minzu diqu shehuizhiyi xin nongcun jianshe*, 发展农村教育 推动民族地区社会主义新农村建设, (Die dörferliche Bildung anzukurbeln, um den Aufbau der sozialistischen neuen Dörfer in den nationalen Minderheiten zu fördern), in: *Jiaoyu yanjiu*, 教育研究,06.2006.S.62-67.

Hui Ming 惠鸣, Meng Yuan 孟远: *Oumeng shaoshu minzu yuyan zhence shijian jiqi qishi*, 欧盟少数民族语言政策实践及其启示,(The European Union minority language policy practice and its enlightenment),From: China's minority culture development report (2008). <http://www.ighurbiz.net/html/2010/0413/13466.html>

Jia Yaling, 贾娅玲: *Yingdu shaoshu minzu zhengce jiqi woguo de qishi*, 印度少数民族政策及其对我国的启示, (Minority Policies in India

and Its Revelatory on China), in: Hubei minzu xueyuan xuebao, 湖北民族学院学报, 02.2007, S.27-32,

http://www.lw23.com/paper_13982161/

Jiaoyu gongping shi shehui de zeren, 教育公平是社会的责任,(Die Berechtigung der Bildung zu gewährleisten ist die Pflicht der Gesellschaft) , in: K12 pädagogische Zeitschriften, K12 教育杂志投稿 29.03.2006.

Jiaoyubu buzhang Li Weihong zai neidi gaoxiao zhiyuan Xizang Xinjiang peiyang shaoshu minzu rencai gongzuo huiyi shang de jianghua, 教育部部长李卫红在内地高校支援西藏新疆培养少数民族人才工作研讨会上的讲话,(Die Rede von dem Bildungs-minister Li Weihong bei dem Forum über die Hilfe vom Ostchina zur Ausbildung der Fachkräfte in Tibet und Xinjiang),in: Zhongguo jiaoyubao,中国教育报,14.09.2007.

Jiaoyubu yaoqiu zuohao nongcun zhongxiaoxue buju tiaozheng gongzuo, qishi jiejie bianyuan shanqu xuesheng shangxue yuan wenti, 教育部要求做好农村中小学布局调整工作, 切实解决边远山区学生上学远问题, (Das Bildungsministerium vorlangt eine gute

Umstellung der Ausrichtung in den Grundschule und Mittelschule auf dem Land, die Probleme zu lösen, dass die Schüler in den Gebirgsgebiete sehr fern von der Schule wohnen),in: Zhongguo jiaoyubao,中国教育报, 13.06.2006.

Jiakuai tuijin yiwu jiaoyu junheng fazhan, 加快推进义务教育均衡发展 (Die Forderung einer ausgewogenen Entwicklung der Schulpflicht zu beschleunigen) in : Zhongguo jiaoyubao,中国教育报, 13.06.2006 .

Jiayong Sangding, 加永桑丁: *Lasa jiaoyu de xianzhuang zu zhanwang*, 拉萨教育的现状与展望, (The Present Situation and Future Project of Education in Lhasa), in: Minzu jiaoyu yanjiu, 民族教育研究, 01.2006. S.47-50.

Jiang Hui, 蒋辉 / Tian Guanping, 田官平: *Pingkun diqu jiaoyu fazhan guimo yu jingji zengzhang shuiping de shizheng fenxi*, 贫困地区教育发展规模与经济增长水平的实证分析, (Die positivistische Analyse über die Dimension der pädagogischen Entwicklung und das

wirtschaftliche Wachstum in ärmen Regionen), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 06.2006. S.68-73.

K.E, Priestley: *Education in the People's Republic of China: Beginnings*. In: *Education and Communism in China*, Hong Kong, S.49-80.

Li Wenwu, 李文武: *Guanyu xibu minzu diqu jichu jiaoyu de sikao*, 关于西部民族地区基础教育的思考, (Thoughts on Education in Western Ethnic Regions), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 05.2006, S.21-25.

Li Min, 李敏/ Gong Xuewen, 龚学文: *Nongcun xiaoxue shishi xiandai yuancheng jiaoyu gongcheng moshi 2 de wenti yu duice*, 农村小学实施现代远程教育工程模式二的问题与对策, (Issues and countermeasures of Rural primary and secondary schools to implement distance education engineering Mode II), in: *Zhongguo yuancheng jiaoyu*, 中国远程教育 12.2005. S.59-61.

Liu Min, 刘敏: *Guanyu xibu minzu zhongxue like jiaoxue de diaocha yanjiu*, 关于西部民族中学理科教学的调查研究, (Die Untersuchung und die Forschung über die Bildung von Naturwissenschaft in Westchina), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*,民族教育研究, 06.2006, S. 45-50.

Liu Mingxin,刘明新 /Ma Yinqiu, 马吟秋 : *Liangshan yizu nvxing jiaoyu guankui*,凉山彝族女性教育管窥, (A Restricted View on Female Education of the Yi Nationality of Liangshan), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 06.2006.S.79-83.

Li Kongzhen, 李孔珍/ Zhang Li, 张力: *Zhuanjia shiye zhong de quyue jiaoyu fazhan zhanlue yu xibu jiaoyu zhengce*, 专家事业中的区域教育发展战略与西部教育政策,(Die regionale pädagogische Bildungsstrategie und die westliche Bildungspolitik von den Fachkräften),in: *Jiaoyu yanjiu*, 教育研究, 04.2006, S. 11-18.

Ma Lijuan, 马丽娟: *Xianjieduan minyu diqu nongcun jiaoyu fazhan de jiyu jiqi bawo*, 现阶段民族地区农村教育发展的机遇及其把握

(Seizing the Current Opportunity to Develop Rural Education in Ethnic Regions, in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 03.2006.S.5-8.

Ma Ling, 马林 : *Zhiye jiaoyu fazhan zhanlue: jiyu tiaozhan zu duice*, 职业教育发展战略 : 机遇、挑战与对策, (Vocational education developmental strategy: Opportunity, challenge and countermeasure), in: *Zhongguo minzu jiaoyu yanjiu*, 中国民族教育, 01.2006. S.9-12.

Ma Yingtong, 马瀛通: *Chusheng renkou xingbie shitiao yu congyan kongzhi renkou zhong de wudao yu shiwu*, 出生人口性别比失调与从严控制人口中的误导于失误, (Die Missverständnisse und die Fehlhandlung in der Ungleichheit der Geschlechter und der strengen Kontrolle der Bevölkerungszahl), in: *Zhongguo renkou kexue*, 中国人口科学, 02.2005.S. 2-11.

Man Su'er, A Buli, 满苏儿 阿布里: *Jiaqiang muqu jiaoyu, shi xian muming gongtong ben xiaokang*, 加强牧区教育 实现牧民共同奔小康

康,(Die Bildung in den pastoralen Regionen zu intensivieren, mit den Hirten einen zurückhaltenden Lebensstandard zu realisieren), in: Zhongguo minzu jiaoyu yanjiu,中国民族教育, 11.2006. S.6-8.

Min Wei,明伟 : *Minzu wenti de tedian*, 民族问题的特点, (Der Charakteristikum der Minderheitsproblemen), in: Zhongguo minzu jiaoyu, 中国民族教育, 06.2006.S.1

Nongcun chuzhong: Chuoxuelv yuanhe pansheng? 农村初中 : 辍学率缘和攀升? (Die Mittelschule auf dem Land: Warum erhöht sich die Rate von dem Abbrechen?), in: Zhongguo jiaoyubao, 中国教育报 25.07.2005.

2005 Zhongguo jiaoyu yanjiu qianyan yu radian wenti niandu bao gao, 2005 中国教育研究前沿与热点问题年度报告 (2005 Annual Report on the Hot Issues in Educational Research in China), in : Jiaoyu zhanjiu, 教育研究, 03,2006.S. 3-13.

Pan Haisheng, 潘海生: *Lasa shi yiwu jiaoyu junheng fazhan xian zhuang yu duice fenxi*, 拉萨市义务教育均衡发展现状与对策分析,

(Die Analyse über die gegenwärtige Situation der ausgewogenen Entwicklung der Schulpflicht in Lahsa und die Gegenmaßnahmen), in: Minzu jiaoyu yanjiu, 民族教育研究, 01.2006. S. 42-46.

Pang Lijuan, 庞丽娟 / Han Xiaoyu, 韩小雨: *Woguo nongcun yiwu jiaoyu jiaoshi duiwu jianshe: wenti jiqi pojie*, 我国农村义务教育教师队伍建设：问题及其破解, (Problems and Countermeasures on Rural Compulsory Educational Teachers' Team in China), in: Jiaoyu zhanjiu, 教育研究, 09,2006. S. 47-53.

Qiang Zhou, 羌洲: *Dui woguo nongcun yiwu jiaoyu de huigu ji celue fenxi*, 对我国农村义务教育的回顾及策略解析, (Die Rückblick auf die Schulpflicht auf dem Land und die Analyse über die Strategie), in: Zhongguo minzu jiaoyu, 中国民族教育, 05.2006. S. 6-9.

Rang meige haizi dou xiangyou gongping de jiaoyu, 让每个孩子都享有公平的教育 (Jedem Kind eine gleiche Chance zur Bildung geben), in: Zhongguo jiaoyubao, 中国教育报, 14.06.2006.

Si Xiaohong, 司晓宏 / Mao Jianqing, 毛建青: *Guanyu nongcun yiwu jiaoyu caizheng touzi tizhi gaige de sikao*, 关于农村义务教育财政投资体制改革思考, (Die Überlegungen über die Reform von des schulpflichtigen finanziellen Investitionssystems auf dem Land), in: *Jiaoyu lilun yu shijian*, 教育理论与实践, 02. 2004.S.30-33.

Siegler, R., DeLoache, J. & Eisenberg, N.(2005): *Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter*, München: Spektrum-Verlag.

Sun Baicai, 孙百才: *Nongcun jiaoyu fazhan de xianzhuang yu duice*, 农村教育发展的现状与对策, (Die jetzige Situation der pädagogischen Entwicklung auf dem Land und die Gegenmaßnahmen), in: *Jiaoyu tansuo*, 教育探索, 03.2004. S. 60-61.

Sun Hongkai / Coulmas, Florian: *Newsfrom China: Languages in Perspective*. In: *International Journal of the Language*, 97 Mouten de Gruyter, Berlin. New York, ISSN 0165-2516

Sun Ruoqiong, 孙若穷: *Zhongguo shaoshu minzu jiaoyuxue gailun*,
Sun ruoqiong, 中国少数民族教育学概论, (Der Überblick über die
chinesischen Bildungstheorien in den Minderheiten).Beijing,
Zhongguo laodong chubanshe,中国劳动出版社,10/1990.

Wang Ashu, 王阿舒/ Meng Fanli, 孟凡丽: *Xinjiang shaoshuminzu
shuangyu jiaoyu fazhan zongshu*, 新疆少数民族双语教育政策发展
宗述, (Asummary of the Development of Policy of Bilingual Education
for Ethnic Minorities in Xinjiang), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研
究, 02-2006. S.22-26.

Wang Yi, 王毅 : *Guanyu minyudiqu shiyi peixun guanli yu bao zhang
tixi jianshende yanjiu*,关于民族地区师资培训管理与保障体系建设的
研究, (A Studyon Constructing Administration and
CounterGuardSystems of Teachers' Training in Etjnic Regions), in:
Minzu jiaoyu yanjiu, 民族教育研究, 06, 2006. S.98-103.

Wang Jian, 王鉴 : *Woguo minzu diqu defang kecheng kaifa yanjiu*,
我国民族地区地方课程开发研究,(Die Forschung über Entwicklung
von der regionalen Unterrichten in den chinesischen
Minderheiten),in: *Jiaoyu yanjiu*, 教育研究, 04.2006.S.24-27.

Wang Zhenling, 王振岭/ Ding Shengdong, 丁生东: *Qinghai zangzu
diwu jichu jiaoyu fazhan de Beijing xianzhuang ji duice*, Wang
Zhenling, Ding Shengdong, 青海藏族自治州基础教育发展的背景 现状
及对策, (Der Hindergrund, der gegenwärtige Situation und die
Gegenmaßnahmen von der Grundbildung in Qinghai und Tibet), in:
Minzu jiaoyu yanjiu, 民族教育研究,01.2007.S.66-72.

Wang Jinjing, 王金营: *Xibu diqu renli ziben jingji zengzhang zhong de
zuoyong hesuan*, 西部地区人力资本在经济增长中的作用核算,(Die
Rechnung über die Funktion des Humankapital in der wirtschaftlichen
Entwicklung in der westlichen Region), in. *Zhongguo renkou kexue*,
中国人口科学, 03.2005.S.63-68.

Wang Jun, 王军: *Wenhua chuancheng yu jiaoyu xuanze*, 文化遗产与教育选择, (Das Vererben von der Kultur und die Wahl von der Bildung). Beijing: Minzu chubanshe, 民族出版社, 10.2002.

Wang Zhenling, 王振岭, Ding Shengdong 丁生东: *Qinghai zangzu diqu jichu jiaoyu fazhan de Beijing、xianzhuang ji duice*, 青海藏族自治州基础教育发展的背景、现状及对策, (Background, Present Situation Situation and Countermeasures of Developing Elementary Education in Tibetan/inhabited Regions of Qinghai Province), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 01,2007. S.66-72.

Wang Zhuzhu, 王珠珠: *Xiandai yuancheng jiaoyu fazhan de xianshi jichu fenxi*, 现代远程教育发展的现实基础分析, (Toward the Completeness of Aesthetic Education), in: *Jiaoyu yanjiu*, 教育研究, 03,2006.S. 44-49.

Wang Yi, 王毅: *Guanyu minzu diqu shizi peixun guanli yu baozhang tixi jianshe de yanjiu*, 关于民族地区师资培训管理与保障体系建设

的研究, (A Study on Constructing Administration and Counter-guard Systems of Teachers' Training in Ethnic Regions), in, *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 06.2006.S.98-103.

Wen Dongmao, 文东茂: *Yi kexue fazhanguan cujing jiaoyu gongping*, 以科学发展观促进教育公平, (Mit dem Konzept von der wissenschaftlichen Entwicklung die Berechtigung der Bildung anzutreiben), in: *Qinghua daxue jiaoyu yanjiu*, 清华大学教育研究, 04.2004.S.13-16.

Wulf, Christoph (2006): *Anthropologie kultureller Vielfalt*. In: 2006 transcript Verlag, Bielefeld. ISBN 3-89942-574-x.

Xia Leping, 夏乐平: *1979-2000 nian zhongguo renkou shengyu qushi: Chusheng shuju yu jiaozu shuju de bujiao fenxi*, 1979—2000 年中国人口生育趋势 : 出生数据与教育数据的比较分析, (Die Tendenz von der Geburt der chinesischen Bevölkerung seit 1979 bis 2000 : die

vergleichende Analyse über Geburtsdaten und die Bildungsdaten), in: Renkou yanjiu, 人口研究, 04.2005.S.2-15.

Xie Qihuang, 谢启晃,/ Sun Ruoqiong, 孙若穷: *Zhongguo minzu jiaoyu fazhan zhanlue jueze*, 中国民族教育发展战略抉择, (Die Wahl von der Entwicklungsstrategie der chinesischen Bildung). Beijing: Zhongyang minzu xueyuan chubanshe, 中央民族学院出版社, 12.1991.

Xinjiang 250 suo 'Nongjixiao' Xiangmu kaigong, 新疆 250 所农寄校项目开工, (Aufbauen 250 Internatsschule in Xinjiang), in: Zhongguojiaoyubao, 中国教育报, 24.10.2005.

Xue Jingjun, 薛进军: *Zhongguo de shiye pingkun yu shouru fenpei chaju*, 中国的失业 贫困与收入分配差距, (Die Arbeitslosigkeit, Armut und Einkommensdifferenz in China), in: Zhongguo renkou kexue, 中国人口科学, 05.2005.S.2-11.

Ya Lamao, 雅拉毛: *Zhuazhu jiyu, caiqu zouli cuoshi, buduan tigao minzu jiaoyu shuiping*, 抓住机遇 采取有力措施 不断提高民族教育水平, (Die Chancen zu greifen, die kräftigen Maßnahmen zu ergreifen, um das nationale Bildungsneveau zu erhöhen), in: *Zhongguo minzu jiaoyu yanjiu*, 中国民族教育, 05.2006. S.13-15.

Ya Lamao, 雅拉毛: *Zhuazhu jiyu, kaituo chuangxin, tuidong Qinghai minzu jiaoyu shiye zai shang xin taijie*, 抓住机遇 开拓创新 推动青海民族教育事业再上新台阶,(Die Chancen zu greifen, etwas neues zu schaffen, die Bildung in der Qinghai Provinz zu fördern), in: *Zhongguo minzu jiaoyu*, 中国民族教育, 01.2007.S.12-15.

Yan Qing 严庆, Song Suizhou 宋遂周: *Minzu jiaoyu yidi banxue moshi zhong de xuesheng kuawenhua xuexi kunnan jiqi yingdui*, 民族教育异地办学模式中的学生跨文化学习困难及其应对,(Students' Problems in Cross-cultural Study and Countermeasures in the Ethnic Educational Model of Running Schools in Other Places), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 02,2006. S.65-68.

Yang Gaixue, 杨改学/ Yu Shuli, 俞树立: *Xiandai jishu jiaoyu zai xibu diqu jiaoshi jiaoyu zhong de diwei he shiming*, 现代技术教育在西部地区教师教育中的地位与使命, (Die Rolle und Aufgaben von der modernen technischen Bildung in den westlichen Regionen), in: *Zhongguo dianhua jiaoyu*, 中国电化教育, 07.2004. S.25-28.

Yang Xiaojun, 杨小军: *Zhongguo xibu diqu yiwu jiaoyu cunzai de wenti jiqi duice yanjiu*, 中国西部地区义务教育存在的问题及其对策研究, (Die Forschung über die gegenwärtigen Probleme der Schulpflicht im Westchina und die Gegenmaßnahmen), in: *Qinghua daxue jiaoyu yanjiu*, 清华大学教育研究, 10.2004. S.80-83.

'Yangguang' gengjia canlan—Xuexiao kaizhan shuangyu jiaoyu shiyan jishi, „阳光“更加灿烂——学校开展双语教育实验纪实, (Die „Sonnenschein“ ist immer glänzend—die Dokumente für die Teste der zwei sprachigen Bildung in der Schule), in: *Zhongguo minzu jiaoyu yanjiu*, 中国民族教育, 02.2006. S.18-20.

Yang Zong, 央宗/ Suolang Renqing, 索朗仁青: *Xiyang renkou de bianqian yu tezhen*, 西藏人口的变迁与特征, (*Das Wechsel der Bevölkerung in Tibet und seine Eigenschaft*), in: *Xizang daxue xuebao*, 西藏大学学报, 04.2003.S.7-11.

Yao Junkai, 姚俊开 : *Yiwu jiaoyu yai xizang de shishi*, 义务教育在西藏的实施 (The Implementation of Compulsory Education Law of the People's Republic of China' in Tibet), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 05.2006.S.26-31.

Yin, Ma (1994): *China's Minority nationalities*.In: Foreign Languages Press, Beijing, ISBN 7-119-00580-4.

Yiwu jiaoyu junhen fazhan shi shixian jiaoyu gongping de jishi, 义务教育均衡发展是实现教育公平的基石, (Balanced Development of Compulsory Education: The Cornerstone to Realize Educational Equity), in: *Jiaoyu yanjiu*, 教育研究, 02.2007.S.3-11.

Yue Tianmin, 岳天明: *Yi shehui zhengce jiqi fazhan lilu wei shijiao quanmian lijie woguo de minzu jiaoyu zhengce*, 以社会政策及其发展理路为视角 全面理解我国的民族教育政策, (Understanding Ethnic Educational Policy of Our Country in an All-round Way in a Perspective of Social Policy and its Development), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 02.2006.S.5-9.

Zhong Damu, 钟达木/ Zhao Pengchen, 赵鹏程: *Jianshe xin nongcun Beijing xia de buliyu woguo minzu jiaoyu fazhan de ruogan yinsu fenxi*, 建设新农村背景下不利于我国民族教育发展的若干因素分析, (Die Analyse über bestimmte negative Faktoren für die Entwicklung der völkerlichen Bildung im Hinblick auf den Aufbau der neuen Dörfer), in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 01.2007.S.9-13.

Zhang Qiang, 张强: *Luoshi kexue fazhanguan, shixian jiaoyu gongping*, 落实科学发展观 实现教育公平, (Das Konzept der wissenschaftlichen Entwicklung durchzuführen, um die Berechtigung der Bildung zu realisieren), in: *Zhongguo minzu jiaoyu yanjiu*, 中国民族教育, 02.2006.S.16-18.

Zhang Yongmin, 张永明: *Minzu wenhua yu nutong jiaoyu*, 民族文化与女童教育, (Ethnic Kultur und Madchen Bildung), in: in: *Zhongguo minzu jiaoyu yanjiu*, 中国民族教育, 02.2007.S.16-19.

Zhou Ji, 周济: *Xuexi guanche kexue fazhan guan, zongjie 15 jiaoyu gongyuo, tuijin 11-5 jiaoyu fazhan*, 学习贯彻科学发展观 总结“十五”教育工作 推进“十一五”教育发展, (Studieren und Durchführung von dem wissenschaftlichen Konzept für die Entwicklung, Zusammenfassung von der zehnten Fünf-Jahres-Bildungsarbeit, die Vorantreibung der elften Fünf-Jahres-Bildungsentwicklung), in: *Zhongguo minzu jiaoyu*, 中国民族教育, 02.2006.S.4-15.

Zhu Xiaoman, 朱晓曼/ Zeeng Tianshan, 曾天山: *Hubei nongcun jiaoyu diaoyan baogao*, 湖北农村教育调研报告, (Der Studienbericht über die Bildung auf dem Land in der Hubei Provinz), in: *Jiaoyu yanjiu*, 教育研究, 08.2006.S.60-66.

Zhu Xiongquan, 朱雄全: *Quanqiu yitihua qushi yu woguo shaoshu minzu shuangyu jiaoyu de gexin*, 全球一体化趋势与我国少数民族双语教育的革新, (The Trend of Globalization and Innovation of Bilingual Education for Ethnic Minorities in China), in: *Minzu jiao yu yanjiu*, 民族教育研究, 06.2006.S.84-89 .

Zhu yufu, 朱玉福: *Yiwu jiaoyu shishi yilai shaoshu minzu yiwu jiao yu shiye de huigu yu zhanwang*, 义务教育法实施以来少数民族义务教育事业的回顾与展望, (Retrospect and Prospect of Compulsory Education for Ethnic Minorities after Implement Compulsory Education Law of the People's Republic of China) , in: *Minzu jiaoyu yanjiu*, 民族教育研究, 01.2007, S.57-62.

Zhu Yongxin, 朱永新/ Hu Pingping, 胡平平: *Shehuizhuyi xin nongcun jianshe zhong de iaoyu wenti*, 社会主义新农村建设中的教育问题, (Die pädagogischen Probleme bei dem Aufbau der sozialistischen neuen Dörfer), in: *Jiaoyu yanjiu*, 教育研究, 05.2006.S.3-9.

Zhongguo wenmang .Yiban zai xibu, qicheng shi funv, 中国文盲 :
一半在西部, 七成是妇女, (Das Analphabet in China: die Hälfte
sind im Westen, und 70% sind weiblich), in: *Zhongguo jiaoyubao*, 中
国教育报, 13.07.2005.

后记

金小梅，新疆蒙古族，蒙古名字奥妮娅。1966 年生于新疆博尔塔拉蒙古自治州。属于土尔扈特部人。金小梅本科毕业于上海华东师范大学本科。硕士毕业于北京科技大学。长期工作在新疆大学。父亲帕塔·戈顿，1957 年毕业于中央民族大学（原中央民族学院），是新疆和平解放后第一批少数民族大学生。母亲肖拉·西瑞甫，长期从事师范教育工作。

德国是个只有 35 万平方公里面积的小国，人口 8000 万左右，相当于中国的一个省。但它却是世界上最强大的国家之一。德国的机械制造世界第一，钢铁、化工、精密仪器等都领先于世界。难道德国人个个都是精英？德国的教育是如何做到这些培养目地的？带着巨大的疑问，在八年的时间里我访问了不同的德国中小学，并在私立中学教授中文课。去不同的初等职业学校参观学习，和学生一起到工厂，医院、建筑行业看他们的实习情况等。到高等职业学校看他们的课程设置，教学方式以及实习方式，了解德国职业教育的不同发展模式。

除了教学方式、实习培训等方面外，还很关注德国中小学的课程设置和教学内容，比较两国教育内容上的同异。特别关注德国是如何培养人的道德素质？在中小学阶段是如何进行思想道德教育的？在当今纷

繁复杂的冲突和发展过程中，德国的教育是如何与时俱进的？为此收集了大量的资料和文献，为日后中德比较教育学的研究做了充分的准备。

在八年的时间里共学习四十多门专业课和德语课，对德国的教育乃至西欧的义务教育做了深入的了解和研究，为今后的工作和研究作了充分的准备。



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

FAKULTÄT FÜR VERHALTENS-
UND EMPIRISCHE
KULTURWISSENSCHAFTEN

Promotionsausschuss der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

**Erklärung gemäß § 8 Abs. 1 Buchst. b) der
Promotionsordnung der Universität Heidelberg für die
Fakultät für Verhaltens- und Empirische
Kulturwissenschaften**

Ich erkläre, dass ich die vorgelegte Dissertation selbstständig angefertigt, nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Zitate gekennzeichnet habe.

**Erklärung gemäß § 8 Abs. 1 Buchst. c) der
Promotionsordnung der Universität Heidelberg für die
Fakultät für Verhaltens- und Empirische
Kulturwissenschaften**

Ich erkläre, dass ich die vorgelegte Dissertation in dieser oder einer anderen Form nicht anderweitig als Prüfungsarbeit verwendet oder einer anderen Fakultät als Dissertation vorgelegt habe.

Name, Vorname _____

Datum, Unterschrift _____